

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Binenkorb deß Heyl. Römischen Imenschwarms, seiner Humelszellen (oder Himmelszellen) Hurnaßnäster, Brämengeschwürm und Wäspengetöß

**Fischart, Johann
Marnix, Philips van**

Christlingen [i.e. Straßburg], 1580

VD16 M 1048

Das Ander Stuck der Außlegung deß Zweiten Stucks deß Sendbrieffs
Gentiani an die Abtruennige Ketzler: [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-111203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111203)

Das Ander Stuck der Auf-
legung des Zweite Stucks des Send-
briefs Gentiari an die Abrisnige Keger: Da-
rinn von der krafft vnd genugsamkeit der Schrift / vnd
insonderheit von Auflegung derselbigen wird ge-
handelt: Vnd demnach alle puncten
des Römischen Glaubens mit der
Schrift bewiesen.

Der Erstlein
wird ihnen ein
Trifflein.

Un folget das Ander Stuck / welches M.
Gentian ein vertrauliches Irzfeindlin nennet:
Anzuzeigen daß ihm etwas darvon grauet vñ
ein bißlin ober macht muß essen: Als nämlich / daß die Ke-
ger bewären wollē / man soll nichts oberal außserhalb dem
Wort Gottes / so in der H. Schrift verfaßt / annehmen.
Aber hie schwach vns nicht / dann wir haben in vorgehen-
dem Articul ein solch Strupstin bereit / daß man diß Pil-
lulen wol wird verschlucken können / weil diese Schlucker
eben ein weite Kähl als Gewissen haben. Dann diß
Schloß ist nun gebawet / daß die Schrift die Röm. Kirch
nicht meistern / noch in ihren Nothfall zwingen möge.
Derhalben wollen wir vnsern Kopff nicht mehr darüber
zerbrechen / sondern solches dem Urtheil der Röm. Schrift-
gelehrten heim stellen / vñ nun fortan handeln vom Ver-
standt vnd der Auflegung der Schrift: In welchen wir
zwey fürnämbsste Stuck haben zu erklären:

Die andere zwin-
gen / wollen vns
zwingen sein.

Die zwey Stuck
so nachgehends
zu handeln.

Nämlich das erste / daß wir beweisen / was für Krafft
vnd Auctoritet die Heylige Röm. Kirch habe in Auf-
legung der Schrift / vñ tin biegen derselbigen zu ihrem
vorthail.

Vnd

X. Kirch mog der H. schrift Honig vergiffte. 70

Vnd zum andern / das wir mit klaren Exempeln was machen / daß sie diese macht vnnnd Authortet / inn bes freyung aller ihrer Lehre/ Gebott/ Ceremonien vnd allerley andacht starklich bewiesen haben. Also daß sie kein ding/ groß oder klein/ in ihrem Gottesdienst brauche / sie weiß auß ein klaren Text der schrift ein par ermel daran zusehen/ vnnnd die sach so klar darauff zubes setzen / das man es so wol im finstern als bey Liecht sehen mag.

Diese zween Puncten wollen wir ein jeden so lustig für Augen stellen/ wie den Affen auff dem Rücken/ das es ein lust zusehen wird sein/ wie die Böcken (darumb man so lang gezanck hat vnd gestritten) am Pranger zu Gent: vñ solches mit hülf des grossen Gottes zu Schaafhausen/ welcher jetzt den Keyern daselbst zur schmach/ zum grossen Creuz gen Stromberg verzeihet ist: doch behüt vns Gott alle / Wolan so laßt vns nun darauff die hülf des Heyl. Geistes mit Ave Maria andächtig anrufen. Oremus: Ave Maria, &c.

Im Römischen
Simiaro oder
Papstfario
S. Nigrini.

Das Erste Capitel.

Beweisung daß die H. Röm. Kirch allein vollmächtig sey/ die H. schrift nach ihrem willen vnnnd sinn außzulegen. Auch erklärung der Schlüssel vnnnd Corden/ welche sie auff diesen Vortheil hie empfangen hat: Vnd das ein jeder ihre Außlegung sich müsse settigen lassen.

Alängend nun das Ander Stuck/ so lehre unsere Theologi vnd schriftgelehrte von der Romaney (dann sie trinckens wol so gern) einträchtiglich.
Das

Des Andern Stucks Erst Cap.

Das habe die Ca
tholische Docto
res öffentlich
aufgeben lassen
im colloquio zu
Worms Anno
1557. gehalten.

Das die Z. Schrift seye ein Strummer Lehrer/vnnd
ein Zankbuch/dunckel/vngewiß/zweiffelhafft/ein tod
ter Buchstab/ein Wächssene Nas/ein betrüglliche Ohr/
ein krummes Richtscheid vñ schlüffe Richtschmir/das ist/
das man sie biegen/ziehen/lencken vnnd wenden mag/
wahn man will.

Vnd daher schliessen sie/ Ergo soist der grund vnnd
der Buchstab der Schrift kein Scheidrichter / sender al
lein der sinn vnd innerlichste verstand ist derselbige Rich
ter: Welcher allein vnser E. Mutter der Heiligen Rö
mischen Kirchen zusicht aufzulegen vnnd zu erzahlen: sie
hat allein die Sinn vnd das Gesang im Chor: sie hat der
Erfordischen Glocken klang für allen andern Glocken:
sie kan allein das Buch mit sieben Sigeln auffthun / sie
hat Mercurij Zauberstab/der alle Spän zerleget: sie sitzt
auff der Scheidstrassen wie Thamar: sie ist allein ein
Tagkind am Sonntag geboren: sie ist der rechte Wegzel
ger auff S. Jacob zu: sie hat nie gezweiffelt wer ihr Vat
ter sey: sie ist der lebendige Buchstab / die ihr zeichen den
Leuten eintrucken/einhawen vnd einbrennen kan: sie hat
die rechte auffgeworfene Nas inn einer eisenen stirn: sie
ist der Oberste Ohrenrichter der Schrift: ihr Richtscheid
ist gerad wie ihre lehenfähige Bischoffstäb. Darumb will
sie gut rund haben / das ein jeglicher mit ihrer Anple
gung soll zu frieden sein / vnbestimmert / was sonst inn
der Schrift geschrieben steht. Ja sie verbeut dem ge
meinen Mann vnd den Leuten / die Schrift inn ihrer
Mutter sprach zulesen. Dann sehet / dieß haben sie in der
that erfahren vnnd befunden / das die Keger die Schrift
ståts im Mund führen / vnnd mit klaren aufgetruck
ten Texten alles was sie sagen vnnd glauben / bewehren
vnnd verthädigen wollen. Vnd fragen fürters nicht
sehr

Die Römisch
Mordglock vnd
Sturmgioc.

Genef. 38.

Brandtischen
brenner inns
gewissn.

Römischer vñ
verrichter.

Wanddriffen
die der Schrifte
die durch ander
Leut Drill sehen

Röm. Kirch mag allein die H Schrift außlegen. 71

sehr nach allen der verborgenen tieffverständigen Auf-
legungen / welche die Heilige Römische Kirch darüber
erfunden / vñnd sein artlich darzu geschraubt hat. Das
verdreuff sie vber die massen sehr / dann wer kan solches
dünden? Vñnd wann mans eben sagen soll / was für
Himmeln stecken auch diese Kezer / daß sie meinen wei-
ser zu sein / dann alle die Heilige Väter / die Päpft von
Rom / sampt so manchen Durchleuchtigen Cardinälen/
vñnd E. Bischoffen / vñnd so grossem hauffen Geistlichen
von fürnemmen hoben Schulen? Oder so sie doch gar
nichts auff ihr Note Schaubenhüt / Perlingestück / zwey-
gerheilte Spizhüt / oder geweihte verguldene Hirtenstäb /
wolgespizte Pfaffenblatten / Krifamgeschmirte Mönchs-
kronen / viereckichte Schüttkronhütlin / oder Cornutun-
gen / Cappucia vñnd Lirtipia halten : so müssen sie ja be-
dencken / daß der Heilig Pabst Pius der vierde / vor fur-
zen jahren / inn der bekandnuß des Glaubens / welche er
hat außgehen lassen / mit gemeiner verwilligung des gay-
hen Concilij von Trient / als zur Losung vñnd Kenn-
zeichen / daran man die gute Catholischen von den Ke-
zern vnder scheide / also mit außgetruckten worten geschri-
ben hat :

Es verdreuff die
Mönch / wann
man ihnen in die
Kapp hohert.

Der Tridentisch
Glaub.

Zum ersten: Ich bekenne das die H. Catholische / Apo-
stolische Römische Kirch / seye die rechte Mutter aller
Kirchen vñnd Gemeinden Vñnd folgendes : Ich glaub
der H. Schrift nach dem sinn / vñnd der Auslegung / die
vñser Mutter die H. Kirch allzeit gebillicht hat / vñnd
noch billicht : Welcher allein von rechts wegen zusie-
het / der H. Schrift ihren rechten sinn vñnd Verstand
zugeben. Vñnd gelobe derhalben / daß ich nimmermehr
anders verstehen noch außlegen will / Dann wie sie die
Väter gemeinlich außgelegt haben. Dß haben die
Key

Nach der Röm.
Geygen tangem

Des Andern Stucks Erst Cap.

Heyl. Vätter von Trent vnwiderrüsslich beschloffen/
verbiertend/ das man die Schrifft anders nit verstehen
noch auslegen soll / dann gleich wie vnser Mutter die
Heylige Kirch solche verstanden hat vnd noch versteht.

Dann sie nicht
die Laub sehe nit
so häpff in weis-
sen natürlichen
federn als wann
sie ihren Pape-
gen federn vñ ein
Römischen Pfa-
wen schwang
anhengen.

Wie kan die
Sonn anders
ehun als leuchten
in der Finstern-
niß?

Matth. 11.

2. Cor. 4.
1. Cor. 2.
Eph. in der 4.
Röm. 12.

Sehet/ da habt ihr einen entlichen Entscheid vñd vr-
theil vber vnser Frag / darvon kein Appellation nicht gilt.
Dann hie hört ihr erklich / das das Wort Gottes nicht so
viel werth ist das man im allein glaube: Es sey dann mit
den glossen vñd anlegungen der Heyligen Römischen
Vätter geziert vñd bekleidet. Also das man hiezuh auß
nehmen kan / wie auch alle Catholische Doctores schrei-
ben/ das die H. Schrifft vñd das Wort Gottes dunckel/
vnstär/ vnicher/ vn eben / vn gleichsininig / vn vollkommen/
grob vñd vn geschickt seye: aber die Anlegungen der H.
Vätter von Rom / der Sorbonisten/ Jesuiter vñd Römischen
geschöpff/ die seyen klar/ fest/ beständig/ sicher / ge-
wiß/ schlecht/ eben/ vollkommen / vñd inn allen ihren stü-
cken geschickt / bequem vñd bescheiden. Es ist wol war/
das Christus vñd die Apostel sich gänzlich befüßen ha-
ben/ auff das aller verständlichst / als es immer zur Ge-
ligkeit der Menschen erbawlich gewesen / ihre Lehr vnver-
dunckelt mächtiglich fürzueragen. Dann zu diesem end
hat Christus schlechte Fischer vñd andere einfaltige Leuten
zu Aposteln vñd Evangelisten erkoren / vñd hat auch des-
halben sein Himmelschen Vatter gedauert / das er die-
se Himmelsche Weißheit den geringen vñd einfaltigen
geoffenbart hat/ vñd nicht den Klugen vñd scharffsinni-
gen Sophisten dieser Welt.

Deshalben auch Paulus hat in aller einfalt klärlich
sein Lehr den schlechten Menschen vorgehalten/ ja auch
sich seiner schlechten einfaltigen weiß gerühmet. Daher
die

X. Kirch mag allein die H. Schrift aufgelegt. 72

die fürnehmsten unter den Alten Vätern verursacht worden / die Leyen höchlich zuvermahnen / daß sie die H. Schrift embsiglich ersuchen / vñnd nicht gedencken sollen / daß sie allein den Gelehrten zustande.

Gleichwol muß man nun sagen / daß entweder ihre meynung vbel gerharen ist / oder daß es ein andere gestalt nun hat / vñnd die Kirch nun sich gemauset habe. Dann man sieht ja nun / daß den Leyen die H. Schrift als finster vñnd vngegründt enkogon wird / vñnd ihnen darfür dargeschoben werden die Glossen vñnd Auflegungen / die Decisiones vñnd Determinationes der H. Kirchen. Also daß darauß mercklich abzunehmen / daß die Schrift nit allein finster / sonder auch der massen rauh / vñeben vñnd steinechtig ist / daß die Catholische Kinder der Römischen Kirchen sich leichtlich daran stoßen vñ ein Bein brechen / oder gar vom Catholischen Glauben abfallen möchten. Aber die vorgedachte Decisiones vñnd Glossen / sind so eben / schlecht vñnd schnurgleich / wie der Weg vber Sanct Gotharts Berg. Ja sie sind das Schabeisen vñnd der Hobel / darnit die rauhheit der Biblischen Schriften abgeschabt vñnd gehobelt wirdt / also daß sie zu allerley Handwerck mag gebraucht werden. Darumb soll man vor allen dingen / sich allein an die Glossen vñnd Auflegungen halten / vñngeacht was der bloß klar Text der Schrift vermag. Dis ist der erste Punct / welchen ihr auß vorgemelter Regul zu merken habt.

Zum andern könt ihr auch hierauf zwacken / daß von niemand die heylig Schrift mag aufgelegt werden / daß wie sie noch zur zeit vom heyligen Pappst vñnd den Bischoffen / vñnd den Römischen Tholloganten oder Bachanten vñnd Jesuiten hin vñnd wider aufgelegt wirdt. Dann meynit ihr / daß man sie vergebens Weihe /

von Layern :
Wii in der Note
red des Evange
lions Wanh!
auch Anglistm.
im 2. vñ 3. brief
an Bolusant.

Glossen so eben
wie der Weg ins
Gebürg.
Die Glossen
sind das Wils
bleich der
Schrift.

Ettliche wöllens
bloß / andere mit
der Gloss.

öle

Des Andern Stucks Erst Cap.

Römisch Kirch-
schlüssel.

Öle / salbe vnd schmieren? Mein zwar / sonder darumb / daß sie auch den geizenden Karren der Schrift (so ihnen wech in Ohren thut) sanfft vnd lind schmieren / vnd ihn biegen vnd lencken / wie sie wollen: Vnd die sie daran zuhindern begeren / die seind Kezer durch ihren Hals durch / dieweil sie die H. Römische Kirch ihres Glaubens / Ansehens vnd Gerechtigkeit wollen entsetzen.

Sechs schließet
des Himmelsreichs
zu dem sitzenden
Himmel.

Siemahl es so klar als das Runcel Euangelium ist / wie man auß der Catholischen Lehrer büchern abnehmen kan / daß da vnser H. Er Christus der Römischen Kirchen die Schlüssel des Himmelsreichs geliffert / ihren noch daz zu ein ander kuppel von 6 Schlüssel in geschenkt habe: Darmit alle Käufferin vnd Laden der Schrift ihrs gefallens zu vnd auffzuschließen: Vnd so der ein ins Schloß sich nicht reimpte / mag sie einen andern versuchen: Vnd summa summarum / so lang mit den Diebthierichen machen / biß sie das Schloß auffkrieger. Die vier fürnembsten vnter diesen Schlüssel in werden Keyserin genant / dieweil sie alle die Schloß im Haus auffthun können.

Keyserin schließet
Reginaz coeli.

Expositio
literals.

Lutherische
den den einen
Schlüssel.

Der Erste Schlüssel ist genant Expositio Literalis, das ist / Auflegung nach dem Buchstaben: Aber diesen hat vnser liebe Mutter die Kirch am wenigsten gebraucht: Ja sie hat ihn ein lange zeit hinder der Risten lassen ligen / also daß er gar verrostet vnd verdorben war. Zu letzt haben ihn die Lutherischen in die Hand bekommen / vnd ihn lassen nachmachen: Also daß sie alle Schloß darmit auffgerhan haben vnd die Heimlichkeit der Kirchen darmit ans Licht gebracht. Ja haben selbs vnterstanden die H. Schrift auff ihr eygen hand / vnd zu nachtheil der R. Kirchen anzuziehen: Also daß dieses Schlüssels die Kirch nun loß worden ist.

Der

Der ander Schlüssel wird genant Expositio Moralis, Expositio
das ist / Sittliche Auflegung / mit welchem Schlüssel sie Moralis.
alle die Tüthen vnd Schatz der gnädigen Rechtfertig-
machung durch den Glauben in Christum / haben ver-
schlossen / vnd dargegen die verfluchung vnd den schres-
cken des Gesages Moses auffgeschlossen.

Der dritt wird genant Expositio Tropologica, Expositio
oder Allegorica, das ist / die verborgene Geheimnussret, Tropologica.
che Auflegung / oder der Allegorisch sinn / mit welchem
Schlüssel / sie leichtlich alle die Schriftte / welche die Keger
Ihr entgegen werffen / kan abwenden vnd außschlagen:
Weil sie alsbald ein Allegory od Figur darüber erdenck /
vnd damit ein blauen dunst macht: Das ist die schraub / Schrift schraub-
darmit sie der Schrift ihrs gefallens kan ein Nase ma- bung.
hen / wann sie schon Beynen wer / geschweig Wachsen.
Mit diesem Schlüssel hat sie alle ihre Kirchenceremonien /
schöne Festgebrang / Messgesang / Kleidermeng / Sauch-
lergebenen vnd liebliche Ordinangen bestärkt / wie wir
folgendes von stück zu stück beweisen wollen.

Der vierde ist diesem sehr gleich / aber hat noch mehr Expositio
Krafft / genant Expositio Anagogica, das ist / etne gezwun- Anagogica.
gene Auflegung / die man bey dem Hals herbey zieht /
wo hin man sie haben will. Vnd dis ist der Kirchen vor-
theiltigster Schlüssel / dann damit macht sie auß der
Schrift ein Wetterhan / der mit allen Winden umbge-
her / vnd zur Wachsen Nasen / die sie auff alle seiten bie-
gen kan / wie man auß etlichen Exempeln sehen wird. Wetterhan vnd
wachsende Nase
der H. Schrift

Über diesen hat sie noch zwen andere Schlüssel / welche
keine rechte Kerserim sein / sonder dient schlecht ein jeder
zu seim besondern schloß / welcher einer genant wird Ty-
pica, der ander Phyllica, das ist / Figürlich vnd Natur. Phyllica.
lich: dann die zwen schlüssel brauche man allermeist in den
schulen vñ löstern / vnd holt Speculation auß ein Win-
ckel

Des Andern Stück's Erst Cap.

kel / vnd wunderliche scharffsinnige Phtlosophy herfür mit den selbigen stiget sie so hoch daher / das sie weder Himmel noch Erd berüret. Vnd mit diesen hat sie mehrtheils die Behalter der Cabala / vnd des Jüdischen Thalmus auffgethan / vnd darauß allerhand kost vñ leckeren geholt / als darinn ohn zweifel wunderliche Brillen vnd Scheinmüß verschlossen waren.

Die fünf
Schlüssel sind
Sophistery.

Alle diese Schlüssel (ausgenommen den ersten / welcher hinter der Kisten / vnd den die Keger nun vnter Händen haben) hat sie zusammen an eine Cord oder Schnur gekuppelt / welche sie nent Sophisticam, oder Sophistery das ist / los hinderlütig geschwey vnd plauderwerc: daran sie so fest gebunden sein / das sie ohn diese Schlüssel / keinen wegs könten beyßamen bleiben / oder der Röm. Kirchen dienstlich sein / sonder würd en von stundan von einander fallen vnd in Inducas gehn. Dann diß schnurlein ist sehr künstlich von starkem Büffels leder mit vielen subtilen stricken vnd vnaufflößlichen knöpfen in einander geflochten / welche die Meister der Kunst Syllogismos vnd Quolibeta nennen: Vnd stehn so gedicht vnd fest an einander / das viel hohe Meister auff strick verknüpfen vñ knöpf auffbeissen / so zu Eöden / Paris / Cölln / Wönnen / Dillingen vñ Ingolstatt / Rosenknöpf breech / alle ihre sünff sün dar an gewand haben diese knöpf auff zu thun / darmit sie die schlüssel nach ihrem willen möchten gebrauchen / aber die Zän waren inen zu stumpff / dann S. Apollonia war nit gnädig: Seittemal nach dem die Heil. Röm. Kirch besorgete / das die Keger ihren noch einen andern Schlüssel möchten entzucken / wie sie einmal gethan haben / so macht sie noch täglich neue knöpf vnd strick daran: Ja sie gibt den Meistern auff knöpf verknüpfen vnd Schrift verschliessen grosse besoldung: dann wer s am besten

Knöpf heißen
Knöpf auff.
Syllogismi
Cornuti,
der Cornuten.

Laß diesen
Sophtisten
stricken
werden darnach
Händersstrick.

Wie die Schrift ein todter Buchstab sey. 74

Wie die Schrift ein todter Buchstab sey. 74
Es sechten/ verknipffen vnnnd verstricken kan / der kriegt
zu tobn ein reiche Prebend/ bisweilen ein Abt vn̄ Bischof-
mit ein Knöbelspißigen säntlinnopff/ oder ein Car-
dinalshut mit vielen Halsstricken vnd Knöpfen. Darmit
ist ein grosse thorbheit an diesen eigenwilligen Kerkern/ das
sie mit ihrem einigen schlüssel vermeinen alle ding klar zu
haben/ vnd darmit die Schrift allein ohn behülff der an-
dern aufzulegen.

Es fragen gar nichts vbersal nach dieser Schlüssel-
schmir / sonder wollen alles/wie es in der Schrift auß-
getruet ist/ nach dem Buchstaben verstehen/ vnnnd nach
gleichformigkeit des glaubens/ in massen es Paulus er- 2. Cor. 3.
fordert/ außlegen. So doch eben derselb Paulus offen-
lich beschreiben hat/ das der Buchstab tōde/ vn̄ der Geist
mach lebendig. Wie wol nicht ohn/ das sie diese zeugnus
Pauli auch wider vns brauchen/ sprechend/ das Paulus
daselbs bey dem Buchstaben anders nichts verstanden/
dann das Gesag vn̄ die verfluchung des Gesages: Vnd
bey dem Geyst anders nichts / das die lebendig machen
degnade Gottes durch den glauben in Christum Jes-
um: Welche im Evangelio von paulo vnd andern ges-
chreuen Dienern des Wortts klärlich on einigen finstern
stand oder verborgene Allegori / ein jeden vorge-
halten vnnnd gepredigt wirt / wie Paulus selbs klärlich 2. Cor. 3.
außerwehnt gibt / sprechend: Das er von Gott rüchtig
gemacht sey zu ein Diener des Newen Testaments / näm-
lich des Geistes / vnd nicht des Buchstabens: Vnd das
der dienst Moses ein dienst des Tods vnd des Buchsta-
bens wer / aber sein dienst wer lauter ein dienst des Le-
bens vnd des Geistes.

Aber darauffassen wir nit. Dann die H. Kirch will
es anders verstanden haben / als nämlich das der Buch-
stab bedeut den eiteln blossen vn̄ klaren Text der Schrift/
wie der im Natürlichen grund vnd aufgerucktem buch-
stabilichen Verstand / nach der ähnlichheit des Glaubens
E ij lauet

Des Andern Stucks Erst Cap.

Der Buchstab
tödt/der Schrift
macht lebendig.

lauter / vñnd von den Evangelischen wider vns ange-
gen wird. Dañ diser Buchstab tödter/wie mā dañ merck-
lich sichte/ daß die jenige/ welche die schrift also verstehn
auflegen wollen/tapffer getödet werden. Aber der Geist
das ist die Geistliche verborgene vñnd scharffsinnige auf-
legung/welche vnser I Mutter die H. Kirch darüber en-
funden hat (sie sey nun Allegorisch oder Anagogisch/oder
wie sie sein mag) die ist allein kräftig vñnd lebendig ma-
chend/dieweil sie allein mit dem Sinn der H. Röm. Kir-
chen vberlein kompt/ vñnd man alle/die ihr gerewiltich sol-
gen / in allem lust vñnd genügen leben laßt / wañ sie schon
glaubten/daß kein Gott wer. Darumb wer diese aufle-
gung der H. Kirchen nit will annehmen / vñnd die Schrift
dissals Geistlicher weise verstehn / wie sie die Geistlichkeit
versteht vñnd auflegt/der ist ein verdampfer Keger/vñ sein
Proceß ist schon richtig/ her er schō alle die Text der schrift
vñnd der ganzen Bibel auff seiner seiten / der Text würd
in nichts helfen/sonder die glossen/Er ist ein todter Mann
vñnd het er noch tausent leben im Seckel: Kompt er der H.
Inquisition ein mal inn die Händ / so muß er herhalten
darfür hilfft kein Textlicher Banger nicht.

Die Geistlich-
keit versteht nit
Menschliche.

Derhalben nimbt michs sehr frembd / daß vnser guter
Mr. Gencian hierüber den Kopff brechē mag / zu beweisen/
daß die Schrift allein vnserer Mutter der H. Kirchen nit
genug thue: als ob es nit vor klar genug sey/dieweil man
täglich sehen vñnd greiffen mag. Vñnd dennoch kompt er
mit seiner tiefen Speculation daher / daß er bey nahe da-
rinn verdollt. Ich kan anders nicht dencken/ daß der feu-
rige eifer hab ihn also besessen/daß er nicht wol sehe/was er
sagt: Er gleicht sich schier den Röhren/welche vñ den Drä-
men/so man Petersstigen nennt/ gestochen vñnd getrieben
werden/vñnd vngerecht stoß vñnd stecken/ wie ander doll
Büch

Römisch Kop-
beduten.

Cap. Dreyfaltigkeit ist den Romanistē ungewiß. 75

Dich vbers Feld der Nasen nachlauffen: Dann hierauff
erscheint/das er nit wol vnter dem Hut verwart sey: Die
weil er sagt/man könne die Lehr von der H. Dreyfaltigkeit
nicht auß der Schrift bewähren: Welchs doch all zu grob
ist: Man wöll denn die vier erste Concilien der Falschheit
bezüchtigen/welche solches auß der Schrift festiglich be-
schlossen haben. Vnd warlich/köndt man also mit außge-
druckten Texten der Schrift die Weß bewähre/ als man
die Dreyfaltigkeit kan/ es würden viel Pfaffen nit so ma-
gere suppen schlucken/wie sie nun thun müssen. Das ist
wol war das diß wörtlin Dreyfaltigkeit / noch auch das
wort Consubstantialitas, das ist Gleichwäsentlichkeit
des Sohns mit dem Vatter/ inn der Schrift nicht auß-
gedruckt stah.

Genlan lästert
die Dreyfaltig-
keit.

Aber die Zugonoten sagen/das sie nicht viel vmb die
Wort wollen zankē/sonder schlechts auff dem rechten
grund/sinn vnd wesen der schrift bestehen. Nun aber
steht öffentlich/das drey im Himmel sein/die zeugnis ge-
ben/nämlich der Vatter/das Wort vnd der H. Geyst/
vñ das diese Drey eins seth. Daselbs steht auch/das nur
ein Tauff sey / vñnd ein Gott: vñnd gleich wirdt vns
befohlen/das wir vns tauffen lassen in Namē des Vats-
ters/des Sohns vnd des H. Geystes. Also das hierauff
erscheint/das die lehre der Dreyfaltigkeit auß des Bas-
phtes daumen nicht gefogen ist/wie das Segswe vñ die
H. Weß/sonder wirdt außdrücklich in der schrift nach
dem Buchstaben vorgehalten.

Dreyfaltigkeit
mit der Schrift
beweisen.
1. Joan. 5.
Matth. 28.
Ephes. 4.

Also ist es auch mit den zweyen Sacramenten des
Taufes vnd des Nachtmals geschaffen. Dann ob schon
diß wörtlin Sacrament/inn der Schrift nicht gefunden
wirdt/ jedoch wirdt das wesen vnd der grund dieser lehre/
auß der schrift nach dem buchstaben vnd klarem Text der
Wort vnwiderleglich geschlossen. Dann die beschneidung

Gen. 17.
Exod. 12.
Rom. 4.
Colos. 4.

ε ιι vnd

Des Andern Stucks Erst Capitel.

vnd das Osterlamb werden öffentlich genent der Bunde Gottes/vnd zeichen des Göttlichen Bunds/eingesezt zu gedechtnuß seiner Gnaden / vnd zu sigeln der Berechtigkeit des Glaubens. Nun lehrt aber S. Paulus/das vnser Beschneidung im Tauff bestande/vnnd das das Sacrament des Nachmals sey von Christo eingesezt/ zum gedechtnuß des leidens Christi/ der an statt des Osterlambins eingesezt ist. Also dz darauß die Reher mit der schrift beweisen/das der Tauff vnnd das Nachmal sein eigentliche Sacrament/ das ist Heilige zeichen vnnd Siegel des Bunds Gottes/ gestiftet ins Blut vnd leiden Christi.

Welches man nit sagen kan vom 3. Oelo/ noch von der Firmung/nach vom Krisam vñ andern Sacramenten / die vnser L. M. die 3. Kirch außsonderer großer andacht hat eingesezt / vnnd zu den zw. y ersten gleichsam wie ein zusatz gefügt. Ja selbs auch beschlossen vnd bewährt/das die Firmung von jr eingesezt/ viel würdiger ist dann der Tauff/ welchen Christus selbs gebotten hat: Dieweil sie von kein schlechten gemeinen Pfaffen mag bedient werden / wie der Tauff / sonder allein von den Suffraganen vnnd Bischöffen: Auch das sie vollkommene Christen macht / vnd den 3. Geist mit mehr vollkommenheit gibt/ dann der Tauff/von Christo eingesezt: Inmassen solches in ihren Decreten vñ Sentenzenbuch geschrieben steht.

Neben dem sagen die Reher auch/ das wir auß der schrift nicht ein einigs wörtlin von der Mess können beweisen/nach von salbung der Pfaffen/nach irn Sünopsfern vnnd Priesterampt / noch von Ablass vnnd Bulen des Pappes / noch vom Pappst selbs: Noch von anbetung der Heiligen vñ Bilder/von vnser Lieben Frau/ vnd von allen den Heiligen/ die so schöne Miracel thun:
Noch

1. Cor. 12.
1. Cor. 5.

Firmung würdiger dann der 3. Tauff.
Cap. Nouissime de Con. ec. dist. ca de his veto de Conter. dist. 5.
Im buch der Sentenzen in 7. dist. vñ in 1. vñ 2 ca.

Noch von Fegfeyr/ vñ der Ohrenbeicht/ noch der Hirt-
 schen Reiniqkeit vnserer Pfaffen / Mönch vñnd Non-
 nen. In summa sie sagen / es sey eitel Menschengedichte
 vñd Teufels list / welche die Pfaffen erdacht haben / Gelt
 darauß zusammeln / vñd die Gurgel zuschmieren. Heißt
 das nicht grob auff vnserm mist vns geroge? Nicht desto
 weniger laßt vnser W. Gentian solchs vngetreue hin-
 schleichen / da er freilich solt angezeigt haben / daß alle diese
 Stuck so wol auß der Schrift / als die zwölff Articul des
 Glaubens herfließen. Er sagt wol / dß Jeremias wahr ge-
 sagt hab / das new Gesaz des Evangelions werd in der
 Menschen Herzen geschrieben werden. Vñd will darauß
 schließen / daß man es in der Schrift nicht suchen muß /
 sonder im Herzen vñnd Keyß des Römischen Papstes
 vñd der H. Pralaten: Diueil der Papst alle Rechte bei-
 des Götliche vñd Menschliche / in seiner Brust vñd sein
 Busen eingeschlossen behält / wie wir hie vñden beweisen
 wollen.

Jer. 31.

Aber diß mag wider die Kezer nichts versahen / dann
 sie sind so listig / daß sie wol W. Gentiano ein scham ab-
 jagen dörfen / wan er anders eine im Leib hat. Dañ sie
 würden auß Paulo wöllen beweisen / dß diß new Gesaz
 des Evangelions / darvon Jeremias redt / sey anders
 nichts / dan der Dienst des Evangelions / welche Sanct
 Paulus in seinen pr. digten geleist hab / vñnd in seinen
 Schrifften vollkommenlich verfaßt ist / vñd in ewig keit
 wäret. Vñd das Paulus offentlich bezeugt / daß er nichts
 mit allem vergessen noch verschwigen habe / von dem
 was zur Seligkeit dienen könte / sonder hab es der Ge-
 mein Christi alles erkläret vñnd trewlich vorgetragen:
 Also daß er den 3. Päpsten / die nach ihm kommen sein /
 nicht den geringsten Titel hunden lassen hat.

Jer. 32.
 Heb. 10.
 1. Cor. 7.
 Act. 20.
 Ephe. 3.
 Colos. 1.
 2. Tim. 2. 3.

¶ iii Darauß

Des Andern Stucks Erst Cap.

Darauf dann folgen müste. daß das Geisß des Evangelions / welches der Pappst in sein Herzensschrein trägt / gar ein ander Evangelium sey / sehr weit von dem welches Paulus predigt / oder darvon Jeremias meldt / vnterscheiden. Vnd also müste der Pappst verflucht sein / nach dem Spruch Pauli jun Galatern / da steht: So jemand ein ander Evangelium predigt / dann ich euch gepredigt hab / der sey verflucht / vñ wer es schon auch ein Engel vom Himel. Biewol der Pappst dessen sich nicht annimmet / weil er ja etwas mehr ist dann ein Engel / wie wir zu seiner zeit beweisen wollen.

Gal. 2.

Johan. 16.
Johan. 14. vñ 15.

Was er dann weiter auß Joanne bringe / als da Christus sagt / daß es die Apostel nicht alles errragen können / daß sie der H. Geisß weiters lehren werde / das hat etwas mehr scheins. Aber es will doch nichts verfahren / dann er kan den Kezern hiemit den Mund nit stopffen / dieweil sie allzeit sagen / daß diß gered sey / ehe die Aposteln den Heyl. Geisß empfingen: Aber nach dem sie ihn empfangen / so haben sie alle die Lehren vnd Ermanungen des H. Geisßes in schriften gestellt / auff daß man durch das geschriebene möchte Selig werden / durch den Glauben in Christum (wie dann in demselbigen Johanne mercklich geschrieben steht) vnd das sie auff des Pabsts Bullen / noch auff die Seelmeß länger nicht warten dörrten. Aber ihm ist wie gesagt: vnser M. Gennianus war so gewaltig mit dem Geisß des Eisers getriben / daß er nicht wol mercken konte / was er redet: dann er ist wol ein solcher Mann / der viel Tonnen mit Wis hat / wann nur der Boden nicht aufgefallen were. Derhalben wollen wir ihm widerumb auß dem Traum heiffen.

Johan. 20.

Die wisß ist den
Romanisten in
die Lamber ge-
fallen.

Vnd solch vnnütz geschweß fahren zulassen / wollen wir für das zweite stück dieses gegenwärtigen handels beweis

beweisen / daß alles das jenig / das vnser Mutter die
 Zeit. Kirch nach der zeit der Apostel erdacht vnd erfuns
 den hat/ also fest gegründet/ gezimmert vnd gemauert
 seye / auff den klaren Text der Heyligen Schrift (doch
 also/ daß man ihn nach der Auslegung vnserer Mutter
 der H. R. Kirchen Geyßlicher weise verstehe) daß man
 keinen Thurn solt können fester bawen auff den höch-
 sten Meersand der in Zolland ist. Vnd diß soll fürwar
 ein schön stück werck's werden / damit wir sehr viel ver-
 dienen/ vñ Theylhafftig an manchem schönen Altar vñ
 Ablass werden können. Zu dem solt auch dienstlich sein/
 zu trost vnser betribten Mutter der H. Kirchen/ vnd zu
 aufstrichtung aller Newen Secren vnd Ketzereyen / wels-
 che sich duncken lassen / die H. Schrift stand gar auff
 ihrer seitten. Aber sie werde wol ein lange Naß bekom-
 men/ wann sie sehen / daß die ganze Schrift mit der
 Auslegung der H. Väter auff vnser Lehr zum minsten
 also wol sich schließt vnd reimbt / wie ein Saug auff ein
 Saw. Dann der H. Geist fliegt ihr auff allen seitten zu :
 Seyt einmahl jener Mönch von Zildesheyin auß Elis-
 sabetha beweist/ daß auch die H. Jungfraw Maria den
 H. Geyst gebe. So hat sie ihn nun zwifach : von GWT
 vnd von Gottes Mutter.

Fundament im
 Sand suchen.

Das Zwyente Capitel.

Beweisung/ daß das Schnopffer der Mess/ vnd
 die Ordnung vnd ämpter der Priester vnd Messpaffen/
 auß der Schrift gezogen vnd gezogen seyen / so man sie
 anderst nach der Auslegung der Röm. Kirchen recht
 versteht: das ist/ daß der Messhonig auß den Blu-
 men der Schrift sey erklauert vnd ge-
 zogen worden.

Verfchnopff
 der Mess.

Des Andern Stucks Ander Cap.

Matth. 26.
2. Cor. 11.
Diß wird von
allen Catholi-
schen Scribent
auff disen sijn an-
gezoget / als man
sehen mag in
Concilio von
Senis wider
Lutherum gehat-
ten ten 11. Decret
im Interim
des Keyfers Cas-
trix / in Titulo/
de sacrificio
Missæ. Vnd in
gemein bey allen
Doctoren von
Löwen / Eßln vñ
Paris: als Eckio
Vigoro / Bunde-
rio / Guardo/
Lappardo vnd
andern mehr.

Die Mess zu
Virgilij zeiten
im brauch.

Zum ersten dann / so wollen wir das heylige Söhn-
opffer der Mess auß der H. Schrift graben / vnd
darthun / daß sie ein tieff vnd fest Fundament dar-
innen habe. Dann sehet / da steht geschrieben / daß / da
Christus das Brod gebrochen hat / vnd seinen Jüngern
geben / da sprach er / Nembt / Esset / das ist mein Leib / der für
euch gebrochen wirdt / Thut diß zu meiner gedächtnuß.
Sehet ihr wol ihr armen Kezer / das Christus hie befehlt
Mess zulesen oder zusingen.

Dan das Wörlin / Thut diß / ist eben so viel gesagt / als
opffer meinen Leibe in der Mess Gott meinen Vater /
für die Lebendige vnd die Todten.

Vnd das wirdt erstlich statlich bewiesen / auß dem Poo-
ten Virgilio / welcher also sagt / Cum faciam Virula,
das ist / wann ichs mit ein Kalb thun werde. Sehet wie
versteht er bey diesem wörlin / Thun anders nichts dann
opffer zuthun. Ergo so folgt darauff nothwendiglich daß
es Christus auch also verstanden hat / wie es dann die E.
Catholischen Lehrer sehr wol erklärt / vnd vnwiderlealich
beschlossen haben. Dann vnser liebe Mütter die Heilige
Kirch hat ihre erklärungen für ein Articul des Glaubens
angenommen vnd kräftiglich befestigt. Also daß hier auß
klärllich erscheinet / daß die Mess sehr alt sene / dieweil sie zu
Virgilij zeiten allbereit im brauch war: Ohn daß sie da-
mahls Kalbs oder Ochsenfleisch opfferten / da unsere
Pfaffen nun ihre Messen mit Menschenfleisch vñ Blut
ausrichten. Vnd hiebey soltu auch das mercken / daß diß
wörlin / Thut diß zu meiner gedächtnuß / eine sehr grosse
krafft habe. Dann auß dem grund dieser Wort / hat die
heylige Catholische Kirch abgesehen / daß die Aposteln /
Pfaffen oder Priester / mit geschorenen blatten waren /
vnd haben Mess gesungen.

Dann

Dann darauß sind all vnser Pfaffen entsprungen / sin-
temal Thut diß/ eben so vil gesagt ist/ als/ Seit Pfaffen/
vnd habe ewere finger mit Heyligen Oel geschmirt/
auff das ihr andechtiglich möcht Meß thun.

Zwey wörtlin
machen ein ganz
gen Dinenforb
mit Pfaffen

Vnd derhalben hat die H. Kirch verbotē / das die Eych-
en nit solten des Reichs gemessen / dieweil vnser Herr lei-
ne Eychen hierinn her angesprochen / gleich wie Paulus zu
seiner zeit meinet / da er die ganze Gemein der Corinther
vermahnt zu thun wie Christus geihan hatte. Aber er hat
schlecht die jenigen gemeint / die rüchtig waren Meß zu
singē/ gleich wie vnser Pfaffen sein/ welche allein auß dem
Reich mögen trinckē. In massen ihr solches weiltäuffiger
bey den vorbestimpten Decreten vō Löwen möcht befehē.

Folgendts können wir das Opffern der Weßpfaffen
auß dem Propheet Malachia kräftiglich bewehren / wel-
cher also sagt:

Malac. 1.

Von auffgang der Sonnen biß zum Nidergang / ist
dem Nam herlich vnter den Heyden/ vnd an allen en-
den wird mein Namen geräuchert/ vnd ein reines opf-
fer geopffert. Das ist so vil gesagt/ In allen winckeln soll
man Meß halten/ vnd räucheren.

Besehet Provs
ctate Conclium
Senonense/ Am
11. Decret/ da di
se Schrifft auff
diesem sinn erzehl
wird.

Dañ diß kan nit fahlen/ diereu es vnser Liebe Mutter
die H. Kirch also will verstandē habē. Ob schon der Apostel
Petrus solchs anders hat außgelegt/ da er schreibet/ das alle
glaubige seiē dz H. Priestertū / Geistliche opffer zu opfern
die Gott angenē sein/ durch Jesum Christū. In dem auch
dz außerewelt geschlecht dz Königlichē Priestertū dz H.
Volck des Eigenthums inderkündigē die krafft des ieni-
gē der sie auß der Finsternuß beruffen hat in sein wüder-
lichen lichte. Darmit auch der Apostel Johannes überein
stimt/ da er spricht / daß Christus Jesus hab alle glaubige
Christen zu Königen vnd Priestern gemacht/ Gott sei-
nem Vater. Vnd legt das Räuchern auff jre Gebett vñ

Besehet auch
Ectum / Pbigis
um / Latomum/
Nuardum/
Tapp vnd andes
re dergleichen.
1. Pet. 2.

Apoc. 1. vnd 8.

Kaus Burek vñ
opffer d. Eychen.

Liby.

Des Ersten Stucks Ander Cap.

Lobgesang auß. Ob auch schon der Apostel zu den Hebrern sagt / daß wir G D Z stets sollen auffopffren die Opffer des Lobgesangs / das ist / die Frucht der Lippen: Nichts desto weniger hält die H. Kirch nicht mit ihnen / dieweil darauß viel vngereimpts möcht erfolgen / als das keine Pfaffen mehr würden die Mess für ander Leut mögen außmessen / vnd sie selbst in sich essen. Darumb hat sie festiglich beschlossen / daß man die Prophecey Malachia nicht anders verstehen mag / dann wie sie im andern Concilio zu Nicen / vnd dem zu Costenz vnd Trient vnd bey allen Catholische Lehrern. als Thoma de Aquino, Scoto, Durando, vnd allen Rö. Schriftgelehrten ist verstanden vnd außgelegt worden. Obn zweiffel auß dieser vermutung / weil alle diese Tieffgelehrte auß einen hauffen vtel Weiser vnd Gelehrter sein getweßt / vñ Malachiam besser verstanden haben / dann Petrus vnd Johannes / die nur schlechte Fischer waren vñ auß keiner hohen Schulen promoviert hatten. Vñ auß das dannoch Petrus zufriden wer / so hat die H. Kirch ihne weiß gemacht vnd vberredt / daß seine vorgemelte reden auch allein auß die Pfaffen / vñ nicht auß die ganze Gemein Christi müsse verstanden vnd außgelegt werden. Vñ vber diß hat sie auch die wort Pauli (da er spricht / daß wir vnser Leib Gott ergeben sollen / zu eim lebendigen / heyligen vnd wolgefälligen opffer / welches sey vnser vernünftiger Gottes dienst) auß die h:ylige Mess vñ auß die opffer der Pfaffen gebogen / vñ auß befohlen / daß man die selbige wort soll in dem Canone der Mess täglich lesen / vñ vber eim jedes wörtlin ein Creuzlin machen / auß das sie durch die krafft der Creuz ihre Natürliche bedeutung möchten vielleicht ändere / vñ auß die heilige Mess sich schicken. Dañ so man in ihrem Natürlichen Verstand nach dem Buchstaben

In 4. buch der
Sententien in
24. dist. cap. 1.

Item. 10.

Signa te.
Signa &c

haben will verstehen/als das Christen ihren Leib Gott inn
 aller Heiligkeit müssen auffopfern/ darauf müßt folgen/
 das Paulus den Malachiam anders verstanden het/ daß
 ihn die Heilig Kirch verstehe. Vnd also müßt Sanct Pe-
 ter vnrecht gethan haben / da er zu Rom sein erste Mess
 sang/auff diesem Altar / welcher noch im Heiligthumb zu
 S. Johann zu Lateran gezeigt wird. Nun hat aber vnser
 Herz gesagt/ O Petre/ ich habe für dich gebetten/ daß dein
 glaub nicht abnime: Derhalben kan Petrus nit vnrecht
 gethan haben/da er Mess hielt: Vnd darauf schließt man/
 das die Mess in der Schrift besteht: Was auch Caspar
 Braun inüller in ein Liedlein von der Mess dichtet/ Das
 er die Mess hab gemessen wol/ in läng vnnd breit/ wie man
 soll: aber vñ ein gang Elenmess/ befinde ers der Schrift
 nit gemacht. O solche Messmesser solt man nach des Tru-
 ckenen Scherers Messer vnd Brandpsal messen / vnd sie
 daran/ Ach Gott von Himmel sich dar ein/ lassen singen.

Weiter sehen wir auch das zwen Orden vnnd einfa-
 hung des Priestertumbs in der Schrift vermeldet wer-
 den: Einer ist der Orden von Melchisedech / der ander ist
 der Orden vñ Aaron / der auß dem Stammen Levi gebo-
 ren war. Nun sind diese beyde Orden zu gleich ein Figur
 vnserer Priester gewesen.

Welches hierauf erscheinet/das was vnser Pfaffen
 in ihrer Mess durch die krasse der fünff wort / das Brot
 in den Leib Christi verändert haben / so opfern sie ihn
 Gott dem Vatter auff / vnd bitten ihn das er das Opf-
 fer des Leibs seins eingebornen Sohns / mit gnädigem
 fröhlichem angesicht ansehen wöll / vnnd dasselbig jm zu
 gleichet weiß gefallen lassen/wie das Opfer Abels/vnd
 das Sacrificium Abrahams vnd des hohen priesters
 Melchisedechs: Inn massen die wort der Consecration
 der Mess außweisen.

Wes

S. Peter sang
 sein erste Mess
 in Rom/ital.

Messung der
 Mess nach dem
 Messstab
 Melchisedech

Zwen Orden des
 Priestertumbs.

Des Andern Stücks Ader Cap.

Wer wolt dann mehr zweifeln / das sie als rechte Priester / an Melchisedech vnd Aarons statt geretren seyen? Ja gehn dem Melchisedech vnd Aaron weit vor: Dieweil sie für den Sohn Gottes selbs bitten / vñ Mutter sein mit allein zwischen Gott vnd den Menschen / sonder auch zwischen Gott dem Vatter vnd Christo seinem Sohne / welchen sie in gleichen grad bey die Schaaft vñ Lämmer stellen. Wie es dann hier auß erscheint / dieweil vnser Mutter die H. Kirch den verstand hat / das sie glaubt / Christus sey nicht mehr gewesen / dann die Schaaft / die Melchisedech opffert: Aber die Messiasen sein die rechte Melchisedech / die Christum auffopffern vñd für ihn bitten. Dann so wirs recht ansehen / was ist Melchisedech anders gewesen / dann ein Figur vñd bedeutnuß des H. Pappstes von Rom? welcher der Oberste Priester ist der grossen Pontifex / der alle Priester vnd Leyten schnitzelt / vñ alle Geistliche Orden in den Bienenkorb setzt / vñ ein jeden besitzet / was er thun muß. So ist er nun der rechte Melchisedech / dessen Priesterthumb mit andern Priestern nit mag verglichen werden: Dann diß steet also mit außgetruckten Worten im Buch der Decreten: vnd Durandus hat das selb nach der länge vñd breite erzehlt / im sein Buch genant Rationale Divinorum officiorum, Das ist / von Ursachen aller Geistlichen Ceremonien.

In vorgedachtem Decret. nonensi / Decret. 12. vnd im Interim des Keyfers vñ in der Summa des Christlichen glaubens / durch befehl des Königs vñd außgangen / vñd forter bey allen Catholischen Doctorn / die alle diese beyde Priester ämpter auff die Pfaffen außgelegt / Priß ist nit mehr dann Melchisedech Ca. C. lxxv. par. Pontifex dist. 21. vnd im 4. buch der Sententien dist. 24. Lex de vlt. pa. l. j. ad honore Rub. de ministerio & ordine Ecclesie.

Job. 7. 9. 10.

Derhalben da der Apostel zum Hebræeren sagt / Melchisedech seye ein Figur Christi gewesen: Vnd zugleich er weiß wie Melchisedech kein Nachfolger noch Starthalter gehabt hat / das auch also Christus kein Starthalter haben mußte / Sonder solt selbs eigener person / sein vnvergänglich Priesterthum im Ewigkeit verweisen / nach dem er einmal eingangen ist in das Himmlische Heylighumb / auß krafft des einigen opffers / nämlich seins leibs vñd bluts / welches Opffer einmal vollkommenlich

menlich zu Vergebung vnserer Sündē verachtet/ nim-
 mermehr mag widerholt noch vernewert werden.

Solches alles dient nichts zu vnserer sach/ dann so diß
 war wer / so het die liebe Mess außgemesser/ vnd die Pfaf-
 fen müßten mit sären Tröpffen aufstiegen/ vnnnd irgends
 im Spital auff dem Stroh aufstropffen/ oder sonst ihr kost
 mit faulem Ruckenbucken gewinlen. Welchs ein jäm-
 licher handel wer/ dieneil sie keiner arbeit gewont sein/ ohn
 diese/ daß sie schlechts Mess machen/ Vesper singen/ vnd ir
 Gezeiten lesen/ vnd darmit hie ihr kost vnd hernachmahls
 den Himmel für sich/ vnnnd ihre junge Mägdte vnd junge
 Banckärthin verdienen. Darum beschliesset vnser Mut-
 ter die Heil. Kirch/ daß der Apostel zun Hebræern nit wol
 gesehen hat/ wo die Muscheln lagen. Dann so er gewußt
 het/ daß Reichsbedech Brot vnd Wein geopffert hat/ so
 würde er ohn zweiffel mit der Röm. Kirchen darauf ge-
 schlossen haben / daß Messpfeffen sein müssen. Et Cori-
 thum vnter der gestalt des Brots vnd Weins Gott dem
 Vater auffopffern. Dann wo diß nicht were/ sagen die
 Röm. Schrifftelehrten/ so köndt das Opffer Christi nit
 in ewigkeit wären / nach der Ordnung Reichsbedechs:
 gleich wie vnser M. Genrian Enkian hie sehr scharpffsin-
 niglich wargenommen hat. Merckt ihr nicht/ daß wo Chri-
 stus keinen Statthalter hette / gleich wie vorgedacht
 Apostel beweisen wil / daß er kein ewiger Priester sein
 könte: vnnnd sein Ampt in der Person des Allerheiligsten
 Pappsts von Rom in ewigkeit führen? Wie könt er täg-
 lich seinen Leib auff ein newes in der Mess opffern?

Darumb mag er wol den pfaffen grossen danck
 wissen/ daß sie nach seinem Abscheid an sein statt getret-
 ten sein: Vnd dieweil sein Opffer den Menschen auß
 sich selbst nichts könt nütze/ so habē sie ein ander Söhn-
 opffer der Mess erfunde/ dardurch sie de Menschen sein
 Opffer

Der Pfaffen
 schelmenbeit im
 Rucken.

Darum nannten
 ihn die Pfaffen
 Reichsbedech.
 Welche vorges-
 dacht Concil
 Semorensis im
 11. Decret des
 Keyf. Interim.
 Das Tridentisch
 Concilium vñ alle
 Catholische bis-
 cher welche alle
 sampt bewären/
 Et das Priester
 ampt nit ewig-
 lich wären könn/
 es wer dann daß
 die Pfaffen in
 sein Ampt tret-
 ten/ vnd seinen
 Leib dem Vater
 in der Mess auf-
 opfferten.

Des Andern Stucks Ander Cap.

Opffer gleichsam wie mit ein pflaster applicirten / anlegten vnd zufügeten. Derhalben nennen sie es nicht allein Sacrificium propitiatorium, dz ist/ ein Veröhnopffer: sonder auch Sacrificium applicatorium, das ist/ ein Opffer der zueygun/ zufügung oder zumessung.

Ist das nicht ein grobs versaumens an vnserm Herren/ daß er so viel gelitten hat/ vñ nicht desto weniger alles sein Leiden vns nicht hett können batten/wann die Psaffen dasselbige vns durch ihr Messopffer nicht hetten zueygenen wollen? Darumb muß der Apostel zu den Hebreern sehr in der aberwts gangē sein/ da er so starck beweiset/ daß Christus kein Siathalter bedörfft / vnd daß sein Opffer nicht mög vernewert noch widerholt werden: Sonder daß es vns durch mittel des Glaubens werd zueeygnet:

Heb. 7. 3. 9. vnd 10. cap. durch vnd durch.

Paul. hat so viel mit di Hebreern zuschaffen / daß er der Römische Juden vergift.

Oder er wird vielleicht mit den Hebreern vñ Juden so vil zuthun haben gehabt / daß ihm von vnser heiligen Mess nicht einmahl getraunt hette/ vñnd well gehabt/ die Bücher der Cathol. Schriftgelehrten vnd der H. R. D.äter Ordinanz zu yberlesen. Dann hett er sie gelesen/er solt wol anders darvon gelehrt haben:

Als nämlich daß der sünnsstie punct des Priestertums Melchisedechs bestehe in Brot vnd Wein/welche er Abraham vñ seinen Kriegsfleuten reychete / ihren hunger vnd durst zufüllen. Dann auß diesem Brot vnd Wein hat unsere Mutter die Zeil. Kirch ein Opffer gemacht / vñnd darauß beschloffen / daß die psaffen auch müssen Brot vñnd Wein haben es in Fleisch zu verandern/ vnd also auffzuopffern.

Die Keyser sehen durch neun holzer hauffen.

Aber der Apostel hat solche newe Märkin nie gehört/ derhalben so ist's ihm zuverzeihen: Aber diese Keyser/welche solchs bey vnsern Schriftgelehrten gelesen haben / vñnd alle ihre alte beschiffene Schuh zufinden wissen / vnd noch darüber darmit ihr speywerck treiben/die sind fürwar wol werth

Priester Aaron bedeut die Pfaffen. 81

werth/ daß man sie bey der Nasen ziehe / vnnnd den Kopff zwischen die Ohren setze.

Bereffend nun fort an den Orden Arons/ der ist vnzweifelig auch ein Figur / nicht auff Christum/ sonder vnserer Priester gewest. Dann da stehe in den Decreten vnd im Buch der Sententien/ daß der Hohe Priester vñ die Jungen Priesterlin/ durch die Hand Moses eingesetzt sein/ da er auß Gottes befehl Aaron zu ein Hohen Priester macht / vnnnd seine Kinder zu kleinen Priestern salbre.

Auch hat das Concilium von Aach öffentlich/ wie Isidorus bezeugt/beschlossen/ daß der Pfaffenstand seinen vrsprung von Arons Kindern habe. Vnd daß die jenige/ die man im Alten Testament nant Opfferpriester/ seyen die jenige/die man heut nennet Messpfaffen: Vnd die zu der zeit Hohe priester genant waten/ seind nun vnserer Bischoff. Also daß es gut zumercken / daß sie alle zugleich von Caiphass Geschlecht sein.

Dann daß der Apostel zun Hebræern sagt/der Orden Levi werde durch die Zukunft Christi auffgehoben: Das ist an nicht mehr war sein: Angesehen daß die Heyl. Kirch noch auff diesen tag ihre Leviten hat: Wie es dann auß dem 7. Capitel der 21. Distinction in den Decreten klärlich erscheinet: Allda gesagt wirdt/daß die Leviten zu Griechisch Diaconi / vnd zu Latein Ministri heissen/ vnd diese ein vnserer Diacon. Vnnnd daher ist auch im dritten Concilio Bracarensi beschloffen worden im 5. Cap. des Concilij:

Daß allein die Leviten/vnd nicht die Pfaffen mögen Kasbuben (Stationierer/ Terminierer/ vnnnd Heyligthumbss Ksel) sein/ vnnnd das Heyligthumb von Sanct Anthony Zercklein / vnd anders dergleichen auff ihren Schultern tragen/vnd mit ihren Alben/das ist/mit ein langen

Arons Priesterthumb.

Dist. 12. ca. 1. sentent. lib. 7. dist. 14. ca. 8. im 2. ca. der Concilien.

Pfaffen seind Caiphass Geschlechts.

Dies becheinet auch im Buch der Sententien. dist. 24. cap. 1.

Leviten seind Diacon vnd Kasbuben / welche den Heyligthumbtragen versehen. Dist. 3. cap. 1.

ll langen

Des Andern Stucks Aندر Cap.

langen Zembd vber den Rock behangen sein / gleich wie
den Leviten allen erlaubt war im Alten Testament die
Bundslad zutragen vnd zuführen.

Ist das nicht ein feiner bescheid / kompt auff den Ab-
bend zu Haus oder bleibt darauf ? Vnd das dannoch
auch die andere Priester vom Orden Levi herkommen
bescheint genug auß vorgemeldetem.

Darumb thut der Apostel zum Hebræern sehr en-
recht / das er bewären will / das der Leviten Ampt vnd
Succession gänzlich solt durch die zukunfft Christi abge-
schafft sein : Oder man muß ihn also verstehen / das der
Levitishe Orden anders nicht abgesetzt ist / dann das an
stat der Jüdischen Leviten / die Pfaffen vnd Rabbuben
vnd an statt ihrer Dpffer / die Mess eingeschlichen seyn.
Dann sehet / das ihenig so er im 5. vnd 8. Cap. schreibt
von den Levitischen Priestern / sprechend : Das ein jeder
Hoher Priester darumb eingesetzt wirdt / das er Gaben vñ
Schlachtopffer opffere : vnd dardurch beweisen will das
auch Christus müßt etwas zuopffern haben / das hat die
Neyl. Römische Kirch auff ihre Pfaffen verstanden / als
ob der Apostel ungeschicklich het sagen wollen / das die Röm-
nische Priester zu Dpfferung der Gaben vnd Schlach-
topffer eingesetzt seyen : Vnd derhalben haben die Catho-
liche Schrifftgelehrte diesen Text ewiglich im Mund / zu
verthädigung ihrer Pfafferey / Also das es klar ist / das
die Levitische Priester in vnsern Pfaffen widerumb er-
standen sein. Vnd ob schon die Keger mit solchem
Allegieren vnd anziehen gecken / sprechend / Das diese
Text vns gänzlich zuwider sein / diereil der Apostel da-
selbs bewären will / das mit dem Dpffer vnd Priester-
ampt Christi / alle andere Dpffer vnd Priesterthumb ab-
geschafft seyen / in betrachtung / das Christus kein Prie-
ster sein

Ordentlich Levit.

Heb. 5. vnd 8.

Beschet voran
gesprochenes Con-
cilij Senonesi-
se. Decret. 11.
Das Interim
des Keyfers.
Item beschet
Ecclesiarum / Lacomil
vnd andere Catho-
liche Scrip-
turen.

... sein könne/so noch andere Priester weren/welche ihn
repräsentierten vnd anbildeten. Ja wer er schon auch
auff Erden / da geben wir nichts darumb. Dann wir
werffen ihnen als bald den klaren Text der Decreten ent-
gegen / auß dem Concilio genandt Sexta Synodus, als
da gemelt wirdt / daß Jacobus der Bruder des Herren
nach dem Fleisch / vnd Basilius der Bischoff der Statt
Ephesaria / sollen zugleich die Mess ein gesetzt vnd zu der
Schrifte gefügt haben. Fürwar/ hat Jacobus der Bru-
der des Herren die Mess gestiftet / so sieht man klar genug/
daß sie von den Aposteln herkommet / vnd derhalben be-
dürffen wir keine Zeugnuß noch Schrifften mehr. Es ist
so klar bewiesen / als da Trapeuntius bewiesen hat/ das
Sanct Johannes noch heut auff Erden lebe: So wirdt
er gewiß auch bey der Basilijschen Mess / Ja seines Bru-
ders Jacobi Mess gewesen sein.

Was auch die Ketzer wider diese alte Messanten ein-
werffen / inn dem sie / vngheschewet der Catholischen
Schwerdt vnd Feuer/ sagen dürffen/ es sey so ein greiff-
liche lügen / wie die Finsternuß inn Egypten: Inn erte-
lung / daß gedachter Basilius wol 300. Jahr nach ge-
meltem Jacob gewesen ist / also das er mit Jacobo nicht
hat können die Mess einsetzen. Darauff antwortet vn-
ser Römische Ablaßgnad / daß sie gar zu Naßweiß sein/
vnd den ersten Esel inn Noe Kasten suchen wöüen / so
sie doch genug Palmesel inn der Kirchen finden. Vn-
ser L. Mutter die Heyl. Kirch nimpts so genau nicht / wie
der Basiliuser das gelt im Laß wann er einen hat: Vnter
des vnd Ba/ ist ein klein differentia. Es ist ihr vmb ein
par tozend Jar weder gerhan noch gelassen / Es sey 3. oder
400. jar/ wann es jr nur zu basß kömte. Wiewol sie noch zum

M ij vberflus

In Canon. Ia-
cobus. Frater
Domini. de
Consecrat.
Dist. 1.

S. Joannes
lebt noch.

S. Jacob vnd
Basil. von der
Mess außgewis-
sen.

Dann sie feigt
Mucken vnd ver-
schmuck die Cas-
mel.

! Des Andern Stucks Ander Cap.

Ubersuß auff zweyerley weise darauff antwortē kan. Daß sie mag sagen/das es Miracels weiß zugangen / das Jacobus der Apostel vñnd Bruder des Herren/nach dem er bey 300. Jahren begraben gewest/von todten sey auffstanden / dem Basilio Mess heiffen zusingen. Oder sie mag auch sagen/das S. Jacob die Mess zu seiner zeit wol eingesezt habe: Aber weil man damals kein Altar bekommen / darumb das noch keine Reliquien oder Heiligthumb/welche wunderzeichen gethan / vorhanden waren / Vñnd man aber ohn gewisse Reliquien / kein Mess altar mag auffrichten: So hab man hie zwischen die Mess irgends in eins Procurators sack an ein Nagel gehencket bisß Basilius vmb das 300. Jahr hernach kommen solt: Gleich wie man die Proceß vñ Gerichts Acta vñ vil Jahren auff viel Jahr zu Rotweil an ein Nagel pfezt zuhencken: Aber dem sey wie ihm wöhl/ der Mönch fall vber den Zaun oder hierüber/ so ist danoch die Kapp vnser: wir schliessen dannoch darauff/das die Mess vom Apostel Jacob sey gestiffet worden: Dann erstlich haben wirs also gemahlt gesehen / das man S. Martheum vber dem Messaltar ersticht. Den Malern aber glaubt man gern weil sie halb Poeten sind: Dann wem sie ein schein vmb den Kopff mahlen/ den muß man warlich für Calender heilig halten / vñnd sie mahlen nicht bald vñ sonst dem Joseph in Egnpten ein Galliardisch welsch gesäß an/ dieweil er an Pharaonis Hoff ein Hoffman war. So hat man jenen mahler ja gestrafft / der dem Evangelisten Johann ein Bart anmahlet/ vñnd dem geschundenen Bartholomeo keinen. Zum andern ist wol zuvermuthen/das es Jacobus vom Elemente den Pappst von Rom / gelehrt habe/ als er im zwen artliche brieff schrieb / darinn er insonderheit vom

Cap. Placuit
vt Altaria.de
Conf.Dist.1.

Im Malerbüchlein/wie man die Aposteln mahle müsse.

Joseph im geschnitzten gesäß.

heit vom Stul des Römischen Pappstes handelt / vnd das
Petrus durch seine verdienst hat müssen das Fundamēt
der Kirchen werden: auch weiter nach der länge vnd brei-
te erklārt / wie man die Mess andächtiglich thun soll / was
für Kleider vnnnd gereitschafft man darzu gebrauchen
müsse: in was für Thüchlein man das Sacrament wi-
cken soll / das es für Mäusereck verwahrt werde / vnd das
kein Würm noch Motten darzu kommen: wie man sol-
ches im ersten stück der Concilien im andern Brieff Ele-
mentis mit außgeruckten Worten findet. Darauf man
sehen kan / was für grosse sorg dieser gute Elemens
hatte / vnd was für ein Prophet er hat sein müssen / die weil
er daselbs alle die Ceremonien der H. Kirche / die noch in
7. oder 800. Jahr nach der zeit Elementis nicht
erfunden waren / gar deutlich beschreibet. Vnd darauf
sieht man die vrsach / warum die Heyl. Kirch so groß Hest
von diesen Decretal brieffen Elementis vnd anderer sei-
ner Weisheit machet. Sintemal sie nämlich auß den
selben ein gut theil aller ihrer Ordinanzen vnd H. Cere-
monien bestärkt. In summa es ist so klar / wie die Kirch
auff Liechtmeßtag / das der Heyl. Mess grund gänglich in
der Schrifft bestande / wie ein Kind das auß sei-
ner Wiegen fällt.

Diese beueff findet
vñ wort zu wort
im 1. buch der
Concilien in an-
fang des buchs.

Mäusereck auff
Ofaten einnem-
men.

Falsche Brieffe
tichter.

Das Kind des
verderbens fällt
auff der wiegen.

Das Dritt Capitel.

Beweisung das der Name vnd die Ceremonien
der Mess auch auß der Schrifft gefischt seyen: das ist/
das der Messontg vnnnd sein zubereitung seinen
Namen vnnnd Ursprung auß den Blu-
men der H. Schrifft her
hab.

M III S D viel

Des Andern Stucks Dritt Cap.

Der Mess Nam
auff 6 Schrift.

So viel dann den Namen der Mess betreffe/bat
derselbige zweifels ohn auch sein Fundament
auff der Schrift. Wiewol sie in den meinun-
gen zusammen stimmen / als wann man zum Weiter
läuter. Dann es ist nicht sehr lang/das erliche namhof-
te Doctores inn der Sorbonischen Schul zu Paris be-
schlossen haben auß dem ihenigen / so zu ende der Brieff
Pauli allzeit stehet / von wannen der Brieff gesandt ist/
welches zu Latein lauter Missa est, &c. das Paulus da-
mit anzeige / wa man des Sontags Mess soll hören.
Heist das nicht wol einkehr? Sanct Julian bestell vnd
die Herberg.

Missa est,

Zu diesem kam noch ein anderer Magister noster wel-
cher sagte / das dort bey den Evangelisten Joanne der
Apostel Andreas ein Messbuch gehabt / vnd von der Mess
geredt habe / als er zu Petro seinem Bruder sprach / das
er den verheissenen Messiam oder den Gesalbten Chri-
stum gefunden habe : Vnnd das lauter inn gemeiner
Lateinischer vbersezung also / Invenimus Melsiam,
quod dicitur Christus. Dis legt der Sorbonisch Na-
bi also auß: Wir haben die Mess gefunden/die Christus
gethan hat Heist das nicht wol genest? Gott helff euch.
Wer darff nun mehr sagen / das die Mess nicht inn der
Schrift gegründet stände? Aber dieweil die Kezer so
gar Nachweiß sein wollen / vnnnd alle sprachen verstehen/
vnd hie pertraweiß sagen möchten / dz Messias kein Mess/
sonder Messiam/das ist/den Gesalbte bedeute: So brin-
get Petrus Lombardus der Sententien Schreiber noch
ein andere meinung auff die Van / das nämlich dieser
Nam Messa so viel heisse / als Sendung / dieweil alle
ganz ein Engel von Himmel gesandt wirdt / den Leib
des Heren zu consecrieren / von welchem es der Pfaff
empfan-

Johan. 1.

Messias heist
die Mess.

Lomb im 4. buch
der Sententi. n.
Dist. 17. Cap. 1.
vnnnd Dist. 14.
§ 3.

Engel bringen
den Leib Christi
vom Himmel.

empfanget / vnd als dan seinen consecrirten Gott fortan
nach Himmel schicket / wann er diese Wort in der Mess
spricht:

Omnipotens Deus, iube hæc perferri per manus sancti
Angeli tui, in sublimi Altare tuum, &c.

Das ist:

O Allmächtiger Gott / gebiete / daß diß durch die
Hand deines H. Engels getragen werde zu dem hohen
Altar / &c.

Vnd darauf schließt er weiter / Das wohin der En-
gel nicht kompt / da kan man nicht sagen / daß daselbs eine
Mess seye: Aber ein Nonn dörrt sich hierüber schier räut-
speren / als ob es gescherzt wör. Dan wa dem also / dz man
auff den Engel warten müste / man würde in der ganzen
Welt nicht ein Messsingen / so doch alle Götliche tag die
Messsen mit viel Sestern vnd Simmern aufgetriessen
werden. Darumb hat vnser I. Mutter die H. Kirch hie-
zu wol ein ander loch gebort / vñnd beschloffen im Conci-
lio zu Sents / daß die Mess ein Hebraisch wörtlin seye /
was aber dasselbige bedeute seye vngewiß. Dann wiewol
dasselb Concilium sagt / daß es ein rein Opffer bedeute / so
kompts doch mit der Hebraischen Sprach nicht vberlein /
man wöll sie dann nennen Nisset.

Missa ist Heo
braisch vnd vns
geniß.

Aber es scheint viel eher / daß es von Missa kompt /
welches im Hebraisch ein Last vnd Versuchung heiß-
set: oder von ein andern Massa / dz versuchung bedeute /
dieweil die psaffen mit fünff worten Gott versuchen /
ob er auch ins Brot kommen wölle.

Missa oder Heo
braisch Dissert.
Missa von mäs
sa) Versuchung
vnd versuchung.

Gleich wie die Kinder Jrael Gott versuchten in der
Wüsten Naphthim / zuerfahren ob er auch bey ihnen wer
oder nicht: welcher versach halben auch der platz genant Exodi. 17.
ward Massa, das ist Versuchung. Wiewol man es
ward Massa, das ist Versuchung. Wiewol man es

M iij noch

Des Andern Stucks Dritt Cap.

Antk. II.
Mesß vñ Maosim dem Gott von Mochthausen.

Das ist ein fein Ehetich Kind / dessen Pfortern vnd Paten nit wissen wie es geaufft sey.

Mesß der Babylonische Mergen.

Ein Pfaff verleurt sein Herrgott.

Die Mesß auff ein viereckichten Stein mit ein viereckichte hütlin zuthun.

noch fester auß Daniele kan befestigen / welcher als er vom Rö. Reich redet / spricht / daß sie einen Newen Gott Maosim haben sollen / welchen sie anbeten werden / vñnd mit Goldt / Silber vñnd Edelgestein verehren. Maosim aber heisset ein Gott der stärke vñnd des gewalts. Darinn er vnzweifelich vom G. D. der Mesß redet / der ein so gewaltiger G. D. ist / daß er alle die ihenige die ihne nicht ehren wollen / im rauch vermisset. Daher vielleicht ein Baur ein Eyd schwur / es käme von Vermissen : Oder von Maosims essen / das ist / des starcken Mesßgotts schawessen / oder Pancker / oder Zaubermal : Oder vom Wüßsen / dieweil die Mesß / als ein starcker Maosim die Leut müßset vñnd nöhriget : Oder daher / daß sie ein vermessen werck seye. Oder von der Babylonischen Mergen / in der Offenbarung Johannis soll sie vielleicht Mesßmesß für Mesß oder Mergenmesß heißen / dieweil auß ihrem Bapstbullonischen Mesß oder Mengenkelch alle Vöcker truncken werden / vñnd diese / die nicht mit ihr mezieren vñnd messieren wollen / mezigt. In summa es erscheinet dannoch / daß der Nam Mesß auß der Schrift gefischt seye / wie schwerlich man ihn auch finden kan / wie ihener voll Pfaff / der sein Herrgott pfiff / da er in der Mesß die Ostien verlohr.

Daß man demnach die Mesß nicht singen mög / anders dann auff ein Viereckichten Stein mit Creuzen wol verwaret / vñnd mit H. Worten beschworen / das wirdt auch auß der Schrift befestiget. Dann als Paulus zun Corinthern sagt / daß sie vmb der Sacrament willen sich nicht solten vberheben / angesehen / daß das Volck Israel (welches doch durch Gottes straff jämerlich verzieng) auch eben gleiche Sacrament im grundt gehabt haben / vñnd waren auch getaufft : vñnd hatten auch die Geistliche

Von der H. Mess vngewissen Namen. 85

Geistliche Speise/ nämlich das Manna gessen / vnd den Geistlichen Trancq getruncken / welcher auß dem Stein oder Felsen flosse: Da sagt er darbey mit außgeruckten Worten:

Vnd der Stein oder Fels war Christus/ das ist nach der Geistlichen auslegung der Röm. Kirchen / so viel gesagt/ daß man die Mess auß einem Stein singen soll.

Item Christus wirdt auch ein Eckstein genennet/ darumb machen sie auß dreyen Ecken vier. Vnd das noch mehr ist/ war sein Grab auch auß ein Stein gehawen/ wie Marcus bezeugt im 15. Capitel. Ergo so folget notwendiglich darauff / daß man ohn ein Stein kein Mess singen mög. Auch dieweil Christus in weisse Leinwand gewunden ward / darumb muß man in der Mess auch weisse Thüchlein brauchen.

Vnd fortan/ betreffend ein jede Ceremoni/ die in der Mess gebraucht wirdt/ darüber möcht ihr lesen das Buch Durandi/ oder Innocentium De officio Missæ, oder das Buch Gwidonis de Monte Rocherij, genandt Enchiridion Sacerdotum, der Priester Handbüchlein. Dann da werd ihr deutlich befinden / daß alle ihre Messgebräng auß der Schrifft mit Haaren darzu gezogen sein.

Vnd zum ersten sind ihr von der zeit der Mess / das man sie zu dreyn Ohren thun muß/ dieweil geschrieben steht/ daß die Juden zu dreyn Ohren rufften/ Creutzige ihn/ Creutzige ihn: Oder zu sechs Ohren / dieweil sie ihn zur sechsten stund Creutzigtē. Oder zur neundtē/ dieweil er als dann seinen Geist auffgab. Dann ob schon wol die Juden zur selben zeit ihre stunden anders rechneten dann wir/ also daß die dritte stund bey ihnen war / gleich wie bey vns die achte oder neundte stund vormittag / vnnnd ihre

W v sechste

Psalm. 114.
Esa. 28.
Mark. 21.
Mar. 12.
Luc. 20.
Act. 4.
Rom. 9. 1.
Pet. 2.

Dies wirdt also bewiesen von den Glossen vber die Dec. im c. Memoria de Conf. dist. 1. vnd im Enchiridio Sacerdotum / vñ Guido de Monte Rocherij. Durand. im fractionalis officiorum Divinorum.

Die zeit Mess da zumessen. Christi Mess creutziger.

Böse Römisch Ohrenrichter.

Des Andern Stucks Dritt Cap.

sechste war vnser zwölffte Mittag stund/vnnd ihre neunte
fiel vngesährlich vmb vnser drey Abends stund. Jedoch
macht vnser Mutter die H. Kirch ihr Rechnung so ge-
naw nicht / wie die Kezer / welche den Ostertag auff der
Juden schlag aufrechnen. Es ist schlechtes genug/ das
die Namen vberlein stimmen / darnach laßt sie die Kugel
lauffen wie sie will: Vnd bekümmert sich wenig darumb/
das Creuz Christi sey vom Delbaum/ oder Feigenbaum/
oder Apffelbaum gewesen / sie weiß wol das es nicht von
Helffenbein war/ wie der Baur meynt/ da ers darin ein-
gefaßt sahe.

Wie hie oben
mit verrechnung
300. Jar.

Hellonis d'spyn
daß/ob d's Creuz
von Feigenbäu-
men oder Apffel
bäumen Holz
war.

Mess Albe.
Matth. 10.

Messgürtel.
Eccles. 2.

Armband.
Psalin. 126.

Die Strol.
2. Cor. 4.
Eph. 1.
1. Pet. 4.

Darnach belangend die Kleidung vnnd das Messge-
wand. So sind ihr ihre Albe oder lang weiß Kleid auch in
der Schrift / nämlich da geschrieben stehet/ Wer biß zum
ende beharret / der wird Selig. Dann das lange Kleid be-
deut langwürtige Ständhaftigkeit. Den Gürtel findet ihr
dasselbs da geschrieben stehet: Wer Gott fürchtet/ der wird
sein Herz bereiten zc. Dann bey dem Gürtel der die Klei-
der auffschürtz wird verstanden die Forcht Gottes. Item
die Armband oder Manipuln sind auß dem jenigen ge-
wundē das im Psalmen stehet/ Die mit Thränen sähen/
sollen mit Freuden ernden vnd bringen mit Freuden ihre
Garben/zc. Dann die Garben werden zu Latein Mani-
puli genant/ also daß David von desß Vapsts Manipeln
dasselbs geredt hat.

Vnd die Strol vmb den Hals/ auß dem/ das paulus
sagt: Tragt das Leiden Christi an ewerm Leib. Vnd
zum leyzen die Casel/ auß dem / da petrus sagt: Weil
ihr auff die Lieb gewurzelt seht / so laßt vns rechtfertig
leben. Das heißt nach Auslegung der Heyligen Kir-
chen / laßt vns ein Casel antragen / wau wir Mess
machen.

Weiter

Das gebreng zur Mess auß der Schrifft. 86

Weiter werd jr auch befinden das der größt hauff des
jenigen / was man in der Mess liest / ist auß dem Psalmen
vnnnd andern Heiligen Schrifften stuckweis mit blezen/
lappen / vnd stecken zusamen gerafft / vnd so artlich ober
ein hauffen gefügt / als ob man vielstück von Ducaten/
Kronen / Rosennobeln vnnnd Portugalesern mit einem
trecht zusamen leimet / darauff ein schöne Thür für ein
Sänsthal zumachen : Es ist wol war / daß jeglichs stuck
besonder seinen besondern Pappst hat / der es daran ge-
lappt vnnnd gefickt hat : Also das es alles bey samen ein
redtler Bettlers mantel ist : Wie dan solches jedem
kumbbar / vnd auß den Decreten vnnnd Catholischen Hi-
storien genungsam kan war gemacht werden. Doch ist
nichts daran so groß noch so klein / ihr Messnepfigkeit
wissen ein Schrifflein darauff zuschrauben / vnd ihm ein
scheckichts Hütlein auff zusehen. In massen leichtlich auß
vorgemelten Scribenten / wo es noch thet / wer zubeweis-
sen : Aber es ist vns lieber / das die jenige / welche nach sol-
cher Speiß vnd Schleckhungert oder leckert / selbs vn-
ter die Messig gangen / zunemen wo es ihnen gefället
vnnnd es darnach inn der Garsuchen ihnen kochen vnnnd
bereiten lassen wie es ihnen zum besten Mundtet. Vns
genügt das wir schlechtes die angezeigt haben / welche mit
solchem Schleck vnd Messhonig wissen vmbzugehen vnnnd
folgendes nach gelegenheit vnserer Mättern zubeweisen
das die Mess auß der Schrifft gänzlich gegrundet heft
he. Darumb mag man die Psaffen auch wol Mess
Homertisch oder Mässomertisch Messer heissen /
vnd ihre Kirchen Messen oder
Messie.

Ein Altar ober
ein Prosey.

Bettlers mantel
der Mess.

Wer will Mess
schlecht / frag die
Nas / daß er vor
ist mess.

Das

Des Andern Stucks Vierdt Cap.

Das Vierdt Capitel.

Beweisung das die Transsubstantiation / oder
veränderung des Brots in den waren Leib Christi / vñnd
des Weins inn sein Blut / nach auflegung der Röm.
Kirchen gänzlich auff die Schrift gegründet sey: vñnd
das kurzumb die Röm. Messbienen ihren Mess
honig wäsentlich verzaubern vñnd verz
gaucklen können.

* *
* *

Transsubstā-
tio Anno 1198.
für ein Varticul
des glaubens auf
gericht.

Johan. 6.

Glaub in Chri-
stum/ so hast ihn
schon gess/ oder
ein genossen/
sagt S. Augu-
stin.

Belangend die wesentliche Veränderung des
Brots in den waren Leib Christi/wiewol sie erst
vom H. Vatter vñnd Papp Innocentio dem
dritten/vmb das 1198. Jahr ist für ein Articul des Glau-
bens auffgeworffen worden / wie bey den Decreten wol
zusehen: nicht desto weniäer haben wir helle beweisung in
der Schrift darvon. Dann erstlich sagt Christus im
Johanne: mein Fleisch ist warhafftig ein Speise / vñnd
mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Das ist nach der
auflegung vnserer lieben Mutter der H. Kirchen so viel
geredt: mein Fleisch wird wesentlich/leiblich/empfindlich/
mündlich/ Fleischlich vnter der gestalt des Brots genom-
men vñnd gegessen / vñnd mein Blut warhafftiglich vnter
der gestalt oder den Accidentien des Weins genossen o-
der getruncken. Dann ob es schon Christus anders auß-
legt/da er an eben angerühretem ort lehrt/dasß diß essen vñnd
Trincken/eben so viel sey als zu ihm kommen / vñnd in ihn
glauben.

(Ich bin/sagt er/das Brot des Lebens/ wer zu mir
Kompt/den soll nicht hungern / vñnd wer in mich glaubt/
den soll nimmermehr dörsten. Item der Geist ist es/
der

Von Transsubstantiation des Weisbrotts. 87

der lebendig macht/das Fleisch ist nichts nutz: Die wort die ich zu euch red/seind Geist vnd Leben

Gleichwol/dieweil es die H. Röm. Kirch auff ihre Brotwandelung will verstanden haben / gleich wie es Sylvester Prierias/der Opffermeister des H. Rom. Palastes herlich hat verzeichnet / inn seiner gulden Rosen/darinn er die liebliche Blümlein vnd Köpfflein der Catholischen Aufleger / wie ein alter Dienentförbler / hat zusammen gepreßt / vnd darzu die Kirch nicht irren kan: so muß Christus wol schweigen/vnd erstummen wie ein Lämlein vor sein Schärer / vñnd der Brotverkührenden Transsubstantanz lassen ihren bracht inn der Monstranz/vnd auff den Fronleichnamstag ihren/an seiner statt/gönnen den Vordank.

Des wilden Meyers Prierias gulden Rosen.

Aber wir haben noch ein klärern Text/nämlich da Christus selbst sagt: Dis ist mein Leib: Dann darbey verstehet die H. Kirch anders nichts / dann das dis ihenig/welches vor Brot war / nuhn kein Brot mehr ist. ob es gleich Paulus noch tausentmahl Brot nennete: Sonder wirdt verändert inn den waren Leib Christi / so lang vñnd so breit / wie er am Holz des Creuzes hienge. Daher kompts/das sie alle die auslegung verwißft/welche Basilus/Tertullianus/Theodoreus/Augustinus vnd andere Heyl. Väter hierüber bringen / als die schreiben/das man vorgesezte wort soll Figürlicher vñnd Sacramentlicher weise auffnehmen: Inn massen als da Christus sagt/ Ich bin der Weinstock / Oder da Paulus sagt: Der Fels war Christus. Vñnd da Gott zu Abraham sprach: Dis ist mein Bund/beschneid alles was Männlich ist/te Das ist so viel gesagt: Das das Brot sein wesen nicht verändere/noch der Leib Christi selbst wesentlich werde/son

Darumb stehe ein Creuz auß der Ostien vñnd darumb muß dg Brot so dünn sein/das man die kugge dardurch sieht.

Das Ockerlamb ist der vbergang oder das Passa.

Sind schreibbare Wort.

Des Andern Stucks Vierde Cap.

de / sonder das es sey ein gewisses Sacrament oder heiligs
Wortzeichen / Bekundt / Losung / Erwehrtigung /
Besthalm Pfand vnnnd Sigel / dardurch vns versichert
vnd versigelt wird / das Christus vns sein Leib vnd Blut
zu vnserer Seligkeit geschenck habe. Vnnnd derhalben

Romanissen
gehen lieber mit
Brandzeichen
vmb.

nehmen sie es Figuren Kennzeichen / Bundenzeichen / Ge-
nadenzeichen / vnd im Griechischen Typos vnnnd Anti-
typo, das ist außgeruckte Merckzeichen. All solche Auf-
legung / sag ich / will die Röm. Kirch keins sinns annem-
men / es sey dann das man sie verstehe / wie sie Damascenus
auflegt / vnd wie im andern Nicznischen Concilio
von den Vätern beschloffen ist: Nämlich das das Brod

Gleich w/e ein
ein Pfaff ist / ehe
er geweyet i. t.

ein solch Sigel / Bunderpfand vnnnd Wortzeichen allein
seye / zuvor ehe es consecrirt ist / das ist / es sey ein Sacra-
ment / zuvor ehe es ein Sacrament sey worden.

Dann daß diß ihr sinn vnnnd meynung sey / ist klärlich
darauf zusehen / daß sie das Brod vnd den Wein lang zu
vor / ehe sie consecrirt worden / dan noch Gott auffopfern /
zu vergebung der Lebendigen vnnnd der Todten Sünd.
Dann im Canon der Mess / ehe das Brod ins Fleisch ver-
ändert ist oder die fünff H. Wort gehört hat / so blet der

Eand der Mess.
Sehet diß Mess
buch vnd den Ca
non der Messen.

Pfaff / das Gott das Dpyffer des Brodis wöll annehmen /
vnd ihn vom ewigen Tode erlösen. Vnnnd weiter / das er
dasselb Dpyffer des Brots inn allen dingen wöll segnen /
vnd sie heylig / kräftig vnd angenehm machen / auff das sie
werden der Leib vnd das Blut Christi: Ja ehe er auch den
Wein inn den Kelch gegossen hat / gleich nach dem Of-
fertorio / spricht er also:

Hört / hört / die
versönopffer.

O heyliger Vater / Allmechtiger Ewiger Gott / ne-
me vnd empfang dieß vnbesleckte Dpyffer / welches
ich dein vnwürdiger Diener du opffere für meine Sünd
vnd viel vnzählige Wissetharen. Ja für alle die jemgen /
die

Cap. Von versubstanzierter Brotwandlung. 88

die hie gegenwertig sein/vñ für alle Glaubige Christen/
beyde Lebendige vnd Todte/ auff daß es mir vnd ihnen
nutz mög sein zur Seligkeit ins ewige leben/ Amen.

Nad in einer der Decreten/ welche man auff den 24.
Sonntag nach Trinitatis liest/ sagt der Pfaff also:

Das heisse/ mach
daß diese Steine
Brot werden.

Nun vnd empfang O Herz gnädiglich dieses Opffer/
durch welches du hast wollen verfühnet vñ zu friden ge-
setzt sein/ vnd hast vns die Seligkeit widerumb geben
durch deine kräftige Barmherzigkeit/ze.

Sehet da/ hie schreibt vnser liebe Mutter die Heylig
Kirch alles diesem Brot zu/ welches man doch Christo
zuschreiben solte: als nämlich/ daß vns Gott vmb dieses
Brots willen gnädig sey worden vnd vnser Sünde ver-
geben hab/ ehe das Brot geconsecrirt/ oder einigs wegs
verändert: Was wunder ist es dann/ daß sie einen Gott
daraus machen kan/ nach dem die fünff Wort darüber
gesprochen sein/ vñ kan ein Sacrament daraus machen/
ehe es ein Sacrament sein kan? Dann so sie auß einem
stück Brots G D E I selbs/ vñnd auß nichts etwas
machen kan: Warumb solt sie auch nicht können ma-
chen/ daß kein Sacrament ein Sacrament sey/ vñnd
ein Sacrament kein Sacrament sey? Das ist/ daß
ein stück Brodts könt sein ein Heylig Zeichen vñnd Si-
gel des Leibs Christi/ ehe es noch geheiliger vñnd gecon-
secrirt ist? Vñnd hinvnderumb/ daß Sacrament des
Leibs Christi kein Sacrament noch Zeichen mehr sein
könte/ sonder der wäsenliche Leib selbs? Dannen her
muß man alle die H. Väter nach ihren Geigen richten
vñnd verstehen: Also daß wann sie sagen/ diß Sa-
crament sey nur ein Zeichen/ Sigel vñnd Vnderpfand:
Ja lieber/ ehe es ein Sacrament worden ist. Dann
nach

Die fünff Wort
haben ein Krafft
wie das Wort
Pfant daß der
Teuffel sprach/
da er Abrah
macht.

Ein seine Fische
mit/ die Väter
anziehen wie
man will.

Des Andern Stück's Vierde Cap.

Dieser Kelch ist
der new Bund in
Christi blut. Dis
Brot ist das new
Testament in
Christi Leib / der
für vns gebrocht
ward.

nach dem es ein Sacrament worden / so will vnser Liebe
Mutter gut rund haben / das es Fleisch vnnnd Blut sein
müß / vnd kein Brot noch Wein mehr / welche das Fleisch
vnd Blut bezeichnen.

Vnd darumb gibt sie nicht ein härkin vmb die Auf-
legung Christi selbs / welcher / nach dem Er vom Brot
gesagt / Dis ist mein Leib : so sagt Er weiter vom Kelch:
Dieser Kelch ist der newe Bund oder das Newe Testa-
ment in meinem Blut: anzuzeigen / das die Wort / Dis
ist mein Leib / eben also müssen verstanden werden / als
ob er gesagt hett / Dis Brot ist der newe Bund / in mei-
nem Leib / der für euch gebrochen wirdt.

Dann darauff würde folgen / das das Brot auch nach
der Benedeyung / vnd nach dem die fünff Wort darüber
gesprochen sein / gleichwol Brot müste bleiben / vnd
schlechts nur ein Sacrament vnd Barzeichen des Leibs
Christi sein : Als welches vns vorträgt den Bund Got-
tes / welcher in den gebrochenen Leib / vnnnd in das ver-
gossen Blut Christi ist auffgerichtet. Zu gleicher weis
wie von der Beschneidung gesprochen ward : Dis ist
mein Bund / den ich mit euch mache : Nämlich dieweil
die Beschneidung war ein gewis H. Zeichen / vntersand
vnd Sigel / durch welches der Bund Gottes dem Glau-
bigen kräftiglich ward vortragen. Mein warlich / dis
steht der H. Röm. Kirchen keins wegs / auch minder als
S. Sebastians Bild die Kleider: (wiewol ihm etwann
ein erbare Matron ein Kleid anwarff / da ihm die Bruch
entfallen wolt) Die Röm. Kirch hält sich an die erste
Wort Christi / vnnnd frage nach keinen Auflegungen / wie
auch dieselbige sein können. Darumb soll auch Paulus
kein Audoit haben / wann er mit seiner Auflegung her-
für kompt / vnnnd sagt / das das Brot / welches wir bre-
chen / ist die Gemeynschafft des Leibs Christi. Dann
hierauff

Die Romantze
begieren sonst gete-
hen / aber dis
verwarffen sie.

Minder dann
dem Herrgott
am Crucifix die
Schuh.

Romantze ha-
ben nit gern ge-
meynschafft mit
dem Leib Christi.

De Cap. Von der Mefsbienen Honigzauberung. 89

hieraus folgt / daß es noch Brot nach der Benedeyung were / vnd daß es nit sey der Leib selbs / sonder ein Gemeinſchafft deß Leibs: Welchs die H. Kirch weder vmb sterben kan zulassen. D. S. Barbara laß vns nicht ohn Sacrament verſcheiden. Aber in ſonderheit will ſie die folgende Erklärung nicht annehmen / da Paulus noch weiter außſühret / wie vnd warumb das Brot ſey die Gemeinſchafft Chriſti / vnd ſetzt also:

Dann wir alle / die von einem Brot eſſen / werden zu einem Leib.

Fürwar das klinge nicht / es klinge weniger dann ein Dingenhetmer heller in ein Ablafkafen. Dann wir werden ja nit all zugleich ein Leib im wäſen / gleich wie die H. Kirch will dz diß Brot wäſentlich der Leichnam Chriſti ſeye. Aber die gleichnuß die er hernach bringt / die will doch gar der Mefſſen vnd Ingrün ins grab werffen / vnd die Pfaffen dem Teuffel auff den Schwanz binden / gleich wie Sanct Franciſci Bruder Nollus von Bruchſurcijs dem Trachen vnterm Schwanz fuhr. Dann er ſagt / das ſie einigen / ſo vom Altar / dz iſt vom Dpffer eſſen / die ſeyen in der Gemeinſchafft deß Altars / vnd die den Abgöttern Dpffern / die ſeyen in der Teuffel gemeinſchafft. Will also legen einander ſtellen / den Tiſch deß Herren / vnd den Tiſch der Teuffel: Als ob die Pfaffen den Leib Chriſti anders nicht eſſen könten / dann wie der Bögendierer ein Gemeinſchafft der Teuffel werden: welche Teuffeliſche Gemeinſchafft / Paulus ein eſſen deß Teuffels nennet:

Vnd als ob dieſe Wort / Eſſen den Leib Chriſti: anders nichts bedeuten / dann durch die Krafft des Heil. Beyſtes mit Chriſti Leib vereinigt werden zu einem Leib: Gleich wie die Abgöttiſche Leut durch die Krafft des böſen Beyſtes mit den Teuffeln vereinigt werden. Solches iſt

Ein

Sie wollen das fleiſch / wo die Luſt herrſcht mit dem heine hinfönnen.

Eſſen heißt Gemeinſchafft machen.

Der H. Geiſt vereinigt vnſern Leib mit Chriſti Leib.

Des Andern Stucks Bierdt Cap.

Sacrament ein
Wirtshaus
vergleichen.

ein all zu grosse Keckerey / darbey man alle Kezer fengen
möcht; daruñ kan man auff diese gleichnuß nit gehn: daß
sie streitet schnur-schlecht wider die Brotwandelung. Aber
wann man will ein bequeme gleichnuß haben / so muß man
die im Scoto/oder Thoma vñ Aquino/ oder Panornita-
no/ vñ andern dergleichen Verromanisirten Kunden
suchen: Dann sie bringen zu dieser sachen eine schöne gleich-
nuß / von einem Wirtshaus oder Herberg darinn man
Wein aufschenckt. Dann gleich wie daselbs gemeinlich
ein Keyß oder ein grüner Kranz/ oder Ranne außhengt
anzuzeigen / daß diß Haus ein Wirtshaus seye: vñ daß
Wirtshaus bedeut/ das Wein da seyl ist. Also sühert man
hie die äußerliche Accidentien des Brots/ als nämlich die
Rundgestalt / vñ die Weiße farb / welche anzeigen / daß
der ware Leib Christi darunder stecke: Welches dem
Wirtshaus verglichen wird. Darnach bedeutet diser Leib
Christi die H. Röm. Kirck/ die mit dem Leib vereinigt ist.
welchs sie nennen Mysticum corpus Christi: das
der geheimnußreich Geistlich oder verborgen Leib Christi
vñ ist der süße Wein/ welchen die Pfaffen im Wirt-
shaus trincken.

Die H. Ri. ge-
heimnuß weiß
der Babelwein
den die Roma-
ner trincken.

Hier von schreibt
Erasmus / wie
die vier Dettel-
orden/ Augusti-
ner Orden nicht
woltten in ihren
Weltstand an-
nehmen/ auff daß
der Karren der
Kirch nicht fünf
Räder gewinne.

Darnach brauchen sie auch die gleichnuß vom We-
fer/ das in Cana Gallizea wäsentlich verändert ward
Wein: Welche gleichnuß hierzu also Wunderlich
dient/ wie das fünffte Rad am Wagen/ vñ die vier
tel orden zum Kirchwagen Ezechielis. Aber es ist nicht
jamern/ das die Pfaffen nicht noch andere fünff We-
wissen/ dieses auff Cananeisch nachzutun. Dann als da
wird ihnen diese gleichnuß noch besser dienen/ wann sie
weilen/ so sie vom Mef vñnd Vesper singen heyser
den/ das Wasser in guten Wein veränderten / vñnd
vertröcknete dürre Käl damit schmieren vñnd erfrischen

Cap. Von der Weßbienen Honig verzauberung. 90

Es ist wol war/ daß sie hier zu auch ihr bestes thun. Dann
des Samstags am Ofterabend/ bitten sie Gott/ das er jr
Dier also verändern wöll/ sprechend:

O Herz/ O Herz Vatter/ Allmechtiger Ewiger Gott/
du Züßel Vnd Erden geschaffte hast/ vnd alles was
darinnen ist: Ich bitte dich vnd begere in dem Namen
Christi deines eingebornen Sohns/ das du doch wollest
dieses Bier heylige vñ segnen/ gleich wie du die Matzeit
Abrahams vnd Isaac gesegnet hast/ vnd gleich wie du
die sechs Krüg hast gesegnet in Cana Galilea/ also daß
jhr Wasser in gutten Wein verändert ward. Also woltst
auch deinen Knechten/ welche den Catholischen Claus
halten/ diese Matze des Biers in süßigkeit vnd sölz
lichkeit verändern: Durch denselben/ &c.

Aber boß Urbans leiden/ was hilffes wann kein krafft
Wohernach folgt? Was hilffes / daß man die sechs Krüg
auff Cana anbett/ wann sie nicht Wein geben wie Sanct
Tomas lögle? Was hilffes / daß man glaubt auff die
Christi: Nacht / da Christus geboren ward/ werden alle Bron
gen Leib zu Wein / wann es keiner versucht hat? Nun wo
offen im / dieweil dann diese Kunst vor iren augen verborgen
Es/ so haben sie gedult vnd trincken Blut auff rohes fleisch.
Dann man mag sagen was man will / vñnd Paulus/ ja
Christus selbs mögen Auflegung bringen / wie sie es ge
Wundt / doch will die Heylige Kirch bey den ersten Wor
vñ die wein bleiben: Dis ist mein Leib. Darbey will sie ster
Aber es vñnd genesen / wie alle fromme Catholische/ die man
ndere fünf außs geweiht begrebt/ vñ jenen ein Creuz zum Haupten
an. Darnecht. Der Text ist klar genug / sie bedarff keiner Glos
sien zu machen. Derhalben sollen wir auff alle die Auflegungen/
singen welche diese Kexer auff die ban bringen / sie seien auß der
anderten in Schrift oder auß den Heyl. Vätern/ allezeit antworten:
N u Dis

Dis ist vñ wort
zu wort das ge
beit der Pfaffen
vber dem Brod/
so in den Weis
sterichen Weß
buch steht.
Catholisch Bier.

Ich sterb auff die
Weß/ sagt jener/
daß sie todt mach
drey Päner.

Des Andern Stuck's Fünfft Cap.

Diß ist mein Leib / Vnnd darbey bleiben wie der Strauch bey seim Gesang / vnnd die Barfüßer am strang / Dann warum der Wandlungskorb solt fallen / so legen alle Messspindeln im treck. Mit welchen Messspindeln doch vnser Messspinnen schön Chorhembdlin ihren Köden vnnd Liebkindlein spinnen. Dann es schicket sich sehr sein der Vatter ein Pfaff / der Son sein Chorschuler / so gehen sie beid im Badhembd einer reinigkeit.

Das Fünfft Capitel.

Von der grossen Zwispalt / vnnd den vngleichmeinungen / welche zwischen dem Röm. Schrifftgelehrten ist / von wegen der Wort des Sacraments / vnd das sie dennoch alle auff der Broderwandlung bestehen / Sampt erzehlung etlicher Text der Schrifft / darauß die Transsubstantiation befestigt wirdt.

Zwispalt 8 Rd.
Doctoren vom
Sacrament.

Wel ist es war / daß vnser Catholische Schrifftgelehrten vnnd subtile Weiser inn der Theology / selbs keinẽ außweg wissen mit diesen werten / Diß ist mein Leib : vnd können sie nicht so gar eben wie sie gern wolten / auff ihre Broderwandlung vertragen / sonder fällt allzeit ein grosse beschwårlichkeit oder vngeschicklichkeit darein : die spitzen stehen an allen orten auß / wie ein Haspel inn ein Sack : also daß sie sich darein vertragen / wie Hund vñ Katzen : ja so vil köpff / so viel Simmag wol der Pfaff vom Kalenberg vñ diesen Römischen Krautköpffen sagen : Nicht desweniger ruffen vñ schreien sie alle eben gleich wie ein hauffen Zanbrecher auff ein Marck : Diß ist mein Leib : der Text ist klar / er bedarff keiner glossen. Ja sie bleiben alle an der Broderwandlung hangen

Von der vngleichheit zwischen den Päpstlichen Lehrern vber den Worten der Consecration / 1. bet Soluestis in seiner guten Rosen / in Tract. 2. die Parascenes.

Angen wie faat am Rad: Wiewol sie diesem klaren Tertz
eine Ärmel anzusehen wissen.

Dann erstlich verleugnen sie alle fein offentlich das
henig/so inn obgedachtem Concilio von Rom beschloffen
ward, als daß der ware Leib Christi Sensualiter, das ist/
schbarlich vñnd greifflich geessen/vñnd mit Zähnen ver-
ert vñnd zermalt werde. Hierzu sagen sie alle glas Meß/
vñnd daß es erlogen sey: wiewol es in DeCRETEN deutlich
geschriebe steht. Dann (sagen sie) der Leib Christi kan nie
mehr gebissen noch verzehret werde: er kan nicht mehr ster-
ben noch leiden / noch gebrochen werden / er lebt nun inn
Ewigkeit. Vñnd zum warzeichen / so singt vnser H. Mut-
ter die H. Kirch alle Jahr auff den Sacraments tag: dise
folgende Wort in ihren gewontlichen Hymnis oder Sa-
cramentalliedt:

Sub diversis speciebus, Signis tantum & non
re. Latent res eximia: Caro cibus, Sanguis po-
tus, Manet homo Christus totus, Sub vtraque
specie: A fumente non concisus, Non confrat-
tus nec divisus, Integer accipitur: Sumit vnus
cumunt mille, Quantum isti, tantum ille, Nec
umptus absumitur, &c. Das ist.

Bey unterschiedenen gestalten setz/
Die doch nichts dann nur Zeichen setz/
Ligen verborgen grosse ding:
Die Speiß ist Fleisch / Blut ist der Wein/
Doch Christus vñter beider Schein
Bleibt vnvermenger aller ding:
Wird nicht zermalt / zerbissen noch verzehret /
Wird nicht zertheilt / geschnitten noch geläret:
Sonder wirdt ganz empfangen:
Einer genießt / was tausent gniessen.

Des Andern Stucks Fünffte Cap.

Sie genossen ihn all vnzerissen/
Vnd gnommen ist er nie vergangen.

Sehet da/also stechen sie ihren Concilien vnd Decreten selbst die augen auß/ vnd belügen öffentlich alle die Väter des Concilii von Rom. Darnach kommen Scotus vnd Innocentius daher/ vnd wollen bewähren/ daß es nicht an den fünff worten gelegen sey/ Als ob sie allein den Ragen könten die Schell anhenckē: sonder daß es viel mehr durch die Benedeyung/ so vorgah/ geschehe. Also daß die Transsubstantiation oder wesentlich veränderung nit geschehe mit diesen worten / Hoc est corpus meum, sonder auß krafft der Segnung/ die vorgangē ist.

Petrus von Alliacio/ vber das 4. buch v. Genentien quast. 5.

Vnd Petrus von Alliacio sagt frey öffentlich/ daß die Benedeyung auß krafft dieser fünff Wort geschicht (wie es dann die Heilig Röm. Kirck hält vnd glaubt). So muß Christus die Wahrheit nicht gesagt haben/ da er sagt: Dis ist mein Leib: dieweil es sein Leib noch nicht war/ sonder mußte noch erst sein Leib werden.

Amarcan. im 9. buch ca. 5.

Die andere streben hiewider gar hefftig: Doch wol Amarcanus gern beyde Partheyen vertragen/sprechen/ daß sie beyde nicht vnrecht haben: das ist/ daß der Heil. Christus die Wahrheit nicht geredt habe/ vñ darnoch also wie er geredt sein müsse. Decam in seinen Quodlibeten fragen/ hat wunderliche schaffsinigkeit gefunden/ die ein blinder nit wol ohn ein brill hert sehe können: Da er sagt da vnser Heerdt sprach/ Dis ist mein Leib/ so verstand er wol diese seine Rede von seinem Leib/ aber mit dem sem vorbehalt/ dz nämlich der Pfaff/ der im solchs wirt nachsprechen/ so bald er das erst wörtlin / Dis/ sprach gleich von stunden an inn ein schnaps/ zwey ding zusammen solt gedencken: Als fürs erste: Dieser Leib welcher sich gleich nun zur stund vnter der gestalt des Brots verberg

Christus ist der Pfaffe vortauscher vnd Credenther gewest.

Decam.

bergen wird/ der soll zufruchtlich mein eigener Leib sein:
Vnd fürs ander: Der Leib/welcher nun vnter gestalt des
Brots verborgen ist/ das ist mein Leib nun gegenwärtig.
Vnd diß tegre müßt schlechts Wahr werden/nach
dem er beyde diese Reden mit einander vberdacht vnd in
Fancastentopff eingebildt hat. Vnd es er scheint auch das
Amarcanus solcher meinung gewesen sey.

Petrus von Alliaco/nach dem er sehr subtil darvorn
zeradert/falt er doch zum letzten vom karren/vnnd straffe
die meynung Scott/vnd bleibet fest darbey/das die sünff
Wort das spiel verziehen/vnd das Brot Transsubstan-
tiren.

Doch sagt er/ists ein Red/die nit gar warhafftig ist/vn
ist dennoch nit gar erlogen/sonder ist weder Fisch noch
Fleisch. In summa es ist so viel gesagt/als gebt den Tauben
zuruckten. Thomas von Aquino sagt/das vnser Herr
mit dem Wörtlin Hoc, Diß nichts sichers anzeigte/son-
der nur schlechts grob von der sachen oben hin vngefähr-
lich also geredet habe: Das senig/das hier vnter der gestalt
des Brots ist: es sey nun was es wolle/Das ist mein Leib.
Vnd so man dargegē einwürfft/dasselbige seye nichts an-
ders dan Brot/so lang biß das es verändert sey: Darauf
antwort er Nein. Dan diese Rede (sagt er) sey nicht voll-
krafftig/biß das die lezt Sylb oder lezter buchstab/nämlich
Vm meum, außgesprochen seye. Vnd darumb kan man
nit verheilen/ob es war oder erlogē sey/biß die Wort ganz
vn gar auß dem Mund sein. Dann als dan ist die sache ist
klar vnd als dann ist das Brot erst verändert in den Leib.

Richardus de Sancto Victore sagt/das diese wort/
Das ist mein Leib/ eben so viel bedeuten/ als / das senige/
darein diß verändert wirdt/ ist mein Leib. Die andern
wollen bewären / Das Christus mit dem wörtlin / Diß/
N iij

Petrus vñ Alia-
co aufszugung.

Thomas Aquino
nas.

Die Romantze
führē Christi
in die Schul da
er 33. iar alt
war: Die Juden
hatten da er
nur 12. iar war.

Im buch vñ des
Dreysaltigheit.

Des Andern Stucks Fünfft Cap.

Die Weißsart
des Brots ist
mein Leib.

kein Brot gemeint habe / sondern schlecht die Accidentien oder eusserliche Eyzenschafften des Brots / nämlich die weisse / die dicke / vnd die ründe. Vnd das die Wort / *Dies ist mein Leib* / bedeuten so vil / als *mein Leib ist da* / vnter der Eyzenschafft des Brots verborgen.

Durandus im
19. in des 2.
Stucks.

Der E. Bischoff Durandus ist einer anderer meynung / als da Christus einmal consecrirt hab / durch seine verborgene krafft / die vns verborgen vnd vnbeant ist / vnd nicht durch die krafft dieser wort : Aber nicht desto weniger hab er durch die fünf Wort außgetruckt / die Form vnd Manier / die man brauchen müßt / ihme die Transsubstantiation nach zuspielden. Also das die Pfaffen nun durch ein andere Krafft consecriren / dann Christus consecrirt hat.

Die Pfaffen
krafft bedarf
nicht Christi
krafft.

Dargegen ist Comestor einer andern meynung / das Christus mit eben denselben Worten consecrirt / aber sie erstlich heimlich zwischen den Zähnen gemummet / vnd also das Brot in seinen Leib / den Wein in sein Blut verändert habe : Vnd darnach erst dieselbe Wort oberlaut zu seinen Aposteln außgesprochen.

Nun brauet mir gut Bier hierauf / seit ihr der Bischoff von Dantsig / vnd stellt alle diese kluge köpff zusammen / vnd secht wer der feinste vnter ihnen ist / vñ den Namen erlauffe. Fürwar ich besorg sie bleiben alle dahinden. Dann die Catholische Doctores zu vnserer zeit / haben widerumb auf ein neues andere spißfindige frembde Grill auß dem roincelfäget holen müssen / die sach wider die Reher zubehaupten / vnd sind noch auff den heutigen tag nicht eins. Ja sie wissen noch nicht so viel als die Storcken / auff welchem Fuß sie stahn müssen. Dañ der gut Cardinerus vnd Goliath der Romanisten hat ein groß buch vber disen handel geschrieben / vnd ein wunderliche scharffsinnigkeit

Neue Pfaffen
vber alte Schi-
den.

Cardinerus der
sucht Christi
Leib im Sons
venstantun.

gesun.

Cap. Streit der Meßbienen ob den Meßworten. 93

gesundschreibend/ das Christus/ da er diese Wort sprach/ hab sie auff etwas geredt/ das nirgends ist/ dasselb nennet er Individuum Vagum, das ist / ein vnbegreiflich stäublin das im Luft umbstiebet. In summa/ es ist so viel/ als kām einer vnd brächt vns nichts. Es ist das Nichts/ das an eim seidenen draat im Beckenland hangt. Sagt auch weiter/ das Wörtlin Hoc, muß von eim solchen Individuo Vago, oder stiegenden Besecken verstanden werden. Ich denck/ das er diß geschöpfft muß haben auß dem Dronnen Democriti/ welcher zusagen pflegt/ das die Wahrheit in eim tiefen Dronnen begraben lege: vnnnd darzwischen lehrte er für ein gewisse Wahrheit / das die Sonnenstäublin die Luft aufffüllen/ vnnnd darinn umbstieben/ welche er zu Griechisch Atomos nent / zu Latein aber heißt es Individuum: vnnnd von diesem stiegenden wilden Staub soll die Welt von vngefähr zusamen gestoben vnd gefügt sein worden. Welche fantasey der gut Gesell Epicurus vnd sein gang Sect verthädigt hat. Zu gleicher weiß will auch vnser Staubiger Gärtner bewe- ren/ das sein lieber Brotgott von eim Individuo vago gemacht sey/ Vnd das Christus darvon geredt habe: Wie wol die Brotbecken hierwider möchten protestier/en / vnnnd sagen/ das sie es auß dem bestē Mehl mit Hun dschmalk gemacht haben / vnnnd nicht auß dem vngew issen wilden Sonnenstaub/ der vnbegreiflich vnd nterge ads ist.

Aber Johannes de Lovanio/ der E. Magister Roster/ welcher die Weißheit von Löver. allein in seinem Kopff so lang hat bewart/ biß das ihm der Kopff frant vñ sinnlos ward/ der sagt in seim Buch/ welchs er ober diese Materi geschriben: Hie geschäh ein w underlich Mirackel/ das das Brot kein Brot mehr sey/ so ader bleib schlechts die eigen- schafft des Brots im Luft gr undlos vnnnd bodenlos han- gen/

Das sent ist ges-
brochen/ darvon
man die Feur
Wahrheit auß dē
Dronnen ziehen
soll: man biegt
noch hin vnd wie-
der dran.

Brotgott auß dē
Individuo
Vago, oder dē
schwärmenden
Sonnenstaub
gemacht.

Joannis de Lov-
vanio mynung.

Des Andern Stücks Fünfft Cap.

Schwebt zwischen
dem Begewr vñ
der vngtaufften
Kinder Hütel.

gen/ als wann ein Kuh an ein Rischenbaum hieng: vñ
das dannoch vnter diesen Engenschaffren ein wäsentliche
gestalt des Brots vberbleibe: Also das es Brot sey vñnd
dannoch kein Brot sey. In summa/ da bleiben so viel öpf-
fel als Bieren: das Ja ist Meyn / vñd Meyn ist Ja: die
Hünlein essen hōw vñ Pferdstreet/ sind key in gut Feigē.

Bauch ist ihr
Gott/ darumb
öyren sie Brot.

Noch sind viel andere dergleichen tieffgeholtē vñd auß
Pancratij loch geschöpffte speculierung vnter vnsern
Schriftgeliederten / die doch arbeiten wie die Mautesel/
da mit sie diesen knopff aufflösen/ vñd kömnen kēnen weg
finden. Dann je tieffer sie hinein kommen/ je mehr sie da-
rin verwirren. Dann sie sehen wol/ daß es den Leuten nit
ein will leuchten/ daß das Brot wäsentlich der Leib Christi
seye: dieweil darauff noerwendiglich folgen müßt/ daß das
Brot für vns gestorben / vñnd ein leblose Creatur vnser
Gott vñ Seligmacher wer. Vñd nit desto weniger wol jr
Messitudo die sachen gern zu recht bringen/ auff das sie sa-
gen könten sie bleiben bey den Worten Christi/ vñ bestande
gleich wol auch ihre Broverwandlung. Sie merckē wol/
das sie mit den Worten nichts bestreiten/ es sey dann dā sie
die Sacramentlicher vñd Figürlicher weise auflegen/ in
massen die Kezer thun / die deßhalbē sich mit diesen spitz-
findigen fragen nit besühen. Aber da wollen sie nicht
anbeissen. Sie wagen lieber ein Aug das ein anderer zwen
verlier. Es wer auch vnser L Mutter der H. Kirchen ein
erwiger schandfleck / Ja sie würde dadurch in grossen scha-
den kommen. Dann die Brovergaucklung ist ihr bes-
ster Vogel im köfig: man wagt ehe Kopff vñd Bart da-
ran / ehe man diß auß der Faust ließ rucken. Derhalbē
ist kein wunder das vnserē Schriftgelehrten viel lieber
neue Wunder haben/ ein rotander vber das andere erdich-
ten/ neue frembde vnerhörtes Glossen schmieden/ ja vber

Meß ist der best
Loch vogel im
Kaffentäfig.

Arj

Meßzant ob der Brotvergauecklung. 94

Arß vnnd Kopff bückelen vnnd weder Himmel noch Erden erreichen vnnd einander wie Hund vnd Kagen/Huren vnd Duben aufholipen/schelten vnd den Wein aufrufen/dann das sie solten ihrer Herzlieben Mutter dieses leyd anthun / daß sie mit den Keyern ihren Todtfeinden solten an ein Joch ziehen / damit sie mit S. Paulo oder den alten Vätern eine Sacramentliche Auslegung annehmen / vnnd die liebe Transsubstantiation dardurch verkürzen.

Unter den Hof fertigen ist also seit ganz.

Zu diesem allen sind sie noch mit viel andern schweren Questionen diese Materi betreffend,vnter einander streitig. Dann sie können sich nicht ersinnen/warauff doch die eygenschaft des Brots gegründet stände/dieweil es doch kein Brot mehr ist/vnd weil man nicht sagen kan/daß der Leib Christi selbs rund/weiß/schmackhafft/geruchhafft/vnngewichtig ist wie Brot:oder daß dieser geschmack/dieses gewicht/die ründe / vnd diese farbe im Luft ohn auffenthalt bleibe hangen / oder daß sie gänzlich vergehn oder weiß mitwo bleiben? Item wann man die Ostien bricht/was da gebrochen werde/die Accidentien vnnd eigenschafften des Brots/oder der war Leib Christi selbs? Item wahn der vertranssubstantierte Leib so geschwind lauffe/wann ein Mauh oder Motten vnnd Würm drein kömen? Sie disputieren sehr/ob das wesen des Brots widerumb in seine Accidentien oder eigenschafften heim zu hause kehre / oder ob die Ratten vnnd Mauh anders nichts benagen/dann eitel Accidentien oder zufällige eigenschafften/ohn benagung des Brots. Es ist wol war/der Meister der Sententien gibt gibt hiervon ein leichten bescheid.

Diese frage sind man bey den Sententien schreibet hern vber das 1. vnd 2.ca. der 12. dist.vnd vbers 1. ca der 13. dist. im 4. buch d Sententien. Was bricht man im Nachtmal? Ob Ratten vnd Motten den Leib Christi essen:

Dann diß seind seine Worte: Man mag auch fürwar wol sagen / das die Vneruünftige Thier den Leib Christi nicht essen / wiewol es also scheint: Aber was ist dann

Im buch der Sententien im 1. cap. der 1. dist

Des Andern Stucks Fünffte Cap.

Ist das dieß/das ein Maus empfängt/ oder was isset sie?
das ist Gott bewußt/so sagts niemand nach.

Im 1. cap. der 9.
Disk. im 4. buch
der Sententien.

Gleichwol sein die andere Lehrer/ die ober das Sentenbuch geschrieben haben / nicht darmit zu frieden/sonder wollen noch weitern bescheid darvon wissen. Vnd sonderlich/weil die Glosß ober vorgeschriebenen Text Henric de Primaria sagt:

Das der Mund einer Maus nicht so unrein ist/ als eines Sünders Mund: Vnd sie lehren sampelich/ das die Sünder den wahrē leib Christi vngeweißentlich essen.

Ergo gluck daß man sich duck/ oder durch die Wein gebuct.

Zu dem können sie nicht oberein kommen / daß sie wüßten / ob alle Wort/ die sie auß ihrem eignen Kopff darzu gefügt haben / vnnnd von dem Evangelisten beschrieben sein / auch nothwendiglich dienen zu verwandlung des Brots oder nicht? Dann Thomas Assin Nasß/ bewährt gut rund/daß sie darzu ganz nötig sein/vnd das man ohn dieselbigen den Kuchen nicht haben könn. Bonaventura vnnnd Meister Henricus de Gandavo sampft mehr andern / schreiben dargegen ober das vierde Buch Sententiarum/daß sie nur zur lust vnnnd zierd dienen / vnd wolstands halben darzu gefügt sein. Scotus aber/ demnach er so vngewiß ist/ob sie darzu nöhtig oder nicht / darff nicht wol sein meinung an tag geben: Doch beschleußt er ein mahl / das man sie schuldig sey zu sprechen / nicht anders dann ob sie zum wäßen der Brotverwandlung dienen. Vnnnd Guido de Monte Rocherij bekennt rund/daß er der Hacken kein Titel wiß zu finden.

Christi wort
braucht mā nur
vmb wolstands
willen.

Wein sampe
Wasser verwan
del.

Weiter zancken sie auch / ob das Wasser/ daß sie mit dem Wein in Kelch vermengen / erstlich inn Wein verwandelt werde / vnnnd darnach inn Blut: Also das zwo Trans-

Cap. Frembd Meßfragen vom Brotwandel. 95

Tranſſubſtantien einſmahl zugleich geſchehē: Oder ob es von ſtunden an Blut wird / ſo wol als der Wein? vnd in dem es Blut wird (gleich wie auß den/die oben angezogene Crempeln der zwo Gevatterin erſcheint) auß was krafft ſolche geſchehen könn/ dieweil Chriſtus von kein Waſſer gemelt hat/ vnd die Evangeliſten nichts darvon ſchreiben? Item ſo man mehr Waſſers darein thete dann Weins/ weiches doch die Pfaffen nicht gern haben / ob alsdann die Verwandlung auch ein ſortgang könn haben/ oder ob ſie dahinden bleib/ auß ſorg/ d/ ſie im Waſſer ertrincke? Item ſo es auß fall ſich begeben / daß nach dem der Wein gebenedeyt iſt / man noch eins ſo viel Weins dargu göſſe/ ob dann der erſt Wein kein Blut mehr ſein würde/ ſonder widerumb zu Wein wer worden: Oder ob das Blut vnder den Wein vermengt/ vnd also alles mit einander ſich in Blut veränderte. Item ob man auch wol Meß mit Eßig / oder Eier/ oder Moſt / oder auch mit Bier halten möge: Vnd das Bier nach den Worten vnd der Pfaffen der Tranſſubſtantiation gleich ſo wol ſoll danken können / vnd von einer Verwandlung in die ander hupffen als der Wein? Item ſo ſichs begeben/ das dreizehen oder vierzeihen Oſtien auß dem Altar legen/ vnd der Pfaff nit wol zehlen könn/ oder auß anfechtung Sanct Brbanus plag es vber ſehen / wie ein Blinder das Dorff / vnd nur zwölff zehle/ vnd darauff die fünf Wort ſprache/ in meinung/ daß es nur zwölff weren: Ob alsdann alle dreizehen gebenedeyt vnd verwandelt ſeyen? Weil doch die Intention vnd meinung des Pfaffen zur Brotverzauberung gang nötig iſt: oder ob nichts verwandelt werde: angeſehē/ daß ſie alle gleiches vortheils billich genießen / vnd keins mehr noch minder/ daß das ander/ die Wort der verwandlung gehört vnd verſtanden hat.

Diese frag find sich bey de Seris Lenten der Sententien/ vber das 5. cap. v. 11. diff. im 4. buch.

Vermeſſen/ Eiermeſſen/ Laßmeſſen/ Eßigmeſſen / Compoſitibus meſſen.

Deſebet hievon das buch genant Euchariſticis Sacramentum/ tit. 2. ca. de Sacramentis Euchariſticis.

Oſtien haben ein gutgehör/ vñ verſehen ehe ſie comſecret werden

Noch

Des Andern Stucks Fünfft Cap.

Noch sein viel mehr andere dergleiche beschwermissen/ welche den andechtigen Catholischen Mensch vber dem Articul der Transsubstantiation schier solten ein zweiffel gebären. Dann sie machen wol vnsern Weisern von Eö- ven den Kopff tranck/ vnd sein offti ein vrsach/ das sie ein kannē Weins mehr müssen trincken/ vñ also trinckē wer den/ dz sie von der banck fallen/ vñ ein rote Nas bekommen. Ja dz sie bisweiln einander dz haar vom kopff disputieren/ vor grossen brünstigē eifer welcher inen bisweilē ein solch kellerfeber/ od Grimm/ oder Begicht in busen jaget / dz sie wol erwan daran sterben/ vñnd hemit die besten Grund- pfeiler der Kirchen abkommen. Gleichwol was das für- nemst Hauptstück der Broverkehrung antriff/ da blasen sie all in ein loch/ vnd werden so eins wie Herodes vñ Pi- latus vber des dritten haar: vnd fürs vberig lassen sie das Bögelin sorgen. Dañ nach dem sie viel tieffsünge Spin- tiertüz auff die ban gebracht/ vñ lang darüber gefawer/ ge- poltert/ gebocht vñ gezanckt / vñ in vtranq; partem. das ist/ pro & contra, zu beyden backē wie ein Carthusersisch Klosterkatz/ vñ ein Benedicter Klosterhüd sehr Magiltra- liter sich erbitzen vñ erdisputiert habe/ so machen sie end- lich disen beschluß daran/ wie ein schell an einer Rapp: Sed quomodo hoc fiat, nescio, Deus scit. Wie es zugäg weiß ich nicht/ Gott magß wissen: Vnd nit desweniger halts ihr Messtet allzeit für ein articul des glaubenß/ das niemäd daran zweifeln solle. Dañ vnser I. Mutter die H. Kirch will es also haben/ vñ solten alle Nonnen kein Kin- der mehr machen. Jedoch die andächtige gewissen zu friden zustellen/ vñ die grosse beschwerlichkeiten etlicher mas- sen zulindern vñnd zuschlichten/ so haben sie einmütiglich newe gereitschafft erfunden/ jr gemeine gebäu der Brot- verwan-

In Catholischer andacht vom banck fallen.

Die vnelnige Pfaffen werden eins vber der Eutherschen haar.

In 4. buch der Sentent. v vor gemelten Diff.

Unterstützung der Brotmetamorphosierung mit den Baiden der Concomitan ten.

Stützung der Weß mit der Intention. 96

Verwandlung zu unterstützen / Als nämlich mit einem großen Balcken/den sie nennen Concomitanten: vñnd einer langen Latten/genant/ Das vest Intent der Heyl. Kirchen: darmit sie diß Schawgerüst also starck vnterbarwen/dz nit allein der Leib Christi/sonder auch die ganze Gottheit darauff ohn einigs sincken stehn kan. Vnd ob gleich der Pfaff darzu schließ vnd träunte/vnd mit seiner Weß nicht viel bekümmert were/dannoch wissen sie raht darzu. Dañ die gut meynung oder Intention der H. Kirchen besteht so vest vnd vnbeweglich/ daß das Intent vnd vorhaben des Weßpaffen nit vil darbey zuthun hat/ sondern mag sich wol darbey erspazieren / vnd sehen wie es in der Kuchen steht/ ob der Bratspiß nicht sey gestanden/ ob das junge Weiblin daheim das Hauß wol beware/ vnd nicht der Concubinen trew mit ihm spiele. Welches zwar gar ein feine sache ist. Dann sonst wann ein Pfaff vom Schlafrunck noch halb truncken were/ oder sein Köchin daheim ihn vnlustig gemacht hette / oder das ihm sonst etwann ein Wuck für die Nase stöge / so möcht er leichtlich vielleicht vor vnmuthe sein gut fürnehmen oder Intent vergessen/ oder auff die Haberweid schlagen / wann er die Heyl. Wort außsprechen solt / vnd also müßte das Brot kein Gott werden: Welches warlich ein schrecklichs ding were. Dann die arme Leut würden an statt ihres Gottes vñnd Schöpfers ein stück Brots anbetten. Darumb kompt hie die H. Kirch zu hülf/ vnd erklärt für ein gewissen Artikel des Glaubens/das es vberflüssig genug sene/ das man glaube alles was die H. Kirch glaubt / ob man auch schon nicht wüß/ was es were.

Deßgleichen ist es auch genug / das die H. Kirch ein General vest fürnehmen vñnd Intent habe / auff das sie

Ob ein Pfaff/
wann er schlaffe
halb truncken vñ
vnlustig ist / den
Leib Christi das
stehen kan?

Dz geschöpff für
den Schöpffer.

Guido de monte
Roberti/vñ No
ckerberg aber
nit Rockersperg.

Des Andern Saucks Fünfft Cap.

ſie alle Meßſtucken ſtopffe/vnd allenthalb durch ihr mittel
wo man Meß thut/daselbs das Brot in G. D. verändert
werde/ob gleich der Pfaff auff ſein Magd/oder in die war-
me Kuchen denckt/vñ ſein ſinn vnter der gedeckten Pla-
ten ſchwebt. In ſumma/da iſt kein loch/die Helliſch Kirch
weiß ein Nagel darzu: Sie kan alles zum beſten wenden/
wie ein Bien die ſtinkende Blumen: Alſo daß gar kein
beſchwerlichkeit mehr zu ſpüren/ob ſchon die Schullehrer/
Mönch vñnd Jeſellitter einander deſhalbten herum ruck-
cken/vnd vmb Joſeph's Hoſen einander zerzausen/daran
iſt nit groß macht gelegē/minder als am Judas jagen in
der Rumpelmetten. Wir ſollen ſchlechtes alle dieſe fragen
dem verheil der H. Kirchen heimſtellen/vnd müſſen ein-
faltig glauben/das ſo bald die fünfft wort geſprochen ſein/
dß das jenig/welches der Pfaff in den händē hält/in Gott
verändert werde/ es ſey nun das verändert was es wöllt/
entweder wäſentlich Brot/ oder die eygenſchaften des
Brots/oder ein ſchwirmend Individuum, oder ein nit-
gend haſtend ding daran iſt vns nicht ein Wiſpelblat ge-
legen / weil wir wiſſen das es vnſer Gott iſt/den wir in der
Meß ſollen anbetten. Dañ der Text iſt klar/Diß iſt mein
Leib/darüber bedarfs keiner Gloß nicht. Ob ihn ſchon all
Hochgelehrte zu Eßben/Sölln vñ Paris/alle Kloſterhum-
meln/ alle Jeſebellitiſche Wunderthäter zu Dillingen/
Mönchen hin vnd wider in Winckeln vnd an Höfen nit
verſtehen können/dannoch ſein wir zu friden/das wir vn-
ſer allerheiligiſte Brotverkehrung darauß getrotret vñnd
vnwiderleglich geſchloſſen haben.

Wiewol wir noch viel mehr andere klare Text haben/
darauß wir ſie bewären können/welche weitläuffig vom
E. Eckio vñnd andern Durchleuchtigen Lucernen der
Kirchen erzeht werden.

Man laſt die
Huren jagen.

Wer ſich an die
Kirch lähnet/dß
ſät bald ein
Gdß auff den
Kopff.

Jeſebellitiſche
Hoſteut.

Matthiſche Ea-
eernenträger der
Kirchen.

Cap. Von Transsubstantzgaucklūg des Mefhon. 97

Als nämlich/das im Jeremias geschriben steht: Dañ/ da die Gottlose Jüdische Psaffen vñnd falsche prophezen/ den Jeremiam wolken omb den Hals bringen/die weil er iht Gottlos wesen ernstlich straffe/ da sprachen sie vntereinander: Laßt vns sein Brot mit Holz verderben/oder laßt vns die Frucht sampt dem Baum verderben/vñnd ihn auß dem Land der Lebendigen außzureuten.

Dann diß hat vnser Liebe Mutter die H. Kirch zum besten gelehrt auff vnser Mefopffer / als ob sie diesen Nahschlag gehalten hetten/vñnd gesagt/ Mittamus lignum in Panem eius, laßt vns Holz in sein Brot werffen: vñnd verstehet darbey/ daß sie das Leiden vñnd Sterben **CHRIJSTI** am Holz des Creuzes mit einem Stück Brots in der Mef wöllen nachspielen. Vñnd darumb laßt sie dieseibige Wort alle Jahr im Passion singen. Darauf sie vntwiderleglich beschloffen hat/ daß das Brot verändert werde in den waren Leib Christi: Wie im vorgesetzten Buch Eckij / vñnd anderer tapffer Helden zu sehen.

Ja auch daß diese Brodwandelung nicht so wunderbar vñnd vnnatürlich seye/wie die Keger vberlaut ruffen: Das beweist Eckius auß der Schrifft / da der Teuffel zu vnserm **HERREN** sagt: Bistu der Sohn Gottes/ so mach das diese Sein Brot werden. Sehet da heisset das nicht klar bewiesen / troh / der diesem Barth ein Haar zufrankt. Vñnd darauf ist wol zuvermuthen/das der Teuffel in der Wüsten gern ein Mef geknapp: hette/ wann es ihm nicht am Brot gemangelt hette. Vñnd diß ist vielleicht die ursach / warumb vnser Mutter die Hellig Kirch/ auff allen Altaren vñnd in allen Büchern da diese Histori gemalt stehet / den Teuffel in ein Mönchskopp verkleidet

Jerem. 11.
Das Hünisch Brot vñ Mann na verderben die Romanistē mit Holz/das ist verobrennens.

Die Nageln des Leib Christi aus Brot.

Brot verwandelt sey kein Kunst.

Matth. 4.

Teuffel hielet Mef in der Wüsten.

Des Andern Stucks Fünfft Cap.

verkleidet hat / Damit man wüßte / daß er ein Geistlicher
Einsidler war / der in der Wüsten sehr andächtiglich Mes-
thate: vñnd darumb sicht er auch seither so Messlich ver-
mumpf auß / wie ein gespannte Fecorbüchs. Aber dieweil
ihm am Brot gebrach / so versucht er sich an vnserm He-
ren / ob er ein neue Verwandlung wolt anrichten: Da-
her diese Versuchung des Versuchers im Hebraischen
Massa genandt wirdt / wie droben angezeigt / daß vnser
Mefß daher komme.

Massa ist missa
messa missa.

Iube vt lapi-
des hi Panes
fiant.
Iube vt Pa-
nes hi caro
fiant.

Dann an statt / daß der Satan sagt / Gebeur daß die-
se Stein Brodt werden / so sagen die pffaffen in der
Mefß / Gebiet daß diß Brot ein Leib oder Fleisch werde
Darinn die pffaffen etwas leckerhafter vñ versüß-
ter sein / als ihr Meister war: dieweil sie mit trockenem
Brot nicht wollen für gut nemmen. Aber diß hat sei-
nen Bescheid / wie des Mönchs hand vnter der prioren
Tafel.

In summa so viel ist dannoch erhalten / daß die
Massa oder Versuchung des Versuchers / vnserer Mön-
schen Kirchen sehr viel ihr Brot versuchung vñnd Bro-
terfindung in der Mefß / welche S. Francksubstantia
heißt / bestätiget hat: Die Kezer krümmen sich darüber
wie sie wöllen. D daß sie in größtem Hunger die Stein
in der Wüsten müßten angaffen / wir wolten sehen / ob
sie von guten Worten lebten / dieweil sie doch kein Fleisch
zum Brot wöllen. Ja Grentianus dörrft wol mit jenem
Mönch / von dem Fincelius schreibt / sagen: D köndt
dem Luther den Hals abbeissen / ich wolt noch mit blut-
gem Maul zum Sacrament gehen. War das nicht ein
feiner eyfertiger Halsabbeisser vñnd Drachenschlund.
Aber man muß die Schlang auff den Kopff treten / so
sie anfangt in die Fersen zubeissen / so vergift sie das
fressen. Das H. Creuz schlag ihnen die Zän ein / so ge-
schwirt

Mönch gehn
mit blutigem
Schlund zum
Nachtmal.

Zum Mefshonig nicht zutrucken. 98

schwirts nicht. Nun anders zur sacht/das man den Kezer
auch nicht das essen gönne.

Das Sechste Capitel.

Beweisung/das man das Sacrament allein vnter
der gestalt des Brots genessen soll: Das ist/das
auff den Heyligen Römischen Mefshonig nicht zu trincken
sey.

Bevor ist gemelt worden / das die H. Kirch auß-
drucklich wider das Gebott Christi / wider den
brauch der Aposteln vnd wider die langwiriige ge-
wonheit der ersten Kirchen verboten hat / das die Lehen
das Sacrament des Nachtmals nicht gebrauchen sol-
ren/dann allein vnter einer gestalt / nämlich des Brots/
wie es dann außdrucklich inn Decreten des Concilij zu
Costenz also geordnet worden. Nun aber auff das es
nicht scheine/als ob sie sich nit belader/erwan ein Schrifft
oder zwo bey dem Hals herbey zustehen / vnd zu irem vor-
theil zu biegen: so bringt sie auch hierüber außgetruckte
Text herbey / darmit sie alle ding fein säubertlich auff alle
vier Würffel Et möge stellen.

Zum ersten steht geschrieben/Joan. am 6.

Dies ist das Brot / das auß dem Himmel kommen
ist / auff das die jenenigen / die davon essen/nicht sterben:
das warhaffuge Brot ist es / das auß dem Himmel kom-
men ist / vnd gibet der Welt das Leben. Ich bin das
Brot des Lebens / das vom Himmel herab kommen
ist / vnd das Brot das ich geben werde / ist mein Fleisch/
welches ich für des Leben der Welt werde geben.

¶ **S**ehet

Man gönne dem
Lehen den wein
nicht.

Dies wird also
vñ Ecto in seine
Handbüchlein
allegirt im 6. ca.
Joan. Aber wo
sonst darzwi-
schen steht: von
dem Tract seines
Bluts/das ist in
der feber bitben.
Joan. 17.

Des Andern Stucks Sechst Cap.

Sehet da/hie thut er allein meldung des Brots (sagt Eckius) Ergo darumb bedörffen die Lehen kein Wein. Das klingt eben also / als ob einer also argumentierte. Christus sagt Joannis am 15. Ich bin der ware Weinstock / ihr seit die Reben / 2c. Hie thut er allein meldung des Weinstocks vnd nicht des Brots: Ergo so dörffen die Lehen dz Sacrament nicht empfangen vnder der gestalt eines Weinstocks. Heist das nicht wol disputiert/ die Kexer ins Reich zubringen? Ey das sie im Wein erkauffen müßten/wie der Cardinal/ von dem Nicolans Gilles inn seiner Chronie schreibet/ im Malvasierfaß: Oder wie der Mönch im Klosterfäßlin / ab dem die andern Brüder eine lange zeit trincken. Die Kexer solten doch den Reich nicht begeren/ dieweil sie sich sehr vor der Babylonischen Weismegen Brewelkech besorgen.

Cardinal erkaufft im Malvasierfaß. Die Mönch trinckt ab ihrem Bruder/ vnd ab einer Kruen.

Luc. 24.

Darnach lesen wir das Christus zu Emauß von zween Jüngern am Brotbrechen ist erkant worden: Vnd daselbst steht von kein trincken. Ergo so mögen die Lehen auß dem Reich nicht trincken. Dann das Christus daselbst kein Sacrament solt eingefetzt haben / gleich wie die Kexer sagen / das muß erlogen sein. Dieweil es vnser Mutter die Heylig Kirch anders dediciert vnd erkant hat / vberein schließend / das er zweymal das Sacrament hat außgerheilt / eins zu Jerusalem für die Pfaffen/ im letzten Abendmal / vnd eins zu Emauß für die Lehen/nach seiner aufferständnuß. Aber war ist es/das die zween

Der da aufferstand/ soll sich abermals opffern.

In sein Enchiridion locorum / in ca. von de Cardinaten/ da sagt er das die 72. Jünger Christi alle Cardinats waren.

Jünger waren Cardinal vnd kein Lehen/wie Eckius an einem ort sein bewährt. Jedoch was schadt das? Hat man nie Cardinal gesehen / die kein Pfaffen waren? das ist nichts neues: Man macht doch wol jetzt junge Kinder/ die erst auß der Schalen trocken sein/ auch tapffere Hannibalische Ketzführer zu Cardinaten. Vnd wann es

Wesbienen trincken nur zum Wesbhonig. 99

alles gesagt ist / so stehet doch nirgends geschrieben / daß diese zwen Jünger ein blatt getragen / oder den Priesterlichen Character / oder das vnaufsüßlig Pfaffenzeichen gehabt haben. Ergo so müssen sie ja Layen gewesen sein.

Zum dritten sagt Eck/bitten wir in Vatter vnser: Gib vns heut vnser täglich Brot / vnd betten von keinem Wein: Warumb wollen dann die Layen im Nachmal Wein trincken? Dann ob wol die Pfaffen selber diese Wort inn ihrer Wesbungen / vnnnd gleichwol mit trocken Brot nicht zufrieden sein: Jedoch mag diß nichts helfen: Wann die Pfaffen müssen etwas vortheils haben/ dieneil die vnserer Mutter der Heiligen Kirchen die liebste Kinder vnd Aefflein sein.

Sehet Eckinn in vorgemelten buch/ vñ andere Carholische die diß Argument gebrauchen.

Zum iiii schreibet Lucas in der Apostel geschicht:

Act. 2. im 42. versicul.

Daß die glaubigen beständig bleiben inn der Lehr der Apostel vnnnd inn der bekandnuß / vnnnd im Brot/ rechen vñ gebett: Welches er darnach weiter außlegt/ rehend: Sie verkauffen ihr Zaab vnd Güter/ vnnnd gabeilten sie vnter alle / nach dem einem jeden nohtdürftig war: vnd blieben täglich beständig im Tempel/ vnd brachten das Brot hin vnnnd her in Häusern: vnnnd assen mit einander/ vnd lobten Gott mit freuden vnd einfaltigem Herzen.

Act. 2. im 45. vnd 46. vers.

Darauf schließt vnser Röm. Kirch/ das den Layen der elich des Nachmals nicht gebüre/ weil hie von keinem Wein/ sonder allein vom Brot gemelt wirdt. Danniewol inn andern vielen orten der Schrifft / vnter dem Wort des Brots vnnnd des essens / allerley Speiß vnnnd vranck verstanden wirdt / kan solches dannoch hie kein ort haben / weil es vnser liebe Mutter die H. Kirch anders hat außgelegt. Vnnnd da Paulus deutlich schreibet/ so man die Aposteln vnd Prediaer achten soll als Die-

Nit jedes Brot vnd jeder Tisch ist das Brot vnd der Tisch des Heren.

D iij ner Chri-

Des Andern Stucks Sechste Cap.

Dies wird vom
Bruder Bern-
ard von Längels-
burg zu diesem
furnomen er-
zehlet mit nach-
folgende Regus-
merten im Hei-
güter der Kezer
im 12. stuck des
des 4. buch.

Diener Christi / vnnd Aufspender / der geheimnuß Got-
tes. Hierauff beweist vnser L. Mutter die H. Kirch / daß
die Pfaffen Gott verglichen werden / vnnd Mittler seyen
zwischen Gott vnd dem Volck / vnnd derhalben die weise-
der Sacrament frey nach ihrem gutduncken ändern vnd
versetzen mögen. Heist das nicht wol mit der Schrift
herumb gewischt / wie ein Saw mit ein Chorrock ? Was
wollen dann die Brandheilige Kezer sagen / daß wir kei-
ne Schrifften zu bewehrung dieser einfachen verkürzten
Einsakung anziehen können / so wir doch Säck voll schrif-
ten / wie eins Fürsprechen Schreiber fürs Gericht bey-
bringen : in massen bey vorgedachten zusehen.

Vnnd weiter betreffend / daß sie vns mit vnserer eige-
nen Nure wollen schlagen / sprechend / daß die Kirche
selbs zu allen zeiten es anders gehalten hab : inn massen
es auß allen Alten Vätern / Concilien vnnd Canonen

Juden vnd Pfaf
fen thun nichts
vmb sonst.
Dies schreibt der
vorgemelt Ber-
nardus Profes-
sor der Theolo-
gy in vorgedach-
tem ort. Cypri-
an. im 3. End-
brieff des buch
ans Concilium.
Weiche vñ Chri-
stum ihr Blut
vergessen / Wie
sollen die nit
am Christi
Blute genieß?
Der weiche Chri-
stus Blut ver-
gessen / Wie
sollen die nit
am Christi
Blute genieß?
Das ist die
wahrheit
des heyl. Catholischen Glaubens das Blut der Euhar-
stien vnnd Calvinisten vergiesse / wie Wasser auff die
Gassen. Vnnd darumb ist nun nicht mehr nöhtig / daß

erscheint : darauff geben wir nichts / darumb leihet kein
Jud noch Pfaff darauff / es ist nur ein bindens vmb ein
Knie : Dann das ist nun alles auß / es ist nun ein ander
ding dann wie es zur selben zeit stunde. Dann damals
wären sie mehrtheils bereit ihr Blut für den Christlichen
Glauben zuvergessen / vnnd darumb mußten sie auch
das Blut Christi trincken / wie die Catholische Lehrer ge-
schrieben haben / nachfolgender der Lehr Cypriani / da er
spricht : Wie sollen sie ihr eigen Blut für Christum ver-
gessen / so sie das Blut Christi nicht trincken noch genie-
ßen ? Aber darvon geht jekunder kein zeitung mehr.
Dann die Röm. Kirch will nicht ein tröpflein ihres Blutes
mangeln / sie hat genug zu thun / daß sie zuverthädigung
des heyl. Catholischen Glaubens das Blut der Euhar-
stien vnnd Calvinisten vergiesse / wie Wasser auff die
Gassen. Vnnd darumb ist nun nicht mehr nöhtig / daß

Leyen trincken nicht zum Weßhonig. 100

die Catholischen das Blut Christi auß dem Kelch vnter der gestalt des Weins trincken: Es schmackt ihnen sehr wol tho wie es auß dem Leib Christi gerunnen ist. Gleichwol haben die Pfaffen diesen vortheyl / daß sie Christi Blut auff beyde manier trincken / im Leib vnd außser dem Leib: Wiewol man dannoch auch den Leyen das Blut Christi nicht gänglich abstrickt. Dann wann sie den ganzen Leib mit Fleisch vnd Beinen essen / ist gewiß daß sie das Blut auch mit einnehmen. Wer Honig ist / der kan ihn auch trincken. Dann Bonaventura selber erzählt ein Miracel / von einem der nicht Glauben wolt / daß in der Oblaten oder den Wechselfüchlein der Weß / auch Blut mit darunter stecke / daß ihme zu trog flugs Blut herauß flosse. Vnd Alexander von Ales erzählt / daß als einmal das Volck beyde gestalten des Sacraments wolte brauchen / da erschein dahin gleich plöglich ein Schüssel voll Bluts / darab die guten andächtige Leutlin so erschrecken / daß sie fro waren / sich mit dem einen benügen zu lassen. Daß aber das Blut vnzweiffentlich vnter dem Leib send / haben wir mit vielen andern schönen Mirackeln droben bewiesen. Darumb haben sich die Leyen der Sacraments stümelung nicht zu beklagen / als ob man ihnen das Blut Christi wolt entziehen. Dann die Pfaffen selbsts seind wol auß den Kahr freytag / nach dem weissen Donnerstag / mit einer gestalt zufrieden / wann sie ein gute Supp von Bastart vnd Romaney gezecht haben: Dann folgendes tages thun sie ein trockne Weß / vnd halten ein Maßzoch / so wol als die Leyen zu Ostern thun.

Vorzeiten / auch in der Juden Kirchen / genossen die Leyen nichts vberall von den Trancopfferen / allein die Priester genossens.

D III Dann

Bonaventura
diff. 4. 11. 12.

Edius erzehlt
in sein Handt
büchlein / oder
Enchiridio lo-
corum comunis
num.

Edius vñ Be-
nardus an eben
angezoenem
ort Trocken
Weßsen auff dem
Kahr freytag.

Des Andern Stucks Sechst Cap.

In der 18. Ho-
milia oder Pres-
dig vber die 2.
Epistel an die
Corinthier.

Dann ob schon Chrysofomus hierüber sagt/dasß dieß
nun verändert seye/vnnd dasß das gemein Volk in dies-
sem Sacrament eben dieselben Speiß vnd Trandt ge-
nieß/wie die priestier / also dasß nun keins vor dem an-
dern kein vortheyl / gleich wie im Alten Testament has-
be: so kan dannoch diese Red Chrysofomus hie nichts
verfangen.

Johan. Ged.

Sintemahl wir dem Chrysofomo entgegen stellen/
Bruder Bernard von Lügenburg / Professorn der Heyl.
Theology / Joannem Becktum / vnnd alle Catholische
Scribenten vnserer zeit / welche dieß anders angesehen
vnd determinirt haben. Vnnd auff das jenige/dasß die
Evangelischen auß Paulo / ja auß Christo selber für-
werffen / sprechend das Paulus den Christen befohlen
hab / zuthun nach der Einsagung Christi: vnd das Chri-
stus sagt: Trincket alle hierauf. Antworten wir/dasß
dieß ein schlecht zulassen vnnd vergönnung / vnd kein Ge-
bott seye gewesen: gleich wie er an einem andern end
sagt:

Dieß ist des vore-
gedachten Ber-
nardi antwort
hierauff.

Zerbrechet diesen Tempel/vnnd ich will ihn widerumb
in dreyen Tagen auffrichten. Dann dieß ist kein Ge-
bott/sonder slechts ein Zulassung/als ob er sagte: So
ihr ja den Tempel meins Leibs immer hinrichten wolt/
das will ich euch nicht verbieten / dann ich will ihn wi-
derumb auffrichten.

Was richt auff
was die Men-
schen hinrichten.

In gleichem sagt auch vnser Mutter die Heyl. Kirch
dasß die Wort / Trincket herauf alle/vnnd so ofte ihr hier-
auf trincket/solt ihr desß Hexxten Todt verkündigen/al-
so zuverstehn sein / als ob er gesagt hette: Ich gebiete euch
nicht ihr Ehen solches zuthun / sonder allein den Pfaf-
fen: doch so ihr es auch thun wolt / vnnd dasß es euch die
Pfaffen gönnen / da will ich nicht darwider sein. Vnnd
sehet/also ist dieser Ball außgeschlagen. Sind das nicht
hurige

hürtige Wandierer im Römischen Ragenpiel: Nun
Kackere ein andern Ballen her.

Das Siebende Capittel.

Von der Genugthuung für die Sünd: vom
Verdienst der guten Werck: vom Verdienst des Todts
Christi / vnd von der Rechtfertigung: Auch vom
vnterscheid der Todtsünden vnd vergebl
chen Sünden/vñ von der versicherung
der Seligkeit.

Dieweil wir dann von der Mess vñnd dem Sa
crament des Altars genug gehandelt haben/
vñnd vnser Mutter die H. Kirch für ein Arti
cul des Glaubens angibt/ das wir auß verdienst des eini
gen wercks Mess zuhören / vñnd das gestimmelt Nach
mahl zu empfangen/ für vnser Sünd bezahlen vñnd ge
nung thun können: So folget nun billich/das wir von der
Genugthuung vnd Satisfaction für die Sünde/ vñnd
von verdiensten der guten Werck / auch ein wenig sprach
halten. Dieweil vns doch die Keger in diesem stuck das
Spiel mit ihren Schrifften gang verderbt haben / vñnd
alle Kost vñnd Speiß sampt dem gebratens in die äschen
geworffen/also das wir die Gans nicht mehr bey dem kra
gen haben / weil wir vns diß auß der faust lassen reißen.
Darumb will ich die guten Catholische Herzen vermah
net haben / das sie den Keger in diesem stuck kein ge
hör geben / auß sorg das sie durch verlockung ihrer schö
nen Reden / vñnd anziehung vieler Schrifften / vom
gehorsam der Heyl. Röm. Kirchen möchten abgeführt
D v werden:

Mess vermisst
die Sünd

Der Glaub so
Gones anab/
macht ihr: Welt
glauben zu spott.

Evangelische
ruffen nur
Schrift/
Schrift/gleich
wie die Römisch
Kirch.

Des Andern Stuck's Siebend Cap.

werden: Vnd auff das ein jeglicher gewarnet sey / vnd
auff vnwissenheit nicht vnversehens gefangen werde / so
will ich ihre meinun^g / diesen Puncten betreffend / etwas
weiter vnd gründlicher erholen / auff das man sehe / ob
vnsere liebe Mutter die H. Kirch vnrecht thue / das sie die-
ser newer Keger Lehre also grewlich verflucht vnd ver-
bannet.

Alle Sündē sein
Todsünden.
Joan 3.
Deut. 27.

Galat. 2.
Jacob. 1.

Ephes. 4.
Coloss. 1.
Rom. 1.

Ephes. 2.
Galat. 3.
Ephes. 1. vnd 2.
Coloss. 1.
Rom. 7.
Ephes. 7.
Gal. 5. vnd 3.

Zum ersten wollen die Keger auß der Schrifft betweh-
ren / das alle Sünden Tödtlich seyen: sinemal die Sün-
den eine vbertretung sein des Befahes Gottes / gleich wie
Johannes sagt. Vnd das ein jeder verflucht sey / der
nicht bleibt stehen in allem was G D E E im Befah
gebotten hat. Dann wie S. Jacobus bezeugt / Wer in
einem Puncten sündiget / der ist deß ganken Befahes
schuldig. Angesehen / das derselbe Gott / der das eine ge-
botten hat / auch das ander hat gebotten. Also das alle
die jenigen / so Sünde thun / durch die Sünd entfremb-
det werden von dem Leben / das in Gott ist / vnd daher
in den Todt fallen müssen / diereil der Todt der Sün-
den Sold ist / nach Pauli zeugnuß. Darauf folget / das
alle Menschen / keinen außgenommen / in der Sünde
stecken / auch mäntiglich des ewigen Fluches / Todts vnd
verdammnuß gewertig sein müssen: weil sie alle mitteinan-
der gesündiget haben / vnd von Gottes Ehr vnd Gnad
in seinen Zorn gefallen sein: vnd werden derhalben
billich Kinder deß Zorns / des Fluchs vnd des Todts /
ohne Gott / ja Feind Gottes genennet. Hierauff schliessen
sie / das kein mittel noch raht einiger bezahlung / Vollthu-
ung oder Satisfaction in der werten Welt zu finden sey /
dan das man biß zum letzten Pfennig zu bezahle: Das
ist / das man den ewigen Zorn Gottes / den ewigen Fluch
vnd Verdammnuß trage / weil Gottes vrtheyl einmahl ge-
spröchen

prochen inn Ewigkeit beständig bleiben muß: vnnnd der Mensch der da Todt ist vnnnd von dem Leben einmahl abgesondert/ sich nimmermehr inn Ewigkeit kan ins Leben wider bringen.

Solt dann nun/ sprechen die Kecker / aller Mund gestopffti/ vnnnd alles Fleisch schuldig vor Gott. Aber Gottes Barmherzigkeit ist darinn offenbart / daß auff Christum Jesum / das vnbesectt Lamb Gottes/ die straffe vnserer Sünden gelegt ward. Daß er vnserer Schmerzen getragen / vnnnd vnserer Sünden auff sich geladen hat : das er mit seiner Menschwerdung vnnnd annemmung vnserer Natur/ den Fluch vnnnd Zorn Gottes/ den Todt vnnnd die Höll auff sich genommen / vnnnd durch seine ewige Göttliche krafft (sintemahl er auch ein ewiger Sohn Gottes/ ja Gott selbst / vnd rechter vrsprung vnd quell des ewigen Lebens war) überwunden vnnnd zunichten gemacht / vnd denen die an ihn glauben das Leben vnnnd die Gerechtigkeit vmb sonst auß lauern Genaden geschenckt hat. Also daß sie nicht inn der Person Christi/ als Glieder seines Leibs / vor GOTTES Augen / getrost inn aller freymüthigkeit können bestehen/wissend für gewiß / daß Gott ihr gnädiger gütiger Vatter seye / vnnnd ihnen ihre Sünde nicht mehr zurechne / sondern auß genaden ihnen die Sünd vergebe / beydes schuld vnd straff belanzend/nicht vmb einiger ihrer Genugthüung willen : sonder auß krafft der Genugthüung vnnnd bezahlung Christi Jesu/ welcher das ihenig bezahlte / daß er nicht geraubt hatte : vnnnd hat nicht allein vnserer Schuld / sondern auch vnserer Straff auff sich genommen / vnnnd inn seiner Person vollbracht. Dannenher er recht genant wird vnserer Ablösung / vnserer Ranziongelt / vnserer Abtrag vnserer Versünung/vnserer volle Bezahlung / vnnnd der thewere werth

Rom. 3.
Joan. 1.
1. Pet. 1.
Esai. 53.
1. Pet. 2.
Gal. 4.3.
2. Cor. 5.
Act. 2.
1. Pet. 3.
Coloss. 1.
Joan. 1. vnd 3.
vnd 4. vnd 3.
vnd 6. vnd 7.
Rom. 3. vnd 4.
vnd 5.
Gal. 2. vnd 3.
durch vnd durch.
Philip. 3.
Coloss. 1.
Rom. 3.
Ephes. 2.
Rom. 4.
2. Timoth. 1.
Tit. 3.
Ephes. 3.
Rom. 5 vnd 1.
Hebr. 10.
Rom. 8.
Galat. 4.
1. Joan. 4.
Esai. 49.
Rom. 4.
2. Cor. 5.
Rom. 3. vnd 4.
Luc. 1.
Coloss. 1.
Heb. 8.
Esai. 43.
Ezech. 36.
Psal. 103.
Jerem. 31.
Esai. 43.
Ezech. 36.

Des Andern Stucks Sibende Capite.

2. Joan. 2.
1. Pet. 1.
Psalm 99.
Esa. 53.
1. Timot. 2.
1. Joan. 2.
1. Cor. 6.
Röm. 2.
Actor. 4.
Coloff. 1.
Gal. 5.

Röm. 3.
Heb. 1. und 10.

1. Pet. 1.
1. Pet. 1. und 4.
Heb. 12.
Psalm. 10. und
119.
1. Cor. 11.
Röm. 5.
1. Pet. 4. 3.
Heb. 12.
Coloff. 1.
Röm. 3.
2. Tim. 1.
Röm. 22.
Wier. 12.

wert und preis vnserer Seeligkeit: außserhalb welchem keine Seeligkeit / keine Rantzionung noch Ablöfung die Welt nicht hat. Vnd derhalben sagen sie / das diejenige welche widerumb auff ein neues mit Gott vnterstehn zurechnen / damit sie ihn bezahlen (es sey nun zu ganzem oder halben theil) was sie ihm schuldig seind / die fallt von der genaden ab vnd machen sich selbst zu Schuldner des ganzen Gesetzes / vnd machen Christum so viel als an ihnen ist / ganz von vnkräften / vnnütz vnd zu nichten. Sine mahls die Sünde im gerechten vrrheil Gottes so greulich ist / das sie mit keinem ding inn der Welt kan gebüßet oder bezahlet werden / dann allein mit dem ewigen Todt vnd verdammniß / oder durch das heilig vnnnd wolteichend Dpffer des Leibs vnnnd des Bluts Christi / welcher vor Gott dem Vatter erscheinet zu vollkommener vergeltung der Sünden aller der ihenigen / die darauff vertrauen vnd ihren Glauben darauff stellen.

Gleichwol bekennen sie / das Gott inn mitterwelt seine Kinder inn dieser Welt übe / vnnnd ihren Glauben prüffe mit vielerley anfechtung / trübsal / Creuz vnnnd leiden: Zum theil darumb / darmit sie ihren jamer vnnnd elend recht lehren bekennen / vnd desto ernstlicher ihre zusucht zu seiner genaden nehmen. Zum theil auch / auff das sie dardurch ihrem Haupt Christo gleichförmig werden vnd mit ihm der Sünden absterben / auff das sie inn einem neuen leben auffstehn vnnnd hernachmals mit ihm inn alle Ewigkeit leben vnd regieren. Aber keins wegs wollen sie zulassen / das diese trübsal / anfechtung / Creuz vnd Leiden / solten die bezahlung oder das Rantziongelt / auch für die geringste Sünde / die man je erdencken möchere / können setze. Auch schlagen sie vns glatt ab / das alle die

die gute Werck / die ein Mensch solt sein lebtag thun können / keins wegs zur bezahlung für die geringste Sünd mögen dienen: Dieweil doch der Mensch ewigen gehorsam Gott zubeweisen schuldig ist/ vñnd ihn lieben soll von gangem Herze/auf allen seinen kräften/ allem verstand/ vernunft/gedanken/auf ganzer Seelen vñnd eufferstem vermögen/vñnd seinen Nächsten als sich selbst. Also das ob er schon diß alles vollkommenlich vollbracht hette (welches doch kein Menschen möglich / weil wir in Adam alle verderbt sein vñnd alles dichten vñnd trachten des Menschen Herzens / vñnd alles fürnehmen seiner vernunft ettel hohheit vñnd feindschaft ist wider Gott von jugent auff) dan noch ein vñnützer Knecht bleibe / vñnd weiter nicht gethan habe / dann was er zuthun schuldig ware: zu geschweigen / das er damit Gott genug thun vñnd bezahlen solt für einige vorgehende vbertretung. Dann wann es an ein Rechnung der werck käme/so müste man ein vollkommende Rechnung vñ keine halbe anstellen / sagen sie/ oder sonst das werck were kein werck mehr: Aber dargegen wan der Mensch Genade sucht vñnd begerte/ vñnd kein recht/so müst er alle seine Werck / alle seine Gerechtigkeit vñnd Heyligkeit / vñnd alles was er je gethan hatte mit Paulo verleugnen/ vñnd für schaden / ja für treck rechnen/ auff das er der Gerechtigkeit des Glaubens auß Genaden/ theilhaftig werde / oder anders Genade were kein gnad nicht. Vñnd hievon schreiben sie noch weiter fort/ vñnd schliessen also:

So nun Gott keine Gerechtigkeit der Werck/ die er selbst im seinen Gesetz gebotten hat/ will zu bezahlung der Schuld annehmen: Wie viel weniger wird er dann annehmen die werck/so die menschen selbst auß ihrem eygenen Kopff erdicht vñnd erfunden haben/ darvon er kein

Werck haben zur Seligkeit kein häret/ aber gnad ist vñd Gnade mehr psad. Gal. 2. I. Cor. 8. Rom. 3. Rom. 5. Luc. 17.

Rom. 8. Genes. 6. Joan. 1.

Rom. 4.

Philipp. 3. Galat. 3. 7. Gal. 2. vñd 3. Rom. 10. Esai. 1. 5. Jerem. 7. 9. 10.

Des Andern Stück's Sibende Capitel.

Werk der Röm.
Catholischen.

er kein wort befohlen hat? Als nemlich/ Messhören/
von einer Kirch inn die andere lauffen/ von einem Al-
tar zum andern Kinkelreyen/ Bettfahrten thun/ ein
Zarin Kleid anziehen/ sich selbs Geißeln/ ein Mönchs/
Tupp ober den kopff streiffen? Gelübd thun/ die Gott
nicht gefordert hat/ vnd andere dergleichen werck/wel-
che die H. Kirch für sehr verdienstlich achtet/vnnd nen-
net sie Opera supererogationis/ dz ist vberflüssige vnd
vberzollige werck/ die Gott nicht gebotten hat/ vnd da-
rum mit vollbringung der vnerheichten werck nicht
thun/ dann man schuldig ist zu thun: Dise sitzen sie/
werden ganz vnd gar nicht von Gott für gute bezah-
lung angenommen/sonder für losen wust/ Ja für Gottes/
lästerliche grewliche verleugnung/ vnnd für verweh-
rung vnd zertretung des vergossenen Bluts Christi
geachtet.

Ingeboten
Werk sind ver-
botene Werk.

Es ist 1. wie da-
sornen.

Ach helff liebe Fraw zu den sieben Eychen vnd zum
Birnbaum/ Helffe Sanct Reinholdt/ Helffe S. Jacob
von Compostell mit allen deinen Muscheln vnnd Pil-
gerstäben: Helffe liebe Mergen im Grimmenthal: Vin-
ser liebe Fraw zu alten Dering: du liebe Mergen zu Heil-
bronn in Messeln/ vnnd die zum Pfannenstill: Ja hilf
du heylig Anthonius bild zu Wesel/ vnd du heyliges Blut
zu Lemgau: Helfft alle liebe Heiligen/ welcher Heilig-
thumb von vnser lieben Mutter der H. Kirchen andäch-
tig hin vnd wider werden angebet. Wie solt doch vnser
liebe Mutter also vber die Schnur getreten haben? Sol-
ten sich dann alle Catholische mit ihren vielen Centnem
guter Werk vnnd Verdiensten ohn begeltung verreche-
nen? Soltten aller vnserer Vorältern vielfaltige Klö-
ster vnnd Messstiftungen/ vnnd andere dergleichen an-
dächtige Gottesdienst/ nicht mehr dann also gedienet
vnnd gefördert haben? Solt diß alles verloren sein?
D. Meln

Die Cantisch
Liebe Fraw.

Wir wissen doch
zu lete die werck
mit Dullgen vn
halten voll ins
W. etc.

O Meyn / das sey fern. Viel lieber wolten wir die ganze Schrift mit Petro vnd Paulo sampt ihrem Anhang verschwören / dann daß ein solches Scandalum oder Argernuß in der H. Catholischen/Apostelischen/Römischen Päßlichen Kirchen solte fürgeben. Dann wann dis vorgesezt wahr were/so müßten alle vnser Drecteren vñ Drecterale/alle Sententien vñd Sententiarien/alle Ordnungē vñd Ordinanzien/alle gebräuche vñd Pfanctien/Privilegien vñd altes herkommen der Heyl. Kirchen/alle Messen vñd Messgewand/alle Paffen vñd Pfaffereyen/vñd ein Teuffel mit dem andern zu grund gehn: Da müßten die Lutherischen/Zwinglischen vñd Calvinischen widerumb das Land einnehmen / vñd alle die H. geschorne Köpff/ mit allen den Rō. Sophisten vñd Theologanten / sampt allen Bischoffen / Aebten / Mönchen vñd Prälaten das Feld räumen. Warzu solt man dann im Schmalcaldischen Krieg so viel frembde Nationen vñd Päpstliche Bastart bemühet haben / ins Teutschland zuziehen / damit man diese newe Lehr auffrotten? Warfür het man durch Teutschland so viel Stätt/Land vñd Leut verderber/verjaget/durchächter vñd verfolget / darmit man den Schalek hinder Jhm einsetze? Warumb solt man so oft in Franckreich den Friden gebrochen/vñd die Hugonotten yberfallen haben? Warumb solt Duc de Alba vñd seine Spannier einen so weitläufigen verdrüßlichen weg gesucht haben / das sie der Bischoff vñd Paffen Blutwardi vñd Henckers Drabanten weren / vñd der zerfallenen Römischen Kirchen wider auff ihre Füß hülffen / wann dieser gute handel vñd Krämmerey der verdienstlichen Werck solt in abgang kommen? O Meyn Meyn / Wir wöl-

Die mögen Petrum vñd Paulum in wol verleugnen / die ihre Schrifften den Leut verbieten.

Veteres migrate Paponi.

Der Reichs Krieg An: 1546. Octavio Farnesio.

Interim. Drey innerliche Franckösische Krieg.

Spanische Vintguards der Paffen.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

Es man die lere
verbreitend der
Schrift haben/
vil mehr verbren
net man die
Schrift.

len vns das in ewigkeit nicht lassen weiß machen / das die
Schrift oberzählter massen soit von den Wercken vnnnd
ihrem Verdienst lehren. Dann sonst müßt die Schrift
Kegerisch sein / vnnnd gar der Heyl. Römischen Kirchen
widerstreben: Vnd also gleich so wol als die Keger zu ver-
brennen sein. Warlich vnser Schriftgelehrten zu Pa-
ris/ Cölln/ Löben/ Ingoistatt / Dillingen vnnnd hin vnnnd
wider in hohen Stifften vnnnd Klöstern/ vnnnd sonderlich
vnser Jesebellitische Predigerlin vnnnd Professorn/ haben
auch die Schrift versucht / vnd die newe Niderländische
Bischoff lesen auch täglich ihre Bezeiten vnnnd Messbü-
cher/ wann sie anders der weil haben: Aber sie finden alles
dij nicht darinnen geschrieben.

Wie mancher
Haff meint es
seyen dem Epla
sein v Apoitel/
ohn die gestüm/
welt werden im
Epla gebreuchelt.

Darumb muß folgen das entweder die Keger andere
Evangelien vnnnd Episteln haben / dann die/ welche im
Messbuch stehn / vnd in der Kirchen gelesen werden / oder
das etwas anders auff der Wülen ist / daß man vns von
sagen will.

Christus bey den
Römischen Ca-
houischen nur
ahren halben ein
Sagpator.

Dann ob wol vnser Mutter die Heyl. R. Kirch dieses
den Kegnern zugibt/ das Christus vnser Seltgma cher sey/
vnd hab für vnser Sünd genug gethan: auff das es nicht
scheine/ das sie Christum gänzlich verschoben vnnnd auß
sein Stul gesetzt haben. Jedoch ist dij nicht also zuver-
stehn / als ob er darumb müßte für vnser vollkommene
einige bezahlung/ Löfung oder Löfgeld gehalten werden/
oder daß er also solte vnsern Friden mit G D E dem
Vatter/ durch das Opfer seines Leibs vnnnd Bluts auß-
gericht haben/ dz wir nun auß krafft seiner Genugthuung
soltten gar für Rechtfertig vnnnd Kinder Gottes geachtet
werden / vnnnd einen gewissen Glauben / Vertrawen
vnnnd versicherung haben / das vns Gott vmb seiner wil-
len vnser Sünde vergebe / vnd vnser einiger trewerki-
ger

Der Romanische
hergen glauben
nur dann ihre
händ glauben.

Wie Kö. Dienen schön vñ gerecht werden. 105

ger Vatter bleibe. Gleich wie die Reker auß ihren Dibeltn
wöllen bewären. O Meyn/es will also sacht vnd schläferig
nicht zu gehn: Wir müssen anders an die sacht / wie der
Weltscherben an die Wand. Wir müssen selbs mit vn-
sern eigenen Pfennigen vnser Sünd lösen/vñ Gott für
vnser Sünd genug thun / vnser Plappart muß hie auch
drey Creuser gelten/es wird sonst ein verspielt spiel sein.

Dann es gezimpt Gottes Barmherzigkeit nit (sagt
das Concilium von Trient) daß er vnser Schuld vmb
sonst oder vmb nichts/ ohn vorgehende Genugthuung/
vergeben solt.

Vnd ob gleich Paulus bewärt / Daß Abraham von
keiner vorbereitung noch vorgehenden wercken sich vor
Gott rühmen kan: Ja daß dem jenigen/ der nicht werckt/
oder mit wercken vmbgeht / sonder glaubt an den / der die
Gottlosen gerecht macht / dennoch sein Glaub zur Ge-
rechten man werckigkeit gerechnet werde.

Gleich wie auch David von der Seligmachung des
Menschens / welchem Gott ohn die Werck die Rechte
Seligmachung zurechnet/ spricht: Selig ist der/welches Vn-
gerechtigkeit vergeben ist / vnd welches Sünde bedeckt
sein: Selig ist der Man/ welchem Gott keine Sünde zu
rechnet.

Dannoch so hat der Heylig Geist des Concilions
von Trient/ das widerpiel beschlossen/ also sprechend:

So jemand bewären will/daß der Gottlos allein ge-
rechtfertiger werde durch den Glaube / also daß er nicht
notwendiglich müste etwas mitwirken / solche Gottes
Gnad zuempfangen/der sey verflucht.

Vnd die Schriftgelehrten von Löwen haben einmal
für allemal erkandt / daß Gott auß dem Glauben keinem
die Rechtfertigkeit könne zurechnen / der selber nicht Ge-
recht ist. Dann sehet/diñ ist das Schloß/des Ehrwürdigen
P Magt.

In der 14. Ses-
sion de satisfac-
tionis necessi-
tate & fructu
cap. 8.

Diß sind S.
Pauli eygene
wort zum Rö-
mern im 4. ca.

Diß sind die ego-
gene wort des
Concilions von
Trient/ in der 6.
Session de In-
sificatione.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

Im buch genant
Confessionis
sive Doctrinae,
quae nuper edi-
ta est à mini-
stris, qui in
Ecclesiam An-
tuerp. irreple-
runt, & Augu-
stanz Confes-
sioni se assenti-
ti consentunt,
confutatio.
Getruet zu Eb-
ven bey Peter
Zagriv 15 67.
vnd diß siacht
im 24. fol.

Magistri Nostri Jost Ravenstein von Ziel/ im buch wo-
der die Confession der Lutheraner zu Antorff.

Diese Gerechtigkeit/ spricht et/ streitet ersilich wi-
der die Natürliche vernunft. Dann es mit keiner Na-
türlicher Red bestehn kan/ daß einer/ der in ihm selbs
keine Weißheit hette/ solte Weiß genant werden/ oder
derjenige Gerecht sein/ der in sich selbs kein inwonende
Gerechtigkeit hat. Zum andern ist sie lästerlich wider
den 3. Geys/ welcher vielen in der Heyl. Schrift zeug-
nuß gibt/ daß sie vor Gott Gerecht gewesen sein. Was
also muß der Heyl. Geys in falscher zeugnuß ergriffen
werden. Zum dritten widerstrebt sie auch der Lehr der
Catholischen Väter.

Sehet da/ wie haben wir ein unwiderruffliches vnter-
vnd dabey muß es bleiben/ als daß Paulus vnrecht ge-
schrieben hab/ daß Gott den Gottlosen die Gerechtigket
zurechne ohn die Werck. Dann was kan man mit dieser
zurechnung aufrichten? Unsere vernünfftige Magistri
Nostri vnd Evgvollten können solches mit ihren Natür-
lichen Reden vnd allen ihren Syllogismis/ Quotilibeten
vnd anderen tieffgründigen Speculationen/ nit begriffen:
Wollen auch nicht leiden/ daß Gott die Gerechtigket
zurechnen solt/ oder die Sünde vmb Christi verdienst wil-
len bedecken/ einem der selbs mit der That nicht Gerech-
ter/ vnd für seine Sünd nit selbs het genug gethan. Also
daß Gott nit erlaubt ist/ ding zunennen/ die nicht sein/ als
ob sie weren/ wie ihme Paulus solchs zuschreibt: oder vns
zubekleiden mit Gerechtigkeit vnd Gehorsam/ welche wir
selbs nicht gethan noch geleistet haben. Unsere liebe
Mutter die Heylige Kirck/ halt es für ein Thorheit vnd
Gottslasterung/ das Christus allein solte unsere Weiß-
heit/ unsere Gerechtigkeit/ unsere Heyligkeit vnd vnser
einige Erlösung sein: Sie will daß wir in vns selber vn-
sere

Rom. 4.

1. Cor. 1.

tere eigene Weisheit/Gerechtigkeit/ Heiligkeit vnnnd Er-
löschung haben sollen/ vnnnd inn das Gericht Gottes beyn-
gen/ so wir anders für Gerecht vnnnd weis wollen geachtet
werden. Sie halt es für ein Narrisch vnd heylloß ver-
trawen / daß man auff eins andern Gerechtigkeit solte
vertrawen. Sie will daß ein jeglicher mit seiner eigenen
Gerechtigkeit/vnnnd mit seinen eigenen Verdiensten her-
für treten soll/ vnnnd damit alle Sünden vnnnd ubertret-
ung vnnb welcher will er für dem Gericht Gottes schul-
dig sein möchte/bezahlen. Es ist wol war daß die Erbfin-
de etwas vortheils hat / vnnnd nicht also auff den Euffer-
sten Traat muß vnderucht werden : Dann wiewol die
Erbfinde diejenige ist die vns Kinder des Zorns macht/
vnnnd in Tode bringet / jedoch will vnser Vnter die Hehl-
Kirch hierinn Gottes Strenge/ein wenig mäßigen vnnnd
einziehen/ vnd zwischen beydes das beste sprechen/ in dem
sie sagt:

Daß Gottes Gerechtigkeit nicht gezimme/ daß er
auff dieselbige weise solte mit den jenigen handeln/ die
vor dem Tauff vnwissent inn Sünde gefallen sein/ als
mit den jenigen/ die nach dem Tauff murwillig vnnnd
wissentlich den Tempel Gottes verunreinet/ vnnnd
den H. Geist betrübt haben.

Sie bekennet wol/ daß sie den Todt verdient haben/
vnnnd inn Gottes ewigen Fluch vnd Zorn von der ersten
stund irer Geburt an/versallen sein / gleich wol will sie die
sach zwischen den Partheyen/ mitteln/ vnnnd ein Crucifix
zwischen zwen vneinige Wöndzeynwerffen. Vnd daher
will sie / daß Gott inn der Erbfinde mit der abwaschung
des Tauffs soll zufriede sein/ ohn einige andere bezahlung
es Kanstongelt darfür zuheische noch zu empfangé Der
halben sie auch dē Tauff genent hat / das erste Bret oder

P ij Zielen/

Unser gerechtigkeit sind beynigen in Gottes gericht.

Rom. 5.
1. Cor. 15.
Ephes. 2.

Dif sind die wort des Ectiff vñ Lüt in d. 7. Ectiff on Tit. de satisfactionis necessitate & fructu cap. 8.

Des Andern Stucks Sibende Cap.

Ziele/ so vns auß vnsern Schiffbruch hilffet anhsich wtm.
men. Aber sonst die andern Sünden berreffend/ singet
sie vns wol ein anders feins Liedlin/ Nämlich/ Si quis di-
xerit, Peccata omnia, quæ post Baptismum sunt,
sola recordatione & fide suscepti Baptismi, vel di-
mitti, vel Venialia fieri, Anathema sit. Das ist.

In der 7. Sessio
des Concilii von
Trient de Bapt.
Canone 10.

Sünden nach
dem Tauff.

Tit. 3.
Ephes. 5.
Math. 3.
Marci 1.
Luc. 3.
Actor. 13. 19.
Rom. 6.

In 8 14. Ses-
sion canone 2. de
Sacramento
Pœnitentiæ.
Im 4. Canone
derselbigen Ses-
sion/ vnd im buch
der Sententien
lib. 3. dist. 4.

Wer zubewehrē vnderstehet / dz alle die Sünde die
man nach dem Tauff thut/ solten vergeben/ oder ja vers-
geblich werden/ allein durch Glauben vnd die gläu-
bige Erinnerung des Tauffs/ der sey verflucht.

Sehet ihr wol/ das dieses Wort all zuschwach ist vns
auß der Sündflut zuhelffen/ also dz der Tauff keins wegs
ist dz Bad der Widergebur/ darin Christus seine Braut
abwäschet/ zu sein ohne flecken vnd Runzlen/ inmassen
Paulus sagt/ Sonder nur so vil/ als es die erst angeborne
flecken vnd Mütterlich Anmal belangt/ vnd nit weiter?
Es ist auch nicht mehr ein Tauff der Betehrung oder
Buß/ gleich wie es zur zeit der Apostel war. Dann die H.
Väter im Concilio zu Trient haben verflucht alle die
jenigen/ die es ein Bad vnd Sacrament der Betehrung
nennen. Vnd darumb haben sie vns mit etnem andern
Zielen versehen/ darmit wir auß dieser Flut/ gleich wie auß
ein par Sãmblasen / lustig schwimmen können: Als näm-
lich den Pœnitenzbaum mit dreyen Aesten: Als mit der
Confesion/ das ist die Beicht/ mit der Contrition/ das ist
das Herckenleid/ vnd der Satisfaction/ das ist Gnugthu-
ung vnd vollkommene bezahlung. Dann diß ist der Sanct
Christoffel/ der vns auß diesem Mör tragen kan. Vnd hie
durch sollen wir das Kleid der Bnschuld vnd einfalt/ in
dem Tauff einmal empfangen/ vnd nachgehends aber-
mal mit den Sünden besect/ können abwäschen vnd zu
recht bringen. Darumb möcht man wol nach der me-
nung

nung vnserer L. Mutter der Hey. Kirchen sagen/ in massen viel Catholische Helden gesagt vnd geschrieben haben/ das Christus vor die Erbsünde bezalt vnd genug gethan/ vnd vns da wir noch nicht stüek waren/ geäzet habe. Aber nach dem vns nun vnser Federn gewachsen / so müssen wir jetzt auß dem Nüst fliegen/ vnd vns selbs helfen: das ist wir müssen selbs fortan / für alle vnser Sünd/ auß vnserem eigenen beutel bezalen vnd genug thun. Dañ diß ist die meinung vieler Catholischer Helden vnd Pfeiler der H. Röm. Kirchen/ inn massen es auß der vorgeschriebenen gleichnuß der zweyen Bretter offenbar ist.

Jedoch wann schon diß alles wol vberlegt ist/ so ist doch diß nicht der rechte thon/ vnd die rechte Pfeiff vnd Melodey/ welche die Heyl. Kirch inn diesem Tanz gemeinlich hält. Dann hierauf würde noch folgen/ das Gott gerechtigkeit zurechnet den jhenigen/ die in jhnen selber nicht gerecht sein/ vnd vergeb die Sünde vmb Christi willen/ ohn einige bezahlung. Sehet da vnser Mutter die Heyl. Kirch will mit dieser zugerechnete Gerechtigkeit nichts zuschieckē noch zuschaffen haben/ sie will kurzum Gott nichts schuldig bleiben/ sonder will das Kerbholz rein vnd glat abferben. Darumb hat sie diß ein wenig vnter einander gebeutelt/ vnd beschlossen/ das man auch etwas für die Erbsünde bezahlen muß/ vñ Gott die hand füllen/ auff das er nachmals nicht sage/ er habe es vergebens vñ vmb nichts geschenckt vmb Christi willen.

Sintemal diß die entliche Determination vnd beschluß vnser Meisters von Hohen Sinnen: das wie wol das leiden Christi der fürnehmst verdienst ist/ dardurch vns die genad. vnd die öffnung des Himmelsreichs gegönnt werd. Jedoch so ist es nimmermehr die einige noch ganz vollkommene vrsach des Verdienst: Welches darauff

P iij offenbar

Die Catholische
sein Christo
ubers neß ges
waschen.

Das Römisch
Kerbholz der
Verdienst.

Diß sein die ey-
genen wort der
Scholastischen
Scribenten/ wie
sie bey dem Gas-
briel Diei sehn
im buch der
Sententien/ di.
20. in der 5.
Conclusion.

Des Andern Stück's Sibende Cap.

offenbar / daß allzeit mit dem verdienst Christi auch etwas thaten vnd werck / des ihenigen / der die Gnad vnd Heiligkeit vmbfange / muß mitlauffen vnnnd mitwürcken / es sey gleich für sich selbst / so er nicht erwachsen ist / oder für ein andern / der noch nicht zu den jahren des Verstands kommen were: welchs genent wirdt / Meritum de Congruo vel Condigno, das ist / ein verdienst auß zimlicher gebührender billigkeit / oder ein zugleich mitwürdiger verdienst / ic.

Meritum de
Congruo &
Condigno.

Von verdienst
für die Erbsünd

Sehet also muß dann auch in der Erbsünde auch etwas verdienet werck vnd Bezahlung mit ins spiel kommen / nämlich / der Verdienst des Sacraments / welcher / wie vnser liebe Mutter die Kirch spricht / den Menschen die Gnad uirtheilt vnd gibt / ex opere operato, das ist auß eigener würdigkeit oder wirklicher würdigkeit vñ verdienstligkeit des wercks: Dann so jemand dargegen bedäcken wolt / daß die Sacrament nit ex opere operato, oder auß ihrer würdigkeit oder gewircktem werck die gnad geben vñ anbringen: sonder daß der glaub an die verheissung Gottes / genug sein solt zu erlangung der Gnaden / (gleich wie Paulus sagt / daß Abraham die verheissung Gottes mit glauben hab angenommen / vnd sey im zur Gerechtigkeit gerechnet worden / vnnnd hab nachgehends erst das Sacrament der Beschneidung drauff empfangen zu einm Sichel der geschenckten Gerechtigkeit) der ist im Concilio zu Trient verflucht vnd excommuniciert.

Concil. Trident.
Sess. 7. de Sa-
cramentis / Ca-
non. 8.

Rom. 4.

Vnd damit es nicht scheine / daß die Sacrament des Tauffs zu schlecht seyen / ex opere operato, auß schaffung des wercks / die vergebüß der Sünden zu verdienen: dieweil doch das geäußte Kind da nichts würcket / dar durch es etwas verdienen könnte: Darumb sagt vnser liebe Mutter die H. Kirch / daß es die Pferrern / so es auß der Tauff

Verdienst der
Pferrern für das
Kind im Tauff

Tauff heben / für es verdienen. Vnd auff das sie diese verdienst desto besser mögen der Anklagung des Teuffels entgegen setzen / vnd desto mehr im Rechenbuch Gottes machen gelten / so hats vnser Mutter die Heylig Kirch gar schön geschmuckt / vnd mit vielen köstlichen Wahren vmbhengt / Als nämlich / mit den kräftigen beschwörungen des Teuffels / dardurch er gleich zur stund platz raumē muß / vnd dem Heyl. Geist statt geben. Item mit vielen heiligen creuzlin welche der Pfaff ober die Stirn / die Augen / die Ohren / Nas / Mund / Brust vnd Achselfa des getauften Kindlins machet : Durch welche Krafft der Teuffel mit der Erbsünd sieben Meilen von dannen gejagt wirdt also das seine verklagung nicht ein Schnellfäslin mehr gelten kan. Darnach wirdt das Kind mit des Pfaffen Speichel auff Nasen vnd Ohren geschmieret / welcher Koder ein wunderliche grosse krafft mitbringet / wie man wol erachten kan / vnd ist Gott viel daran gelegen. Ober diß wirdt es auch mit heiligem Del zweymal bestriehen / damit es dardurch nothwendiglich die Gnad Gottes empfangen muß. Zum lezrē gibt man ihm ein weiß kleid oder eine Hauben / vnd ein brennende Wachskerz / welche die Tauffpfettern in sein Namen empfangen : Solche stück samptlich sind ohn zweifel GOTT sehr lieb vnd willkōm / inmassen solches die H. Kirch auff den Osterabend alle iahr bezeugt / da sie von den Wachskerzen welche die Pfaffen zu dieser zeit weyhen / also singt : Talia igitur Domine dignē sacris Altaribus tuis munera offerentur, quibus teletari Religio Christiana non ambigit. Das ist :

So Opfferen wir dann O Herz / solche Gaben vñ Geschenck / auff deinen Altar / ober welchen du dich (wie dann der Christlich Glaub keins wegs hieran zweiffelt) sehr höchlich erstrewest.

p uq

Tauff auff
Wäßliche
weiß.

Diß steht im
Nerbuch in
oratione ad
benedicendū
sabbatho sancto
falscha.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

Wie muß er sich dann hie erfräwen/ wann er allda alle diese schöne geschenck vnd artliche Ceremonien bey einander sieht/ darmit die andächtige Leut seins Sohns einsetzung mercklich verbessert vñ lustig geziert haben? Solte er nicht billtich die Erbsünde sampt der ganzen Schuldt/ quitt schelten/ so man ihne so Ehrlich bezalt. mit Wachs/ Schmalz/ Schmär vnd Speichel? So gibte ers ja nicht umbsonst/ noch auch eigentlich vmb des verdiensts Christi willen/ gleich wie die Keger sagen/ sonder wirdt mit gereimten barem Gelt bezalt. Vnd wann er noch nicht darmit zu friede ist/ so steckt man ihm noch weiter ein hauffen verdienst der Lieben Heyligen in die Taufft/ vmb welcher willen er ohn zweifel die ganze Schuld vergeben muß/ vñ wer sie noch eins so groß/ also daß nit ein Meiln darvon vberbleibt.

Zähe schmutzige
bezahlung.

Luckenbüßige
verdienst.

Aber wie nun/ möcht ein Catholisch hertz gedencen/ Ist Christus dann bey vnserer I. Mutter der H. Kirchen ntergend nichts angesehen noch geacht? Ja freyhlich gar wol/ dann sie braucht ihne zuverstopffung allerley Lucken. Dann so sich begibt/ daß weder vnser Müß vñ Genugthuung/ noch der Heyl. verdienst nit genug können thun/ die schuld gänzlich abzurichten/ vnd dz noch ein Rest oder Aufstand an der Schuldtsumm vberbleibt/ denselbigen vberrest legt man als dann dem lieben Christo fürs Creuz auff seinen Rucken. Im fall aber wir selbs einen schweren Seckel haben den Restans vnd die Reliqua gänzlich darauf zu vernügen/ oder das wir bey ein Heyligen/ zu dem wir andächtige neigung tragen/ gute Bürgschafft bekommen mögen/ der für vns bezale: so dörrffen wir Christum nit viel bemühen: wir können als dann sein wol entbären: Sonder allein/ wann wir zu bezahlung vnserer Schulden vnser äussersts vñnd bestes/ wie ein Pfeiffer

Christus ist der
Dap:sten lucken
büßer.

der.

Christus ist der Romanisten Luckenbüßer. 109

der allein zu danks machet / gethan / oder nicht genugsame
Würgschafft finden / vnd das es gar nicht horten will: so
sagt vnser liebe Mutter die H. Kirch das Christus herfür
muß / vt suppleat nostros defectus, das ist / vnseren
gebrechen zubeßern / vnd die lucken außzufüllen.

Christus des
Supplent.

Gleichwol dieweil diß etwas zu vngeschickt scheint
sein / auch das es Christus für vbel auffnehmen möchte /
vnd derhalben vns gar möchte von sich abweisen vnd hin-
schicken zu vnserm Baalim oder Schutzheilig vnd Pa-
tronen darbey wir erstlich hoffnung vnd trost gesucht hat-
ten / gleich wie er oft bey seinen Propheten sich hat lassen
hören Also daß wir zwisch zweyen Stülen in die Eschen
grob möchten nider sitzen / vnd von allen enden verstoffen
werden / Deshalb haben die Catholische Doctoren der
sachen ein andere Nase gerrähet / vnd das Muß auff ein
andere weis gefocht: Wie es dann auß des vorgedachten
Jodoci Nabenstein Buch erscheint / da er also schreibt:

Jere. 11.

Daß man vns zumisser / als das wir lehren solten /
Christus hab allein für die Erbsünde oder andere Sün-
den / so vor dem Tauff begangen / genug gethan / vnd die
Nes thue forter für andere Sünden genug / ist vnser
meynung nicht also. Vnd so jemandts ist / der solche meynung
gehabt hat / dessen Lehr verwerffen wir gänglich.

Just Nabenstein
wider die Con-
fessionisten zu
Antorf geschriben.

Vnd warlich ihre besondere meynung kan der Catho-
lischen Lehr von der Nes zu keinem vorthenl gezogen wer-
den. Dañ selbs die meynung des H. Thomas von Aquino
ist nie dieses schlags gewesen. Welches erscheint auß
dem jenigen / da er schreibt:

Es ist gewis / das Christus auß diese Welt kommen
seye / nit allein dise Sünde zuvertilgen / welche vrsprung-
lich den Nachkommen Adams ist angeboren / sonder
auch zu abwäschung aller Sünden. Vnd weiter spricht
er: Christus hat vns von vnseren Sünden erlöset /

Im 3. stuck / vber
die 1. questtion
im 4. Articul.
In der 40. quest-
tion des vorges-
etzten 3. stuckes.

p v saliter /

Des Andern Buchs Siebend Cap.

saliter/das ist/für so viel/als es die Ursach betrifft/nämlich/die weil er die ursach vnserer Erlösung hat angebracht/durch welche vns allerley Sünden können vergeben werden/sie seyen Verschmē/Gegegenwertig/oder zu Fünfftig. Vnd obermals: Weil das Leiden Christi ist ein sichere all gemeine ursach der Vergebung der Sünden/so ist ja nöthrig/das es zu abwaschung eygener Sünden erschiesse; Welches durch den Tauff/vnd die Bussē vnd andere Sacramenten geschicht/welche ihre Krafft auß dem Leiden Christi haben/ze.

Christus ist den
Bapsten kein
Sündenbüsser/
sonder Luckens
büßer.

In summa / dieses ist der Romanisten meynung/das die Sündē so vor dem Tauff geschēhen/kein vorthail außserhalb den andern habē/sonder müssen alle gleich gebüßt werden/durch Büssen vnd Sacramenten: welche die rechte Benußung vnd die rechte Auffbühmung sein/dardurch vns Gott vnser Sünde vergibt. Doch haben sie diese Krafft nicht eygentlich auß ihnen selbs bekommen sonder auß dieser ursach/das Christus solchs durch sein Leiden verdient hat: Also das Christus nun auch sein theil oberall mit hat/dieweil in allen Verdiensten der Messen/der Satisfactionen/vnd anderen guten wercken/er allezeit von vnserer l. Mutter der Heyl. Kirchen mit angeruffen wird. Vnd ihme diß Ampt auffgelegt/das er mit den verdiensten der gute werck vñ Satisfaction/als ein Dienstbott/jederzeit soll mit umblausen / vnd machen das sie in ihrer vollen Würdigkeit/vnd Ehrn mögen bleiben. Vnd daher kompt das in allen Benedictionen/ Weyhungen/ Consecrationen/ Beschwörungen vnd Besegnungen/in allen Collecten/ Secreten/ Completen vnd allen Ceremonien der Römischen Kirchen/wann sie Gott bitt vmb Vergebung der Sündē/vmb ewige Seligkeit vñ alle andere Gabē sie seyen Geistlich oder Leiblich/ vñ solche begert in ansehung vnd durch krafft ihrer Almosen/ Tosten vnd

Abstinē

Die Bockbüchse
der verdienst
ch. n. werck.

Abstincken / durch die verdienst der H. Feyr vnd Fest-
tag / durch die krafft vnd würdigkeit des geweyhnen Was-
fers / Salzes / Kerzen / Liechter / Psalmen / Kräuter / Del /
Schmâr / des Heylthumbs / der Heiligen Kleider : Frem
durch die krafft der Sacramenten / der Messen / vnd durch
verdienst der Heiligen / oder in krafft anderer dergleichen
ding : So henger sie doch allezeit diesen beschluß daran / per
Christum Dominum nostrum, durch Christum vn-
sern Herrn. Als ob sie sagen wolt / daß die Ceremonien
vnd Creaturen / die sie GOTT opffern / seyen die rechte
Braut darumb man danke : Doch aber das Christus die
Schleyff nachtragen müsse : Oder das die selbst erdichte
Verdienst wercklin seyen die rechte Reichsmünz / darmit
man Gott bezahle / vnd für die Schulden genug thu / aber
Christus sey allein der jentze / der die Pfenning gangbar
vnd von wîrden machet. Dann das diß der verstand der
Heiligen Römischen Kirchen seye / ist mercklich auß dem
Decret des Trientischen Concilii abzunehmen :

Christus muß
der schön Braut
der mensche ver-
dienst den rock
schleyff nach tra-
gen.

In welchem versucht vnd verbannt werden alle die
da halten / daß der gehorsam vñ verdienst Christi / For-
malter / daß ist / wâsentlich / eygentlich / vñnd in sich selb-
ber vnser gerechtigkeit seye / also das wir eygentlich vor
Gott gerechtfertigt / vnd für Kinder Gottes auß krafft
des gehorsams vnd verdienstes Christi / sollen gehalten
werden.

In 86. Session
ca. 10. de Justis
ficatione.

Daß diß schreibē sie eigentlich vnserer eigenen Gerech-
tigkeit zu / die vns von Gott eingegossen wird / was wir vns
dazu bereitet haben / das ist vnseren eigenen wercken / ver-
diensten vnd genugthun / vñ sagen / daß wir diß allein auß
Christi verdienst zum besten bekommen haben / das dar-
durch die Gerechtigkeit vnserer Verdienst / Buß / Satis-
faction vnd anderer guten werck / die wir thun / von Gott
angenommen werden / vñnd in Gottes Rechenbuch für
gute

Die guten werck
bîraten den weg
der gerechtigkeit.

Des Andern Stucks Sibendte Cap.

gute Wahren vnnnd gangbare Bezahlung basiert werden. Damit auch der vorgemelt Iost Eleran vber ein stimpf/da er schreibt:

Im vorgedach-
ten Buch wider
die Confession
der Diener zu
Antorff im 21.
Blatt.

Wir widersprechen / das die Gerechtigkeit vnd Ge-
horsam Christi/die vrsach seye durch welche wir Formali-
ter, dz ist/ wäsentlich vnd gründlich solten gerechtfertigt werden/Söder zugleich weiß/wie der erste Adam durch seine Ungerechtigkeit vnnnd vnghorsam alleins-
lich die vrsach gewesen ist/ dardurch wir/die von ihm ab-
fünfftig sein/ ein jeglicher seine eigene Sünde inn sich hat/durch welche Sünd wir eygentlich vnd Wäsentlich Sündler vnd vngerecht seyen: Also ist auch zuverstehē/ das die Gerechtigkeit vñ der Gehorsam Christi/ alleins-
lich ein verdienstlich vrsach seye/ dardurch der jemge/ so durch den Glauben vñ Sacrament des Glaubens auß Christo erboren ist vnnnd empfangen/nun selbs ein Gerechtigkeit vom Vatter / nämlich ein jeder seine eygene vnd inwendige gerechtigkeit habe/ durch welche er eygentlich gerecht ist/vnd die Gerechtigkeit des Gesetzes Gehorsamlich Vollbringe.

Darauf ja mercklich zu verstehen: Erstlich das Christus vnser Gerechtigkeit nicht sey / noch das wir vnser eigene Gerechtigkeit müssen verlernen (wie Paulus erweißt) auß das wir der Gerechtigkeit des Glaubens/welche inn Christo ist / theilhaftig werden / Sonder im widerspiel müssen wir/wie vorzeiten die Juden / vnser eigene Gerechtigkeit auffrichten / vnnnd auß vns vnnnd in vns selbs vnser Seligkeit suchen / gleich wie wir zu vor auß vns vñ in vns die Sünde vnd verdammuß hatten. Fürs ander versteht man hier auß / das wir nit eigentlich durch Christum/sonder durch den Glauben vñ die Sacrament auß Christo erboren werden: das ist/das Christus allein ein vrsach ist/das vnser Werck/vnser Erfüllung vñ Satisfaction (welche vnter diesem wörtlein/Sacramenten/begrif-

1. Cor. 1.
Jerem 23 vñ 33.
Philipp. 3.
Rom. 10.

Die Werck sollt
wider gebäre / a
ber Christus nit.

Von der Rö. Vinen Verdienstblumen. III

begriffen werden) vns dennoch auß ihrer eigenen krafft/
 vnd wie gemelt/ Ex opere operato, wirklicher wür-
 ckung können wider gebären vund Selig machen. Dañ
 diß ist die eigentliche vund natürliche Beschreibung der
 Sacramenten bey vnserer lieben Mutter der Heyl. Kir-
 chen: Das eigentlich diß ein Sacrament genennet wer-
 de/ daß nit allein ein Zeichen ist der genaden Gottes / son-
 der auch forma / das ist / die wäsentliche gestalte der vn-
 sichtbaren Gnad / also daß es dieselbige anbilde / vund zu
 gleich verursache. Derhalben die Sacrament nicht allein
 die Heyligung bezeichnen / sonder machen auch heylig für
 sich selber: vund / wie die Stoß klärlich spricht / machen sie
 vns gerecht ex opere operato, das ist / auß würdigkeit
 des Wercks auß sich selber. Also das die Sacrament wel-
 che vnter sich vnser andacht vnd eigene werck begreifen/
 die eigentliche natürliche vnd wäsentliche vrsachen vnse-
 rer Seligkeit seyen: vnd mache vns formaliter gerecht/
 aber Christus allein causaliter, das ist daß er darzu kom-
 me/ eben wie ein allgemeyne vund weit vnterscheidene vr-
 sache. Die eusserlich Ceremonien/ verdienst / werck vñ Sa-
 crament seyen die Kron in der Kämmer/ haben das Ruder
 inn der hand vnd steuren das Schiff: Christus aber mag
 allein Rudern helfen/ wie ein anderer Steurnecht oder
 Potsgefell. Doch thut man ihme darzwischen diese ehre/
 daß er auch mit im Rade ist / raht zugeben. wie man das
 Schiff zum besten steuren soll. Ja man gibt ihm auch des-
 halben nach / daß er mit vnd von den fürnemisten vrsache
 sey / daß das Schiff wol fähret/ vund an keinem Stein-
 kluppen jr trümmern gehet.

Derhalben wann ein guter andächtiger Catholischer
 Mensch in Todesnöthen lize / soll man ihm nicht viel mit
 Christo den kopff zerbrechen/ noch mit dem glauben vñ ver-
 trauen

Der Meister de
 Sententien im
 4. buch. dist. 1. c.

Henricus Bel-
 maria über die
 selb distinction.

Christus ist für
 Weisenburg so
 ber mit ihr Kron
 Weisenburg.
 Christus ist nur
 ihr Steurnecht
 im Verdienst
 schifflet.

Des Andern Stucks Sibende Capit.

trawen (welches er auff Christi Tode / Leiden vnd Verdienst haben soll) viel bekümmern: Sonder man soll inn sonderheit ihn vermanen von Beichten von Gott einzunehmen sich schmerzen zulassen / ein brennende Wachskerz bey sich zu haben / ein Crucifix inn der Hand zu halten / von Stiftung einer Capell oder eins Klosters / von verordnung ein hauffen Seelmessen / von Vigilien vnd Jahrbezängnissen / vnd andern dergleichen Rassen wolthäten Nöthlichkeiten zu gedencken. Vnd wo schon Christus von vnglück vngesehr darunter gemelt wirdt / so geschicht allein darumb / daß man den vorgedachten Messen / Vigilien / Jahrbezängnissen vnd dē anderen Pünder / desto besser zu steur komme vnd auff die Wein heiffe: Dann allein wirdt er sonst nicht viel geacht.

In summa Christus ist der H. Rö. Kirchen allein darzu nutz vnd fürderlich / daß sie auß loser Glocken speß den iren gute Glöcklin giesse / damit sie tapffer zū Dyffer Trag zu Trag zu läute. Dann were Christus nicht gestorben / Gott würde ohn zweiffel gewolt haben / daß man sein Gefas in allen seinen stücken vollkommenlich hette vnterhalten. Er würde alles nach sein Wort vnd Befehl gerichtet haben / ohn einige achtung vnserer andacht vnd Heyliger erdichter werck / oder S. Francisci vnd Sancti Dominici Regul. Er würde auch alle vbertretung seiner gebott mit dem ewigen Fluch / Tode vnd verdammuß straffen / vngeacht vnserer Saugthuung vnd Satisfaction. Aber nun da Christus gestorben ist / so mag ihm die Rö. Kirch wol ein Nebelkapp mit Hāw außfüllen vnd verkauffen / sie mag seine Gebott frey zuruck stellen / vnd ihre eigene Gebott / gutduncken vnd andacht an ihr statt bringen vnd mag ihm tapffer mit Speichel vnd Wasser / mit aschen vnd staub / mit salt vnd schmalt / mit

Duschlicht

Eacht off die
Trost in sterbens
nöthen.

Auf Christ
Namschlagē sie
sien gute münch
Dreingher / nimer
ihre / tingen die
Dyffer gebott
her.

Ist ein Nasisch
argument.

S. Michels Wag Sünd zu wiegen. 112

Unschlicht vnd Wachs / Feyer vnnnd Rauch / Creuz vnd
Fanen / mit schreyen vnd blieren / schellen vnd bellen / kün-
gen vnd singen / lauffen vnd rennen / springen vñ danken /
genug thun vnnnd bezahlen. Er muß es wol zu danc an-
nehmen / wann man allein diß Liedlin darzu fügt / per
Christum Dominum nostrum : Dann diß ist das
gewürk welchs alles verbessert / vnnnd hiermit wird er von
stundan zufriedent gestellt. Haben dann die Catholischen
nit ein guten sanfftmiütigen Gott / der sich also mit Müß-
schelffen läßet bezahlen / Aber es ist kein wunder / die-
weil sie doch ein solchen Gott gewöhlt haben / der sich wol
gar von ihnen verzehren laßt / nach dem man genug mit
ihm gespielt hat / wie ein Kack mit der Maus.

Sticht wie ihr
Erdel ab Ge-
dächtn.

Jedoch damit sich Gott nicht beklagt / als ob man sein
spottete / dieweil man die Ubertrennung seiner Gebott / so
leicht achtet / so haben sie ihm sein Erection vorgelesen /
vnd sehr meisterlich gedeterminirt / beschlossen vnd erwo-
sen / Das alle Sünden nicht tödtlich seyen / sonder das
schlechte siben Todtensünden seyen / welche mit iren äßten
vnd Früchten den Todt verdient haben. Die anderen alle
vber ein hauffen / sind leicht / täglich vnd vergebliche Sün-
den / die er mit keinem Todt / sonder schlechte mit ein Kin-
der Kütlein mag züchtigen. Vnd hierauff hat sie fortan
alle ihre Verdienst vnd Satisfactionen gewürdiget / vnd
ein jegliche nach seinem preis auff den äußersten Pfen-
ningwerth geschäzet. Hat derwegen dem Engel Sanct
Michael die Wage befohlen / mit klarem befehl vnd Com-
mā / das er alle Sünden der Catholischen / gegen den
Straffen / die ihnen GOTT zusendet / gegen ihren Eugen-
den vnnnd Verdiensten / soll recht wiegen vnnnd abwägen /
mit diesem besprechen / verwaren vnd gedingen / daß so die
Eugenden vñ Straffen nur ein quintlein zwey oder drey /
oder

Todtsünden

Vergebliche
Sünde.

Sünden würdi-
gung oder Sün-
den schätzung.

S. Michels
Schnellweg die
Sünden vnnnd
Düßer abjuriere
gen.

Was die Ver-
dienst zu last
sein.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

Der Aufschlag
auf S. Michels
Wag.

Wann die Ver-
dienst überwegt.

Der Cententz
Meyster im 4.
buch 16. dist. im
2. cap.

Die Catholische
verdienen kein
Creutz.

oder ein halb lot / oder ja vmb ein klein gewichtlein zu leicht
wären / so sollte Christus das mit dem verdienst seins Lei-
dens vñ Todes zulegen vnd ergängen. Aber wann der man-
gel gar zu groß were / vñnd die Straff zuviel überwiegen
wolt / so solt man als dann zu ein gegengewicht die schale
füllen mit Klosterstiftungen / mit Messen / Wallfahrten /
Vaternostern vñnd Ave Maria / mit Wachßkerzen / mit
Aschen / Speichel / Weihwasser / mit des Papsts Bullen
vñnd Ablassbriefen / mit Mönchsclappen / Barfüßergür-
teln / Jacobsmuscheln / erkauften vberflüssigē guten wer-
cken / gedingten Büssungen / vñnd andern dergleichen Wa-
ren mehr / biß das es gleiches Gewicht erreiche. Wo aber
die Fromkeit vñnd Verdienst überwiegen / so solt entweder
ihnen selber das vbergewicht für die zukünfftige zeit noch
zu statten kömen / oder darzu dienen / das sie es ein guten
Freund mittheilen / oder damit ein halb tuzend Seelen
dem Kanzonierenden Fegteufel auß dem Fegfeuer ablo-
sen. Secht da / waran es vnserer Mutter der Heyl. Rö-
mischen Kirchen gelegen: Nemlich an verhütung merck-
liches Abbruchs / damit sie zu einer rechten Absagung der
Missethaten vñnd straffen käme. Welches sie auch mit hel-
len klaren Schrifften befestiget / nämlich da Johannes
der Täufer sagt Facite fructus dignos penitencia,
das ist / Bringet frucht / der Buße gemäs: Dann hierauf
hat sie beschloffen / das die gelegenheit vñnd größe der straffe
vñnd Peine / der gelegenheit vñnd größe der Schuld eben
gleich sein müsse. Angesehen das die Früchte der guten
werck / nicht eben so groß sein dörfen / in ein der werck ge-
sündigt hat / als in einem der viel gesündigt hat / ^{2.} vñnd
derhalben wann einem Gott hie Armut / krankheit / hun-
ger vñnd kummer / oder sonst ein Creutz zuschicket / so müste
dijß auch gegen seinen Sünden vñnd Missethaten abge-
schicket

schäfer werden. Vnd so sichs daß befinde/ daß das Creuz vund die Straff mehr were/ dann die Sünde (gleich wie vnser Liebe Mutter die Heyl. Kirch beduncket / daß es leichtlich geschehen könne) so soll diß abgefürkt / vnnnd mit einer guten belohnung widerumb vergolten werden: Oder wo es zu groß vund zu viel were / dann daß es von Gott könnte belohnet werden / so soll mans in die Ablafkisten verwaren/ für die jentigen/ so desselbtigen mangeln: Dann als dann soll ihnen diß mit einer Bullen zugesügt / beygeleimt oder zugepflastert werden / also daß sie die Finger darnach schlecken Gleich wie vnser Liebe Mutter die Heyl. Kirch sein auß der Schrift beschloffen hat/ da sie den außgetruckten Text Jobs darzu braucht / als er sagt:

Wann man meinen Jamer wäge / vnd mein Leiden zusammen in eine Wag legte / so würd es schwerer sein dann Sand am Meer: darumb ist mir meine Red entzungen.

Sehet hierauf hat vnser Liebe Mutter beschloffen/ daß Job mit Gott in Rechnung treten will / vnd sein Creuz vnd Leiden gegen seiner Sünden verrechnen. Vnd diß weil sein Creuz mehr ist geweest (wie sie ächter) dann seine Schuld / so will sie daß diß Jobs leidig vbergewicht ins Papst Kisten gelegt werde / damit einem guten Gesellen vmb ein gerings auß schulden zuhelffen.

Vnd auff daß hernachmals kein Span noch Rechtserfertigung darauf entstande / zuwissen / welche leichte vnd vergebliche Sünden / vnnnd welche schwere Todtsünden seyen/ vnnnd wie man ein jede Sünde schägen soll/ So hat sie mit ihrem Schlüssel/ genande Allegorische Expositio/ ein feine Schrift auß ihrer Kisten gelangt / diß vollkômlich zuerklären/ sprechend:

Q Das

Die oberflüssige werck muß man gefangen legen ins Papsts Sparthasen.

Bullen leim.

Job am 6. Dieser Spruch wird auff diesen sinn erzählet vons Titmanno im Enchiridio Latij im Titul de Indulgentijs.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

Im Buch der
Sententien
Magistri Com-
barbi.

Das gleich wie vorzeiten im paradys die Schlang
erklich die Fraw zur Sünden vberzeder/ vnnnd sie als
dann den Mann darzu bewegte: Also haben wir nun
auch Sinnlichkeit im vns / welches ist die Schlang
vnd darnach die Weisheit / oder das sarnemst im der
Vernunfft / welches ist der Mann / vnnnd zum letzten die
Wissenschafft oder das schlechteste der Vernunfft / wel-
ches ist das Weib. Vnd daß ist derselbige Mann / wel-
cher nach des Apostels zeugnuß genent wird / das Bild
vnd die Hertzlichkeit Gottes: Vnd dieselbige Fraw ist
die / so vom gedachten Apostel genant wird / die Ehr
des Mans.

Heißt das nicht tieff vnnnd scharffsinnig gephiloso-
phiert von vnser Mutter der Heiligen Kirchen? Ich
denck / der Meyster der Sententien sey irgends in ein
tieffen Keller gesteckt / da er dieses erspenciert hat. Dann
sonst wer es nicht müglich / daß er diese tieffe verborgen hat
auß seim Haupt gegraben hette.

Von dieser sünd-
lichen Ehe weiß
Paulus nicht /
sonder von der
Christlichen.

Aber laßet vns doch solches noch weiter außhören:
Nun ist auch (sagt er) ein Geysliche Ehr vnnnd Natür-
licher vertrag zwischen diesem Mann vnd Weib: Vnd
darauß können wir abnehmen / was ein Todesünde /
vnd was ein leichte vergebliche Sünde seye. Dañ gleich
wie daselbs die Schlang das Weib vberzeder hat / vnd
die Fraw ihren Mann: Also gehts auch mit vns zu:
Als die Sinnlichkeit ist die Schlang / welche empfangt
die verlockung der Sünden / vnd blaset sie der Fraw
wen / das ist der schlechten Wissenschafft der Vernunfft
ein: Vnd wann dann dieses Wissen der Verlockung
folget vnnnd darein verwilliget / so begibt sich / daß die
Fraw die verbotten Frucht isst / vnnnd darnach reißt
sie dem Mann auch von derselbigen / wann sie dem farn-
nemblen stuck der Vernunfft / nämlich der Weisheit
solches einblaset. Vnd wann dann diese auch darein
williget /

Vonder Röm Bienen Todesünden. 114.

williget/ so hat der man zugleich mit von der verbot-
ten Frucht gessen. Wann als dann die verzeigung ste-
cken bleibt in der Sunlichkeit/ vnnnd nicht fortschreit-
et/ so ist es ein sehr leichte vñ vergebliche Sünde. Aber
wann das schlechtest der vernunft darem verwilliget/
nämlich der lust der gedanken/ ohn weiter vorhaben
dasselbig zu vollbringen/ so hat allein die Frau geges-
sen/vnd nicht der Mann: Welcher mit seinem ansehen
den willen bezwinget/ das er nicht ins werck gebracht
wird. Vnd als dann ist es biszweilen ein Todesünde/
biszweilen ein vergebliche Sünde/ nach dem es lang
währet. So aber ein vollkommene begird des vollbrin-
gens herbey kommt/ so hat der Mann auch gegessen/
im dem daß das fürnemst der Vernunft in die verlor-
ckung verwilliget hat/ vnd als dann ist es ein verdammt-
liche schwere Sünde/2c.

Das vollbringē
der sünd ist der
Mann/ der aco-
list/ die Frau.

Wartlich Sanct Michel wirdt hie genug zustudieren
haben wann er dieser Regul im wägen vnnnd wiegen vnd
Abschätzen der Sünden nachkommen muß wo er anderst
inn vñ vñvserstreten zu Löben Edlin/ vnnnd Ingolstat oder
inn der Sorbon zu Paris/ oder inn der Jesuiter Collegio
nicht ein weil vñvbsationiert/ daß er die Glossen vñ Auf-
legungen der Sententien schreiber verstehe. Ich weiß
ihm kein bessern Rath/dann diesen/ daß er iergends einen
subtilen Magister inn der Theology zū Freunde bekom-
me/ der ihme darauf helffe. Doch nicht desto minder
kan man die Hauptsomma dieser speculierung zusamen
fassen/ als nämlich das wir nicht schuldig seyen/ Gott von
ganzem Herzen/ von ganzer Seel/ vnnnd auß allen kräf-
ten/ gleich wie er im Gesag gebotten / zu lieben: Dieweil
vnser Seele wol von ihm abweichen kan / vnnnd sich zur
Sünde begeben / gleichwol ohn schwerlich vergreiffung

Es Michels
grosse müß / die
verdienst abzu-
wägen.

Wer Sündiget
aber vñ ihm
mit wñt er das
Gesagē

Q ij oder

Des Andern Stucks Sibende Cap.

oder fallung inn den Zorn Gottes. Ja man verdienet noch darzu grosse belohnung darmit/wan man zur Sünden vnd abfall von Gott durch die Sinnlichkeit gereizet wurde/vnd man ihr widerstehet / also das die Schlang allein von den verbottenen Früchten isset : gleicherweiss wie der Meister der Sententien erwann auch geschrieben hat. Vnnd darumb da Christus lehret / das man die Feind lieben / kein böß mit bösem vergelten/keins andern Weib begeren / vnnd anders dergleichen thun oder meidel soll : Das hat vnser Mutter die Heyl. Kirch auff die Pharisäische weis also aufgelegt / das es schlechts ein Mhat vnnd kein Gebott sein solte / vnnd das er derhalben niemand binde / ohn die / welche Profess der vollkommheit thun / als die Klosterleut vnd Clausner/vnnd andere dergleichen selbstheiligen vnnd vom Himmel gefallene Bugelfrisen.

Darauff dann erscheint/das enweder Gott den Geist vnnd das Herz des Menschen nicht gänzlich geschaffen hab/oder das sein Befaz nicht vberal Geistlich seye: Die weil es vom ganzen Geist kein vollen gehorsam fordert/ in fall man nur nicht wissentlich sündige: Inn summa sagen sie / man soll die Sünde nicht dahin verstehn/ als ob alle abweichung von Gottes Befaz eine Todtsünde seye/ vnnd mit keiner Genußhüung könne bezahlt werden: Sonder man muß alle Sünden in den Schnellwagshalen vnserer Mutter der H. Kirchen abwegen / Welche sagt/das man für alle tägliche vnd leichte Sünden genug thun vnd vollkömlich bezahlen könne/mit ein Pater noster vnd Ave Maria / mit Brustschlagen vnnd sagen Peccavi: mit Wehwasser / vnd insonderheit mit Messknappen. Jedoch muß man für die Todtsünden diß auch thun/doch viel strenger vnd genawer.

Im 7. ca. derselben distin. am end des Cap.

Matth. 5.

Im 4. Buch der Sententien im 4. Cap. der 16. dist.

Sum.

Summa summarum / die Satisfaction ist nöhtig zu allen Sünden / nach masse vñnd gelegenheit der selbigen. Vñnd ob man sich schon zu Gott bekehrte / das kann batten / es sey dann / daß man vollkommentlich bezahle: Dann daß die Reker sagen / Daß G. D. den Sündern ihre Sünde vergebe / wann sie sich zu ihm bekehren / Ja daß G. D. der Menschen Sünde gänzlich vergebe / vñnd werffe sie von sich / so fern als der Ost von Westen / der Morgen von Abend ist / vñnd versencke sie in die tieffe des Meers / ja mache sie zu nichts / wie ein Rauch / Nebel oder Wolcke / also daß ihr nicht mehr gedacht wirdt / gleich wie er auch aller der ihenigen guten werck vergesse / die sich zu legt widerumb zur bosheit kehren: No solches stinck: als nach Feuer vñnd Strowellen. Dann vnser Mutter die Heyl. Kirch / hat außtrucklich beschlossen / daß Gott keine Sünden vergebe / man thue ihm dann bis zum letzten Pfennig genug / vñnd bezahle ihn vollkommentlich. Sie gibt wol zu / daß er die Schulden vergeben / aber nicht die Straffe / vñnd darumb muß sie gleichwol bezahlt werden. Thun also eben / als ob ich meinen Schuldner aller seiner Schuld quit vñnd ledig schelte / vñnd den Schuldbrief inn stücken zerriße / vñnd liesse ihn darzwischen bey dem Hals greiffen / vñnd inn den Kerker werffen / bis daß er den letzten Heller bezahlte. Were das nicht ein grosse Gnad / vñnd heißt das nicht fein die Schuld nachgelassen? Also will auch vnser Heylige Kirch / daß die gnädige Ledigzehlung vñnd Quitscheltung / welche wir durch das vergossene Blut **E. H. N. J. S. E. J.** erworben haben / auch zuberstehen seye.

Dann Christi Blut / spricht sie / hat die Schuld abge waschen / aber das Weyhwasser / die Mess vñnd andere dergleichen Satisfaction / freyen vns fortan / Von

C ij d. r

Ezech. 33.
Jerem. 37.
Heb. 8. 10.
Psalm. 103.
Mich. 7.
Esai. 44.
Jere. 50.
Ezech. 18.

Christus soll
woll die Schuld
aber nicht die
Straffen ver-
geben.

Des Andern Stucks Sibende Cap.

Christus muß
den verdienst
das Eys breche.

der Straffe. Oder viel mehr/ Das Blut Christi hat den Pfad gestrewt vnd die Bahn bereit/ dadurch nun die Hirsien / Walsfahren / Weyhwasser vnd andere dergleichen Genugthuung die post zu Gott mogen nemen/ ihne zuermahnen / das er vns der Sünden straff lödig zähle. Vnnd wann sie nicht schnell genug postiren Können / seind der Heiligen Verdienst darbey auch früh auff/ darmit sie bald die Schlösser der Rechnung vnd Abzahlung öffnen.

Creuz vnd leide
geben sie Gott
an bezahlung.

Dann das G D T der Herz die straffe der Sünden nimmermehr quite schelte / vmb des vergossenen Bluts Christi willen/ ohn vorgehende Genugthuung das wort von vnserer Mutter der H. Kirchen mit aufgetruckten Exren der Schrift bewisen. Sincemal alle die Schrifften vnnnd Exmpel / welche die Evangelischen beybringen darmit zubeweren/ daß Gott setze Kinder mit Creuz vnd Leiden übe / sie zu warer demütigung vnnnd erkandnuß ihres Elends zubringen / oder ihren Glauben zu bewären / oder auch sie von der verkehrten weis der Welt abzuziehen: Dasselbige braucht vnser Heilige Mutter die Heyl. Kirch zur beweisung / daß G D T allein die Schuld vergeben habe / vnnnd nicht die Straffe. Inn massen das Exmpel Adam aufweist: Welcher ob er schon nach seiner obertretung / von Gott widerumb vertröstung empfangen hat / danoch mit dem leidlichen Todt vnnnd allerley Creuz vnnnd Elend gestrafft ward / damit er seine schulde bezahlte. Item das Exmpel Davids / welcher da er wider Gott schwerlich gesündigtet / vnnnd nach dem er widerumb bekehrt ward wol vergebung seiner Sünden erlanget / aber nicht deswegen weniger nach der Handt schwerlich ist gestrafft worden: Mit vielen andern dergleichen Exmpeln mehr: Dann

Adam muß ein
Papst gewesen
sein.

Christus thut den Rō. Bienen nit genug. 116

vnser Mutter die Heyl. Kirch will keins wegs gestehen/
dass sie G D E allein darumb soll gezüchtiget haben/
auff das sie sich vnter seine gewaltige Hand demütigen/
vnd fortan in gehorsam vnd seiner forcht wandelten/
vnd in Bekandnuß ihrer grossen schwachheit desto fleis-
siger seine Hülff lehrneten anruffen/ gleich wie der Buch-
stäblich grund der Schrift mitbringet: Dann diß ist ei-
tel Lutherische Calvinistery/ vnd Calvinische Luther-
werck: Sonder sie will gänzlich haben/ das diese straf-
fen/ als ein Rangkohngelt vnd bezahlung sollen gewest
sein/ darmit sie Gott verfühnet vnd zufriden gestellt/
vnd für ihre vbertretung genug gethan haben. Ja auch
noch darzu verdient/ das die jennigen/ die sie nur anruffen/
sollen von ihrer straff erlöset werden. Vnd hinwider
hilff noch baret alles nichts/ was die Reher einwerffen/
zu beweisung/ das so Gott mit dem Menschen wolte ins
Gericht treten / kein Fleisch vor ihme bestehen möchte.
Item das der Mensch vnter Tausenten nicht eins be-
antworten köndte. Item das er alle Tag/ ja alle augen-
blick so viel Sünden thut/ die ihm verborgen sein/ neben
den jennigen/ deren ihme sein Gewissen vberzeuget/ das so
G D E einmahl ansienge/ nach der größe oder mänge der
Sünden zustraffen/ weder maß noch ende da were. Ja
das alle Berechtigkeit der Heyltigen anders nicht sein/
dann ein besect vnrein Thuch. Also das ihre Werck kei-
nes wegs können für sich selber im Gericht G D Ees be-
stehn: so weit fählet/ das sie solten für bezahlung angenom-
men werdē. Item/ das Gott vns straffet/ nicht nach wür-
digkeit vnd verdienst vnserer Sünden/ noch das er dar-
durch seine bezahlung hole: sonder gleich wie ein Vatter
sein Kind straffet/ nämlich zur warnung vnd besserung/
vnd zu andern dergleichen enden mehr/ welche all zu lang
D H H weren

Der Römisch
Hochmuth im
Grenz

Psalm. 143. 130.
Job. 9.
Psalm. 19.
Job. 15. 14.
Psalm. 40.
1. Cor. 8.

Esatz 64.
Psalm. 143.
Rom. 7.
Gal. 2.

Psalm. 103.
Job. 12.
Job. 5.

Des Andern Stucks Siebend Cap.

weren zuerzahlen. Dann diß sein eitel Buchstäbliche Allegationes/ vnd darumb mögen sie vns zu vnserm fürnemmen nichts dienen.

Hat nicht gesagt/ O Herr laß mich büßen/ sonder erbarm dich mein.

Das dann die Keger weiter vom Mörder am Creuz sagen/ welchem Christus von keiner Genugthuung noch bezahlung meldung thut: Item von Paulo vnd vielen andern/ welche auß lauterer Barmherzigkeit vñnd Genad Gottes/ vmb Christi Jesu willen/ Vergebung ihrer Sünden erlanget haben/ so wol ihre Straffe als ihre Schuld betreffend/ Dieweil Christus nicht allein vnser Schuld/ sonder auch vnser Straffe auff sich genommen hat. Vmb diß geschüz geben wir nit ein creuz: Dann es seind eitel sondere Particular Exempel vnd Privilegia/ darauff wir keine gemeine Regul schmiden wollen. Sondern diese Regul des Concilij von Trient in Ewigkeit vest vnd vnberwegt bleiben muß/ daß nämlich Gott keine Sünde vollkommenlich vergebe/ es sey dann/ daß man darfür genug gethan/ vñnd darfür die verdiente Straffe gelitten habe.

Teilentsch Regel.

Vnd diß wollen wir mit einem vnwiderleglichen Argument gar wunderbarlich beweisen. Hört nur zu vnd mercket wol darauß/ dann hie wirdt ein Kräh ein Taub machen. Die Keger müssen vns das zugeben/ es sey ihnen lieb oder leid/ daß niemand seine Sünd ohn Buße vergeben werde. Nun ist aber die Buße nichts anders dann ein Straff der Sünden: Dann sehet da/ also schreibt der Meyster der Sententien:

Penitentia hat sein Nam von der Pein.

Penitentia dicitur à puniendo, qua quis punit illicita quæ commisit. Das ist: penitenz wird also genent von der Pein/ oder peinlicher straffe/ darmit einer das jenig peinigt vnd straffet/ was er böses gethan hat.

Ergò

Ergo soist der handel schon richtig/vnd die Keger sein im Mes. Dann daß sie hierauf wörtelen wollen/vnnd sagen: Diß sey ein grosse feistre lügen/vñ ein Efeltsche grobheit: Dierweil diß wörtlin Pœnitentia anders nichts in gut Latein bezeichnet/dann ein Niewen/vnd wirdt also genant/nicht vom wort Punire, straffen/sonder vom wort Pœnitere, Das ist/sich bereuen/oder leyd sein lassen: Diß mag doch nichts helfen. Dann wir antworten darauff/daß vnser L. Mutter die H. Kirch/mit der newen Keger Latein nicht zuthun hat/sie hat ihr enzen Latein für ihre Kuchen/das heißt Klostrale Latinum/oder Culinarium Latinum, genant von Culina der Köchin/nicht von Culo, welches stinckt. Von welchem Latein ein Spanischer Caplan des Keyfers Caroli des fünfften/zu Augspurg zu einem Teutschen sagt/Latinum nostrum non est sicut Vostrum: Vnser Latein schmecket nicht wie ewers. Darumb genügt vns/das auff vnser Latein Pœnitentia solches bedeute/vnd es muß darbey bleiben/vnnd solt auch Kräh kein Vogel sein. Ergo so ist nun gewiß vnd vnzweiffenlich/gleich wie es im Concilio zu Trient beschlossent ist: Daß welcher sagt/daß die ganz Satisfaction vnd Genugthuung anders nichts sein solle/dann der Glaube/dardurch man gewißlich glaubt vnd vertrauet/das Christus für vns genug gethan habe/der ist verflucht vnd verbanner. Also daß schließlich keine Sünde ohn Satisfaction oder Genugthuung vergeben wirdt.

Nun aber/dierweil wir nimmermehr/so lang wir hie auff Erden leben/gewiß versichert sein können/ob vnser bezahlung auch für voll von Gott angenommen werde: Demnach wol geschehen mag: das der Einnemmer vnd Rentmeister dieselbige bey handen behalten möchte/
D v oder

Efeltsche Leyrens rthger.

Kloster latein. Saccum per nakum, &c.

In der 14. Cefion/Canone. 12. De Sacramento Pœnitentia.

Sie schmiden Münz/vnd wissen doch nit obs Reichsmunz sei.

Desß Andern Stückß Siebend Cap.

oder daß vielleicht vnser Müng im Himmel nicht recht ganqbar genug were/oder dergleichen für siele/damit vnser Kerbholz gegē Gottes Kerbholz nit wol möcht passieren/vnd wir also mit Gott nicht vberlein kommen können: So hat vnser E. Mutter die H. Kirch hier über beschloffen vnd sich resolviert/das niemand für gewiß wissen noch sagen mög/das ihm seine Sünden vergeben seyen/oder das er vor Gottes Angesicht ohn allen zweiffel solte gerecht sein/oder Gottes Genad erlanget haben.

Conclium von
Trient.

Dann diß ist der Beschluß vnnnd die Determination der heyligen Väter von Trient. So jemand sagt/das allen Menschen zu Vergebung der Sünden nöhtig sey festiglich zuglauben/das ihm seine Sünden vergeben sein/ohn etniges zweiffeligs hinderdencken seiner schwachheit vnd vndächtigkeit/der sey verflucht.

Jerem 31.
Heb. 8. 26. note
hievor.

Sie trawē Gott
nit/wen wolten
sie daß trawen?

Dann ob schon Gott der Herr vns solches vnzweiffelich versprochen hat/vnnnd seinen Bund damit befestiget/das er vmb Christi willen vnser genädiger Gott vñ Vater sein wolle/vnnnd vnserer Sünden nicht mehr soll gedacht werden/vnd will dieselbige seines Namens vnd keiner vnserer Verdienst halben gänglich vergeben vnd abwaschen: Jedoch mögen wir ihm solches nicht gänglich vertrauen. Dann ob er wol sagt/das er auff vns vnd vnserer Sünden nicht sehen wöll/vns nach denselbigen zu vrtheilen: gleichwol will die H. Kirch/das wir allzeit ein hinderdencken haben sollen/ob es vielleicht anders geriete. Darumb sollen wir auff solchen fall hin/vns guten vorhat vnnnd provision von verdienstken vnnnd vbersüßigen vberzölligen wercken verschaffen/darmit wir ihm mit solchen die Händ füllen/vnd ihn damit zufrieden stellen/wie man ein Kind mit Puppen vnnnd Schletterle stillt.

Der.

Derhalben alles was Paulus sagt / daß alle Kinder Gottes den Geist Gottes haben / welcher ihnen warhafftiglich vñnd gewislich zeugnüß gibt / daß sie Kinder Gottes sein / vñnd derhalben ruffen / Abba lieber Vatter: Vñnd daß die jenigen/die diesen Geist nicht haben/ Christo nicht zugehören: Dieweil alle die inn Christo Jesu sein/ vñnd ihm glauben / auch einen freyen gerostten zugang/ in aller zuversicht durch den Glauben an ihne haben: Vñnd daß GOTT der da Reich ist von Barmherzigkeit/durch seine grosse liebe/darmit er vns geliebet hat / da wir tod waren inn Sünden / vns lebendig gemacht hat / sampt Christo Jesu (durch welches gnade wir Selig sind worden) vñnd hat vns sampt ihne aufferweckt vñnd gefegte inn das Himmlisch wesen inn Christo Jesu: vñnd hat vns Selig gemacht auß genaden durch den Glauben: vñnd dasselbige nicht auß vns Gottes Genade ist es: nicht auß den Wercken / auß daß sich niemand rühme. Also daß nun forthin die Außerwehltten GOTTES niemand kan beschuldigen: Dann Gott ist / der sie gerecht macht/ wer kan sie dann verdammnen? Weil Christus hie ist / der für sie gestorben ist? Also daß sie gewis vñnd versichert sein/ daß weder Todt noch leben/ weder Engel/ noch Fürsten/ rthumb/ noch Gewalt / weder gegenwertiges/ noch keine Creatur sie scheiden mög von der liebe GOTTES / die da ist inn Christo Jesu vnserm Herrn: Mit mehr andern dergleichen dingen / so Paulus meldet. Diese mögen alle nicht gelien. Dann diß verstehet vnser Mutter die H. Kirch allein von denen / die auß sonderlichen Offenbarungen dessen gewis/ / versichert vñnd vertroßt sein/ vñnd nicht auß die / so allein auß Gottes wort vñnd verheißung bawen vñnd vertrawen. Sntema! einmahl bey

Rom. 8.
Gal. 3. 4.

Rom. 8.

Ephes. 3.
Ephes. 2.1

Rom. 8.

Welche dann
vngewiß si sein/
scheid vö Gottes
liebe oder Gonen
schem.

Concl. Trident.
Sess. 6. ca. 9.
Decret. de Jus-
sificatione Inter-
interim des Key-
sers Carolus
3. cap.

Ihr

Des Andern Stucks Acht Cap.

Ihr beschlossen ist / das ein solchs vertragen ein eitele auß-
geblasene vermessenheit seye. Aber wann man auff sei-
ne eigene Verdienst / gute werck vnd Genugthuung ver-
trawet / so darff man nicht sorgen das man mit der Rech-
nung nicht eben gleich zu vnd außkomme. Oder wo auch
schon inn dieser Welt nicht genug geschehen were / das
man dennoch solches ferner hernachmals im andern le-
ben biß zum letzten Pfening bezahlen könne. Also das
man Gott nicht ein Weiten kan schuldig bleiben. Dann
hierzu hat sie das Selige Fegewer/vnnd die Fegewrige
Seligkeit verordnet: Von welchem wir nun folgendes
handlen wollen/vnnd beweisen/das es inn der Schrift so
wol gegründet besteht / als die Satisfaction vnnd genug-
thuung/welche nun abgericht vnd verhandelt ist. Vnnd
trog der Pfaffenköchin / die da sagt / das ihr ihr Herr nicht
könn genug thun.

Fegewrige
vollthung.

Das Acht Capitel.

Von Fegewrung der Kö. Bienen: das ist/ Der
Befestigung des Fegewers / beides auß Texten der
Schrift / vnnd auch erfahrung: Darneben auch ge-
handelt wird von den Remedien vnnd Hülffmit-
teln/dardurch die Seelen auß dem Feg-
feuer erlöset wer-
den.

Vom Fegewer/
vnd wie die See-
len darauß er-
löft werden.

Bereffend nun das Fegewer / ist dasselbige auch
auff die Heilige Schrift gegründet / so wol als
lett im Regen. Dann so alle Messen inn der
Schrift gefundiert sein / inn massen wir bewiesen haben:
so wirdt warlich die Mess vom Requiem / oder die Seel-
mess kein Bastart noch Banckart sein. Ist dann nun
die Mess

Von Fegföwung der Kö. Dienen Seelen. 119

die Weß vom Requiem der Schrift gemäß / so muß vn-
zweiffentlich ein Fegföwer sein. Aber laßt vns die aufge-
druckte Text ins Feld bringen.

Sehet da / zum ersten sehet bey Paulo zu den Corin-
thern / das niemand einen andern grund der Lehr legen
möge / dann Jesum Christum : Vnd so jemand auff
diesen grund bauere Gold / Silber / Edelgestein / Holz /
Hän / Strupffeln : so wirdt ein jedes Werck offenbar
werden / vnd der Tag wirds klar machen : Dann es wirdt
durchs Feuer offenbar werden / welcherley eines jeden
Werck sey / etc. Diß legt vnser Mutter die Hey. Kirch auff
das Fegföwer auß. Vnd wiewol hier auß folgen müßt /
daß alle Menschen / keiner außgenommen / so wol die Hei-
ligen / welche der Heilige Vatter der Papp Calenderisch
Canonisirt hat / ja der Papp selbst / so wol als der ge-
mein Pöfel vnd Populus Gomorrhæ / ins Fegföwer
danken müßten : Jedoch weil solches mit dem glauben
der N. Kirchen nicht vber ein kompt / von wegen der vber-
flüssigen verdienst / welche die Heyligen für sich vnd für
ihre gute Freund / vber alles das jenig / was sie schuldig zu
thun waren / gethan haben : so hat sie schlechts vnd rechts
darauf beschloffen / das allein diese Seelecten / welche ohn
Todsünde auß dieser Welt scheiden / ehe sie für ihre täg-
liche Sünde genugsame Pcenitenz gethan / die sollen im
Fegföwer ein weile zeits gebraten / gefotten oder geröstet
werden / so lang / biß daß man sie mit Seelmessen vnd
Ablassbrieffen / gleichsam als mit einem Föwerhacken auß
dem Kessel hole. Welchs wol zubehalten ist / dieweil
darauf beschloffen wirdt : Erstlich / daß alle Sünden /
wie hievor bewiesen / nicht Tödtlich sein / noch die ewige
Verdammuß verdienen. Zum andern / sicht man auch
hier auß das ihenig / was hievor kurz gemeldet worden / als
das

1. Cor. 3.
Dieser Text wird
im 4. buch der
Sententiæ ca. 1.
dist. ja bey allen
Catholischen
Scribenten auff
diese meinung an-
gezogen.

Beschet dz buch
genant Compæ-
dium Thologicæ
cum / lib. 7 cap. 1.
Bernardinus de
Bustis / in Rosa-
rio / in 8 andern
Sermon im
1. stuck.

Im 7. ca. des
2. stuckes:
Erb vñ tagliche
Sünden.
Im Concilio vñ
Trient in der 7.
Session can. 10.
vnd 14. Sessio.

Des Andern Stucks Acht Cap.

daß der Tode vnnnd das Leiden Christi / nur schlechtes die Erbünd abgewaschen hat / vnnnd nicht die tägliche Sünden / für welche wir selbst genug thun müssen.

Vand belangend / das die Ketzer sagen / Paulus rede inn vorangezogenem Text von keinem Fegfeuer / sonder wie der Text selbst mit bringet / vnnnd viel alte Väter außgelegt haben / vom Feuer des Heiligen Geists / welches mit der zeit allerley Lehren offenbart / die auß das Fundament / nämlich Jesum Christum gebawet sein : Vnnnd sagt daß die schlüchtrige / gute vnnnd erbawliche Lehren beständig bleiben inn anfechtung vnd bewährung. Aber die vnnützen Menschengedicht müssen vergehn wie Hen vnnnd Stupffeln vor dem Feuer : Aber damit haben wir nichts zuschaffen. Dann diß ist nur ein auflegung nach dem Buchstaben / vnnnd nicht nach dem Geist oder der Allegory Es ist genug daß die H. Römische Kirche Paulum anderst verstanden hat / vnnnd seinen Text außs Fegfeuer außgelegt. Gleich wie sie auch außgelegt hat die zeugnuß des Evangelisten / da er vom brauch der Juden Meldung thut wie sie vber die Todten weinten. Dann dar auß schleußt sie das die Juden dz Fegfeuer glaubten / die weil es / ihrs bedunckens / ein grosse Nartheit gewesen wend daß sie die Todten solten beweint / vnnnd kein Fegfeuer glaubt haben. Aber dz leichtlich zu vermuthen ist daß die welche Stephanum so sehr beweinten / wie die Geschicht der Aposteln außweist / auch nicht besser wußten / dann er wer ins Fegfeuer gefahren / vnangesehen / daß er Jesum zur rechten Hand Gottes des Vatters gesehen / vnd ihm seinen Geist befohlen / vnd sein Bekandnuß mit seinem Blut versigelt.

Zum dritten // wird das Fegfeuer klärlich auß dem außgeruckten

Erstb. im buch genant Ancro-
fens da er redt
von der Lehr der
H. Dreyfältig-
keit da sagt er/
daß diß das en-
nig Fundament
sen / vnd ziehe
diesen Text Pau-
li in sein fürnem
men an.

Besehet Ectum
vñ andere Scri-
benten hierüber
Mark. 9.
Luc. 8.

Wer die Tode
beweinnet / der be-
weint das Feg-
feuer.
Acror. 8.
S. Stephan.
Im Fegfeuer.

geruckte Tyr Pauli bewisen/da er seht/ das im Namen
Jesu sich alle Knie biegen müssen / deren die im Himmel/
auff der Erden/ vnd vnter der Erden sein. Warlich diß
wollen wir von den Teuffeln nit verstanden haben/ Ergo
so folget darauff/ daß es auff die gerostete Härings seelen
im Fegfeyr geredt ist. Dañ auff gleiches vorhaben spricht
Johannes in der Offenbarung: Ich hört das alle Crea-
turen den H. Erren lobten / im Himmel/ auff der Erden/
vnd vnter der Erden/ vnd im Meer/ sprechend:

Dem der da sitzt auff dem Thron / vnd dem Lamb/
sey Lob/Ehr/ Herrlichkeit vnd Krafft von Ewigkeit zu
Ewigkeit.

Allda wird zweiffels ohn das Fegfeyr verstanden/nach
der auflegung vnserer L. Mutter der heyligen Kirchen/ es
sey dann der Koff sampt dem Bruckessel gar verucket.
Vnd hieraus mag man abnehmen / das der Heyd-
nisch Philosophus Pythagoras/ vom Glauben der heyl-
igen Römischen Kirchen nicht gar weit war / da er lehrte/
das der Menschen Seelen in die Thier vnd das Vieh
veruckten vnd verhausen: Dieweil hie Johannes/ vnd
anderswo David bezeugen / das die Creaturen vnter
den Wassern / ia die Fisch selbs Gott loben vnd preisen/
vnd aber dasselbige auff die Seelen/so im Fegfeyr vmb-
stieben / von der Feyerheiligen Römischen Kirchen ver-
standen wird. Also das sie nicht vnbillich beschloffen/
hat / daß auch im Abgrunde des Meer sein Fegfeyr seye/
welches das Fegwasser / oder wie ein hülkin Schierrey
sen / das Fegwasserfeyr heißen mag. Darauff dann er-
scheinet / daß die Seelenkinder der verstorbenen Men-
schen in den Fischen vnd Meerschneckenhäusern haus-
halten müssen. Vnd es mag sein / daß der vorgedacht
Pytha-

Philip. 2.

Apoc. 5.
Wie laßt dann
Gott seine Pri-
ster im Fegw?

Pythagoras ist
ein guter Röm-
scher Glaubens-
genosß mit seiner
Metaphysik.

Befehlet Eden
in seinem En-
chiridio.
Das Fegfeyr ist
Sündenbrenn-
ung.

Des Andern Stuck's Achte Cap.

Pythagoras / in bedenkung dessen / seinen Jüngern die Fisch zuessen verbotten hat.

S. Patricius
loch / darinn der
Zeuffel ist Koch.

Segelß.

Plat. 65.
Leset hierüber
den Eaten vnd
andere Catholis
sche Scriventen /
vnd insonderheit
das Buch der
Sententien.
Im 6. Aeneidos
Virgilij Segs
fchw.

Dantes im buch
genant das Seg
fchw vnd Mar
garita Philoso
phica.

Ja in erwegung / das Sanct Patricius Fegfchwloch
im Meer in Irland am Heckelberg ligt / so glaubt vnser
liebe Mutter die H. Kirch festiglich / das die Arme Seel
männlin daselbs so wol im Eys / als anderswo im Feuer
gepeiniget werden. Also das man wol recht zum vorer
gählten Text S. Pauli het hinzu setzen mögen / das die
prüfung der jenigen / so auff das Fundament Christum
bawen / nicht allein durchs Feuer / sonder auch durch das
Wasser vnd durchs Eys geschehe. Dann also verstehet die
Heylig Kirch das jentig / da geschriben stehet : Wir seind
durchs Feuer vnd Wasser gangen. Vnd Virgilius der
weiß Poet / welcher so guten bescheid vnd vnterricht vom
Sündopffer der Mesi / wie oben am 77. blat gehört / gege
ben / der hat auch das Fegfchw bey eim Meer oder grossen
See gestellet / genandt Lacus Avernus : nicht in Avern
nien in Frankreich / da die grossen Maulesel fallen /
sonder nicht fern von Rom / im Land Neapolis / Allda
er den Eingang vnd die Vorburg der Höllen ordnet / vnd
dann fortan das Fegfchw beschreibet / vnnd alle die Pei
nen vnd Tormenten der Seelen also lustig vnd artlich
das es scheint / als ob vnser liebe Mutter die H. Kirch ihr
Fegfchw sampt seinen Zangen / Fegfchwacken / Gabeln vñ
Blasßbälgen daher auffgeblasen / angeschüret vnd geholt
hab. Dermassen / das die Catholische Doctores nichts vn
gereimpts vorhaben / wann sie ihr Fegfchw mit den Zeug
nussen Virgilij befestigen.

Jedoch wann schon kein Schrift nicht were / die das
Fegfchw aufwiese / dennoch lehrt vns die erfahrenheit
genug / das ein Fegfchw ist. Derhalben ist vnvonnö
ten / das wir den Kopff vber dem gezeugnuß auß dem buch
der

der Maccabeer zerbrechen / die Kezer damit zubefegen. Dann die Kezer sagen / daß diß Buch so wenig für ein Buch der H. Schrifft werd gehalten / daß auch der Scribent vnd Author selbs begert / daß man ihme verzeihen soll. wo er nicht geschicklich genug von der sachen geschrie- ben hab. Vnd weiter mag man darauff sehen / was von seinen Schrifften zuhalten ist / vñ weil er einen / Nazis / genant / höchlich preiset / daß er sich selbs jämmerlich vmbgesehen Leben gebracht / vnd sein Eingeweyd vnters Kriegsvolck der auch außgeworffen hab / damit er in der Feinde Hände nicht als so ver- fäme: Welches warlich ein gewlich Heydnisch mordstück ist: Vnd wider das Befehl Gottes ist. Sie beweisen auch das Vnd diß Buch von Christo vñnd seinen Aposteln / ja auch von vñnd vñner gansen Gemeind / auff drey oder vierhundert jar dar- nach / nimmermehr für anders dann für ein Apocryphum / was ist / für ein besondere Menschliche Schrifft / vnd nicht für das vngezweifelt Wort Gottes sey angenommen ge- weest. Vber diß sagen sie auch ob sie schon das Buch wol- len annehmen / daß dannoch nichts vom Fegfeur da- rin gemeldet werde / sonder schlechtes von der Vorbitt der Todten / auß krafft der Auferstündnuß / vnd nichts von der Benughung des Fegfeurs.

Hierumb wollen wir vnsern Kopff nicht viel drüber nach / sonder vnser Fegfeur kräftiglich auß der Erfah- rung befestigen. Auff das ich dann vnangezeigt lasse / wie auß Pfaffen beutel / säck vñnd täschen / ja Kuchen / Kassen vñ Keller ein sauber verzehrendes Fegfeur seye / wie ein glücker mit Augen sehen / vñnd mit Händen tasten mag:

So finden wir noch gewisse Zeugnußen vnserer Vrväter / daß viel Seelen mit großem voltern vñnd Feurspießen schienen sein / vñnd deutlich verkündet haben / daß sie im Fegfeur schwerlich gepetnigt werden / vñnd begeren ganz

Freunde.

2. Macc. 15.

2. Macc. 14.

Besehet was Eusebius von Melitone schreibt im 4. buch seiner Historien ca. 26. vñnd leset Augustinum im 1. buch wider Gaudenium / 23. cap. vñnd Hieronymum in seiner Vorred vber dz Buch der Maccabeer.

Taschen Fegfeur.

Die Legendenbücher vñnd vñnd Patrū sein voll solcher Grillen vñnd Fegcuffel.

Des Andern Stucks Achte Cap.

Falschulus et
porum vnd an-
dere Historien.

freundtlich: das man ihnen mit Messen/ Almosen vnd
Ablassbriefen heissen wölle. In massen man vom Papp
Benedicto dem achten selbs schreibt. Die Legende vnt
andere Catholische Bücher sein voll dergleichen Exem-
pel/ also das niemand mehr daran zweiffeln kan.

Dollions Feg-
feyr.

Weiter finden wir sondere gewisse Historien von
Dollions Fegfeyr / im Königreich Sicilien / auff dem
Berg Aetna/ welcher vnauffhörlich brennt: vnd daselbst
werden die arme Seelen nädlin so jämmerlich gefeyert/ als

Dürre Härings
Seelen.

stammt/ gebängt/ geräuchert vnd geröstet / als obs dür-
re Haring/ Bickling/ oder Westphalische Schwuncken wä-
re. Die sieben jar im Rauch gehengt haben: oder als wann man
im Elßas in Kellern den Wein feyret. Vnd diß ist die
vrsach/ darumb Pappst Johannes der 18. auß gressen miß-
leiden/ gegen den Fegseelen vñ auß stattlichem Rhat
vorgesachten Dollions / welcher ein Heyliger Mann
vnd Mönch zu Cluny war/ befohlen hat/ das man streck-
nach aller Heyligen Fest / einen Marcktag aller glan-
gen Seelen solt andächtiglich feyren. Welchem vnser
be Mutter die Heyl. Kirch fleißig nachgesetzt/ vnd gön-
nen / die solche Pfaffenkräm vnd Weßwincel auß die-
Marcktag besuchen/ vnd ihr geldlein tapffer auß dem be-
tel schütreln/ viel Jar Ablass / damit sie mit ein vier-
oder ein par Sester Seelmessen vnd Bißten / vnd ein
sack sibben Psalmen / sampt drey oder vier Messen/ Pat-
noster vnd Ave Marien mit ein streichholz glat abgem-
sen/ den Seelen im Fegfeyr ein Praxens oder Band
darvon verehren möge. Dann diß ist / wie die Sach
sprechen/ rechter speck für iren beck / vnd sein darmit so
zufriden / als wann man sie mit ein Nassen Sack
die Ohren geschmissen het.

Aller Seelen
Feiertag einges-
etzt.

Noch vber diß hat die Heyl. Kirch alle mögliche mittel
gesucht

Verdeckt essen
für die dürstige
Seelen.

Hänffgeben Lab-
sal der Fegfeyr
Seelen.

Von 15. Labfahn der Bienen im Fegfchw. 122

gesuche/ die arme Seelen/ so inn der grossen Hiz des Fegfchw nach ihrem athen wie ein Karpff nach dem Wasser schnappen/ zuerladen/ zuerfrischen vnd zu erlösen/ vnd ihre peim zu mindern: welche mittel sie alle auß der Heylichen schrift gegraben hat.

i. Dann zum ersten hat sie brennende Kerzen eingezet/ die man zu erleuchtung ihrer inn der Finsternuß des Fegfchw/ solte auffsteckē. Dieweil geschriben steht/ Christus seye das ware licht/ vnd wer im nachfolgt/ der wandelt nicht in der Finsternuß. Darumb hat sie auch practicert/ daß man an dē Vier ecken der Todtenbar vier Kerzen soll setzen/ damit den Todten Viererley Sünden veroben werden: Nemlich die er begangen hat mit dencken/ mit reden/ mit thun vnd mit lassen.

ii. Zum andern kommet sie den Seelen zuhülff mit Beyrauch. Dann darmit wird ihnen der grosse gestank des Fegfchw gelindert.

iii. Zum dritten/ mit Wehwasser/ welches man mit dem Sprengwadel (zu Plattenlatein Quispelorium) denlich auß das Grab sprengē muß/ damit sie dardurch von der grossen hiz des Fegfchw erlabt werden.

Sintemal geschriben steht/ Asperges me Domine Hyssopo: O Herz bespreng mich mit Isopē/ das ist so vil gesagt/ Mein Herz der Pfarther bespreng mein Grab mit dem Wehwadel. Dann man mag wol dencken/ daß er die Seele im Fegfchw saß: Sonst würd es vnser liebe Herr in der person aller Seelen der verstorbenen nit gleich singen.

Darumb muß ihr diß Wehwasser so wol zum besten kommen/ wie ein Dürstigen Schwitter ein langhälliger Guteruff. Welches öffentlich auß der schrift erheymt: Dann im Luca steht geschriben/ daß der Reiche

Alle diese 15. Res medel vnd Hüffmittel/ so hie bescriben sein/ sind in im buch genēt Sermones d' scipuli de tempore & de sanctis eum promptuario exemplarium.

Stinkend Fegfchw.

Isop beisse den Pfaffen ein sprengwadel.

Rüßwasser das Fegfchw.

Des Andern Stucks Achte Cap.

Man/da er in der Höllen schmachtend lag/ nur ein tröpflin Wassers auff sein Zung/ zur kühlung begeret habe. Gd dann nun ein tröpflin Wassers de Seelen in der Höllen helfen kan wie viel mehr wird das Heyl. Wehwasser de Seelen im Fegfewr erlösen/wann mans vberflüßig mit ein grossen Wehswadel auff ihre gräber aufgießet?

liij. Zum vierdten/ wird ihnen geholffen mit Duffung Brots vnd Weins: Dañ durch der otkrafte werdung die Seelen von Gott gespeißt vnd erquict.

v. Mit Vigilien/von drey sechs. oder neun Lectien mit De profundis,vnd Requiescant in pace,vnd mit andern dergleichen süßen Liedlin/weiche Job vnd David sangen/ da sie im Fegfewr lagen. Dañ vnser liebe Mutter die H. Kirch hat sie allzugleich auff's Fegfewr aufgelegt.

vj. Mit feyßten Dyffert/ dieweil es die Seelen mit lin herzlich wol frewt/ wañ man den Pfaffen viel Dyffert zuträgt: vñnd es ist auch gar ein schmutziger dienst für Pfaffen Kuchen.

vij. Mit anruffung der Heyltaen/ mit Eitanien vñ Kyrieleison singē: sintemal darauff viel Ablass geben die helfen wie Chrylam zum Schuhschmieren.

viii. Mit fasten vnd Kniebucken. Dann da steht außgetruckter Teer in den Decreten: Daß das fasten der lebendigen/sey der trost der Todren: Gleich wie der bendigen trincken ist der Todren durst.

ix. Wann man ire verlassene Schulden nachzalen kommen sie desto ehe vom Schreyßbanc.

x. Wann man werck der Darinherzigkeit/ vñ in seiner heit den Pfaffen vnd Mönchen erzeigt: Dann die erheben sich am aller vbelsten/vñnd bedürffens am aller wenigsten.

xj. Wann

Wein vñ Brot zu dem Wasser.

Auß tieffer noht singen sich die Seelen zu todt.

Cap. anima 23. quæst.

Von 15. Talsaln der Bienen im Fegfeuer. 123

xi. Wann man ihrem Testament nachkompt. In
nderheit/wann sie den Klöstern/ Eellen vnd Capellen/
und andern Süßten etwas gelts oder guts haben hin-
erlassen. Dann wer das einbrocken zahlt / dem schenckt
an die Milch.

Seelig seind die
Reichen / dann
das Fegfeuer
muß ihn weicht.

xii. Wann man die Bussen/die sie von ihrer Dicht
nach schuldig gebüß sein / in ihrem Namen vollbringf.

xiii. Wann man den Gelübden/die sie bey lebē möch-
n gethan haben nachfolgt oder sie entsetzt: Als wañ der
anbrecher ein guten zan für ein bösen erwischt.

xiiii. Wann man ihnen vergibt das jenig/was sie bey
ben möchten missthan haben. Dañ solt mans ihnen nicht
ergeben sie würden sich zu todt drum bekümmern.

xv. Zum letzten vnd zum aller besten/ wañ man Mes-
lagen für sie machen laßt. Dann diß gehet allen andern Re-
edien weit bevor: Weil die Mes ein so wunderbarlich

Das Mes pfas-
ter zum zech-
pfaster v̄ secket.
Schlaffer änc-
lin für die See-
lecker.

es die Siechpflaster / oder auff Diderländisch/ Treckpflaster ist/
welches nicht allein die Seelen auß dem Fegfeuer/ sonder
nach das gelt auß dem Beutel ziehen kan. Vnd das Re-

uim a ternam inn der Mes drey mal gesungen / ist so
kräftig schlaffer äncelin zum entschlaffen / daß es den

Seelenmännlin alle ihre peim vñnd schmerken in ein au-
nblick versüßet / lindert vñnd vertreibt / daß sie darvon
schlafen wie Maulwürff vñnd Ratten: Also daß sie lei-

den schmerken weder im Magen noch inn den Lenden
schey sülen: vñnd wer ihnen die Blase schon so verstopff/
wesen / daß sie kein Bone herten brunken können/wech

werden sie in ein schwaaps so gesund / wie ein fauler Apffel
uß faulem Stro.

Noch vber alle diese guthelssame Hülfmittel / haben
die liebe andächtige Schwestern zu Leyden inn Holland/
vñnd in allen Regularischen Klöstern / zu trost den Feg-
feror

Schwestern zus
Leiden in Holo-
land.

Des Andern Stucks Achte Cap.

feurhärtingen noch etwas gefunden / daß sehr artig ist.
Dann zwischen Remigii vnd aller Heyligen tag / nach
dem man die Vigilien vñ neuen Lectionen sehr andäch-
tiglich hat gesungen: so geht ihre Frau Mutter inn ein
finster Kellerlein / mit einer Kuten inn der hand / vñnd
da kommen die Schwesterlein / eine vor / die ander nach
mit dem Hindern bloß Haupts / ja etliche auch wol ganz
Mutternackend / vñnd legen sich für sie / vñnd empfan-
gen die selige Disciplin oder züchtigung für die Fegfere-
bickling. Dann als manichmal sie zehen streich empfan-
gen / so manche Seele stieget knap im schnaps dem Him-
mel zu wie die Kuh in ein Mäusloch. Ist das nicht föh-
lich ding mit Nonnenärffsen die Seelen außblasen. Er-
der kräftigen Nonnenfürz / welche so feine Blasbäg-
ins Fegfere geben? Ich denck / die andere Nonnen
Beginen vñnd Schwestern werdens ihnen auch nach-
thun müssen / vñnd solts allein wolstandts halben ge-
schehen: auch das es der Pater offtmals thun muß / wo
kein Muter vorhanden ist: Dann malet schon der Müll-
er nicht bey tag / so versichers doch die Müllerin mit dem
Gardian bey nacht.

Die Nonne mit
Kuten strecken
ißt die Seelen
in Fegfere.

Nonne fürz des
Leuffels Blas-
bäck.

Die Seelen ru-
hen vñnd spien
an Feuertag / da-
vmb heiffens
von feur Feur-
tag vñnd nit von
feur Herz.

Welchen zu fleh
so viel Feuertag
ordacht legen.

Vber diß schreibet auch Durandus / das die Seelen al-
le Sonntag ein guten Montag vñnd ein Spiltag wie die
knaben inn der Schulen haben / Dann weil Gott be-
fohlen hat / daß man den Sabbathag feiren soll: so ist da-
rauß gut abzunehmen / daß die Seelen auch denselben
tag als Feiertäglich halten werden.

Vñnd darvmb ist es ein sehr wolbedachte andacht / daß
vñser liebe Mutter die H. Kirch / so viel Feiertag nebe dem
Sonntag hat eingesetzt vñnd gebotten / damit nämlich die
Seelen offt ruhen / spielen vñ spazierē gehn mögen. Ein-
temal gut zuzedencken ist / daß man vnder der Erden die
gebet

Arbfege löst die Seelen auß dem Fegfeyr. 124

Gebott der H. Kirché gleich so wol als die Gebott Gottes auß Erden halte: sonst weren die Seelen Lutherisch: Vnd man wüßten wir / daß keine Lutherische ins Fegfeyr kommen. Dañ das Fegfeyr ist allein für die gute Catholische vnderthanen der Römischen Kirchen gemacht vnd außgebracht. Also daß auß oberzehltem wol zuglauben steht / daß den Seelen mit so vil faultagen / so wol geholffen sey / als einem mit der Faust in ein Aug.

Gleichwol muß man diß also verstehn / daß man am Montag vnd andern Spieltagen / gleich so wol für sie bitten muß / als an andern geplagten tagen / wann sie im Fegfeyr krennen ligen. Dañ diß hat vnser liebe Mutter die H. Kirch außtrücklich befohlen. Vnd ist darzu bewegt worden durch ein Exempel eines guten setten Abtes / welcher (wie Durandus erzehlt) diereit er seinen Mönchen verbot / daß sie nicht am Sonntag / sonder allein am wercktagen solten für die Seelen bitten. da ward er auff ein zeit tapffer von den Seelen abgeschmirt vnd schwerlich verwundet / vnd also gezwungen sein Gebott zuwider ruffen vnd abzuhan. Vnd es ist auch wol billich. Dann ob sie schon bisweilen Spieltag haben / dannoch müssen sie das selb auß andere tag saur genug erkauffen / vnd können erst morgen nüchtern die rechten Kindstuche.

Dann die Pein so sie leiden / ist so vberaus schwer / daß vnser Catholische Doctores für gewiß geschrieben haben. Daß so ein Seel dreißig Jar im Fegfeyr gelegen were / vnd ein Engel von Himmel käme / die ihr die waal gebe / ob sie lieber noch ein kurzen Wintertag wolte da im Feyr ligen / oder widerumb auff die Welt kommen / allda eine so schwere poenitencz zuhan / daß sie müßt 100. Jahr lang barfuß auß scharffen nägeln gehn / nichts anders dann schwarz Brot essen (ich denck in der

X iij Effel

Wer nicht ans Fegfeyr glaubet / der kompt nicht drein / sagt Iohann.

Im 7. buch in Illi de officio mortuorum Num. 2.

Diß ist bey nach vñ wort in wort außgeschrieben / auß diß buch genant sermones discipuli de tempore. & de sanctis cñ promptuario exemplorum in der 160. Sermon von der Seelen.

Des Andern Stück's Acht Cap.

Effel oder in Freyen Bergen) vnd eitel bittere Gall mit saurem Essig vermischt trincken/ vnd allzeit ein Kamels- hârin kleyd tragen/ vnd einen harten stein für ein Haupt- pfulwen brauchen: noch würde diß Seelmännlin viel lieber alle solche schwere hundertjârige Buß auff Erden erwehlen / dann einen tag im Fegfewr lenger bleiben. Sehet/ ein solch ding ist Senff wan ein die Augen vbergehn.

Cap. Qui in aliud Dist. 2.

Dann wie in Decreto steht / so ist kein zeitlich Pein noch Marter/ die mit der Pein des Fegfewrs einigs sinnes zu vergleichen sey/ ja der H. Thomas de Aquino sagt/ daß das Fewr der Höllen vnd des Fegfewrs nur ein Fewr ist: so viel als es die Pein antrifft: Vnd sein allein hierinn vnterscheiden/ daß das eine zeitlich/ das ander ewig ist: Also das nicht ohn ursach Virgilius ein vnterschlagung von Eysen vnd Metall zwischen beide gemacht hat.

Aeneid. li. 6.

Fegfewr vnnnd Höll werden zu einer Kuchen.

Wiewol etliche meinen/ daß es nur mit Zielen vnnnd Brettern pflegt vnterschlagen zu sein/ vnd daß dieselbigen nun vorlängst sollen verbrent sein / dermassen daß nun die Höll vnd das Fegfewr all nur ein loch vnnnd ein Fewr machen. Darauf viel vermutet haben/ daß das Fegfewr von Nonnen müßt außgebrunzt vnd versencht sein / vnd daß dem Teuffel ein Klosterhechse ins Pulver gepisset hab. Wiewol andere Gelehrte Leute sein / die ein andere ursach fürwenden / warumb das Fegfewr nun mit der Höllen vnterscheidenlich vermengt seye.

Diß steht in den Apologis Bernardini Dchint.

Des Papsts Nachricht vom Fegfewr.

Dann man find in den Historien geschrieben/ daß ein guter H. Papst war/ welcher gern von seim Secretario/ so ein tapfferer Gelehrter Mann war/ gewünscht hette: Ob er Macht hette / auff einmal zugleich vollkommen Ablass zu geben / in gemein für alle die Glaubige Seelen / die zu der zeit im Fegfewr waren/ vnd zu gleich für alle die andere/ die in zukommender zeit noch dahin kommen möchten: Also

Schussbrett zwischen Höll vnd Fegfeyr. 125

Also das man gar kein Fegfeyr mehr bedörffte / vnd ein Teuffel mit dem anderen auffgehoben wer. Darauft ihn der Secretarius wider fragte: Besetz nun / daß es also were / das er solche Macht hette / ob er dann nicht gewislich glaubte / daß alle die vorgehende Päpst seine Verfahren / auch dieselbige vnd ebenmäßige Macht / sollen gehabt haben? Hierauff Antwort der Papst. Ja gewislich / sintemal alle seine Macht von ihnen sey herkommen. So fragt der Secretarius widerumb. Ob dann vnter so vielen Päbsten vnd H. Vätern / die vor ihm auff dem Römischen Stul gefessen sind / nicht einer so Barmherzig vnd den glaubigen Seelen so günstig wer erfunden worden / der dasselbige hett vnterstanden zuthun / so ferr er die Macht gehabt hette? Darüber sagt der Papst / daß er nichts darvon vernommen hett. Hierauff gab ihm der Secretarius vollen bescheid / sprechend: Ja aber hab sehr wol darvon vernommen. Dann vnser H. Er. Christus / der Oberst Bischoff der Bischoffen / vnd Papst vber alle Päpst / hat die Macht wol gehabt solchs zuthun / diereuil er Allmächtig war: Vnd hat auch den Willen gehabt / diereuil er der Barmherzigst war / vnd ein vnaußsprächliche Liebe zu den Menschen trug. Derhalben er solchs also vollbracht / daß sich niemands mehr damit zu bemühen hat. Dann er mit dem Dpffer seins Leibs / den Ablass bey Gott erworben / denselbigen mit seim Blut / zu nutz der Abgestorbenen / vnd noch künftiger glaubiger Seelen in die Ewigkeit besigelt / das sie nun hinfort nicht Gericht werden / noch den Todt vnd die Höllisch pein schmecken: sondern durch dieses zeitliche absterben in das ewige Leben eingehn: In massen er selbst bey dem Euan gelisten Johanne klärllich bezeugt.

Barmherzigste Päpst.

Christus der rechte Ablass.

Prediger. Johan. 3.

Sehet auß diesem wollen nun viel beweisen / das durch diesen grossen General Ablass des H. Xren Christi / das
 R v Fegfeyr

Des Andern Stucks Acht Cap.

Das Fegfeuer
verföhrt.

Bernardin von
Feverbüsch in
buch Rosarium
genant/ im 3.
theil/ 2. Cer-
mon.

Fegfeuer gänzlich verfohrt/ vnnnd die Zeuffel darnach dar-
ein gezogen feyen / vnnnd auß Höll vnnnd Fegfeuer ein
Küchlin gebawet haben/ darin sie ihre Seelen nach ihrem
willen sieden/ sengen/ bachen vnd braten. Darumb auch
Bernardinus de Bussis / ein Catholischer Lehrer / mit
den zeugnissen Gregorij bewäret / daß es alles in einer
arbeit zugang / sprechend / Sub eodem igne electus
purgatur, & damnatus crematur. Das ist: Mit ei-
nerley Feuer wird der Gerechte gefegt/ vnnnd der verdampt
geplagt.

Daher kompts auch/ daß vnser L. Mutter die H. Kir-
chen in ihrem Gebett. das Offertorium genant/ welches
sie auff aller Seelen Meßtag/ vnnnd auff den Anniversa-
rien oder Jarzeiten spricht / kein vnterscheid macht zwis-
schen der Höll vnd dem Fegfeuer: Dann also lauten die
wort deren sie gebraucht:

Offertorium
auff aller See-
len tag.

Domine Iesu Christe, Rex gloriae, libera ani-
mas omnium fidelium defunctorum de manu
infernus, & de profundo lacu: libera eas de ore
Leonis, ne absorbeat eas Tartarus: sed Sanctus
Michael Signifer representet eas in lucem san-
ctam. Das ist:

Herr Jesu Christe/ König der Ehren/ Erlöß alle glau-
bige abgestorbene Seelen/ auß der Macht der Höllen/ vñ
auß der tieffen Lachen / vnd auß des Löwen Rachen/ daß
sie der Abgründ nit verschlinge: sonder der Englisch Fen-
drich S. Michel zu dem ewigen Liecht bringe. Darinnen
sie anstruckentlich das Fegfeuer die Hölle nennet.

In einer andern Collega/ so sie auch auff denselbigen
tag zu singen pflegen / nennet sie solchs Regiones tene-
brarum Landtsch witten der Finsternuß/ O Der bittende/
das S. Michael sich so viel würdigen wöll / die selbige da-
rauß

rauff zuerlösen. In summa sie machet auß Höll vnd Feg-
 feur überall ein loch/ ein grub vnd psul darauß: wie solchs
 aber zugehen/ ob vielleicht die Dillene Scheidwand oder
 das Schußbrett darzwischen verbrunnen / vnd das Feg-
 feur mit senck erlöschet werden. Ist vns hie viel zu hoch zu-
 ergründen/wollen es den Röm. Schrifftmeistern besoh-
 len haben / die möge ein Collegy diüber versamlen. vñ ein
 Dnen Weins oder zwen diüber austrincken. Vns ge-
 nügt / daß wir das Fegfeur nicht allein mit klaren Tex-
 ten der Schrifft/ sonder auch mit erfahrung vñ exempeln
 bewiesen/vnd Bnwideryprechlich befestiget haben: Wel-
 chem nun nichts leichts gefallt/ der mag Bloßschuch an-
 ziehen: Aber die frommen Minbrüder ziehens auß / wann
 sie auff die Busschafft gehn. vnd bekommen guten Ablass
 drum wie folgen wird.

Das fegfeur er-
 löschet von besep-
 chen der ängstli-
 gen Seelen.

Das Neundt Capitel.

Von Blumen der Indulgentien vnd Ab-
 lass wie die Auß Heyliger Schrifft ge-
 sammlt werden.

Hierauff folgen nuhn der Ablass vñnd die Indul-
 gentien / welche nohwendiglich auß dem grunde
 vnd fundament des Fegfeurs folgen/ sonderlich
 so man ein Kleyster oder Cistier von Pergament Pley
 vnd Wachs darzu fügt. Dann solches von wunderba-
 rer Würckung ist. vnd macht vnser E. Mutter die Heylig
 Kirch widerumb frisch vnd wacker / ob sie schon den stren-
 gen durchlauff im Beutel bekommen het. vñnd so alt vnd
 kalt worden wer / daß ihr kein Cistiren mehr helfen het
 können. Jedoch dieweil die Kexer st äts nach der Schrifft
 gassen

Des Andern Stucks Neundt Cap.

Colof.

gaffen vñnd nichts / es steht dann iust inn ihren Biblen /
glauben wöllen / so wöllē wir sie zu dem Sendbrieff Pau-
li an die Colosser weisen : Da sie befinden werden das
Paulus sagt / daß er an seim Leib erstarrt / den mangel der
tribulatio Christi / für seinen Leib / das ist / für die Gemei-
ne Doch mit diesem beding vñnd besprechen / daß sie diesen
Text nicht auff ihre weise nach dem Buchstaben verstehn
sollen / gleich als ob Paulus anders nichts sagen wolt /
dann das er als ein Glied des Leibs Christi seinem Haupt
Jesu Christo durch leiden gleichförmig wurde / zu er-
bauung vñ unterweisung seiner Gemeinde. Dann diese
auslegung ist Kezerisch / vñ kompt mit dem Glauben vn-
serer L. Mutter der H. Kirckē nit vberlein : sondern sie sol-
len wissen / daß Paulus also sagen will / daß das Leiden
Christi nicht genugsam sey für alle vnserē Sünde / die wir
nach der hand begangen / sie vollkommenlich zu bezahlen :
Sonder dieselbige muß jeglicher auß seim eigenē Seckel
mit verdienst vñ guten wercken mit Ablass vñ Päpst-
lichen Wasserbüßigen Bullen zahlen. Dann hierzu die-
nen auch die verdienst der Heyligen / so vom Papst Cano-
nisiert sein : sampt dem vergossenen Blut der Märtyrer / so
vor die Röm. Kirck gestorben / vñnd die Wallfahrten / die
man zur selbigen Märtyrer Gebein gen Rom thut. Des-
gleichen alle werck der vollkommēheit / so S. Franciscus /
Dominicus / Benedictus / vñnd andere Heyl. Väter /
noch vber diß so sie zu thun schuldig waren / als ein zusatz /
eingesetz vñnd gefisset haben. Dann all diese verdienst
vñnd gute werck inn ein hauffen zu einem Silberluchen
geschlagen / sampt allen vnsern verdienst vñ wercken der
supererogation (das seind die werck / so vns nach abge-
strichenem festter zu einer zugab vberbleiben) werden inn
ein Kist geschlossen / zu welcher vnser Heiliger Vatter der
Papst

Petrus Alostus
in Catholica as-
sertione de lege.
Dre von besche
de Extravagat.
Ee in 6. rubr. de
centent. et res-
sica vnigenit.
Del filius.

Papst von Rom den Schlüssel inn verwarung hat/ vnd theilt ein jeglichen darvon mit / wie es ihme geliebt / das ist nach dem ihme einer die hand mit Heiligem Guldenöl zum besten salben vnd schmieren kan. Vnd ist diese Heilig Goldsalb so kräftig/ daß kein Mißthat/ Sünd noch Schelmenstück so groß inn der Welt geschicht/ diß Dole kan es reinigen vnd verzehren : Wie man solchs augenscheltlich erkennen mag/ In Taxa pœnitentiaria Apostolica, das ist in dem Taxregister darinn die Bussen vñ Ablass aller Sünden vnd Vbelthaten/auff beständige geltens / zum einkommen der Päpstlichen Apostolischen Pœnitenzkammer angeschlagen vnd taxiert werden Vnd bevorab theilt er diesen Schatz den ihenigen reichlich mit/ so auffs Jubel Jahr gen Rom/ S. Peters vnd S. Pauli Gräber andächtig zubefuchen ziehen / dann sie vollkommenen Ablass aller irer Sündē daselbst kriegen. Welchs auch die lieben Aposteln wunderbarlich sehr er frewet / zu dem daß S. Peter hierauf abnehmen kan / daß das Gebet so Christus vor ihn gethan (da er sagt ich hab vor dich gebeten / das dein Glaub nicht abnehme) nuh seine vollige kraft bekommen habe/ inn dem er siher das Volck mit so grosser andacht sein Grab besuchen. Vnd wird auch hie mit zugleich erfüllt / daß wir kurz vorhin auß Paulo angezogen haben: Also d; sie beyde von solchem so grosse freud empfangen / als kām einer vñnd brecht vns nichts vñnd schmollechelend darzu lachen / als hetten sie das zanwehe.

Die H. Kirck bringt noch andere Text herfür / zu bestigung ihrer Indulgentien vñnd Ablasses / als nemlich da vnser Herr zu Petro sagt / Ich will dir die Schlüssel des Himmereichs geben. Das sind die Schlüssel zu diesem reichen Schatz / welcher inn vorgedachtem Ablass Trog aufgehaben ist/ der nimmermehr erschöpfft werden mag.

Dann

See die beschränkung des kirchlichen schatzes geordnet auf der Compensation M. Sebastianus de Sabazia super Ratione. Item die Grosfen auff's capitulum antiquorum. extra de pœnitentiis et remis. vñ alle Catholische Doctoren. Diß ist außtrücklich in der gloss auff's ca. Antiq. Extr. de pœnit. et remis.

Matth. 16. Diß steht auch außtrücklich in vorgeschriebenen glossen/ vñ wir für von allen Doctoren gefolgt.

Des Andern Stucks Neundt Cap.

Dann wann schon die ganze Welt im Jubelhar Abtass zuverdienen gen Rom lieff / so könte dieses Schatzkästlin weniger als dz Decantisch Wör da nur ein tropffen Wasser außgeschöpft würde oder der Gorthartsberg von dem man ein Sandkörlein neme / geringert noch eröst werden: Innmassen solchs das folgend Klippelverstin bezeugt:

Mille licèt fumant, deperit inde nihil: Das ist so viel:

Ds tausent nemmen schon darvon /
So thut davon doch nichts abzojn.

Im buch genant
Defensio Pa-
risiensis curie
pro libert.
Eccles. Gall.
Lodovic. 11.
oblata Art.
77.

Dz einer Papst
wurde verhoßet er
120000. Ducat
ten zurlegen.

Der muß aber / den vnser Mutter die H. R. Kirch darauß hat / erscheint klärlich auß dem / das aller der Abtass / vnd die Gnadenbreiff / vnd deren Reservations pe-
Corales, mentales, regressus generales & spe-
ciales accessus, auch andere dergleichen Brillen mehr / dem Papst zu Rom allein inn Frankreich jähruchs vber zweymahl hundert tausent Kronen / vnd also durch die ganz Christenheit mehr dann zehen Million, das ist 20. Sonnen golde ertragen. Doch was will ich vom Papst sagen / man hat vnlangst erfahrt / das ein schlechter Minderbruder / Samson von Meyland geheissen (der von Papst Leone dem 10. neben andern / das von Bullen vnd Abtassbrieffen fallende gelt zusamen / verordnet ward) in kurzer zeit so viel gelts zurlegen versprach / so man ihn zu ein Papst machen würd. Secht dz ist ein reicher Fischer mit dem gulden Netz. Inn summa alle die Indulgentien / Abtassbrieff / Earenen / Jubelhar vnd Papsts Bullen / können leichtlich auß der Schrifft bewiesen werden / da man es anderst recht / nach auflegung vnd Censur vnser lieben Mutter der Heyligen Kirchen / verstehn will. Vnd wer will daran zweiffeln / so doch der Papst gut Brieff darumb auslegt / das im die Heyligen befohlen haben /

ben/ ihre gute Heilige Werck vnd Verdienst zu nutz ihm selbst theur zuverkauffen? Hat der Heydnisch Orpheus in der Höllen mit einer Leiren die Teuffel können stillen: wie solt vnser Köm. Heggewer König mit starcken worten vnynd verbotten den plagenden Teuffeln nit können den Nagenden Wurm nehmen / vnynd die Schneidende Näder auffhalten? So doch allezeit die Kuh steht/ wo er sie hin bindt Die Bienen müssen wol zu tragen/ oder der König stoß sie auß dem Bienenkorb: Was aber fernere die Simonischen Bienen zutragen/ das findst hier vnden an seinem ort.

Das Zehend Capitel.

Vom obersten Gewalt des Pappsts/ vnd befestigung desselben mit Schrifften vnd Exempeln.

So viel die Macht des Pappsts belangt / die wirdt mit so vielen vnd dapfferen zeugnissen bewiesen/ das ich kummerlich weiß / wo ichs anfangen soll Jedoch mag ich den aller bekantsten Text nemen da Christus sagt/ Ich sag dir/ das du bist Petrus/ vñ auff diesen Petram oder Steinfelsen will ich mein Gemeynnd bawen/ vnd die Porten der Höllen sollen sie nicht vberwältigen. cc. Dañ auß diesen kurzen worten erhönet zum erste (nach geistlicher auflegung der H. Kirchen) das Petrus sey der grund fest der Kirchen (dann von Christo weiß sie kein zeitung) wie Clemēs in seiner Epistel an Jacobum den Bruder des Herrn/ sehr herrlich hat angezeigt. Zum andern / so wird hie bey Petro/ nit die Person Petri des Apostels: sonder im name Petri/ werde die H. Pappste als

Pappstlicher
Primat vnd
Gewalt.

Matth. 16.

Cap. Ita Dominicus, dist. 19. c. omnes di. 22. ca. non turbatur. 24. quaest. 1. vnd im 1. Decretis abbeß Clemēs am anfang.

Des Andern Stuecks Zehendt Cap.

als mit ein nassen Finger angedeutet. Dann wann die
 Keger sagen wöllen / daß Petrus niemahls zu Rom ge-
 weßt sey / das ist erlogen: sehet doch sein Gebirn vñ Hau-
 ligen noch heutigs tags daselbs in einem vergulden Ka-
 sten: Vnd neben dem / so melden nicht allein seine Legen-
 den / sonder auch das lieb Mäntlin Lipomannus, vñnd
 das Buch Speculum Historiale des Vincentij Ly-
 rinensis, deutlich darvon / das ihme Christus her außsen
 vor der Stattporten zu Rom begegnet sey vñnd ihne Pe-
 trus gefragt wa er hin wolt? Hab er ihme geantwort Ich
 gehe gen Rom / vñnd will mich daselbst wider Creuzigen
 lassen. Vnd bald hernach ward Petrus selbs gecreuzigt /
 auff eben denselben tag / am selbigen ort / vñnd vñter dem
 selben Tyrannen / darunter Paulus ein jar zuvor war ge-
 tödtet worden im 25. Jar seiner Päpfflichen Regierung.
 Dessen sind warzeichen genug / das sein Stul auß ein
 Porphirstein geschnitten / vñnd sein Esel / darin er sein erste
 Weß gesungen / Testamentlich allda hinterlassen bitben.
 Vñnd ob wol Lucas bezeugt / das er nit lang zu Hierusalem
 gewest sey / vñnd eben zu der zeit / da er nach rechnung vnser
 I. Mutter der H. Kirchen zu Rom sein muste: vñnd das
 Paulus hiemit zustimmend schreibt / das / da er zu Rom
 gefangen lag / niemand von glaubigen / der ihme einigen
 beystand gethan hett / allda gewest sey: Ich geschweig das
 Petrus Papst zu Rom solte gewesen sein. Nicht desto we-
 niger so mag vns diß alles nit bewegē: Dierweil wir allzeit
 drauff antwortē mögen / dz Lucas nit eben so genaw nach
 dem Kerbholz geschriben habe / vñnd nit in die best Rechen-
 schul gangē sey. Oder man kan auch sagē wie Schwent-
 feld vñnd etlich Lutherische Altemhablingerherzen von
 Christi Leib lehren / das ein Leib zu einer zeit wol an zweyen
 oder mehr ortē sein kan. Paulum berührend / mag der bey
 solcher

Ca. quāvis 21.
 di. c. sacrosanc.
 di. 22. ca. beati.
 2. quāst. 7. ca.
 fundamēta. de
 electione & e-
 lecti potestate.

Christus wird zu
 Rom wider ge-
 creuziget.
 Besiße der Apo-
 stel geschicht / von
 Cornelio dem
 Hauptman / vñ
 Concilio zu Hier-
 usalem / vñ Pet-
 ri gefängniß /
 vñnd an andern
 orten mehr.
 1. Tim. 4.

Abtquittessen.

solcher Abenteuer vergessen haben/ daß Petrus zu Rom
 Papst war: wie es dann wol erscheinet auß dem jenigen/
 so er an die Galater schreibt / da er sagt / daß Petrus zu
 einem Apostel der Juden / vñnd er der Heyden bestelle
 seye: Oder mag man hierauff auch wol antworten / daß
 es Petro als einen Fürsten vñnd Obersten aller Apo-
 steln/ nicht wol hab gebühren wollen / Paulum als ein ar-
 men Gesellen / im gefängnuß zubefuchen. Dann so
 Papst Gregorius der 7. seiner Nachfolger einer / im Jar
 1074. den Großmächtigen Keyser Heinrich den 4.
 welcher schlecht bekleidet / blofes Haupt vñnd barfuß/
 sampt seinem Gemahl vñnd jungen Herzlein / mitten in
 einem sehr harten Winter / durch rauhe gefährliche weg
 zu ihm in die Statt Canusa kam / vñnd demüthig ersucht
 seinen zugang für sein Heyligkeit zubekommen / drey gan-
 zer / tag vor dem Starthor / in mittels er mit seinen Cor-
 tisfanen / vñnd der Gräffin Machtilda / die sechlich noch
 für den Keyser bat / sich erlustierte vñnd erkunzwelte / vn-
 zessen stehen lassen / vñnd ihn nicht einmahl ansehen / ge-
 schweige ersuchen / oder zugnaden auffnehmen wollen:
 varumb solt nicht auch wol zuglauben sein / daß Petrus
 ein Stammes vñnd Herzlichkeit statlich zuerhalten / den
 Paulum nicht viel in seiner Gefängnuß besuche habe?
 In sonderheit weil er mit Einfekung allenthalben ne-
 wer Prälaten so viel zuschaffen hatte / oder möchte sonst
 nicht wol auffgewest sein. Aber das hat nun seinen be-
 scheid. Es bleibt doch einen weg wie den anderen diß al-
 zeit fest / das Petrus 25. jahr lang zu Rom geseßen / vñnd
 einem jeden nach seinem gutduncken die Landschafften
 außgerheylet / auch Prälaten / Bischoff vñnd Erzbischoff
 ober die ganze Welt gesetzt / vñnd die Heydnische Ober-
 keit / so zu der selben zeit regieret / von ihrem Richter-
 stul ab-
 gesezt /

Galat. 2.

Gregorius 7.
 Keyser Heinrich
 der 4.
 Diß besetzet
 Platina / Bonno
 Cardinalis / vñnd
 andere Historie
 schreiber mehr.

Diß schreibe als
 le Catholische
 Doctores vñ vñ
 alte Historie / die
 gleichwol mit ein
 ander nit zustim-
 men / darauff daß
 lügen vñnd falsche-
 heit mit vnter-
 lauffe / genugsam
 erscheinet.
 Diß wird erzählet
 im 2. Decretale
 brief Anactetij
 von ordnung der
 Bischoffen vñnd
 Erzbischoffen /
 geschrieben im 1.
 buch der Concla-
 ven vñnd ca. Pros-
 vinciz / diß. 99.

S gesezt /

Des Andern Stucks Zehende Cap.

Dies Zeugniß
Davids auß de
98. Psalm wird
im 3. brieff Ana-
cleti/ weident vñ
Patriarchen /te.
vñ in de Decretē
ca. Sacrosanct.
die 22. angezogen.
Matth. 18.
Marc. 9.
Luc. 9.

Welcher massen
Christus seinen
Aposteln Regi-
ment/ einen vber
den andern zu-
fahre/ befohlen/
sind mā Luc. 22.
Matth. 20.
Joan. 11.

Auflegung des
wörtlins Cep-
phas.

gesetzt/ vñnd andere die er Primates genandt/ ver denen
man zu recht stehn solt/ geordnet habe: wir in dem schre-
ben Anacleti/ vñnd im buch der Decreten statlich zu be-
stehn ist. Das aber dasselb auff die Schrift fundiert vñ
gegründet sey/ erscheint auß den worten gemeldtes Ana-
cleti/ der den klaren Text der Psalmen anzeucht zu bewe-
rung seiner rede/ nämlich: Moses vñnd Aaron vñter sei-
nen Priestern. Dann darauff gewaltiglich beschloffen
wirdt (wie er sagt) dz der Rō Bapst das Haupt der Kir-
chen sey. Habt ihr wol genetzet? so heisset euch Gott: Item
die H. Aposteln (sagt er) haben vñder einander geord-
ndt vñ eingesetzt (ohn zweiffel zu der zeit da sie zanteren w-
der grōßte im Himmelreich sein würde) das jeglicher Ma-
tion Bischöffe wissen solten/ welcher vñter ihnen der er-
ste vñnd fürnembste were: Dann ob sie wol alle zwölff ge-
gleich Apostel gewesen/ noch hat vnser Herr Gott Petrus
den vortheil gezōnnet/ das er vber alle Aposteln sein/ vñ
das Cephas/ das ist/ das Haupt vñnd Fürstenthumb der
Apostelampts/ halten vñnd innhaben solte. Secht also
get vnser I. Mutter die H. Kirch die Wort Christi du
Cephas/ auß. Wahr ist es gleichwol/ das Cephas ein He-
breisch wörtlin ist/ welches kein Haupt/ sonder ein Stein
bedeut: gleich wie Petra im Griechischen vñ Lateinisch
heisset: In massen solches Johan. der Euangelist selbst
klart. Jedoch nach dem es vnser I. Mutter der Heil. Kir-
chen also zuverentschē gefallen (s̄ntermal doch dz wörtlin
Ceph oder Cepha/ damit die Chaldeer ein Stein benen-
nen/ bennabe ebe also laut/ als die wörtlin/ damit im Gri-
chischen vñnd Französichen ein Haupt bezeichner würd
nämlich Cephalī, od Chef) so ist billich/ dz man die auf-
legung Johan. dem buchstabē nach fahren laß/ vñ bleib bei
der auflegung der H. Kirchen/ die doch allein vollkōm-
gemalt

gewalt hat; die schrift nach dem Geist vñ Allegorien außzulegen. Derhalben so muß bey diesem wörtlin Cephas/ ein Haupte vñ nit ein Stein verstanden werden/wie man in der glossen der Decretaln öffentlich lesen mag. Vñnd hiebey haben wir zwen arelicher Puncten zumercken.

Fürs erst; daß die H. K. solche vollkommene macht hat daß sie nit allein Brot in Fleisch kan verändern/ sondern auch ein stein zu ein Haupte machen / vñnd die wort gleich also wol als das Brot Transsubstantiiren. Der ander ist; das man auß gleichförmigkeit der Namen/ so bey nahe auff einen thon sich enden/ ein gute starcke Schluß red schneiden mag. Gleich wie auch die H. K. hier auß geschlossen hat / daß S. Clara die dunckele Augen klar machen kan/Sanct Quintin die quinte im haupte meistern/ S. Valentin/das fallend hin/oder die Fallendt sucht heilen vñ S. Europius die Hydropisin, das ist Wasser/ sucht benemen: dieweil ihr Namen damit so artig vber ein kommen. Wiewol diß nicht allzeit den stich halten kan/sonst möchten die Keyser hier auß auch schließen / daß Pfaffen seyen Pseyaffen/ Pswaffen oder Prangend affen. vñnd die Geistlichkeit sey nur ein geistlustbarkeit / oder auß Niderdeutsch ein Beestelicheit vñ vihsichen Bestien/die Vischoff/die rechte Weischaafft vñ M. Gentian so viel als in Frangösischen vn gentil asne, das ist ein hüpsch Felsch/ vñ Blindanus oder Lindanus/ ein blinder han oder blinder Esel/oder auß sein Spanisch/ein schöner Esel: Welches gleichwol nit bestehn kan/bedacht/d; die Esel vñnd Hennen kein bücher beschreibē/wie diser gethan hat. Derwegert man dem vrtheil der H. Kirchen diß heimstellen muß ehe man ein beweiß oder schlusfred auß gleichförmigkeit der wörter mache/so oder nicht. Weiters so gebraucht vnser E. Mutter die H. Kirch noch andere schöne klare schristen/

S ij damit

Gloss. in ca:
Antiquorum
ex; de pœnitentia & remissionibus.

Als transsubstantiation der Wörter.

Heilige die ihre Namen in werck erfüllen.

Des Andern Stucks Zehende Cap.

Joan. 4. vnd 5.

Esai. 10.

Zu diesem fürhaben zeucht Papst Nicolaus in der Epistel an den Bischoff zu Constantinopel/diese eingnüssen an/ stehen auch in de Decreten ca. 113. fector sedes/ dñf.

2.

Bonifa. 8. in extravagante de maior. & obed. parag. quod etiam. Genes. 1.

Papst vber alle König vnd Fürsten. Dñf schreibt Papst Bonifacius der 8.

damit sie ihren Wurmstichigen stinckenden Rö. Papst stul vnterstügen vnnnd vnterspreissen will. Nämlich das geschrieben steht/ Christus sey inn die Welt kommen / seines Vatters willen zuerfüllen. Dann darauff folgen notwendig das alle Christen Menschen / den willen ihrer Mutter / der Römischen Kirchen / welcher Haupt der Papst ohnweiffentlich ist / zu vollbringen schuldig seyn. Vnd bey dem Propheten Esaiä sagt der Herr: Kan sich auch ein Art erheben gegen dem der sie braucht / vnnnd ein Säg trogen wider den so sie zeucht? Damit zuerkennend / das der König auß Assyrien nichts gegen die Allmächtigkeit Gottes / der ihne als ein Art vnnnd Säg zu straff vnnnd züchtigung seines Volcks / gebrauchen wolte / vermöchte. Hier auß hat vnser liebe Mutter Heyl. Kirch geschlossen vnnnd (wie sie sich rühmet) klars als die Sonn erwiesen/das kein gewalt der Welt nicht so der den Römischen Stul mög richten oder straffen. Dieses befestiget sie noch stärker mit den Worten Pauli / da sagen / Der Natürliche Mensch kann Götliche sachen nit begreiffen noch verstehn: Aber der Geistliche vnterscheidet vnd richtet alle ding/ vnd wirdt von niemand vricht. Denn diß deut sie nun auß den Dumenten zu Rom / als das ihne so Geistlich sein soll/ niemand vtheilen noch straffen möge. Ferner wirdt sein Macht auß dem ersten Buch Moses bewiesen/da geschribt steht Im anfang schuff Gott Himmel vnnnd Erden/ ic. da soll so viel heissen (in massen es die Heyl. Römische Kirch auflegt) das der Papst der anfang aller dingen sey. Dieweil nur eins anfangs gemeldt / vnnnd nicht gesagt wirdt inn Anfängen/ als inn der zahl vieler. Derwegen seind die/so den Keyser zum Papst vergleichen / die ärgerste Kezer/ vnd die Rechten Manicheer/ welche vorgaben/ da

mehr dann ein anfang aller dingen were. Wie dunckt euch nun (ist das nicht wol gepiffen/ darnach einen gelüften möchre zu danken? Aber verzehe ein kleins: daselbst an vorangezogenem ort steht auch geschriben: das Gott zwey grosse lichter schuffe/ ein groß vnnnd ein kleins: das heisse nach der auflegung der Heyl. Kirchen / das der Rö. nisch Vapst ober alle Oberkeit / ja auch vber den Keyser sey. Dann er ist die Son/vnnnd der Keyser der Mon. Darumb müssen ihm die Keyser sein Schuch mit Ros schmieren.

Darauf ja klärtlich zusehen / das Moses von dieses Obersten Dienenvogts stand hat wissen zusagen. Dann Job hat auch zeitung darvon gehabt/da Gott zu ihm sagt: Weissestu wie der Himmel regiert wirdt? Oder kanst du auff Erden ihn meistern? Welches nach Heyliger Rö. mischer Kirchen auflegung heißt:

Das zu gleicher weis/ wie ein einiger Gott im Himmel vnd auff Erden regiert/ vnnnd die Heil. Dreyfaltigheit in ein Einigkeit gebracht wirdt: Also muß es auch thierenden auff Erde zugehen / das der einige Vapst (sin-temal er die einige Richt schnur/ der zeyger im Compass vnd das Bildstöcklin auff dem weg aller Menschen ist) vber alle Ständ/ Fürstenthumb/ vnnnd Königreich her-zen vnnnd regieren soll.

Vnd hierzu stimmt die Prophecyen Pauli / Wann die fülle der Heyden eingangen ist / als dann soll das ganz Israel Seltig werden: Sampt dem so Christus sagt: das nur ein Schaaffstal vnnnd ein Hirt sein soll: Wie man dann dessen zu vnsern zeiten ein schönen anfang gesehen hatt / vnnnd den fortgang noch täglich vor augen sihet/ Das der Vapst nicht allein ein Geistlich Regiment / als ein Bischoff / sonder auch ein Weltlichs / als ein König führen

In Extravag. Tra. de maiori- tate & obedi- tia, in parag. in hac eiusdem.

Der Vapst der größt Laternen traget.

Job. 11.

Dise auflegung sampt dem sol- genden stehet deutlich in glossa der Decretalen cap. antiquorū extra de poenit- tent. & remis- sionibus. Vapst vber alle König. Rom. 11. Joan. 10.

Weltliche Welt herrscher/ vnd die Weltliche Geistliche.

Des Andern Stück's Zehende Cap.

führen muß. Vnd solches wirdt mit klaren zeugnissen der Schrifft von vnsrer L. Mutter der H. Kirchen bestättigt. Dann da stehet ein klarer aufgetruckter text / als die Aposteln sagten / Siehe hie sind zwey Schwerter. Darüber der Herr antwortet / nicht daß es zu viel / sonder daß es genug wer. Ruhn wolan / hierauf schleußt vnser Liebe Mutter / daß der Papst zu Rom zwey Schwerter führen soll / ein Geistlichs vnd ein Weltlichs. Hoho / ihr schlafende Nonnen höret ihr das? Dis heißt am Kämmerlein angeklopft / wann man gar hinein fällt: Sehet dis lauten Kezern grell in Ohren / sie solten lieber die Klosterhund bellen hören / so kämen sie bald in die Kirchen.

Jedoch müssen sie noch dieses darzu Wissen / daß vnlangest ein guter Mann in Hispanien gewesen / der sich ches auff diesen weg nicht verstehen können / sonder gesagt / daß es nicht zu solchem fürhaben diene: Denselbigen hat als bald die H. Inquisition / als die getreueste vnd fleißigste Kundschaffterin vnsrer L. Mutter der H. Kirchen / an einem psal / als den gewlichstien Gottlästerer / verbrennen lassen: Dann sonst würd dartzufolgen (daß dann ein grosse lästerung were) daß die Heyl. Kirch kein volle macht / die Schrifft nach ihrem wolgefallen aufzulegen hette / vnd daß der Papst kein Obervogt der Kirchen were.

Hierumb so mögen die Kezer wol zusehen / daß sie das Maul zuhalten vnd darsür noch weiter andere zeugnissen hören. Dann vber dis sagt der Herr auch zu Petrus Steck das Schwerdt in die Scheid: Darauf erschein klarlich (spricht der Heylig Vatter Bonifacius der achte) daß beyde Schwerter / das Weltlich vnd Geistlich / in der Kirchen Macht stehet. Sintemal es ja vonnöthen daß ein Schwerdt vnder dem andern sey / daß ist / daß die Weltlich Jurisdiction vnd gebiet der Oberkeit / der Geistlichen

Papsts zwey Schwerter.

Dis sind man in vorangesagten Tertien Decretal parat. extra von der Majoritet vnd Obedienz.

Einer für ein Kezer verbrennt / der nicht zwey Päpstliche Schwerter glauben wilt.

In der extravagante de maiortate et obedientia. Ist in auch also best. ofenbar d. in Concilio zu Trient.

Des Hummelkönigs macht Binkörb zu weyhe. 122

lichen Kirchen Macht vnterwürfflich sey. Dañ wie Paulus sagt / so ist kein Gewalt / der nicht von Gott eingesetzt sey. Warlich sonsten (sagt Malefacius) wirdt kein gute Ordnung sein / wo ein Schwerd dem andern nicht vnterworffen wer / vnd das Baderst nicht zum Obersten durch zwischen mittel gebracht würde. Sehet das ist die eigentliche / natürliche vnnnd gründliche Auflegung / der hievor anagezogenen Texten der H. Schrift / wie die vnser Liebe Mutter die H. Kirch von wort zu wort hat außgelegt. Hüß dann das nit meisterlich den Pfingstvogel herab schiessen? Laßt sie nun lauffen die Hugonoten vnd Lutherischen / die stets schreien / daß man mit keiner Schrifft des Pappsts Gewalt vberweisen möge. Nun sehen sie immer wol / daß wir mit Schriffen genug zu Marck kommen / doch ligt es nur an Auflegung der Waar / vnnnd wie es die Krämer verstein.

Ferner so wöllen wir auß der Schrifft noch beweisen / daß dieser vnser H. Eichelkönig allein macht habe die Kirchen zu weyhen / vnd die Altar zu benedeyen. Sehet / diß wirdt auch augenscheinlich in den Psalmen angezeigt / da geschrieben steht: Wo der Herr das Haus nicht bauet / so arbeiten vmbsonst die daran bauen. Dañ diß ist der Text / Welcher die H. Väter im Concilio zu Carthago sonderlich bewegt hat / daß sie scharff verbotten haben / daß kein schlechter Priester noch Pfaff sich solches weyhens vnterstande. War aber diß nit wol weyhens werth / daß die kleinen Mucken nicht durch die Spinnenwebd stögen.

Zu dem steht auch geschrieben / Ich bin der Weinstock / vnd ihr seit die Weinreben / Wer in mir bleibt / vnd ich in ihm der wirdt viel Frucht bringen. Auß welchem die Heilige Kirch / die solches vom Pappst zu Rom versteinet / vnterwiderprechenlich beschloffen / Daß niemandt möge

S uij di:

Das Geistlich Schwerd ist des Weltlich on Schwerdes Scheid.

Von der Kirch vñ Altar weyhe.

Psalm. 127.

Darad. im buch Rationale diuin. offi. lib. 1. Rub. 7. de dedicatione Ecclesiae.

Joham. 15.

Des Andern Stucks Zehende Cap.

a. Glof. in extra
vagant. de ver-
bor. signif. &
in ca. ad Apo-
stolicas parag.
nos. li. 6. de sen.
& re iudicata.
Ite befehlet hier
über den außge-
druckten Text in
den Decretatn /
ca. quādo per-
son. de transla-
tione Episcopi.
Vnd die glof. im
6. Decret. lib. 1.
de electione et
elect. potest. vñ
allegiert darauf.
ca. quos. Dist. 3.
quast. 2.
b. Glof. auff die
Vortred der De-
cret. im 6. buch.
c. Cap. sic ones
dist. 19.
d. Cap. si quis
suadete. 17. q. 4.
e. Ca. præcep.
dist. 12.
f. Cap. in me-
moria. dist. 19.
g. Ca. fuit fero-
per 9. q. 3. & ca.
Luphemium
11. q. 3.
h. Ca. si Papa,
& ibi glossa. di.
10. c. par. c. nes-
mo indicabit;
ca. aliorum. ca.
facta ca. cuncta
p mundū. Mit
d̄ andern nach-
gehenden cap. 9.
causa. q. 3.
i. ca. ones di 22.
k. Ca. non nos dist. 40. vnd die glof. in extra ca. 1. de Religiosis ordinibus. 1. Bapst
Cima. vnd Andr. Barbarus, glof. in extravag. ad Apostolos de pe. di. 3. parag. personz.

die Kirch weyhen dann er allein: Hat es aber nicht grosses vberredens darzu bedürfft/das kein Hurnaus kein König mache?

Vnd darumb ist sie zweiffels ohn wol fundirt gesetz/ vnd hat billiche vrsach gehabt/ auß disen vnd vor fürgehal- tenen Texten zuschliessen:

Das der Bapst nicht a. ein schlechter Mensch/sonder ein Statthalter Gottes/ Ja selbst ein Gott auff Erden sey: Daher sie dann seinen Namen verändern b. wann er zum Bapstlichen Stul erhaben wird; Dieweil er sich auch in der Natur ändert/ c. Nämlich auß einem schlechten Menschen ein halber Gott wird. Derhal- ben d. müssen seine Geborte / als die Gebort Gottes gehalten werden.

Ja man e. mag auch von seinem richten vnd gut- duncken im wenigsten nicht zweiffeln/ noch darvon disku- tieren: Dann er f. mag neue Gottesdienst vnd Reli- gionen anstellen/ bestätigen vñnd bündig machen / wie es ihm in Kopff kommet: Vnd man g. muß seinem ge- heiß/ wie schwer vnd vnverträglich es auch sey / nothwen- dig folgen: Dann er kan auß h. Ehrlosen buben/ Leute von Ehren machen: Vnd i. mag von niemand geurtheilt noch gestrafft werden: Wann er schon für tausent Teuf- fel nach der Höllen rennet / vnd ein grosse menig Volcks an sich henaet/ vnd mit ihm schleift vnd sprengt. Sinte- mahl er doch alle Menschen vrtheilen soll. Ja es ist k. ihm voller gewalt vñnd befehlt im Himmel vñnd auß Erden gegeben: Vnd l muß von meniglichem/ ob er schon auch ein stuck Nackends Bubens ist/ für Heylig gehalten wer- den / vñnd darff niemand zu ihme sagen / Herz warumb thut ihr das?

Vnd

ndt Cap.

Rö Hümmelfönig gleich dem Hümmelfönig. 133

Vnd daher erkläret/spricht vnd erkendet a. die H. Kir.
 die/ das allen Christen nöthig sey zur Seligkeit / dem
 Papst vnterworfen zu sein: Als geschriben stehet Joan. 1.
 Von seiner Fülle müssen wir alle zu gleich nennen/ Gnad
 vmb Gnad. Welches den Buchstaben nach wol von
 Christo mag geredt sein / aber nach dem Geyst / vnd auß-
 legung der Heyligen Kirchen b. vnnnd ihrer Geistlichen
 Pfaffen ist es ohn zweiffelich auff den Papst zu Rom zu
 verstein: Darumb Esatas am zehenden sagt Wann der
 Tag der Heimsuchung komen wird / was wolt ihr thun?
 Wohin wollen ihr vmb Hüßf stehen? Vnd wo wolt ihr
 ewere Ehr lassen? Das ist nach vorziger außlegung der H.
 Kirchen c. gesagt:

Dasß der d. Papst zu Rom all vnser Rhum vnd Ehr
 sey. Dann wie solt diß andersi zuverstein sein? Die-
 weil er Macht hat ein e. Mann oder Weib/welches ihm
 angetragen wird / in Gottes vnnnd seinem eygenen Tra-
 men/ auch ohn den Consens vnd verwilligung der Car-
 dinäl/ für ein Heyligen zuerklären/ vnnnd in den Calenz-
 der oder Heyligen Register einzuschreiben/vnd ihm ein
 Statt in der Dionysischen Hierarchie / es sey vnter En-
 gel oder Erzengeln / Märtytern oder Bekennern / wie
 es ihm am füglichesten ist/ einzufügen: mit Gebort vnd
 Befehl/ ihm ein Feiertag in allen Kirchen mit heiligem
 andächtigem GOTTES dienst gleich andern Heyli-
 gen zuhalten.

Ich mag allen den jenigen/so Bus thun vnd Beichten/
 vnnnd zum Jahr einmahl das newe Heylige Grab mit
 Wahlfahrten besuchen/ ein Jahr vnd vierzig Tag Ablass
 ihrer Sünden erkennen: Ja mag auch ein alten lang-
 verehrten angeruffenen Heyligen aufmustern / vnnnd
 seinen Namen auß dem Calender kraken. Wie solches
 bey Bonifacio dem achten erschienen / der S. Herman

S v von

a. Extravag. de
 maior. & obed.
 parag. porro.
 Man les auch
 von diesem allem
 bē Cardinal Hos-
 stionsen ein bes-
 thümptē Cano-
 nisten in seiner
 summa, de off.
 legati parag. q̄
 pertinet ad off.
 num. 3. vñ wirt
 auch erholt von
 Nicolao Boerto
 im handel de po-
 testate legati à
 latere, Nū. 23.
 & 24.
 b. Extra de vsu
 Pallii ad hono-
 rem.
 c. Cap. aliorum
 hom. can. 4 q. 3.
 d. Troil. Malice
 de canonisa-
 tione sanct. in
 3 dubio.
 e. Diß sticht auch
 vñ wort zu wort
 in lib. Ceremo-
 niali sanctæ
 Rom. Eccles.
 ca. lib. 1.

Hierarchi ist ein
 Hell. Regiment/
 vñ wirt Diony-
 sisch genent/ die-
 weil es herkom-
 von einem Dio-
 nysius genant/
 welchen die Hey-
 Kirch für den
 Nicopaei für
 gibe/ dessen Bild
 in geschribten de
 Apostel gedicht

Des Andern Stucks Zehendt Cap.

Ander sagen/
dass es S. Denis von Paris
gewest sey.
Andre meinet/ es
sey ein erdtörter
Nam vn ein fals
ches Buch/ das
vnder sein name
ausgange were/
Darinn er das
Hwüsche Regi
ment mit allen
Chronik der En
geln vnd allen
Stuten vn bän
den so engentlich
beschreibet/ als ob
er 10 jar darinn
ne gewohnt het.
Oder man mag
auch bey Dionis
sicher dßer Hie
rarchey das H.
Regiment/ wels
ches des Dionis
sij/ dz ist des Bar
thi Gesellschaft
halten/ an den
Festtag der H.
de der Pappst
canonisiert hat:
als Urbani/ der
H. drey König
abend/ Marti
ni/ vn andere der
gleich verfehn.
Die Paffen
sind Schöpffer
des Schöpffers/
Thessalon. 4.

von Ferrar/ so zwenzig Jar für ein Heyligen angebetet/
vnd bassiert worden/ hat lassen aufgraben vnd verbrennen.

Vnd das noch wol ein anders ist/ welches dem ein Aug
aufbeist: Man sind dass Clemens der fünfft/ vngesähr
im Jar des Herren 1309. auß Päpstlicher Voll oder
Tollmacht vnd Auhoritet/ den Engeln im Himmel be
fohlen hat/ dass sie alle der jenigen Seelen / so gen Rom
wallten/ vnnnd auff der Reiß verstorben/ ohne alle wäge
rung vnd auffzug hinauff gen Himmel/ also bar/ dass sie
auch das Fegfeuer nicht röchen/ führen solten: Wie man
solches sehen kan in der Bullen/ hierüber auffgericht/ de
ren glaubwürdige Copye noch heutigs tags in dē Fran
kössischen Stätten Wiennē. Limoge vnd Poitiers/ vnter
andern Privilegienkästen zu finden. Warumb solt er
dann nicht billich vnser Rhum vn Ehr sein/ da er Heylige
Canonisieren/ schaffen vnd abschaffen kan/ vnd den En
geln des Himmels zugebieten hat / ich geschweige das er/
als ein Pfaff/ GOTT machen vnd den Schöpffer aller
dingen selbst Erschaffen kan/ a. wie das im Buch Seella
Clericorum, das ist im Paffenstern beschrieben wirdt/
Da alle Paffen Creatores Creatoris genennet wer
den. Nun macht er je selbst alle die Paffen/ so mag er
auch billich Creator Creatorum Creatoris, das ist/
ein Schöpffer der Schöpffer des Schöpffers aller ding
genannt werden. Also dass diß nicht erlogen noch vnrecht
ist/ das Paulus zun Thessalonichern vom Pappst zu Rom
schreibet/ Das er sich erhebe vber alles das Gott vnd Got
tesdienst heist/ vnd sich in den Tempel GOTTes als ein
Gott setze/ auch fürgebe/ dass er Gott sey.

Daniel. 12.

Welches auch der prophet Daniel zuuorn geweiß
get/ dass er sich vber alle Gottheit erheben/ vnnnd wider
Gott wunderliche reden aufgestossen/ vnd alles was ihne
gelust/

Kd. Himmelfönig vber Weltönig.

134

a. Diese weiffen
gingen Daniels
vnd Pauli hat

Gelust/thun vnd handeln / vber die Welt regieren / vnnnd
die Königreich vnnnd Länder nach seinem wolgesfallen
ausztheilen werde a.

Auß diser Propheey hat nachfolgends vnser I. Meut-
ter die H. Kirck geordnet vnd beschloffen / das er völligen
gewalt hab / zu thun was ihm geliebe. Vnd das b. er vber
Altes vnnnd Neues Testament. Eyd vnnnd Gelübd / Inn-
summa vber alle Götliche vnnnd Weltliche Rechten di-
spensieren vnd mitteln möge. Von nichts kan er nichts
machen / das frum schlichter / vnd das schlecht frümmen /
geschaffene ding vnd wesen in andere wesen verwandeln
vnnnd Transsubstantieren / je nach dem es ihm inn sinn
plumpyt. Dann c. alle Befehle vnd Rechts sind ihm vnter-
worfen vnd seiner Hocheit ist kein Befehl zugeben: Die-
weil er ist d. der lebendige Brunn der Gerechtigkeit / der e.
in glaubens sachen nicht fehlen noch m. sichun kan. Der
halben mag er alles schliessen vnd bestellen was den glau-
ben angeht / mag die Schrift nach allem seinem gutach-
ten außlegen: Dañ er allein alles thun vñ lassen ist. Der
gestalt / wo auch die ganz Welt f. d.ß Papstes meinung
zu wider wer. müß: mans doch mit ihm halten.

Kurz mit einem wort / g ihm ist niemand gleich dann
Gott allein: Darumb kann er alles thun was Gott thut.
Dann alles h was Gott im Himmel macht / das thut er
auch auff Erden. Was soll ich viel sagen? Sein Hocheit
vnnnd würde ist so groß / das sie kein Zung außsprechen /
noch keins Menschen Verstand begreifen kan / wie Zode-
ricus Zamorensis / i. vñ Barthol. Chassanens / k. Ja die
ganz Heyl. Kirck beschloffen vnd gedereminiert haben.

Dann

inter. vnd Panormitan vber dasselb ort c. Fortun. Gratia in lib. i in princ. 4. colum. de p
cris. d. Curtius senior ex Bald. in co. af. 20. in fine. e. Ioha. de Turre cremata. f. Cata
ditius in tract. de potest. Papæ. g. Aug. Berouius in rub. de of. dei num. 1. h. Pero ca. c
tu num. 1. de vsur. Decius an vielen orten von Iudo. i. Zoderic. Zamorens. in spec
lum. vit. lib. 2. ca. 1. k. Bart. 2. Cassian. in Catalogo glotiz mundi parta. 4.

Eberhard Erzb
schoff vñ Salz
burg also aufges
legt vnd auff dem
Papst zu Rom
verstanden / wie
in Athab. Aven
tint. lib. 7. zusehe
ist Gleicher ges
talt hats auch
Keyser Fridrich
der ander aufge
legt wie in vors
angezogenen br
tern erscheinet.
Ebenmäßig hat
Aunoit Bischoff
zu Ostiens im
Concilio zu
Nikens gethan.
b. lese hierüber
den Lector mit 8
glos. daselbs dist.
33. vñ die dist. 17.
wird auch von
Siginundo
Neapolitano
befestiget.

Wesebe auch die
glos. auff 1. buch
Decretal. Gre-
gor. Tit. de
Translati. Epif
ca. quãto per
sonã: da sind mi
dise stuz erhole
vñ mit Decreta
bestätiget. Item
die glos. der D
cret. causa 15.
quest. 1. vñ vbi
die Extra. Boai
22. Tit. 1. 4. c

Des Andern Stucks Zehndt Capitel.

a Anton Florit.
in seiner Summ.

b. Disß zeugt Se.
sin an vilten ortē

c. Ca. quoniā.
de immunitate
Ecclef. 6.

d. Iohan de
Turre cremata
an vilten orten.

e. Nat. de Ro.
fello.

f. Corsetus si-
culus in Tract.
de Regia po-
testate.

Dann als Antonius Florentinus bezeugt/ a. so ist er
vber alle Creaturen / vnnnd sein gewalt erstreckt sich vber
Himlische/ Irdische vnnnd Höllische ding b. Sintermahl
er die vrsach aller vrsachen / ein Herr vber alle Herrn / der
Brentigam c. vnnnd das Haupte der gangen Kirchen: ja
das Haupte d. der gangen Welt: Ja das Licht/ e. die klar
heit vnnnd grundfeste des Glaubens / vnd als ein Sonne
vnd glanz der Wahrheit/ Ja f. ist der Vorkauff in der Kel-
ter: der Fehm vnd Most vnd die oberst/ mittelft vnnnd vn-
terst Staffel im Tempel/ vnd alles was man mehr sagen
oder erdencken kan.

Dann was die Königreich/ Fürstenthumb vnd Land-
schafften einem jeden seines gefallens außzubellen be-
langet. kan er dieselb Kunst auff eim Nägelein / über vnd
treiber die noch täzlich/ wie man auß dem gemeinen Klip-
pel Verflein zu erlehren hat:

Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rodolpho. Das ist:
Der ware Fels/ Christus Gottes Sohn
Begabt petrum mit dieser Kron/
Vnd petrus schickts Rudolph zu lohn.

Welches Verflein Pappst Gregorius der sibende zu-
vor Hiltbrandt genandt (nach dem er Keyser Heinrich
den vierdten inn den Bann gethan / vnnnd alle die so ihm
angehangē/ verflucht) hat sampt der Keyserlichen Kron/
dem Herzog Rudolphen von Schwabē zugesandt/ g. da-
mit klärlich zu verstehen gebende / das er das Reich mit der
Kron/ denen so ihm geliebten/ zu verschencken vollen ge-
walt hette: Darauff er auch nach des Hohen Prie-
sters vnnnd Jüdischen Pappsts Caiphass weiß/ geweißaget
hat / sprechend: Das er für keinen Pappst wolt erkandt
sein/ wonicht der falsch vnnnd vngerech. König noch vor
Pffing.

g. Besche Venno
den Cardinal.
Joan Martil/
Mare historiar.
Plat. vnd andere
Historien schrei-
ber mehr.

Pfingsten stürbe. Sintemahl es also in der Warheit er-
geng: Aber nicht vber Keyser Heinrich / wie er ver-
meint / sonder daß Loß fiel auff den Aber Keyser Rudol-
phen / dem er die Keyserliche Krone geschenecket hat: der
eben dasselbig Jar jämertlich erschlagen ward: Vnd als
ihme auch inn der Schlacht seine Hand abgehawen wor-
den / hat er inn seinem Todtbett sich höchlich gegen den
Bischoffen beklagt / daß er durch eingeben des Paps. vn-
sre anreizen / seine Hand herre meynedig gemacht / vnnd
sie vnbillich gegen seinem Herren vnnd seiner Oberkeit
aufgerecke / darumb er nuhn die Hand sampt dem Leben
zur straff vertiere.

Dem folget kurz hernach Paps. Paschalls der ander/
welcher den Keyser wider auff ein newes verbannt vnnd
dem Graffe Rupprechten von Flandern / die Stüffe Lüt-
rich vnnd Camerich / allein daß sie ihrem Natürlichen
Herrn Keyser Heinrichen getrew vnnd holdt blieben / mit
Fewr vnnd Schwerdt zu verbergen befable. Ja er gab
die Kron sampt allen des Reichs Kleinoten vnnd gerech-
tigkeiten Heinrichen dem Fünfften / Keyser Heinrichs
des vierdten Sohn: vnnd brachts so weit das der Sohn
seinem Herrn vnd Vattern sich widersaste / vnnd mit
solchem grewlichen vnnd vnnatürlichen haß verfolgte/
das er ihn inn der Statt Lütlich inn gefängnuß jäm-
erlichen Anno 1108 sterben ließe: Vok auch die Statt Lüt-
lich darinn der Keyser begraben lag / nicht eher zu gnaden
auffnehmen / bis daß sie des todten Keyser Leichnam
ganz vnmenschlich aufgruben / vnnd den als ein Hund
vor die Statt ins Feld schleiffen / vnnd hinwarffen:
Dann auff kein anderen Weg köndten sie auß dem
Bann kommen. Also muß man auff Römisch die Teur-
schen

Paschalls 2.
Diesen betreff am
Graff Rupprecht
ten vö Flandern
sind man im 2.
buch von Concla-
ten fol. 810.
Besize Roberts
tum Barus
Chronik Eusebi
vnnd Naucterl.

Paps. besitzte
die Keyser für
die Hund zu
werffen.

Des Andern Stucks Zehende Cap.

sehen Esel reitren / sie wüßten sonst nicht / daß sie zu Rom ein Haupt hetren.

Auch schickte Benedict der neundt wider Keyser Henrichen den ersten / die Keyserkron dem König Peter auß Hungarn / viellicht von wegen des Namens / vnd solches mit diesem klippel Verstein:

Petra dedit Romam Petro, tibi Papa Coronam
Christus hat Rom S petern geben/
So gibt der Paps die Kron dir eben.

Aber Gott behielt die Kron bey Keyser Henrich / was auch sein angemachter Leutenant verschenkt. Dann daß Keyserthumb muß kein Peter haben / damit es mit dem Papsthumb nicht vermischer würde.

Man kan dessen auch ein stärlliches Byspiel an Keyser Friderich Barbarossa haben / welchem Paps Alexander der 3. nach vielem Dannen vnd versuchen / endlich zu Benedig öffentlich auff S Marx platz oben an der Staffel der grossen Kirchen oder des Pallasts mit süßen auff den Nacken gerretten / vnd zu bestärkung solcher seiner Tyrannischen vnthat / vor allem Volck gesagt:

Psalm. 92.

Es steht geschrieben / Auff Orttern vnd Basilisken soltu Wandlen / vnd auff die jungen Löwen vnd Drachen tretren. O der Heyligen geweyheten süßsüßigen Süß / welche an die oberste von Gott geweyhete Oberkeit die Schuhe wischen. Ey des 3. Fidsamen süßen Munds / der sich in den Himmel erhebet / vnd die höchsten Oberkeit so schriftmäsig den Basilisken vnd Drachen vergleichet.

Sie halten mächtig viel auff ihre Süß: sünreimal auch Paps Celestinus / Keyser Henrichen den sechsten zu Rom / die Keyserkron nicht mit der Hand / sonder mit dem Fuß auffgesetzt / vnd gleich darauff mit dem Fuß wider

Fridrich Barossa.
Besiehe Joann. Carionem in seiner Chronic vnd andere Chronik Schreiber mehr.

Von des Röm. Hunselkönigs Tyranny. 136

widerumb abgeworffen/ vnd dazzu gesprochen: Er hab macht Keyser einzusetzen/ vnd sie wider abzuuffossen.

So hat Papp Adrian der 4. des gedachten Keyfers Friderichen hönisch gespott/ das er ihm nur zum absteigen gang vnhoffmännisch nit den rechten/ sonder den linken Stegreiff gehalten hett: Wiewol ihm der Keyser rechte geantwort: Er hab nicht Stegreiff halten gelehret/ Er der Papp sey der erst/ dem er den Dienst freywillig vnd auß keinem Pflichten thue: Was er dann in einem freywilligen Diener den vnseiß straffe/ wann er nur Ehrerbietig herzu tritt? Dis ist der Keyser Friderich/ welcher vor des Pappes Verhärerey/ so durch ein Schalksnarren angericht/ sein Leben zu fristen/ zu einem Fenster hinauß ins Wasser hat müssen springen. Ja er ist der/ welchen Papp Alexander der 3. dem Saracenischen Soldan durch ein Abbildung seiner gestalt verrathen hat/ als er in Asien Krieg führe.

Papp spott des Keyfers da er ihn den vnrechten Stegreiff hielt.

Dergleichen ward Franciscus Dandalus/ der Herzog von Venedig/ vnd König in Creta vnd Cypren/ von Papp Elemente dem fünfften verbannet/ vnd zu solcher Buß verwiesen/ das er in des Pappes Saal auff händen vnd knyen/ mit einem Halsband vmb den Hals/ gleich einem Hund/ herumb kriechen solt: Ja er mußte ihm auch an einer Ketten vnter seinem Tisch ligen/ bey den Hunden die Wein zunagen. Ist dis nicht ein artlicher Papplicher Zamerlanes/ auß der Römischen Tartarey/ oder ein Persischer Zapores? Welche mit ihren Feinden auch also vnfinnig sein vmbgangen.

Franciscus Dandalus sind man beschriben im Sabellico.

Römisch Tartarey.

Daher nun offenbar genug/ das der Papp zu Rom vollkommenen Gewalt vnd Befelch hat/ vber König vnd Fürsten: Derwegen so mag er ihnen/ als seinen Leuten

Des Andern Stucks Zehend Cap.

Leuten vnd Vnterfassen/ gebieten: auch sie auff vnd absetzen/ wie es ihme geliebt. Welches sich so weit erstreckt/ das er auch vollen gewalt vnd alles gebiet vnd Jurisdiction vber die König vnd Keyser der Türcken vnd anderer vngläubigen Heyden hat : Also daß man frey von Königen der Welt an seine Herrlichkeit sich mag beruffen vnd ziehen. In summa er hat alle die Keyserliche/ Königlich vnd Priesterliche Rechte: sintemahl er gleich einem Priester geweiht/ oder wie ein König gekrönet wird: derhalben er der König der Königen vnd Herr der Herren ist.

August. de Ancona in summa de Eccles. postesta. q. 1. art. 7. vnd andere Canonisten mehr.
Jacobus de Terano Papst Brabant des 6. Kämerling schreibe diß in Tract. Monachiali qui incipit, Reddite quæ sunt Cesaris Cesaris, &c.
Matth. 22.
Luc. 20.
Marc. 12.

Belangend aber das die Keger fürwerffen/ Christus hat gesagt/ Hebet dem Keyser was des Keyfers ist/ vnd Gott was Gottes ist: Das ist/ (nach sag vnserer E. Mutter der H. Kirchen) kein ewige Regal/ sonder hat nur ein zeitlang Krafft gehabt/ ehe Christus gelitten vnd gen Himmel gefahren ist. Dann hinzegen/ wie er auch sagt/ Nach dem ich von der Erden werde auffgehoben / will ich alles zu mir ziehen: So versteht sich also/ das Christus/ nach dem er gen Himmel gefahren / alle Königreich vnd Fürstenthumb / durch mittel seiner Landtsknechtischen Apostel von Rom / auß der König vnd Fürsten Händen reissen werde.

Matth. 10.
Marc. 6.
Luc. 9.

Papst des Keyserthumbs Schürzmesser.

Vnd betreffend das Christus an einem andern ort seinen Jüngern Goldt vnd Silber zuhaben/ vnd Reichthumb zubesigen verbeut: Das muß nicht lenger verstanden werden / dann biß sich alle Königreich den Aposteln haben vnterworfen / dieselbige als dann Testaments weiß den Päpsten zu Rom ihren Nachfolgern zu hinderlassen: Als dann gewinnt diese Regel ein loch / vnd gehen die Aposteln nit länger zu Fuß/ dann biß sie ein Pferd bekommen zu reiten. Deren vrsachen wegen sich die Päpste jeder

Rö. Hünckönig zeucht auch die Erd an sich. 137

Jederzeit so hefftig bearbeitet haben / daß sie das Rö. Reich (so sich selbiger zeit in Auff vnd Nidergang erstreckt / vnd gang Griechenland / ja schier die gang Welt inne hat) wie ein Bettlers Mantel möchten zertrennen vnd zerspette- len. Wie sich dan dessen Paps Alexander der dritte / gegen des Griechischen Keyfers Emanuelis Gesanten offent- lich hat vernemen lassen / vnd deutlich bekandt vnd ge- sagt / daß er das Röm Reich / mit dem Griechischen keins wegs wolte vereinigt haben : Nämlich damit er desto bes- ser des Rö. Reichs möchte mächtig sein / vnd es in seinen Händen behalten.

Dannher Gregorius der neunnde vnd Innocen- tius der vierdte / Keyser Friderich den andern abgesetzt / die Fürsten in Welsch vnd Teutschland wider ihne ver- hezt / vñ seine Vnterthanen ihres Eydes ledig gezeht / Ja alle so ihne Treu bleiben wolt / in Bann gethan : Dinge- gen aber die so sich wider ihne auffleihen vnd ihm wider- streben würden / mit großem Ablas begnadiget / vñnd das ewig Leben versprochen. Ja das noch mehr ist / ihne vnge- acht er sich einmal mit hundert vñ zwanzig tausent marck Golds auß Paps Gregoris Bann gelöst / nicht desto we- niger zum andern mal verflucht vnd in bann geworffen. Also daß den Churfürsten gebotten / keinen auß dises Fri- derichs Geschlecht zum Keyser zu wehlen : Vnd verschuff daß wider ihn Landgraff Heintreich von Thüringen / wel- den man deßhalben den Pfaffenkönig hiesse / zum Key- ser ward erwöhlet : vñnd nach seim schrecklichen end dem Graff Willhelmen von Holland die Keyserlich Kron ge- schenck. Welcher gleichwol bald hernach von Frislan- dern umblam. Daß also nach diesem das Keyserthum 17. Jar ohn ein Haupt ledig gestanden.

Kan man nicht hierauf genug des Paps trotzige hands

Diß bezeuget Platina im buch vñ der Paps Leo ben / bey Max. 3.

Friderich 2. vom Paps Grego- rio 9. vñ Inno- centio 4. abge- setzt.

Den Wetzelblo- gen die Seltsa- mkeit versprechen.

Teure Abschwö- des Paps die er vergebens vñ Gott empfieng.

Raucterns.

Keyser Wilhelm ein Graff von Holland wurde von Frisen ers- schlagen / Plato- thias Paris be- zeugt im 2. buch seiner Chronik. Anno 1103. Pas- schalls 2.

Des Andern Stucks Zehndt Cap.

Handhabung seiner Hauptmanschaft abnehmen. So
seh man Paschalem den 2. an/welcher als er gehört/das
König Heinrich auß Engelland gesagt: Er wolt ehe sein
Land verliere/ehe er die gerechtigkeit ober seins Reichs
Prälaten/sie selbs zuwehln/zu investiren vnd zusehen
wolt verlieren: Ihme der Papsi hinwider antworten
lassen: Vnd wann ihme der König seinen Kopff geben
wolt er ihme diese Gerechtigkeit doch nicht zugeben:

Sehet / ist das nicht ein Hauptmännische antwort
von ein geweychle? Der Papsi nem kein Königs haupt
das er sein Papsköpffige Hauptmanschaft vnd Haupt
männische Papsköpffigkeit vmb das geringst begeben.
So kost warlich Potentaten köpff/wann man dem Papsi
Bart will greiffen: Darum ist kein wunder/dz die Paps
den Keysern auff den Nacken treten/vnd mit Füßen die
Königliche Häubter bekrönen/wann sie die Fürstenhäu
pter so leicht verwagen/vñ ihnen die Salmenköpff gleich
so wenig als die Froschköpff gelten. So doch der alt Frosch
fresser Duc de Alba, zu Bayone / die alt Königin
Frankreich lehrt: ein Salmenhaupt gelt mehr dann ein
dreißig Froschköpff: ein Egmondshaupt mehr dann ein
Salzen voll Götischer Potentatköpff: Sarcet Belm
wünschte ihm da ein Salmen oder Froschköpff / son
wünscht ich mich zu den Carthäusern. Dann ich seh we
es heißt da/wer den Kopff bekompt/der schär den Bart.

Eben diß schön gekrönt Drachenhaupt hat auch me
herlich auff Achtopheliß seinen Kopff erwiesen / als
er den abgedachten Keyser Heinrichen den fünfften
nach dem vierten Gebort Gottes/wider den Vatter ha
zu Absolonischer Aufruhr angewiesen: Vnd ihme den
nach den Lohn für seine gehorsame folgung gegeben
nämlich ihne gleich so wol / als seinen Vatter in den
Bann verflucht / als er ihme nur ein wenig in den
Investitur Bart griffe / vñnd auch wolt Macht haben

Ehe der Papsi
den Fürsten die
Belohnung der
Bisshumbtisse/
ehe vermagt er
sieh aller Salm
mentköpff.
Die Ndm. Salm
mentköpff vnd
Froschköpff.

Im antschreib
der Mal Con
tent von der Kö
nigin leben.

Investiren helfe
etnem ein Bart
ansiehen.

Bischoff

Bapsts Behauptung seines Oberhauptes. 138

Bischoff vnd Geisliche personen zusetzen vnd zu ins
vestieren.

Gleichmäßigen Hauptstreit hat auch Bapst Inno-
centius der dritt seines Oberhauptes halben erzeget / als er
vernommen / daß man den Keyser Philips von Schwa-
ben wider seinen willen het erwehlt. Dann er darauff ge-
sagt: Er wolle sein Haupt nicht rühlg legen / es müsse ent-
weder der Philips dem Bapst die Peterstrom vñ Haupt
heben / oder er wolle dem Philips die Keyserstrom vom
Keyff bringen. Darauff er gleich dem Herzog Dit von
Brunschweig wider ihn hat auffgewickelt: Vnd gleich
wol inn kurzer zeit auch sein Bulen Dit nicht geschonet /
sondern nach dem Keyser Philips vmbkommen / ihne inn
bann verflucht / vnd schnell darauff wider ihne Keysern
Frederichen den 2. des Keyser Heinrich 6. Sohn auffge-
worfen. Welcher doch darnach den Bapsten so vnwerth
worden / daß sie ihn für den größten Keyer vnd feind des
Apostolischen Stuls so je gewesen / haben durchächtee.

Zeist aber diß nicht fein ein die Nasen abbeissen /
vnd darnach inn die Ohren blasen. Ja / damit ichs grob
sage / die zän außbrechen / vnd inn die Lucken scheissen.
O wie fein weiß die Babylonsche Dürn der gemeinen
Wegen Bulerkunst / ein Bulen vmb den andern zuge-
ben / vñ täglich mit vielen frischen Bulern ihren gewin-
zuerfrischen / vnd mit frischem Haß zuerfrischen?

Eben auff diesen Reutersschlag geht auch Innocen-
tij des zweiten Hauptmansstücklein / welchs er an Key-
sern Lothario hat erwiesen. Dann nach dem er den Key-
ser wider den Aber Bapst Anacletum vnd der Norma-
nischen Herzog Roger von Apulien vnd Sicilien zum
besten gebraucht gehabt / hat er ihme dem Keyser gleich di-
sen Hohn bewiesen / daß er bey der streitigen Belehnung
des erstegren Lands / gezwungen leiden müssen / daß er der
E ij Bapst

Inno Abts von
Vespera Chro-
nic vnd Johan
Martus Poma-
tian / im extract
darauff.
Was ein Mars-
ters tco were die
Bapst würd so
sehr nicht droh
sehen.

Der Babylons-
schen Wegen
Hrs Amānot.

Des Andern Stucks Zehndt Cap.

Papst wuß auch
ein stuck vom
Reiff.

Papst wider alles recht vñnd altes herkommen / zu gleich
mit dem Keyser die hand an den Lehenfabnen legte / als
man dem neuen Lehenempfaber Graffe Reynald des
Keyfers Feldobersten / das gedacht Herkogthumb Apu-
lien aufftruge.

In an disem nit gefertigt/hat auch diser einzeltig Im-
nocentius/mir nachkommener weil/das berührte Land
sampt seinen anhangenden Reichen Sicilien vñnd Nea-
polis (welche die Keyser mit gewehrter handt gewun-
nen vñnd für ihr eigen gut gehabt) für eigen an sich geso-
gen vñnd verliehen/vñnd für das patrimonii S. petri er-
kann vñnd erklärt. Daraus dann folgendes vnjeglucher
jamer von Verätherey vñnd Blurvergessen ist erfolgt.

Sintemal der rechtmäßige Erb dieser Königreich
Herkog Rogers Sohn/ Wilhelm Bischart genant/
er erwachsen vñnd wider zu Land kommen / diese vor gedach-
te Verlehnung nicht hat gut sein lassen / sondern seiner
Bischartischen Salttenkopff auch erwiesen/ vñnd mit an-
walt das Landt wider eingenommen. Welche Haupt-
rige Bischart die fröschkräftige Schlangenart Papst Leo
an der 4. nit leiden wollen/sonder ihne gleich in bann ver-
dampt/vñnd die Vnterthanen aller pflicht geleddigt: auß-
als bald der Keyser Emanuel von Constantinopel wid-
ihne zum Krieg ermahnt/ darinn doch Herkog Wilhelm
gefiget. Nach dessen abgang ohn Mäulich Erben/hat sein
Bruder Danckred das Land angenommen: welchem bald
Händ ins Haar zubringen nam Papst Celestinus der
des offtzgedachten Herkog Wilhelm einige Tochter Con-
stantiam/so ein Nonn/ auß dem Kloster / vñnd gab sie zu
Ehe Keyser Heinrichen dem sechsten/ein Herkogen von
Schwabe mit befehl/an statt des Heurharguts die Reiche
beider Sicilien zu holen. Hiemit hat er abermals zum
Nationen / nämlich Normaner vñnd Schwaben hinder
einander gehezet.

Herkog Will-
helm Bischart
von Apulien/
sprecht sich wider
die Schlangen-
Art.

Adrian. 4.

Herkog Danck-
red von Apulien.

Celestinus. 3.

K. Heinrich. 6.

Ypulin...
Tob...
den...
Or...
we...
die...
er...
Z...
den...
haben...
en...
ge...
den...
Ein...
f...
er...
1191...
f...
von...
1192...
1193...
1194...
1195...
1196...
1197...
1198...
1199...
1200...
1201...
1202...
1203...
1204...
1205...
1206...
1207...
1208...
1209...
1210...
1211...
1212...
1213...
1214...
1215...
1216...
1217...
1218...
1219...
1220...
1221...
1222...
1223...
1224...
1225...
1226...
1227...
1228...
1229...
1230...
1231...
1232...
1233...
1234...
1235...
1236...
1237...
1238...
1239...
1240...
1241...
1242...
1243...
1244...
1245...
1246...
1247...
1248...
1249...
1250...
1251...
1252...
1253...
1254...
1255...
1256...
1257...
1258...
1259...
1260...
1261...
1262...
1263...
1264...
1265...
1266...
1267...
1268...
1269...
1270...
1271...
1272...
1273...
1274...
1275...
1276...
1277...
1278...
1279...
1280...
1281...
1282...
1283...
1284...
1285...
1286...
1287...
1288...
1289...
1290...
1291...
1292...
1293...
1294...
1295...
1296...
1297...
1298...
1299...
1300...

Jedoch hat auch diser Schwäbischer Keyser Heinrich/
dem Paps baldt außgefocht: Dann er gleich Herzogen
Ott von Sachsen gegen ihm zum Keyser hat auffges
worfen vñ confirmirt: Aber keine habe die Paps vmb
die Hauptmanschaft: so schrecklich durchächret vñ auff
zuserst verfolgt / als ebe dieses Keisers Henrichē Son/
Keysern Friderichen den 2. Angesehe daß sie ihne mehr
dan fünffmal excommunicirt / Concilia wider ihne ge
halten / vñnd zum schrecklichen ansehen in processio
nen die Heiligen Schlüssel der Apostel wider ihne vmb
getragen / vñnd ihne getrungen / daß er mit grosser ge
fahr vñd Kosten vñnd nachtheil des Reichs / ein Zug ins
Gelobte Land thun müssen: vñd als ers gethan / haben
sie dieweil in sein abwesen / seine Sicilische Herrschafft
ien eingenommen: auch den Creuzbezeichneten Nach
zug / so in Apulien vorhanden gewesen / versagt vñd zer
strewet / damit der fromme Keyser in ferren Landen ver
lassen dahinden blibe. Vñnd als er dem Paps Grego
rio dem 5. auß Asien seinen glückhaften Stieg zu wissen
bekam / ließ Gregorius seine Boten vñbringen / vñnd
fürgeben / er sey vber Meer gestorben: Schrib auch dem
Soldan / daß er nicht / inmassen er gesinnt war / Jerus
salem diesem Keiserlichen Keyser übergebe: Alles dahit
gericht / daß ihne vnter des alle seine vberige Land ab
ziehen. Entlich haben die Paps ihne so lang für einen
Märtyler vñdgetrieben / bis sie ihn verzätherlich durch
seinen Bastard Manfred mit ein Kössin ersticken lie
ßen. Vñlangst hernach hat Innocentius der 4. noch bey
Leben des recht Erben Conradus / die Reich Sicilien /
König Heinrich dem 3. auß Engelland / für seinen Sohn
Ermond feil getragen. Heist das nicht sein artlich / mit
einer Tochter ihne zwen Eyden machen / vñnd mit ein
Rechtshaffenen Peterkopff das Petershaupt tapffer
beschützt vñd gehandhabt:

Fridericus. 2.
N. Peters schüs
sel zum verdam
nuß in Processio
nen vñbringen.

Beschreibt Jo
han Marius in
sein buch titius
tert Eusebius.

Auf de Extract
der Engellend
sehen Scriben
ten im leben In
noc. 4.

Turbans 4.
Conradin
König in Stet

Wie dann? Lesen wir nit inn allen warhafftigen Hi
storien / das Paps Urbanus der vierdte / vñnd das Jahr

Des Andern Stauck's Zehende Cap.

Item vnd der lezte
Herzog in
Schwaben.

Wesche die Fran-
zösische Chron.

1264. den jungen Herzog Conradin auß Schwabē/Rei-
ser Conrads Sohn / des anersforbenen Reichs Sici-
lien beraubt hat? Vnd dasselb dem Graff Carln von An-
jou vnnnd Provincken/König Ludwigs auß Franckreich
Brudern geschenckt / vñ daß dessen Nachfahrer Clemens
der vierdre/im Graffe Carln die Kron mit diser bedingig
vnd dem fürwort auffgesetzt hat/daß er nämlich alle Jahr
dem Römischen Stul vierzig Tausent Goldkronen zah-
len solte? Hat nicht auch Papst Clemens der vierdt dem
gedachten Herzogen Carln geschrieben/als er den jungen
Conradin mit verrätherey gefangen / Vita Conradini,
Mors Caroli, Mors Conradini, Vita Caroli, das
ist/ des Conradin tod/ist des Carols leben. Auß welchem
Herzog Carl abgenommen / daß er das vnschuldig blut
samt seiner gefangnen Vetter Herzog Friderichen von
Oestereich soll köpffen lassen: vnnnd also das geschlecht des
Schwäbischen Herzog/so ein ansprach ans Reich hatte
aufrotten.

Secht hie wie tritt der Röm. Stork mit seinen he-
hen beinen so hoch vnder den Fröschen herein.

Hat auch nicht bald hingegen Nicolaus der dritte/gu-
meltem Französischen Carolo/das Sicilisch Reich wi-
der abzustricken vmb 1268. Jahr / den König Peter auß
Aragoni (dem des vorgedachten Conradins Vaf ver-
trauwt ward) in Italliam erfordert / vñ dahin gebracht/
daß er das Königreich Sicilien wider eingenommen:
vnnnd durch listige Practiken verschafft/ daß alle Franko-
sen inn der ganzen Insel/ beyde Mann vnd Weib / jung
vnd alt/ auch das Kind inn Mutterleib / zugleich auff ei-
nen Abend jämmerlich von Sicilianern ermordt sein wor-
den?

Waher das noch heutigs tags gemeine Sprichwort/
von

Nicolaus. 3.

Aragoner wi-
der die Franko-
sen gehet.

Papst laßt die
Sicilianischen
Vesper ermör-
den.

Papsts Simoney mit dem Königreich. 140

von der Sicilischen Nordvesper seinen vrsprung genommen. Gleich wie der newlichst Bartholom.isch Zochertlich Mord zu Paris/ die Parisisch Mord Metz genent wirdt? Allda man auch des Amirals Haupt dem Papst/ in einer Bulgen gen Rom/ zum Beurpfensung hat schicken müssen.

Diesem hernach wider entgegen/ verbannt vnd ver-
sucht sein nachkommen Papst Martinus der 4. den vor-
gemelten König Petrum auch/ vnd gab sein Reich preis/
dem nächsten ders einneme: schickt wider ihne die Creutz-
gezeichnete hauffen/ welche ins gelobte Land ziehen solten:
Macht nicht allein Kobrecht von Artois/ zum Schirm-
herren vber offibenant Königreich/ in Namen des vorge-
schriebenen Caroli Sohn/ so noch von seinen Feinden ge-
fäncklich gehalten ward/ sonder beraubte ihn auch des Kö-
nigreichs Aragonien/ vnd schenckte Graff Carolin von
Valois/ König Philips von Franckreich Sohn.

Papst Alexander der 4. gabe die Reich der Welt nicht
so wolfeyl wie der Teuffel/ welcher seine anbietet/ was
man nur anders fällt vnd ihn anbietet/ sonder er ver-
kauft das Keyserthum nach abgang Keyser Wilhelms
des Graffen auß Holland/ auff einmal zwen Königen/
dem König Johan auß Engelland/ vñ König Alphons
auß Hispanien. Secht/ wie sein fänger dieser Haupt-
fischer sub Annulo Piscatoris zwen Fisch mit eim Raß.

Aber Papst Joannes der 22. war nicht so ein guter
Fisch verkäufer / aber ein zimlicher Menschensfischer:
Dann er gebort dem Keyser zu Constantinopel Michael
Paleologo/ das er kirkumb mit andern Potentaten wi-
der die Sarrocenen ziehen solt/ oder er schencke gleich sein
Keyserthum König Carlin auß Sicilien.

Papst Nicolaus der dritte wurff auch daffter das Netz
auß/ vnd besetzt die Fischerkron mit schönen Edelgeste-
nen. Das er schafft d Keyser vnsre Oberkeit oder Erars

T. 1. Hat 21

Marctius 4

Der Teuffel ist
mutter dann des
Papst.

Anno 1278.
Nömliche Gault
sich Käufer.
Im Valco von
dieses Papstes
Leben.

Des Andern Stück's Zehende Cap.

hat zu Raven ab / vnd zog sie / zu abbruch des Reichs / sampt dem Land Flaminien / vnd der Statt Bononien / an sich vnd seine Bastart. Dieser war auch bedacht dem König auß Sicilien zu verdruss / zwen König auß sein Geschlecht der Ursiner zumachē / einen in der Lombard / den andern in Toscana : Aber ehe ers vollzog / zerriß ihm das Netz / vnd ließ das Haupt sincken : Dann zu viel gepackt / zerreißt den Sack.

Heut ist den Päpfen das Netz zerrißen. Warumb nicht Gran Duca.

Bonifacius 8. der Decretalen schmidt.

Keyser Albrecht auß Osterreich.

König Philips vñ Frankreich.

Der Sechsdrecketalisch Jubellardichter Bonifacius der acht / hat warlich das Haupt auch hoch auff's küssen gelegt. Daß er die Krafft seiner Tyrantischen Drecketal zuerweisen / hat gar Matetisch Keysern Albrechten von Osterreich eilich mal die Confirmation abgeschlagen / bis zu letzt / that ers König Philipsen auß Frankreich zu leyden mit dem geding : daß er Frankreich einnähme / vñnd König Philipsen vertriebe. Dann dieweil der König dem Papst / als ein Oberherren nicht huldigen / vñnd auß sein Reich kein Pfundengelt mehr wolt folgen lassen / da verflucht er ihn vnd die seinige bis ins vierte Geschlecht / vnd überwiese (im Namen der Röm. Kirchen) sein Reich wie gehört / Keysern Albrechten. Dardurch der König benoträngt ward / vnter Sacra Columna auff zwey oder dreyhundert Pferd heimlich außzuschicken / die den Papst zu Anagnia (da er residirt) bey nacht stengen / vñnd gefänglich gen Rom führten / Allda er nach vierzehnen tagen wie ein Hundt / in massen das Sprüchwort / darvon wir hernach sagen werden / lauter / sämerlichen starb.

Besthe die Französische Chronica vñ Carionem Anno 1302.

Von diesem Sprüchwort wird im letzten Buch vermeldet.

Vnd ward zu Eschen : Wiewol er dem Erzbischoff procer von Genus (der ein Keyserlicher Gibelliner ward) am Eschermitwoch / als er für ihme vmb anstreibung der Eschen niderkmet / die Eschen ins Gesicht wurff / vnd sagte :

Memento quòd es Gibellinus, & cum Gibellinis fies Cinis :
Gedenck

Des Pappsts gewerb mit Königreichen. 141

Gedenck daß du ein Keyserlicher Cibelliner bist / Vnd
muß mit ihnen werden zu äsch vnd Mist.

Desgleichen hat auch ein anderer Eschen grütel vnd
Mist finck / der Elementinen schmidt / Clemens der 5. dem
König Friderich von Sicilien / die Insul Sardinien ge-
schenckt: doch daß er die Saracenen darauf treibe: das
ist / er schenck't ihm alle Fisch im Meer / doch das er sie all
fange. Aber welches das aller best von diesem Fischver-
schencker ist / so ordiniert er mit gar Apostolischer Maie-
stet / daß keiner von den Churfürsten erwehlt / ein Keyser
sein solle / sondern nur ein König / der Pappst hab ihn dann
zum Keyser confirmiert. Höret nur wie trabet so hart die-
ser Römische Mautesel / daß man ist me das Pflaster mit
Sand beschütt / dann er trägt das Heylgthumb. Nicht
desto minder man spott sein oder nit / so hat dennoch dieser
Meisterlossen Sagung halbē Pappst Joannes der 22. den
Keyser Ludwig von Bayern für ein Rebellen / ein Keger /
ein Mautesel vnd Decretverlezer / sehr schrecklich verban-
net. Dierweil er seins Vorfahrn Evangelimäßige Ord-
nung nit heit gehalten / sonder gleich nach der Churfürsten
wahl / sich vngeacht des Pappstes bestätigung / für ein Key-
ser erwiesen: Vnd als er ihm die Einsegnung oder confir-
mation zum andern mal getwägert gehabt / dieselbige nit
desto weniger in seim abwesen von der Priesterschaft zu
Rom empfangen. Wie vnvergebliche Sünde war das /
welche auch Sanct Peter nit vergeben könt: Derwegen
woltē auch dieses Meister Hansens Nachfahr / Pappst Be-
nedict der 12. vnd Clemens der 6. geweltē Keyser Lud-
wig kein benediction noch Clemens beweisen / sonder ton-
nerten mit verdammussen wider alle Bischoff / Fürsten
vnd Herren / die es mit Keyser Ludwigen etwas hielten:
Ja versuchten den Keyser auff den grossen Nachmals.

Clemens 5.
verschenckte das
nicht sein ist.

Der Churfür-
sten Macht ge-
schmälert.

Johan Martinus
im buch vom ge-
fangenen Eus-
sebio.

Decretverlezer/
sind Keger.

Dann Keyser
Ludwig hielt die
Päpstlich confir-
mation nur für
ein Einsegnung
bey Hochzeiten.

Des Andern Stucks Zehende Cap.

tag in die fünffte Höll: vñ setten jme zu troz ihre sonde-
re Statthalter in die Keyserliche Reichstätt: Entsetzen
auch dē trewen Keyserliche Erzbischoff von Metz seu-
ner Churfürtilichen Würde. Vñnd wolten ihne nicht
Bannledig sprechen/ er vbergebe dann sein Kinder/all
sein Gut vnd sich selbs sampr dem Reich in ihr Päpste-
liche geweyhete Händ / vnd nem diß alles mit ehe wider
an/ sie gestärtere es dann. Sie wehlten auch wider ihn/
ohn bewilligung der Fürsten vñnd Stätt / Herzogen
Friderich von Oesterreich: vnd nach dem diser von Key-
sern Ludwigen vberwunden worden / Keysern Caroln
den 4. Jedoch mußt diser/als er zu Rom gekrönet war/
versprechen / daß er zu Rom vñnd in Italien sich nicht
lang saumen wolte.

Päpste sehon
Churfürsten ab.

Anno 1340. R.
Carolus 4. Der
Wolff hat die
Hund nicht gern
vmbfich.

Gregorius Wi-
cellus in der
Päpste leben:
Der Vater Er-
tränkt seinen
Sohn:
Neptuno opffert
man Cardinal.

In Nametok
Nistorien.

Teutschen an die
Pufften gebet.

Papst Urban der sechste/ sagt König Heinrich von
Hungarn vñnd Neapolls/darumb Krieg an/dierweil er sei-
nen Bastart nicht zu ein Fürstē in Campanien machen
wolte. Führt auch statlich Krieg wider die Königin Jo-
hanna auß Sicilien: Vñnd auß mißtrawen steckt er da-
mals sechs seiner Creaturen/ das ist Cardinal/ in die
Säck vñnd Ertränckt sie/ oder (wie Wicellus seht) opffert
sie dem Meergögen Neptuno.

Man lißt von Alexandro Magno/ daß er die Land / so
er gewunnen/seinen Befehlsherren verschenckt hab. Aber
hie haben wir ein Papst Alexander / der heist der fünfft/
der hat verschencken können/ was er nicht hat gewonnen.
Nämlich im Concilio zu Pisa hat er den König Ladisla
von Neapolls aller Gerechtigkeit seines Väterlichen
Reichs beraubt/vñnd dem Ludwig von Anjou auß Franck-
reich verschenckt.

Gleich wie auch sein nachkommen Papst Martin der
fünfftē (welcher die Teutschen meysterlich an die Zus-
sitzen hat hezen können) den König Alphonß auß Ar-
rago

ragomen des Reichs Neapolis beraubt hat / vnd des vorgedachten Ludwigen Sohn drein gesetzt.

Im wider spiel hat hernach Paps Pius der ander / ei genes gewalts vnd mit Kriegemacht / Königs Renati Sohn von Anion eingerrungen. Dieser Pius hat auch scharffe Execution wider Herkogē Sigmund auß Oste reich geübt / dieweil er dem Cardinal Nicolao von Eusa den Heissecel heft etwas eingezogen. Item er stieß von der Chur vnd dem Erzbisshumb Meng den Diecher von Eisenburg / dieweil er ein böse meinung von Röm. Stul soll gehabt haben / vnd setz ein andern an sein statt / dar durch grosse vnrube entstande. Item setz dem König Georg in Behmen / dieweil er den Hussiten geneigt war / einen Tag bey versterung seins Reichs. Secht da / wie meisterlich zerspern sich die Krott auff der Hechel?

Paps Eugenius der vierre hat durch nichts besser sei ne Obermacht vber die potentaren Können erweisen / dann da er dem jungen König Ladisla auß Hungarn befohlen / wider den geschwornen zehenjätigen friden / welchen er mit dem Türcischen Keyser Amurath auff gericht / die Türcen zube kriegen : Darinnen er doch sampt seiner ganzen Kriegsmacht ward erschlagen / vnd dardurch dem Türcen anlaß gegeben / seine macht al so weit / wie man heut leyder sieht / zuer strecken. Gleich es hat auch Paps Calixt der dritte gethan / welcher die Armenter vnd Perser wider die Türcen hat inn Krieg verreizt. Aber je mehr die Paps ihres eygenen nutz halben wider die Türcen zu Krieg reizeren / je mehr nam ihr gewalt zu.

Paps Sixt der vierdte / war nicht gesettigt / das er die verbannete Benediger / Florentiner / Columneser vnd Sicillaner hefftig inn Italien bekelegte / sondern bez wegt auch die Schweizer zu Krieg wider die verbannete

Paps siehen die Dastart den Ehlichen für. Herkog Sigmund von Oste reich. Inn Funck Chronology.

Eugenius. 4. Im 7. buch des Chronici Carolus. Anno 1447. 10. Novem.

Castel 7. Nach der Pros pheten Daniels. Der Antichrist werd die völkern gegen einander krieg erregen

Sixtus. 4. Schweizer wie der die Lomba der verhezt.

Len.

Des Andern Stuck's Zehndt Cap.

Lombarden: darzu er ihnen vmb mehr verzeigung willen eine Bull sampt einm geweyheten Fanen schenckte.

Alexander. 6.

Der geil Blutschänder Alexander der 6. rottet viel gewaltige Geschlecht auß/ damit er seine Bastard zu Fürsten machte. Er nam vom Türckischen Keyser Baiaget zweyhundert tausent Ducaten vnd vergab mit giffi dieses Türckischen Keyfers Bruder Gemes/ welcher zu ihm zur sicherheit geflohen war.

Ein Antichrist ruffte den andern zu hilf.

Ja er rufft auch den Baiaget vmb hülf an wider König Carlu den achten in Franckreich / vnd verheisse ihm das Reich Sicilien. Dañ es gilt disen Heyligen Vätern gleich / sie schützen ihre Zerschende Heyligkeit vñ Heylige Zerschafft durch glaubige oder vnglaubige. Dann wer die Häfen macht/ der darff sie auch brechen.

So hat man auch vnlangst erfahret das eben dieser H. Rosen König/ König Ferdinanden von Castilien/ Keyfers Carolt des 5. Großvatter/ zum besten gegeben vñnd miltiglich alle die Land inn newen Indien / die nach Westen von Hispanien anff das hohe vñ grosse Meer sich ziehen/ hat geschencket: vnd dieses/ wie die Bull darüber auffgericht / lauter Motu proprio, das ist / auß eigener bewegnuß/ vnersucht / de mera liberalitate. & ex certa scientia, ac de Apostolica potestatis plenitudine, das ist auß lauterer frey gebieter: guten wissen vñnd Apostolischer vollmacht. Gleich wie auch Anno 157. Papst Adrian der 4. König Heiarichen dem andern auß Engelland/ die Inful Irland geschencket hat.

Also lauten die wort der Bullen Papst Alexandri Anno 1493. de 4. Maij hterüber gegeben: die dan vñ wort zu wort bey Francisco Lopez de Gomara in seinen Indtanische Historien zu finden ist.

Diese Historien find man bey vorgedachtem Francisco Lopez. im 113. ca.

Dannher der König von Peru Atabaliba genant/ welcher von Spaniern inn einer Schlacht überwunden ward/ diesem Papst groß vnrecht geihan/ daß er gesagt/ Er könn vom Papst nichts halten/ dierevil er ein andern gebe/ daß nicht sein were. Dann Vincentius Balverda

der

R. Bienenhaupt verschenckt die Welt. 143

der Mönch / konte ihne klärllich auß seim Breviario oder
Gezeitenbuch berichten / das Christus / der Sohn Gottes /
in seim auß dieser Welt abschid / den Papst von Rom zu
seinem Statthalter / alle Königreich nach seim beduncken
aufzuteilen / hab hinderlassen / vnd der Papst von Rom
dem König von Hispanien alle seim Landschafften in Pe-
ru / vnd in newen Indien geschenckt.

Noch ist der Lädsknechtisch Papst Julius der ander /
der best Han im Korb / vnd der rechte Keyser Julius vn-
ter den Päpsten : dann er erhielt auch seine Obermacht
mit seiner eigenen faust / schlug in Schlacht selber drein /
vnd wann es nicht glücken wolt / wurff er Sanct Peters
Schlüssel in die Tyber / vnd nam S. Pauli Schwert zu
handen. Er braucht die Schweizer wider die verbante
Fürsten. Bñ diereil sie dapffer Blut vergiessen konten /
schenckt er men zum Deo gratias den Titul / der Schir-
mer Apostoltischer Freyheit / schlug sie zu Rittern / vnd zum
zeichen schenckt er ihnen ein gulden Schwerdt / sampt ein
Hut vnd ettichen Fanen mit S. Peters Schlüssel in ge-
malt / das ist / er schunde sie / vnd hieng ihnen die Haut an
hals. Er kont sich seim inn Sattel schicken : Dann nun
hielt ers mit den Benedigern / dann mit dem König auß
Frankreich / bald mit dem Herzogen von Ferrar / nuhn
mit den Dentivolten / vnd dan mit dem Keyser / nach dem
ihme der Fisch entgegen schwam : Dañ er ist an kein Ge-
saz gebunden / Die Eichelsaw ist des Strichs frey .ic.

Auch wolt Papst Leo der zehende / im Jar 1515. König
Francisco inn Frankreich / der auff Volonien zu gezogen
war / eins vertrags wegen / so er mit ihm eingehn solt / das
Keyserthumb Constantinopel schencken. Aber der König
danckt im höchlich / vnd wolt solche schenck nicht annem-
men / es würd im dann zuvor frey geliffert vnd würckliche
zugestel.

Der Keyser Jus-
tus vnter den
Päpsten.

S. Peters
Schlüssel in die
Tyber geworfen

Schweizer vom
Papst zu Riens
geschlagen.

Päpstliche Pro-
phet.

Leo 10. verschiebt
das Keyserthum
Constantinopel

Des Andern Stucks Zehendi Cap.

zugestellet. Welches aber der Pappst zu thun genhlich nit willens war: Dann es ihne viel thewerer / dann sein bestgelte Bullen/ankommen were.

Vnnd den Türckischen Keyser nicht so leichtlich auß dem Sattel gehebt/ als den Herzogen von Verbin/ welchen er entsetzt/ darmit er seine Vertern zu Herzoge machte. Würd sich auch nit drüber Franck noch zu rath gelacht haben/ wie vber den Franzosen/da er horet/dz sie gar auß Italien vertrieben waren.

Nicht lang vor diesem Löwen/ vnmb Jar 1466. hat Pappst Paulus der ander / König Gregorio von Behemen sein Königreich abgesprachen / vnnd den Teutschen Fürsten gescheneckt. Doch also/das sie es auff ihren eigen vnkosten solten einemmen: Darüber sie wol in die hundert tausent Reutter vnd Fußvolck verloren/vnnd doch nichts außrichteten.

Paulus 2. ver-
scheneckt das Kö-
nigreich Behem.
Teutsche an die
Behemē gehet.

Clemens. 2.

Des obgedachten Leonis des zehenden Nachfolger vn Better Clemens der achte / ist auch ein seiner Kirchenfahn gewesen/ welcher in den schweren Kriegen zwischen Keysern Carln vnnd König Francken / es nuhn mit den Franzosen / bald mit dem Keyser hat halten können/nur das jm an seiner herrlichkeit nichts abgienge. Er hat auch als ein vngerhaten Kinde/die macht des grünenden Regiments der Statt Florenz seins Vaterlands gebrochen/vnd sie auß eim freyen rhüwigen stand/ eines einige Manns vnd seins verwanten gewalt vntergeben.

Der Stand zu
Florenz geäu-
dert.

Herzogthum vñ
Savoy jämert
vñ geplagt.

Er hat mit sein anstifften zuwegen gebracht/ das das ganz Herzogthumb Saphoy/in einem ort vñ Keyser Carl des 5. am andern von Francisco König in Franckreich jämertlich zeruffen/ vnnd dem Armen Herzogen schwerlich ein eynige Statt/ in dero er sich enthalten möchte/vberig gelassen ward.

Paulus. 3.

Pappst Paulus der dritte/truckt durch Tyranney die von

Hummelkönigs hezt zum Kriegeschwarm. 144

von Perugia vnter / jagt Afcantium Columnam auß sei-
ner Herrschafft / damit er seine Verwandten mit gewalt
möcht einsehen: That König Heinrich den achten auß
Engelland in Vann / vnd hezt die Potentaten an ihn.
Vnd welches das treulichst Hirrenstücklein ist / schickt er
im Protestierenden Krieg seinen Bruder Alexandrum
Farnesium den Cardinal mit ein Heer wider die Euan-
gelischen in Teutschland / sie daselbs (wie er selbs außgab)
also zu bekehren / daß sein Pferd in der Lutherischen Blut
schwämmen mußte.

Ein Cardinal
will im Lutheris-
chen Blut
schwimmen.
Eledanns sel-
ner Histori im
17. buch.

Gleichs schlags ist auch Paps Marcellus der ander
gewesen / der hat in öffentlichem truck durch seinen Le-
gaten Ceruimum in einer Oratton den Keysern Carlin
vnd sein Bruder König Ferdinanden / als sie bey dem
Paps vmb hülf wider den Türcken anhielten / gerhet-
ten / es sey besser man Kriege wider die Lutherischen /
dieweil sie viel ärger weren. Danc hab mein Herren
der guten promotion / morgen will ich dem Juden ein
Saw schicken / so wirdt er auch erfrewet / als der dem
Paffen die Wago schlägt.

Marcellus 2.
Paps schont the-
ber der Türcken/
dann der Luthes-
rischen.

Hat doch zu vnser zeit auch Paps Paulus der vierdee
seinen Obergewalt vber alle Herrschafften erzeigt / als er
dem Marcantonio Columna sein Herrschafft namh vnd
setzt seins Bruders Sohn Friderich Caraffa zum Her-
zogen von Palliano drein: welches doch König Philips
von Hispanien nit leiden kont: sonder sand den Duc von
Alba wider ihn / der ihne ein weil in Rom ängstiget / also
daß er den König Heinrich auß Franckreich wider ihne
zu hülf muß beruffen.

Marcantonio
Columna ents-
setzt / Herzog
von Palliano
eingesetzt.

Duc de Alba ist
wid des Paps
Obergewalt.

Hie secht ihr nun daß wann man von Paps zu Paps
gehet / so haben sie allzeit eine Hummelsart gehabt. Wa-
rumb wolten dann vnser heutige Paps darauf schla-
gen? Warumb wolten sie nicht ihre Macht vber die Kö-
nigreich

Deß Andern Stucks Zehendt Cap.

Pius 4.
Pius 5.
Gregorius 13.
Executio des
Tridentischen
Concilij ist vr-
sach heutiger
Krieg.

Papst macht
Moscovitisch
Großherzogen.

nitzreich erhalten? Warum wolten die zwen Pij/ vierde
vnd fünfft/ sampt irem heutige Scrubesitzer Gregorio 13.
nicht auch vnterlehn/ bey den Potentaten die gwaltsame
Execution des nun einmahl beschlossenen Tridentischen
Concilij statlich ins werck zubringen / vnd sie tapffer
wider die Evangelische zu verhegen? Diemweil man doch
ihnen auch an die Keon will greiffen? Was gehts ihre
Heiligkeit an/waü man schon jetzt 20. jar in Franckreich
vnd 16. jar in Niderland Blut vergiessen. Warum glau-
ben sie nicht/ was die Spanische Inquisition will? Vnd
halten den Papsst fürs Haupt in Geistlichen vnd Welt-
lichen sachen? Darumb solchs ungeacht/ hat Papsst Pius
der fünfft noch mehr vrub zuerwecken/ newlich ein guts
Hauptmansstücklein bewiesen: da er des Keisers vnd des
Rö. Reichs Freyheiten zu wider/ den Herzogen von Flo-
rens/ nie bräuchlicher weiß/ hat auff Moscovitisch zum
Groß Herzogen gemacht vnd erklart. Mit der weil/ hoff-
ich/ werden sie auch Türckische Baschas machen.

Deßgleichen haben nicht diese Pij auch die Macht/die
Königreich ihrs gefallenens außzuthelen/ in dem erwiesen/
daß sie der zwo Köntain von Navar: vnd Engelland Kö-
nigreich/haben den nächften/der sie einnimbt/geschencket/
vnd also wie ein schlechtes Dörfflein preiß geben: vnbe-
trachtet/ es koste Gut oder Blut.

Beschencken die
Woll/vñ haben
das Schaff nit.

Weyßbischhoff.

Dann alle solche Schenckungen seind geartet wie die
Bischhoff/da er einem das Bisthumb Jerusalem/dem an-
dern das zu Antiochia/oder anderer Stätt in der Türckey
beschenckt. Darvon die arme Bischhoff anders nichts/
dann des blossen Tituls/ der in Bullen von Schaffsel-
len wol versiglet vnd verwaret ist/genieffen. Seind sie dan
nicht damit zufrieden/ so mögen sie auff ihren kosten vnd
gefahr

Kö. Humillkönigs Macht vber alle Reich. 145

gefahret wol den Nest zuholen hinein ziehen. Doch/vngeacht es ihne nicht ein Heller kost / müssen sie ihne darüber huldigen: Dann haben wir den Vogel nicht / so braten wir das Nest.

Hieraus sihet man noch täglich / daß die König von Neapolis vnnnd Sicilien / ihm alle jar auff S. Peters tag müssen huldigen / vnnnd ihne für ihren Lehenherren erkennen. Auch zum warzeichen solcher erkandtauf ihm ein köstlich geziereten schönen weissen Zelter sampt noch eilichen tausent Ducaten lieffern.

Ja das Königreich Engelland ist auch lange zeit vom Römischen Pappst zu dem Lehen empfangen worden:

Darzu der vorgenant Pappst Alexander der dritt / vmb 8 jar 1181. König Heinrichen gebracht hat / vnter dem schein / daß S. Thomas von Cantobria / mit des Königs verwilligung / were Ermorde worden: Vber diß / daß im Jar 740. ein König Inas genandt / die ganz Insul dem Pappst Tributpflichtig oder Zinsbar gemacht hette. Darumb die Pappste zu samlung S. Peters pfennings / allzeit ihre Rentmeister oder Sinnenmuer in Engelland gehabt haben / biß daß Heinrich der erst dasselbig verlore.

Aber was sage ich besonder von den Königreichen Engelland vnnnd Neapolis / da doch alle König vnd Keyser der gangen Welt dem Pappst sein Heyl. Fuß / ja Panhoffel zuküssen schuldig sein? Ist diß nicht erkunde genug daß er vber sie vollen gewalt vnd macht habe? Vnd daß nicht vnbillich. Dann durch ihn herrschen die König / vnnnd durch ihn führen die Richter das Gericht: wie in Sprüchen Salomonis am achten geschriben stehet. Dañ das ihenig so daselbst Salomon von der ewigen Weisheit Gottes geredt / das legt vnser Liebe Mutter die Catholische

Pappst Lebens
herz des Königs
reichs Neapolla.

Der Offens
zelter.

Platina im Lebb
Alexandri 2.

Sancet Petrus
Zinspfennig im
Engelland.

Pappstlicher Pan
hoffel küß. Ergo
so wird v Pappst
Gones Wasche
heit sein.

Glossa & Pa
normit. vber
die Clementin.
lib 5. tit. ad
nostram.

Diß stehet auß
erdrucklich vñ
ist küffig im buch
Ceremoniale
Rom. Eccles.
im 1. Tit. des 2.
buchs in parag.

B tholische

Des Andern Stucks Zehende Cap.

ordo pession.
vnd weiter in 3.
Tit. ff. de pri-
ma lotionem
manuum.

Keyser des
Papstes Truck
säffen.

Clementina
vnica. de iure-
jurando, ver.
postquã ibi. &
in parag. certũ

Vnd diß erholt
auch Restaurus
Calaidus, in
tr. de impetra-
tor. q. 30 vñ die
form. des. Euds
wurdergebiet in

ca. tibi Domi-
no dist. 63. Diß
sind man in vns
gemeltem Buch
Ceremon. Tit 1.

lib 3. Barbasia
ein Catholischer
Doctor/vnd an-
dere Canonisten
legens also auß.

Ca. cuncta per
mundum. q. 3.
& glossa in ca.
ad Apost. de
sententia de re
Iud. in 6. vñnd
durchaus in der

23. 42. 45. 46. q.
Ergo so sein die
Papst Hünisch
Boqlet vñ Cee-
tensticher / näm-
lich Begreiffen
scher.

hollische Kirch auff den Papst auß: Wie auß der Glo-
sen vber die Clementinas vnd auß Panormitano ge-
nugsam erscheinet.

Vnd derhalben/wann mein Herz der Papst reutet
will / so muß der Keyser oder König/ so zu gegen ist/ die
Stegreiff halten/ vñnd darnach das Pferd ein zeitlang
bey dem Zügel führen: Vnd so der Papst in einem Ses-
sel getragen sein will / dann ist der Keyser oder König
wie hoch er auch sey / sich zubucken / vñnd den Sessel auf
sein Achseln tragen zubelffen schuldig. Vñnd dann wann
er zur Malzeit geht / muß er von pflichts wegen ihm
das Wasser vber sein 3. Hand die zu wäschen / gießen
vñnd demnach das erst Gericht oder Essen auff die Tis-
chen setzen.

In summa summarum / er muß mein Herrn den
Papst dienen/ wie ein Knecht sein Meister. Vñnd um-
rumb das nicht? Dieweil er doch dem Papst den E-
dren vñnd gehorsam zu sein/ muß leisten: Wie dann klar
Papstlichen Rechten außgetruet wirdt. Hingegen
weder ihm noch jemanden in der Welt der Papst ein
Ehrerbietung zuerweisen schuldig: Es sey dann/ daß er
zeiten auß sonderlichem vortheyl seinen H. Arz außstun-
fen will / dem Keyser den Kuß zugeben. Sonst sind die
Menschen schuldig so bald sie ihm vñnter Augen kommen
drenmal sich zunengen / vñnd seine Füß zuzüssen/ vñnd
er fürüber gehet/ auff ihre Knie zufallen / an die Brust zu
schlagen/ vñnd wie dem Heyland selbst/ Miserere zuzagen
Es wer dann / daß sie Schweitzerisch Stoeckfisch essen
wollen/ welche des Papsts Trabanten allbereit zur hand
haben/ doch ohn Butter: vñnd darumb schreyen sie:
Basso/ A Basso/ das ist/ hernider/ hernider zur Erden auß
die Knie.

Vinckönigs schwarm durch Erd vñ Hüttel. 146

Welches in warheit billich ist / vnd mit klarer Schrifte auß dem 8. Psalmen befestiget / da geschrieben stehet : Du hast ihm alles vnter sein Füß geworffen / Schaaf vñnd Rinder vnd alle Thier des Feldes / das ist / Christen / Juden vñnd Heyden / Ja auch die Vögel des Himmels / das seind die verstorbenen Heyligen / vñnd die Fisch im Meer / das seind die Seelen im Fegfewr. In summa es ist nichts / es ist ihm alles zugleich vnterworffen / darn er ist der Herr vber die ganze Welt / vñnd die Welt gehört ihm zu. nach dem klarem Text des 24. Psalmens : Die Erd ist des Herren / vñnd was darinnen ist : wie das vnser liebe Mutter die Heyl. Kirch außgelegt vñnd beschloffen hat.

Vnd dertwegen mag der Papsst / in massen den Antonium de Rosellis bedunckt / einen sein Haab vñnd Gut nemen vñnd dasselbige einem andern geben / der ihm gefelt. Vnd eben diß bewert Cardinal Polus / des Papssts Statthalter / im Concilio zu Trident / vñnd bestätigt mit Christi Worten / da er sagt : Daß er auß Petro ein Menschenfischer machen wölle : Das hieß ihme so viel / daß der Papsst alle König vñnd Keyser / ja alle Menschen in das Römisch Bißchöf stoffen solte. Damit er sie wie sie ihm am besten schmacken / möcht sieden / braten oder bachen.

Vñnd ob gleich Paulus von einem andern meldung thut / welcher der Gott dieser Welt sein soll : Vñnd Christus denselben ein Fürsten dieser Welt nennet / nämlich denselben / der zu ihm gesagt hatte : Ich will dir alle diese Königreich / sampt ihrer Herzlichkeit schencken / so du nider fallest / vñnd mich anbettest / dann sie sind mir vbergeben / vñnd ich mag sie einem schencken / der mir gefält : So ist es doch diesem vberal nicht zuwider : sinte-
D i j mal

Antonius de Rosellis, in tractat. de consilij. Reginaldus Polus im buch vom Tridentischen Concilio.

Menschen fisch heißt ihm Menschen fressen.

2. Cor. 4. Joan. 12. 14. 16. Ephes. 2. Matth. 4. Luc. 4.

Dien Fürsten der welt. Der Teuffel vñnd der Papsst sind zwey Köpff in einer Kappen.

Des Andern Stuck's Zehende Cap.

Apoe. 15.

mal sie beyde sehr wol eins seind / verstehn einander wol vnd vertragen sich wie zwen Köpff inn einer Lappen also das kein Enfersucht zwischen ihnen erstehn wird. Dann gleich wie die Schrift bezeuget: Hat der Drach der Bestien oder dem Thier / so auff den siben Bergen sitzt vnd regieret/all seinen gewalt / seinen Steul vnd seine grosse macht vbergeben. Doch was vertrags sie mit einander gemacht / da laß ich sie für sorgen / sie werden ihrer rechnung noch wol eins werden. In summa es ist so viel/das alles / was Daniel vnd Paulus inn vorangezogenen Schrifften geweissaget / inn dem Bapst zu Rom erfüllt sey: sampt dem jenigen das Johannes inn seiner

Apoe. 17.

Dies wird von Tertull. von der Staan Rom verstanden im buch wider die Jude / vnd im 3. buch wider Marcionem. Lactantius. Hieronymus. in 8 Epistel an Marcellum. Besiehe auch Epistolam Leodien. sum ad verius Paphlagonem im 2. buch des 2. Concilii fol. 809. Da nach an der Cardinali Mantua.

Offenbarung schreibt. Als das die Statt auff siben Bergen gebawet (welches unzweiffenlich die Statt Rom ist inn massen Tertullianus Lactantius / Hieronymus vnd alle alte Lehrer solches außgelegt haben / vnd es auch die gelegenheit der Statt mitbringenet) sol ein wunderbare macht empfangen (von dem nemlich / welchen Paulus den Gott der Welt / Christus den Fürsten dieser Welt / vnd Johannes den Drachen nennet) also das sie alle König vnd Fürsten der Erden sollen anbeten / vnd mit Goldt / Silber / Perlen vnd allerley Kleinodten / vnd mit Edelgestein an zieren vnd busen. (Wie das das Augenscheinlich zusehen an vnserm Heiligen Vater dem Bapst zu Rom / sampt allen seinen Cardinallen / die als Perlune Krampuppen / mit aller künstlicher zierd behenckert sein) Vnd weiter soll ihr ein Mund gegeben werden / grosse vnd wunderliche ding zureden. Also das meniglichen sagen werde: Wer ist ibs gleichen? Eben solches erfahren wir / das der Bapst von ihm selber wunderlich ding außgibt / vnd schreibet in selbst ein macht zu / vber alle König vnd Fürsten / vber die Engel

des Himmels / ja vber den einigen Sohn Gottes vnnnd
 Gott selbst Also daß deshalb vnser Mutter die Heyl.
 Kirch beschloffen hat / ihn Papam zu nennen / gleichsam
 als wolt sie von wunderungsweiß sagen Papz: welches
 in Latein so vil bedeut / als bey vns Eywunder vber wun-
 der. Seht da / ihr Vögel wie macht ihr ewer Nest so
 hoch? Dann einmahl er ein wunderbar vnnnd seltsams
 Thier ist / also daß er von einem feinen Poeten Papa
 Lupor Mundi, Ein verwunderung / Erstattung vnnnd
 Entsetzung der Welt genent wurde: Eben als wolt man
 sagen / Eywer ist seins gleichen? Also daß hierauf klar
 erscheinet / daß Johannes inn seiner Offenbarung /
 auff ihn gleichsam mit einem nassen Finger gezeiget hat:
 vnnnd daß ihn Paulus vnnnd Daniel mit allen seinen Fe-
 ern vnd Farben abgemahlet haben. Derhalben die Re-
 er gar weit darneben stehen / inn dem sie beweren wöl-
 en daß die Heyl. Schrift vom Papst zu Rom nichts zu
 sagen wisse: dieweil wir alle seine macht vnwidersprech-
 lich auß der Schrift dargethan vn bewiesen haben. Der-
 halben soll er billich nit zu fuß inn die Kirch Apostoliken:
 onder ihr Rö. Leyten hebt diese Röm. Arch hoch auff /
 trage diß Henschwerein vnnnd Bündelad hoch empor /
 ann inn ihm sind all Schatz der Gnaden verwaret / wie
 Berlin in einem Misthauffen.

Das Eynff Capitel.

Beweisung daß alle Pfaffen / vnnnd die Geistlich-
 keit / der Jurisdiction / Gebiet vnnnd Macht der Oberkeit
 entschlagen seye: Das ist / diese Geistliche Bienen /
 Schwärmen frey durch die gang Welt /
 vnnnd trog der sie auffgang vnnnd
 einsperr.

3 4 50

Papa.
Papz.

Stoffa vber die
 vortred der Cle-
 mentinen auß c.
 quoniam / vbers
 vberlein Papa:
 vnn allegiret da-
 selbst ein Poeten
 den sie Angetica
 das ist eine Eng-
 lischen Poeten
 genant.

Des Andern Stucks Erstt Cap.

Geistliche sind
Weltlicher Oberkeit nit vnter
worfen.

Von diesem bes
schornen Kenn
zeichen der Prie
sterlichen Cha
racter denhe Tho
mam de Aquino
Secutum vñ an
ders Schullehr
rer/vñ vergliche
damit dz wenig
so Joannes in
seiner Offenba
rung von seinen
marcken meldt.

Die Diat ein
Kron sie heissen/
nur das sie sich
freye König er
weisen. Sie heis
sens auch ein
Kranz als heist
sie die Jungfraw
schafft gang.

Ca. Nullus Cle
ricus it. quest 1.
Pfaffen sind bur
ger zu Sodoma/
wie man dann
aus Homoriba
kan Rom in
Buchstabe sieh.
Anact. in sein
1. sendbrief von
vertruckung der
Bischoffen/ vnd
von irer verschul
digung vnd ver
bißgang im buch
der Decreten/ca.
leges Eccl.
caul. 7. quest 6.
Dz ist zu finden
im 2. brief Ana
cti von einsetz
ung der Bischof.

So viel nun die andere Pfaffen vnd den Geist
lichen Hof anlangt welcher mit Officialn/De
chanen / Vicarien / Inquisitorn/ Trabanten/
Bäncken vnd Berichten/ Stöcken vnd Blöcken / Fol
tern vnd strecken / vmbgeben/ behengt vnd geschmuckt/
ist / so ist derselb keins wegs weltlicher Oberkeit / Gebott
vnd Bericht vnterworfen: Ja sie mögen auch ihre sachen
vor Weltlichen Richtern nicht rechtlich handeln/ treiben
oder außführen: so ferz sie die beschorne Blatt/ oder die
Pfaffenkron/ das Mal vnd Kennzeichen der siebenbergi
gen Statt/ von welcher Johannes redt/ auff ihren Köp
fen tragen. Dann dz alles wird mit klaren Exren der
H. Schrift bevestiget.

Als erstlich stehet geschriben / dz da Loth dem schande
lichen murwilligen gewalt der Sodomitern wehren wolt/
da sprach das Volk zu Sodoma zu ihm: Du bist ein
Fremdling hieher kommen / was hast du vns zu straffen
vnd zu vrtheilen? Darauf vnser liebe Mutter die Heyl
Kirch vntwiderleglichen geschlossen / das die Pfaffen nicht
mögen von der Oberkeit gestrafft werden: vnzweiffen
lich damit zu verstehen gebend/ das die Pfaffen die rechte
Sodomiter vñ natürliche Landgeborne Burger zu So
doma vnd Herren der Welt seyen: Weil sie vom Papp
(welchem die Welt zugehört) sein erschaffen vñnd ge
macht worden: Vñnd das die Weltlich Oberkeit allein
schlechtes Fremdling sein / das Weltlich Regiment von
den Pfaffen vnd dem Papp zu lehen tragen: Deren
wegen sie die eingeborne Burger vnd Statkinder So
doma vnd Homorra / dz ist die Heyltige Geistliche Prie
sterschafft nicht straffen mögen. Dann solcher gestalt
hats Papp Anacetus inn seinen Decretalbriefen selbst
aufgelegt. Welche auflegung die H. Kirch für gut an
genom

genommen/ vnnnd für ein Articul des Glaubens in ihr
Decretbuch hat eingeschrieben. Seh da/ ist diß kein schrift/
buch sich einer hinwider.

Fürs ander / wirdt diß mit einem aufgetruckten Text
Evangelij bewiesen / da geschrieben stehet/ das Chri-
tus die Käufer vnd Verkäufer mit Geyslen auß dem
Tempel getriben habe. Dann darauff wirdt offenbar/
daß die Pfaffen vnnnd die Geistlichkeit von keinem Men-
schen möge gestrafft werden: In massen der vorgemelt
Inacletus vnnnd die Heylig Kirch solches beschloffen ha-
ben: Dardurch zuverstehen gebend/ daß die Pfaffen in
einer Kirchen anders nichts seyen / dann rechte Wechslter
vnnnd Verkäufer / die ihr Krämerer vnnnd Affen/spiegel/
Bauckelbüchsen/ Nummererfleider / seltsam Spiegel-
echten / vnd frembde geberden so thewer verkauffen / daß
suffte das gesicht oder anschawen der Wahr thewerer / dann
die beste Waaren der Kauffteut zu Franckfurt vnd Leip-
zig gesthe: Vnd ob wol andere Wechslter vnd Bucherer
dieses Privilegij gleich so wol als die Pfaffen genossen
habe/ nämlich daß sie auch mit einer Geysel auß der Kirchen
zeiagt seind worden/ ja daß vielmahl den Hundten solcher
vortheil gern gegönnet wirdt: Dennoch weil die Pfaffen
die liebe Weißbrots Kindlein sein/ vnnnd was vertheils ha-
ben müssen: Betracht daß ihr Krämerer köstlicher dann
einige andere ist: vnnnd ihr Beyrauch etns bessern geruchs
dann den die Hund in der Kirchen anzünden: So hat
die Heyl. Kirch diß allein auff die Pfaffen verstehen la-
ssen. Vnd derhalben geschlossen/ daß sie von keinem Men-
schen mögen gestrafft werde: Diervnt ihnen Christus die
Ehre gegönnet/ daß er sie mit Geyslen auß der Kirch hat
getriben. Dieses hat sie noch stärker befestiget mit dem
B iij klaren

vnd Erzbischoff/
vnd stehet auch in
den Decret ca.
Acculatio quo
que caul. 2. q. 7.
vnd in Decretes
Iuonis im 4.
buch.

Pfaffen sind
Weißbrotslin-
der/ darmit essen
sie kein Schwar-
nes / wie die
Spanier.

Wer von
Teuffeln.

Des Andern Stucks Ciffri Cap.

Pfal. 82.
Dif folget Wel-
ter in vorgedach-
ten orten der
brieff Anacleti.

klaren Texten des Propheten Davids/ da geschrieben ste-
het: Gott stehet mitten vnder den Göttern/ das ist/ vnter
den Priestern vnd Pfaffen: Nimm ich hab gesagt ihr seit
alle Götter.

Es ist wol war/ das der ganz Psalm von Königen
vnnnd Richtern dieser Welt dem Buchstaben nach redt:
Aber gleichwol hat solches vnser Liebe Mutter die Heyl.
Kirch auff die Pfaffen vnnnd die Geistlichkeit/ Geistlich
verstanden. Vnd das vmb sechs trefflicher vnd wichti-
ger vrsach willen. Nemlich fürs erst darumb/ das der klar
Text sich eben so wol auff die Pfaffen/ Ja viel besser dann
auff die andere Richter reimet vnnnd fusset. Dann da-
selbst wird gesagt/ das sie nicht verstehen noch wissen wol-
len/ sondern wandeln in der Finsternuß/ vnnnd stellen die
ganz Welt in Aufruhr: welches sich so eben auff die
Pfaffen schickt/ als wenn es darzu gegossen were.

1.
Im 7. Versicul
vorgedachens
Psalms.
Nuch steht darin
sich wie ein
Leyen zu grund
gehn.

2.
Dif steht auff
truckenlich/ in
cap. duo sunt.
dist. 69 & cap.
Sacerdo. di. 97.
& cap. quis du-
bitet. dist. 96.

Ja Väter ge-
ung.

3.
Guido dem-
te Rocherij in
Enchirid. sa-
cerdotij. rub.
de sacra Eu-
charistia. ca. 2.
Die Engel habe
kein blaw/ vnnnd

fürs ander/ so sind die Pfaffen so viel würdiger vnd
besser/ dann alle König vnd Fürsten/ so viel das Golt bes-
ser dann Bley ist: Vnnnd darumb müssen die König
ihre Nacken vnter die Knie der Pfaffen biegen: Wie
das mit außgetruckten worten Papa Gelasius an Key-
ser Anastasium geschrieben/ vnnnd in die Decreta gesetzt hat.
Ja sie sind das Liecht der Welt/ aller Menschen Väter
vnnnd Meyster: also das sie viel eher dann einiger König
vnd Richter sollen Götter genandt werden.

Zum dritten/ so sind die Pfaffen auch viel würdiger
als die Engel. Dann in massen vnser Mutter die Heyl.
Kirch sehr wol beschlossen hat/ so kan ein Engel kein
Meh halten: Diweil er den Priesterlichen Character/
das ist/ das Pfaffenlich Merckzeichen noch Brandmal
nicht hat. Nun stehet aber außtruckenlich geschrieben/
das niemands kauffen noch verkauffen mag/ er sühre
dann

dann den Character vnnnd das Merckzeichen / oder je den namen der Bestien.

Fürs vierdt / so seind die Pfaffen des Heyligen Vaters des Pappsts / der ja kein lauterer Mensch / sonder ein Gott auß Erden ist / Mitgesellen : Derhalben müssen sie auch von Sipschafft wegen / seiner Gottheit theilhaftig werden : gleich wie geschrieben stehet / Das man denen gleich werde mit denen man vmbgang : vñ wer mit Vech vmbgeheth / der werde darmit gebichet : Darumb auch die / so mit Gott auß Erden vmbgehn / müssen vergötter werden.

Zum fünften ist ja billich das sie Götter genant werden : In ansehung das sie Gott selbst machen können : Vnd wie wir bewiesen haben / Schöpffer des Schöpfers seind. Nun ist aber kein ewige vnsehbar e Regul vnter den Schuldisputanten / die nicht irren kan / die auß ihrem Schulmeister dem Aristotele gezogen ist / nämlich Propter quod vnum quodq; tale est, illud ipsum magis est tale : das heist / So ein ding ein Würde durch Krafft vnd Kunst eins andern bekompt / so muß dasselb / davon es sein Würdigkeit entlehnet / vmb so viel grössere vnd mehrere Würde in ihm haben.

Dieweil dann ein stücklein Brots zu einem GOTT / auß krafft vnnnd vergünstigung der Pfaffen werden kan / wie viel mehr müssen die Pfaffen selbst Götter sein. Sondern in der Schrifft offentlich stehet / das keine Menschen der Welt sollen können ein Gott machen / Ergo so müssen ja die Pfaffen mehr dann Menschen sein / dieweil sie Gott selbst alle tag machen.

Zum sechsten / so laut der gemeyn Lateinisch Text / der in der H. Römischen Kirchen gebräuchlich / vnnnd vom Concilio zu Trient für gut vnnnd glaubwürdig angenommen.

B 9 men

thun sie kein
Mesgiam.
Apoc. 13.

4.
Nach dem man
einem reuter
nach / nach dem
wird er geacht.
Pfaffenwech
heist sonst geistlich
Gut /
Darau beudtel
man Leib / Seel
Ehr vnd Gut.
Droben am 139.
biat.

Stella clerico-
rum.
Beside dy 10. ca.
tes. 2. Studts.
Die Rot schwarze
get / Ergo viel
mehr ist die Rot
schwarz / Ergo
so gebet den
Pfaffen auch der
spruch des volcs
das dort rufft /
Mach vns Götter
/ die vns vor
gym.

Des Andern Stucks Elffte Cap.

Romanisch
Synagogen.

Christus ist vnter die Wörder gefallen.

men ist / daß Gott in der Synagog der Götter gestanden sey. Welches sich wunderbarlich artig auff die Pfaffen reimet: sine mal sie auch ihre Synagogen haben / wie die so die Juden vorzeiten hatten. Vnd ferner / so ist es ja gewiß / daß vnser HErr in mitten vnter den Pfaffen vnd Priestern gestanden sey / da Annas vnd Catphas ihne anlagten / vnd zeugniß wider ihne suchten / ihne in den Todt zubringen: Welches vnser Pfaffen in der H. Römischen Kirchen noch täglich sein nachspielen. Also daß man sehr wol verstehn mag / daß sie die Götter in der Synagog seyen / in deren der Herr gestanden ist / vnd noch täglich in seinen Bildern / die zum Todt verurtheilt werden / stehet.

Darumb vnser liebe Mutter die 3. Kirch / diesen Text / das / so sie nun Götter sein / so können sie vnter der Menschen gerichte nicht zu recht stehn / ganz süglich auff die pfaffen gedeutet vnd geschlossen hat.

Abermals bringet sie noch andere zeugnissen hauffen weiß herzu: die alle auß klarer deutlicher Schrifft gezogen sind / Nämlich das Lucas schreibt: Daß Gott an denen / so seine Diener vnd Kinder vnterrucken / Raach üben werde. Vnd das dort in Psalmen geschrieben stehet / Herr Gott deß die Raache ist / Gott deß die Raache ist / erscheine. Item daß der Apostel Paulus sagt: Wer bist du? der du eins anderen Knecht richten wilt? Vnd an dem selbigen ort: Lasset vns einander nit vretheylen / sonder vretheylet: also daß ihr ewere Brüder nicht ärgert. Vnd daß der HErr sagt bey dem Prophteren Zacharia: Wer euch anrühret / der rühret meinen Augapffel an. Sind das nicht herrliche / schöne vnd gewaltige zeugnissen / die nicht vmbgestossen werden können? Vnd erweisen ganz deutlich

Luc. 18.

Psalm. 94.

Rom. 14.

Isaiah. 1.

heutlich / das die Pfaffen der Oberkeit Gericht nicht vnerworfen sein: Doch so fern das man der gesunden auflegung der Kirchen anhangt: Ungeacht alles das sie so die Kexer vorbringen: Dann sie solten wol alle die zeugnussen zu nachtheil vnd verkürzung der Geistlichkeit auflegen / als weren sie nicht allein die Kinder vnd Knecht Gottes noch sein Augapffel.

Insonderheit aber ist noch ein klarer Text vorhanden darwider nicht ein Wort zusagen ist: nämlich da vnser Herr sagt: Die Füchse haben ihre Höle / vnd die Vögel des luffts ihre Nester / Aber des Menschen Sohn hat nit da er sein Haupt hinlege. Nie mögen die Kexer wol ihre Ohren raumen. Dann hierauf beschleußt vnser liebe Mutter sehr gewaltig / das die ihentige / so die Pfaffen anklagen oder berechtigen / seyen die Füchse / da vnser Herr von sagt Vnd zu bevestigung desselbigen / so holen sie den Text Salomonis mit den Haaren herzu vñ sagen: Der die Gruben Grab / der soll selbst darein fallen. Item / ein Stein ist schwer / vnd der Sand ist gewichtig / aber des Narren Zorn vbertrifft sie beyde. Horcht / wie klappt das / als strichen die Kinder den Treck mit Röhren auß. Secht kompt das nit wunderlich vber ein? Es scheint / als ob es mit einem Haufsenfel zusammen geflößet / vñnd mit einer Holscheren beschnitten wer. Inn summa alle ihre Decreten vñnd Ordnungen stecken all voll solcher artlicher bequemen Schriffte / die sie so wunderlich lustig biegen / vñnd zu ihrer Materi zu baw bringen / das sich nit ein drat vber den andern streiffet / vñngeacht die Rechts gelehrten murren darüber oder nicht. Dann wann die Schrifft vom Heylgenberg sagt / so verstehet sie das von hohem Hasloch / vñnd meldt die Schrifft von einer Kagen / so deut sie das auff ein Auzvogel.

Sonderlich / das sich Gott an den Pfaffen rechen werde / vnd sie vertheilen vñnd richten.

Math. 5. Luc. 9.

Die Oberkeiten schelten die Pfaffen für Fuchse / vnd die Geida für Füchshäten. Aber kein Dieb hat kein Hensche liebe.

Summa

Des Andern Stucks Zwölfft Capitel.

Sie machen wie
die Mönche/auf
Ernen Benda
Wd.

Summa summarum / sie macht auß einer Kuh ein
Windmüle/auf ein Esel ein Sackpfeiffe/vnd darumb
kan sie nicht fehlen: dann sie find allezeit zeugnuß in der
Schrift genug/darmit sie ihr ding klar mach: Sie biegt
oder brecht / so hat sie allzeit recht: wie sie es wisset/so
lehrt sie allzeit ein Narren vber sich.

Das Zwölffte Capitel.

Beweisung auß der Schrift / daß den Psaffen
vnd der Geistlichkeit gebüret Reich zu sein: Das ist: die
Ks. Bienen sollen im Landt/welches von Milch vnd
Honig stießet/sich nach lust begraßen vnd bereichern/
vnd in Rosen vnd Kohren sitzen/das
sie pfeiffen schneiden wie
sie wollen.

Geistlichen Her-
sonen gebürt
Reich zu sein.

Dann das den Geistlichen Bienen/sampt ihrem
Blumenkönig dem Paps / vnd den Rosen
Obern den Bischöffen/vnd den Bienen vn-
derhuben den Aepfen/auch gebü: reich vnd gewaltig zu
sein / das findet die Heilige Römische Kirch auch inn der
Schrift. Dann der Ehrwürdig vnd Hochgeborn Car-
dinal Polus; weiland Statthalter des Paps im Con-
cilio zu Trent; hat den obangezogenen Text im Luca hie-
zu dienstlich gemacht. Da vnser HErr spricht/ Ihr fan-
get jetzt nur fisch / aber hinfort solt ihr Menschen fangen.
Dann dis ist dem Polo ein Weissagung / so zur zeit der
Apoffeln (da Paulus sagt / daß wenig Reiche vnd
wenig grosse Hansen inn der gemeind Christi weren)
noch nicht vollbracht gewesen / sondern erst inn drey hün-
dert Jahren hernach vollbracht worden / da nämlich / Key-
ser Constantinus (wie man sagt) dem Paps Sylvester
ein grosses theil des Römischen Reichs schenckte / oder
viel

Im höchsten das
er vom Trent-
schen Conclio ge-
schrieben.
Ane. 17.
Polus an sein
Paps.

Key. Constanti-
us.

viel mehr (wie er sagt) wider gab vnd restituerte. Wie daß auß der Copia des Brieffs/der von wort zu wort ins Decretenbuch stehet/erscheinet.

Diß ist wol war / daß Laurentius Vallä vnd andere gelehrte ihr gespöt auß diesem Brieff getrieben/vnnd auß allen Historien/ja auch auß dem inhalt desselben Brieffs vnwiderprechlich erwiesen haben/dz es ein falscher Brieff vnd so tölpisch vnd plump nach gemacht sey/ daß es ein Einäugig Kalb mercken solt: Aber daß steht bey den Nostranten zu Löben sie mögen darvon / wann sie vnter der Rosen sitzen mit etlich kannen Rheinischen Weins (daß den Landonium mögen sie doch nicht) Magistralisch disputieren.

Vns belangend/es sey erlogen oder war/ so beschere vns Gott ein gut Kornjahr. So viel ist doch immers dran/daß die Römisch Kirch im Possess vnnd Besitz der Erbschafften ist / so S. Peter im Testament hat hinderlassen: Vnd heist derhalben Patrimonium S. Petri das ist / S. Peters Erbgut oder des Fischers verlassenschaft. Sie ist auch inn Possession der köstlichen Insulen vnnd Kleinoten des H. Römischen Stuls / vnnd der herrlichen dreysachen Züentörbigen Kronen / vnnd anderer schöner köstlicher stück vom Fischernes: Dann alle Bischöffe müssen schwören / daß sie dieselbige Insulen/vnnd das Patrimonium Piscatoris wöllen nach allem ihrem vermögen helfen bewahren / vnnd vermehren.

Aber was ist's? Paulus sagt selbst / daß ein Bischoff soll Gastfrey sein: So ist auch billich daß ihre Seckel wol gestaffiert seyen/ König / Fürsten vnd Herren zu Gast zu laden: vnd zur geschurt mit ihnen zu machen. Dann sonst wo solten sie Küchlein backen vnnd kneten / so sie weder

Fewr

Laurentius Vallä in seiner Declaration wider die Donation/ welche man Constatat bennet.

In End / ob sie/ ehe sie zu Bischoffsen angenommen werden/schwören müssen.

Das ist Ecks Argument in sein Enchiridion.

Des Andern Stucks Zwölffte Cap.

Fewer/ Eyer noch Schmalz hetten? Man fangt warlich nicht zwo Tauben mit einer Bonen. Sie würden auch zwar ihre Bischoffshumb so thewr nicht erkauffen / noch für ein Pallium/ dreißig tausent Ducaten geben/ wann sie darnach mit Petro sagen müßien:

Dreißig tausent Ducaten für ein Mantel oder Pallium zahlen.

Aurum & argentum non est mecum. Ich hab weder Silber noch Gold. Aber das hat sich alles geändert/ vnd die Schantz hat sich verkehrt: Es ist nicht mehr vmb die zeit/ da Gretlein span/ vnd Häslein Stecken ritte: Vor haben sie bey dem Züger gewacht / jetzt schlaffen sie bey dem vollen Bauch wol. Die Kirchen sind jetzt gar liecht vnd hell worden/ vnd die Herzen tuncel: vor zeiten waren die Kirchen tuncel/ vnd der Menschen Herzen liecht. Darumb hat Jacob Klingenhofen ein priester zu Straßburg vor anderthalb hundert Jaren im seiner Straßburgischen Chronick von dieser Constantinißchen verschenckung recht geschriben: Das die Päpß heilig waren/ da sie arm waren: Vnd das denselben tag/ da die vbergab der Statt Rom geschehen/ ein Engel vber der Statt erschienen sey/ der geruffen: Nun ist das Giff vnter die Pfaffheit gesäet / das forthin die Kirch nicht mehr Zeyligen mäet: Der oberfluß an zeitlichem/ wirt vnangel bringen an Geistlichem.

Jacob Klingenhofen Clericus Argentinensis in der Straßburgischen Chronick.

Sehet wie sich das Heyligthumb in Reichthumb verkehret hat/ der Geist ist Geiz/ Gott in Gold/ Gottseligkeit in gurseligkeit. Darumb müssen jetzt die Pfaffen Reich sein/ vnd der Welt Gut besitzen/ betracht / das ihr Vatter vnd Schöpffer der Papst / ein Herz der ganzen Welt ist/ vnd kan einen nemmen auß der Mörder schur/ vnd in setzen auff den hohen Altar/ wie das hieboren bewiesen klar. Auch solches Herz Johann de Vischijs in Buch de Immunitate Ecclesiarum machet wahr.

Im. 11. vnd 12. vng. dieses Stucke.

Das

Das Dreyzehende Capitel.

Beweisung auß der Schrifft / daß man die
Bilder anbetten soll / das ist / Daß die Römischen
Bienlein / sollen andächtig küssen vnd lecken
die schön gebildren vnd gemalte
Blümlein.

Wen wollen wir etwas von Anbettung der Bil-
der sagen / vnd sehen / mit was Schrifften die
vnterstützt sey. Dann das ander Concilium zu
Nicaea steht zweyfels on voll solcher hiezu füglicher schrif-
ten / die dazzu so wol zu paß gebracht werden / wie Rosen
in ein Säwtreck. Aber wir wollen schlechts die besten vnd
bequemesten außlesen / auff daß man darauff von dem
andern allen vrtheilen möge. So haben sie auß dem
alten Testament beybracht / daß Gott den Menschē nach
seinem Bild geschaffen hab / vnd darauff geschlossen / daß
man wol Bilder haben mög. Item Gdt hab das Licht
von der Finsternuß gescheyden. Darumb (sagt Agapius
der allerheiligste Bischoff der Statt Cesaræa) neme ich
die Bilder gern an / wie das Licht in der Finsternuß / vnd
versuch alle die jenige / die anderer meynung sein. Ho / ho /
ihr Gesellen / wie laufft das so tapffer fort / wie ein gebro-
chen Mühl.

Demnach ward des Römischen Papssts Adriani
Brieff gelesen / darin er sagt : Daß Jacob hab den Grab
Josephs angebetet / als wann er Joseph selbst were.
Warumb solten wir dann die Bilder nicht mögen an-
beten ? Dann wo gleich die Rezer allhie auff den He-
braischen Text sich beruffen / da er sagt : Daß er auff
seinem

Bilder anzubete-
ten. Besche das
1. cap. des 4.
Stucks.

In dem Brieff
Papsstis Adriani
so im Concilio
zu Nicaea geses-
sen vnd ange-
notien. Act. 2.
Besche das 2.
buch der Conclii-
ten fol. 482. a. b
Act. 2. pag. 486

Act. 2. Synod
Nicaea pag.
480. c.

Des Andern Stucks Dreyzehndt Cap.

seinem Bett oder Stab leyrende (dann man mag es auff beyd weg nehmen) Gott anruffte: dan noch ist es vns genug / das diß vnser E. Mutter anders verstanden hat / auch diß alle die Heyligen darzu gehörende Bischoffe / so zu Nicæa versamlet waren / anders haben außgelegt.

Concilium von Nicen durch die Irrende Ketzereyn Irene gehalten Ersterley Bößgeyst.

Dann sie konden nicht fehlen oder irren / dieweil sie durch den H. Geyst der Keyserin Irene versamlet vnd regiert worden: welcher Irene Geyst in dieser Bilder handlung also eyferig war / daß sie ihrem eygnen Sohn dem rechten natürlichen Keyser / die Augen aufstrieß / vnd ihn in ein Loch vertrieß / damit sie allein möcht regieren / vnd Bilder nach ihrem gutduncken aufführen.

Josephs Becken Pferd.

Warumb solten wir dann diesem H. Geist nicht glauben / der durch den Mund der Bischoff erklärt hat / daß auff Josephs Stab ein Männlin seye geschicket gestanden: wie man siehet an denen Strecken / da Kinder vnd andere Becken auffzureiten pflegen: vnd diß Männlin habe Jacob angebetet. Ey wie wol versigt / gebt dem Procurator zwen Schilling darauff.

Actio 3. Synodi Nicen. pa. 498. Sind in Gottes hand nit an der wand.

Weiters haben sie auch diesen Text angezogen: Die Seelen der Gerechten sind in der Hand des H. Ehren. Item Gott ist wunderbar in seinen Heyligen. Dann bey diesen Heyligen nemmen sie anders nichts / dann die Summen Heyligenstöck / die in den Kirchen angenaget stehen: Sintemahl an einem andern ort geschriben steht: Die Heyligen die auff Erden sind / Item Noach hat Gott ein Altar auffgericht: desgleichen Abraham mit vielen andern mehr. Vnd ist wol zuvermæren / daß sie kein Altar ohn schöne Bildlin von vnser E. Frauen / ohn das schön Böldlin S. Christoffel / oder von S. Anthonij Fährin / oder eins andern Heyligen Bild bestellet vnd

Die Altärer vñ Patriarchen haben auch Heylig Bider auff ihre Altar gesetzt.

let vnd auffgericht haben. Dann ein Altar ohn Heiligen/
ist wie ein Kuh ohn ein Schwanz/ oder ein Marciyan ohn
Zucker / oder wie ein Blinder ohn ein stecken/ vnd wie ein
Kirchenthurn ohn ein Block / oder wie ein Block ohn ein
Schwengel.

Item Moses hat das Propitiatorium, das ist/ die
Bundsladen von eitel Goldt gemacht/ vnnnd auß befehl
Gottes zwen Cherubin darauff gesetzt: Warumb solten
dai wir nicht auch Bilder auff vnser Altar nach befehl
der H. Kirchen stellen / setzen oder lähnen? Belangend
aber das die Keger sagen / diese Cherubin / vnnnd gulden
Arch/ oder Bundslad seye verborgen vnnnd verdeckt gewe-
sen/ das sie niemand ansehen / viel weniger anbetten kön-
nen: Darauff antwort vnser Liebe Mutter die H. Kirch

fürs erst/ das sie diß auch wol nachthun könne: Dann die
ganze Fasten durch/ so hoeken ihre vermumpfte Bilder
hinder den blawen Umbhängen/ vnd spielen des Spiels:
Pfeiffet/ oder ich such euch nicht: Wiß die Ostern herbey
nahet/ so kommen die Pfaffen vnnnd spielen dann fürter:
Hänlein schlieff auß dem Schälchen / Füchlein komm
auß dem Hölchen. Also das die Keger auß betrachtung
dieser Bildermummeren kein vrsach haben zu zancken/
das vnser Bilder nimmermehr verborgen seyen? So sie
doch lang genug der Mummeren spielen: vnnnd sonderlich
alsdann / wann ander leut in der Fastnacht außgeraset
haben / so fangen sie das Fastnacht spiel erst in der Fasten
an, das es eim schier die andacht zerstören solt.

Zum andern sagt sie / Ob wol die Cherubin verbor-
gen waren/ das sie niemand sehen möcht: bedacht/ das nie-
mandt ins Heilighumb / dann der Hohepriester im jar
einmal dorffte treten: Nichts desto weniger so vnter-
lassen die Juden drum nicht dieselbige anzubetten:

¶ Wie

Ein Altar ohn
Heiligen ist wie
ein Blinder ohn
ein stecken.

Action 4. pag.
504. a.

Bilderspiel vns
ter den Hungers
schüchern des
verbergens.

Juden solten die
Cherubin ange-
betet haben.

Des Andern Stucks Dreyzehndt Cap.

Act. 3. Synodi
Nicens pag.
498. a.

So man dē vns
fiat mag verbor
gen tragen / wa
rumb nicht viel
mehr öffentlich?

Gregorius Ma
gnus heist die
Bilder der Leyen
bücher.

Im belegg Adre
ani an den Syn
odum / Act. 2.
fol. 4 Si. b.

Die ährne
Schlang.

In vorgedachtē
Sindbrieff / an
die Väter des
Cöcclij gesandt.

Wie dann solchs die Väter in vorgenantē Concilio / auß
ihrem eygnen Hirn haben geschlossen: Ey der hohlselig
keit mit dem Seltigen holtz.

Zum dritten sagt sie / so man die Bilder verdeckt oder
verborgen mag haben / warumb solt man sie nit viel mehr
öffentlich haben vnd sie anbetten? Dann ob schon Gott
solchs verbotten hat / muß man ihne doch der sachen an
ders berichten: sintemal er villeicht noch nit wußte / daß die
Bilder der Leyen bücher weren / ehe dann Papsst Grego
rius kommen / der solchs gelehrt hat. Nun weiß aber ein
jeglicher wol / daß man die Bücher auff ein Pulbrett / zu
māniglichs lesen / legen muß / vnd sie nit vnter die Bandt
werffen: sintemal öffentlich geschriben steht / daß man ein
Licht nicht vnter ein Sesser setzen / sonder auff ein Liecht
stock / damit es jederman leuchte / stecken soll. Welches die
vorgemelte H. Väter auch auff die hölzine Marmelstein
ene vnd Glockenspeisine Bilder verstanden haben / daß
sie auff dem Altar brangen / vnd vom Hänßlin jeder man
andä hriglich angebetet werden sollen.

Hierüber haben sie noch herzu geholt / daß Moses in
der Wüsten auß Gottes befehl ein ährne Schlang auff
gericht / auff daß alle / so sie anschaweten / von bißten der feu
rigen Schlangen gebettet würden. Dann darüber spre
chen sie also: Was für ein Tollheit solt dann diß bey vns
sein / daß wir noch zweifeln woltē / ob die jenige / so die Bil
der Christi / vnserer lieben Frauen / oder anderer heyligen
ansehen / auch selig werden / vñ aller ihrer franckheiten ge
nesen? Vnd diß wird auch vō H. Vatter Papsst Adriano
mit Brieff vnd Sigel kräftiglich bewärt vnd versichert /
also daß kein zweifel mehr dran ist. Wie man das wol zu
Hull sehen mag / da so vieler Krüppel vnd Lamer Stelgen
vnd

Von der H. Bilder Wunderzeichen. 154

Vnnd Krucken / vnnd so manches Täfelin / deren so von
franchheiten vñ gebrechen genesen / hangen / das der mehr
theil deren / so sie dahin gehenckt / weder an der lincen noch
rechten zehen mehr sich vbel gehenben. Ich geschweiz so vie-
ler weiber / die / nach dem sie vnser E. Frauen Gürtel vmb-
gehabt / fruchtbar worden sein. Vnnd noch vnlängst inn
Holland ergangen / das ein Arm hogertig oder buckelecht
weiblin / vnser E. Frauen zu Henckelen sehr andächtig
besucht / ihr ein Dpffer gethan / darnach zu Hauß gangen /
vnd ihren Hoger vñ Buckel dahinden gelassen hat. Secht
hie / wo ligt der Büntel im fram?

Miradel vnnd
wunderzeichen.

Hogertige legen
den Hoger wie
ein Büntel ab.

Ja als gen S. Job zu Wesemal ein blinder Edelman
aus Frankreich ein Walfart gethan / damit er sein Ge-
sicht / so er von S. Jacobs leyden verlorē / wider bekam:
Vnd da er daselbs seine sache ordentlich verricht gehabt /
Da rief er seinen Dienern auff frantzösisch / Jevois.
welches die Lövischen Nostrand / nit dahin verstanden
haben / das er verreißen oder hinweg ziehen wolte / son-
der das er geschend worden were. Darumb auch dasselb
in die Kirch für ein groß Wunder zeichen eingezeychet
worden: Vnnd solle man vnzweyffentlich bey verlust der
seligkeit glauben / das er ohn ein Brill eben so wol als
bey Liecht sahe.

Im Tafareet os
der in der ver-
zeichniss von S.
Jobs wunders
zeichen.
Dann Jevois
heißt beydes /
Ich verreis vñ
ich sehe.

Ich geschweiz der grossen vnd mächtigen E. Frauen /
die inn Italien zu Loreto / vnnd inn Hispanien zu Mont-
Ferrato groß wunder würcken / von Sanct Jacob von
Compostell / von S. Catharinen von Senis / vnser liebe
Frauen zu alten Deitzing / die Mergen zu Mens / vnnd
anderer dergleichen grossen heiligen: Dann das ist kein
Sulz für jedermans Mund / wir müssen vns wol mit
schlechterm kosten betragen / vnnd vnser Maul von sol-
cher leckerey abgewähne. Da nun irgend ein grober solche
Teutsche Catholische Herzensbiflein zu kosten lust hette /

Maria de Lami
reto.

Wasser bringt
kein Walfart.

F ij vnd

Des Andern Stucks Dreyzehend Cap.

vnd ein Wallfahrt thun wolte / also daß er in 3. Jahren heim zukommen sich verwagte / der mag das thun / vnd sein lust zubüssen hinziehen vnd erfahren / was vnser liebe Frau inn Italien oder Hispania für trefliche herrliche wunderzeichen thue.

Allweil die Män-
ner wallen gen
Compostell / die
weil ziehen ihre
weiber gen Sum-
penstell.

Heilige dienen
für ein Badefart
Wallart zu stü-
men Bildern
gibt brotheischen
de Bildin das
heim.

Nieber wer das
Jacobstedt ein-
zubringen.

Soll dann ein
Schlang ein
Heiligenbild
sein / so haben die
Egypter nit vn-
recht Schlangt
angebet.

Es dörfte ihm bald gerahen / wie dem guten Man von Paris / welcher kein Kinder mit seiner Hausfrauen bekommen köffe / vnd derhalb einer andächtigen Wallfahrt sich vnterfieng. Dann der gute Mann gieng erstlich gen Compostell / S. Iäcklin daselbst zubesuchen / vnd reiste von dannen gen Rom / die Heiligen Aposteln Petrum vnd Paulum allda anzureden: fernere schleift er zu vnser Frauen gen Loreto / von dannen gen Jerusalem / vñ zum lezten zu der Catharina von Senis. Si in ma summarum / er blieb vber die drey Jar auß / vnd da er zu Haus kam / befand er daß sein Weib hie zwischen drey kinder / durch hilf der lieben Heiligen / die er so andächtlich besucht / gekriegt hette. Ist das nicht ein grosses wunderzeichen / so sey der Palmesel nit hülzlin. Darumb welen auch der Künig nicht stricht / von haus zuziehen / vñ die Heiligen zubesuchen / der mach sich morgens mit den Jacob s brüderm auff die Fahrt / der Karch ist schon geschmirt vñ fertig. So singen wir alsdann / welcher zu S. Jacob will gahn / der muß ein par schwestern han / 2c.

Wir sollen darzwischen wider auff vnser Matieren kehren vnd den Kezern begegnen / die nur iren spot treiben mit den H. Vätern des vorzedachten Conclion / welche das Exempel der ähren Schlangen zubeständig irer bilder herfür brachten vnd sprachen / daß dieselbe ein alte Testamentliche Figur gewesen / vnd auff Christum gewiesen habe / auch auff außgedruckten befelch Gottes sey auffgericht worden. Darauff antworten wir ihnen / sie wollen

wollen allzeit ein Lauffschinden / vnnnd wissen doch nicht wie viel sie Fuß hat. Sie wollen spitzfindig sein / vnd sehen nicht / daß vnser Bilder auch Christi / vnnnd seiner lieben Mutter vnnnd Großmutter / vnd anderer lieben Heiligen figuren sein: Auch daß sie auß sonderm befehl des Papsts der H. Kirchen auffgericht seind. Aber die Kezer fahren nicht desto minder fort vnd sagen / daß der H. König Christus die ährne Schlang vmbgeworffen / vnd zu Pulver verbrennt hab so bald er sahe / daß man sie zuberäuchern / vnnnd gleich wie die H. Kirch ire Heiligen / zuehren anfang: Vnnnd wollen darauff schließen / das man alle vnser Bilder auch müste also verbrennen. Aber wir sagen nein darzu / dann diß war ein anders / angesehen das vnser Heiligen kein Schlangen sein / wie die in der Wüsten war. Das ist wol war / das man der S. Margareten / vnnnd des S. Gregorij Drachen / sampt des S. Anthonij Heuglin eben so wol anbietet vnnnd beweyraucht / als die Heiligen selbst / ob sie gleichwol nicht besser als Schlangen sein. Aber das hat auch ein andere meinung: dann das geschicht nit dem Drachen zu ehren / sondern den Heiligen / bey denē sie stehen. Gleich wie diß ein löblicher Magister nestler zu Löwen mit seim Exempel wol erwies / welcher als er zu Löwen auß der Kirchen zum Barfüßern gieng / vnd sein Hut vor Pilati Bild abgezogen hat / kehret er sich von stundan wider vmb / vnnnd rieff oberlaut / Non tibi Pilate, sed Christo.

Nähsich aufe
sucht.
Ehrne Schlang
verbrent.
2. Reg. 18.
Papisten räuch
eten den Säwen.

Eben als het er sagen wollen: Hör pilate / was bistu für ein Bengel / was lastu dich beduncken / Ich hab mein Züclin für dir abgezogen? Nein / nein / des protestier ich mich / vor dir nicht / sonder vor Christo / den du vnter händen hast. Er solt auch ein stecken genommen vnd in wol abgebört haben / wie jener den Esel / der das Heylig thumb trug / vnd gumpet / da die Leut vor im nider sie /

Non tibi, sed
Religioni.

Des Andern Stucks Dreyzehende Cap.

len / vermeinend man thet seiner Orter die Ehr.

Seht also gehets auch mit vnserm Drachen S. Antonij Heuglin zu : Sie bekommen wol manches Opfer vnnnd Wachsliecht / vnd werden manchmal von Nachbarschafft wegen geküßt vmb der E. Heyligen willen / bey denen sie stehen / gleich wie der Palmesel / von wegen des Bösen der drauff sitzt. Aber sie nehmen sich des nit mehr an / als ein ander ploch: dann sie haben kein schein vñ den Kopff wie das Lämlein vnnnd die Taub. Darumb bleiben diese reden der H. Väter des vorgemelten Concilij / allzeit fest vnnnd vnbeuwegt / also daß die H. Kirch bilder haben muß: Dieweil die Juden ein ährne Schläg gehabt habē.

Man küßt das Kind von wegen der Mutter / vnd die Mutter von wegen der Tochter.

Warauf sie beweisen das man Gott ein Wart machen soll Psal 96. Psal. 28.

Psal. 27. Psal. 4.

S. Veronica Tuch oder Antlitz.

S. Veronica heylig Tuch zu Wank. Fruchtbar Hey. Ughymb.

Vnd diß behendcken sie ferner mit viele andern freyen zeugnussen nemlich mit diesem / so David sagt / Da ist lob vnd herrlichkeit vor seinem Angesicht. Item: Ich hab den Schmuck deines Hauses lieb. Dann darauff folgt / daß man die Kirch mit schönen bildern auffmucke muß. Item: Ich such D. Herr dein Angesicht. Item: die Reichen sollen dein Angesicht anbetten. Item: daß leuchten vber vns das liecht deines Antlitzs. Dañ hierauß schließen sie / das man vnsern lieben Herren Angesicht muß gemalt haben vnd es anbetten. Vnd daher kompt / daß man zu Rom alle Jar auff den Karfreitag die Heil. Veronica (das ist ein stücklein alts verschliffen einwarts / darauff man saget / das des H. E. X. I. I. Antlitz gemalt stande) öffentlich zeiget / vnd mit grosser andacht anbettet. Da dan das Volck allemal vber laut ruffet / Misericordia, Misericordia. Gleich wie man auch zu Bisanz in Zochburg vnnnd an vielen ander orthen mehr thut / dann dieser Frawen Antlitz ist auff ein guten Acker gepflantz worden / vnnnd also tapffer gewachsen / vnd so vielfaltig worden / daß man ihr mit hauffen stnd / die alle wunderzeichen thun können.

Zierlich

Legendenhonig von andächtigen Götzen. 156

Hierüber bringen sie noch diese zeugnuß weiters: daß der Glaub nit allein auß dem Gehör/sonder auch auß dem Gesicht komme: weil Johannes sagt/ Daß wir gehört haben vnd daß wir gesehen haben mit vnsern Augen. Item daß die Juden breite Vortzen vnd Gebräm an ihren Köcken trugen: Ergo so muß man auch Bilder in der Kirchen haben: Mit vielen andern dergleichen Scheingründen: Die sich eben reimen vñ schicken wie ein Haspel auff ein Topff. Jedoch so jemand dise schöne zeugnuß all zusehe begeret/der mag den ganzen handel/ des vorgeschriebenen 2. Concilij zu Nicæa/intrassen das im 2. buch der Concilien zu finden/lesen: oder mag dz büchlein durchsehen / daß selbiger zeit im Namen Keyfers Caroli Magni/ von dem selben Concilio außgangen. Da soll einer sein Herz mögen erquickten mit dem schönen Scheinmuffreichen vñnd artigen Allegationen/ so die Vätter zu diesem fürhaben vorbrachten. Auch seinen lust an den Träumen Keyfers Constantini lesen / wie er durch vergessung jung Kinderbluts/ seines Aussages entledigt/vñnd darüber von Petro vñ Paulo in Traum getrübt worden. Dasselbsten soll einer auch vil herrlicher schöner wunderwerck der Bilder finde/ die auß dem buch Cosmi vñ Damiani/auch auß dem buch Sophronij von Wunderzeichen der. Heyl. vñnd vielen andern dergleichen löblichen büchlin/ so die Heil. Vätter alle haben lesen hören/ zusammen gerafft/vñnd mit ihrem Bruchteil befestigt vñnd für gut angenommen haben. Also daß weniger zwiffels hieran/ dann vber der Gulden Legend/ die im Messbuch authentifiziert vñnd für glaubwürdig beständige ist/ für fallen kan. Vñnd auß daß man sie deßter litzber lese / so will ich ein Exempel / größtlich zu vnser Materi dienend/darauff erzeihen/ auff daß man am Best erkennen solle/was für ein Vogel darinnen sey.

Glauben kompt nit allein auß Gehör / sondern auch auß dem Gesicht.
1. Joan. 1.
Num. 15.
Deut. 9.
Matth. 23.

Besehet das Nicæanisch Concilij Act. 4 fol. 21. da erget 8 Mönch Theodosius die Heilich Histori vom Traum des Keyfers Constantini vñ de wachsenden büb Cosmi. vñ Damiani.

Sophronij buch von Wunderzeichen

Die Gulden Legend.



Des Andern Stucks Dreyzehndt Cap.

Die schöne grill
ward im Conci-
lio in Nican vñ
Mönch Etes-
phano auß dem
buch Sophronij
gelesen.

Befehlet das 2.
buch vñ Co-cilij
im andern Con-
cilio von Nican
in der 4. Action.
fol. 320. c. d.
Befehlet ins
Menger Na-
sen/spiegel von
Domintel leben/
da er wider B.
Nasen die künde
schafft der Teuf-
fel zu den Wö-
gen bewieset.

Das Elbertsch
Concilium wñ
er die Bilder
ehalten.

Bentli Hñe.

Es war ein tapfferer Zeiliger Mönch / der stätiglich
biß in sein höchstes Alter vom Teuffel gequelet ward:
Vnd da es ihne auffs letzt verdriessen ward: bath er den
Teuffel sehr freundlich / daß er ihne mit frieden lassen
wolte. Darauff nun der Teuffel antwortet: So du ein
heimlichkeit / die ich dir sagen werd / zuhalte wilt schwe-
ren / so will ich dich zuplagen auffhören. Der Mönch
gelobts ihne mit ein schweren Eyd: Da sagt der Teuf-
fel / wo du wilt / daß ich dich nicht mehr quele / so magstu
wol diß Bild nicht mehr anbetten. Vnd zeigt zu gleich
auff vnser L. Frauen bildnuß / dz ihr Kindlin in Armen
hielt. Aber der Mönch war verschmitzter als der Teuf-
fel / vnd Beichtet des andern tags solches seinem Abt /
der entschlug ine des Eyds / so er allzeit das Heylig bild
forthin anbetten würde.

Ist das nicht ein schön artlichß zeugnuß vom Teuffel
entlehnet / damit die Heyl. Väter in gerührtem Concilio
das anrufen der Heiligen befestiget haben? Sie wer für-
war werd / daß man sie an die Büne vnd Balcken schrieb /
damit sie kein Käiber noch Geissen ableckten. Vnd vnsern
M. Gentian solt man mit ein Trisfuß krönen / dieweil er
die Würde dieses Concilions sein gegen dem andern
Gebott Gottes / welchs alle Bilder verehrung vñ An-
ruffung auffß schärffst verbeut / Ja auch wider das Con-
cilium zu Elberto / so ober 1200. Jar in Spanien / dem
Wort Gottes gemeh ist gehalten worden / so stattlich darff
vergleichen / vnd gleichsam mit einer Wag gegen einan-
der abwegen: Aber die vollen Krägen trucken den Esel
am aller minsten: Darumb weiß M. Gentian nicht / ob
Saltz oder Schwaimen schwerer seyen / biß er ins Wasser
kompt. Da ligt er alsdann in der Andacht / wie der Psaff
vor dem Palmesel.

Das

Das Bierzehend Capitel.

Von etlichen sonderm Bildern vnd Gemälden/
welche im Römischen Dienenforb bräuchlich
seind/ besetzet mit der heyligen
Schrift.

Dieweil aber die Kezer mit etliche sonderm Bil-
dern/ deren die Kirch mit grosser andacht ge-
braucht/ ihr gespöt treiben/ so wers gut daß wir
dieselbige auß der Schrift auch besetzigen. Daß sie dann
erstlich die Heyl. Dreifaltigkeit mit dreyen Angesichten
in ihre Messbücher vnnnd Kirchen gemahlt haben/ diß ist
nicht zu verwundern: Dann vnser liebe Mutter die Heil.
Kirch hat das zu Rom/ da man der Heyden für vnd hin-
derfichtige Janum mit zweyen Antlitzgen pflag zubilden/
also gelehrt. Vnd ferner steht im Johanne geschriben/
daß ihrer drey im Himmel seyen / die zeugnuß geben / der
Vatter/ das Wort vnd der H. Geist/ vnd diese drey seind
eins/2c. So muß man ja/ sprechen sie/ es mit dreyen Häu-
ptern oder dreyen Angesichten an einem Hals machen.

Sonderbare
Vüder vnd Ges-
mald zu der Rö.
Kirchen.

Drenfaltigkeit
mit dreyen An-
gesichten.

Janum verstein-
erliche für Noa/
diemelt er zwo
Welt gesehen.

Deut. 4.
Wer will dann
ein Stim an-
bilden.

Auff die weiß
verantwortens
die Väter des
Alemnschen
Concils / vnd
Eckius auch /
sprechend/ dz die
Juden zur Ab-
götterey sehr ge-
neigt waren.

Wann aber die Kezer sagen/ daß außdrucklich verbot-
ten sey/ Gottes wesen in einigerley weg abzumalen/ die-
weil er gesagt hab: Du hast wol die Stimme auß der Flam-
men gehört/ aber keine gleichnuß gesehen: Darumb secht
euch wol für / daß ihr mich keins wegs anbildet. Das ist
allein den Juden gesagt/ vnnnd nun durch die löbliche ge-
wonheit vnserer E. Mutter der Heyl. Kirchen geändert:
Secht/ lößt mir diesen Knopff auff/ habt ihr gut Zän vnd
spitze Nägel.

Vnd daß die Rö. Kirch hernacher die Gleichnuß eins
alten Manns mit einm grauen bart erwehlt hat/ Gott den

X v Vatter.

Des Andern Stück's Vierzehende Cap.

Die Dreifaltig-
keit auff ein and
weiß / mit zwen
Männer vnd et
ner Tauben.

Die Erscheinun-
gen sind nit das
Wesen.

Mal. 12.

Engel mit Flü-
geln.

S. Michael mit
seiner Wag.
Beside auch hie
oben im ca von
satisfactione.
Rom. 3.

Mat. 4. Ephes. 2.
Anton. in par.
Ti. 14. c. 20. &
ar. 4. Ti. 9. c. 7.
onaventura
a sent. lib. 4.
l. 15. Bernardi.
ofatus serm.
9. Pet. Scotus
1 assertione
atholica de
onis operi-
us, vnd ander

Vatter damit fürzustellen / vnd ein Secreuzigten / den
Sohn damit anzubilden / sampt einer Tauben / den Heyl.
Geist damit zuerkennen geben / daß sie fleußt auß ihrem
freyen willen. Dann sie hette doch wol mögen ein Hagen-
busch / oder ein Feuerflam / oder ein Wolcken / oder ein Ri-
ke / Gott den Vatter damit anzuzeigen / machen mögen:
Dieweil er in diesen gestalten als wol erschienen ist / als in
einer gestalte eines Menschen: Vnd sie hett auch wol ein
Kindlein in der Wiegen / oder ein Menschen / der das
Wolck lehrete Christum damit zubedeutet / erwählen mö-
gen: aber diß hat ihr gefallen. Dergleichen hett sie wol ein
Zung: oder ein Feuerflam / den H. Geyst damit zubezeich-
nen / so wol als ein Taub nehmen mögen: Aber hierin
gebraucht sie sich ihrer Freyheit: sie gebraucht sich der Re-
gul: Wir haben recht vnd macht allein / Was wir setzen /
das gilt gemein / Vnd trog der vns das wehre. Oder wie
der Poet Horatius dort saget: Pītoribus atq; Poetis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

Das ist:

Malern vnd Dichtern ist erlaubet

Zumalen offt das man nicht glaubet:

Ihr recht ist / viel zu Malen vnd Reimen

Welches vber Macht ihn nur thut Träumen.

Zum andern / daß man die Engel mit Flügeln malet /
das ist auß Esata vnd Ezechiele genommen welche sagen /
daß ihnen die Cherubin mit Flügeln im Gesicht vorkom-
men seyen. Daß man auch S. Michaeln mit einer Wage
malet / geschicht darumb / daß er die Seelen wegen muß /
ob ihre gute werck vnd verdienst ihre Sünde vñ vntugend
überwigen. Dann wird droben am 115. blat gesagt / so hat
die H. Kirck / auß daß er nit müßig gang / diß Ampt ihme
befohlen. Dieweil sie ohn dz vor ein gewissen Truckel halt /
man

Von Bildern vñ Gemälden des Binckorbs. 158

man könne auß dem Glauben ohn die Verdienst vnd das vergossene Blut Christi nit selig werden / wie Paulus sagt: souder es müsse ein jeglicher durch die schwere gewichtigkeit seiner guten wercken / vnd mit voller zalung vñ Genugthung die seligkeit erlangen: Aber wo nemmen?

Darnach daß man Moses mit Hörnern mahlet / geschicht auß dieser vrsachen: dieweil dort geschriben steht / daß sein Angesicht gar glanzend ware (wie solches Paulus selbst außlegt) Das hat die gemeine verdolmetschung der H. Röm. Kirchen also außgelegt / daß Moses Hörner hatte: Damit er sich inn diesem stuck den Bischöffen / so auch zwey Hörner tragen / vergleichen möcht.

Vnd das sie weiter auß den dreyen Weisen auß Morenland drey König gemacht / vñ den einē so Verschwarz als ein Moren / ist auß den Weissagungen David oder Salomonis gefischet / die da sagen / Das die König auß Morenland Christum anzubetten komen werden. Dañ diß hat sie also / als obs vñ den dreyen Weisen geredt were / außgelegt. Vnd wiewol das Morenland den Juden viel mehr gegē Widergang / dañ gegē Aufsgāg / daher die Weisen komen waren / gelegen: jedoch kan die H. Kirck die gelegenheit der Lānder wol verändern / vñ auß Morgē More / auß West Ost vñ auß Morenland Nordwegē machē.

Item daß sie ein Dachsen vnd Esel zur Krippen bey ein klein Jesu Kindlein / welches sie mit ihrem Achem erwärmen / gestellt / ist dasselbige auß den klaren text Esaię fundiert vnd gegründet / der da sagt: Ein Dachs kent sein Meister wol / vnd ein Esel die Kripp seines Herrn / aber das Volck Israhel wilß nit verstehn / Vnd man möcht auch wol sagen / daß durch den Dachsen die Bischoff / Aebt vnd Prelatē zuverstehn seyē / welche auch Hörner wie Dachsen tragen / vnd können wie Dachsen gar schrecklich wider die

re Catholische
Schribenten
mehr 2. Cor. 3.

Exodj 34.
Moses mit Bischoffs hörnern.
Hier gehöret des J. Vietaire büchlein vom vierhörnigen Jesuiten hütlein.

Drey H. König

Sie lesen Moren für Morgē.

Das vñnd Esel bey der Krippē.

Esaias. 1.

Der Dachsen der Krippen bedent die Bischoffliche Dachsenköpff.

Reher

Des Andern Stucks Bierzehende Cap.

Der Esel bey der
Krippen bedeut
der Eselgrauen
Barfüßer Esels
köpff.

Reßer/an statt der Predig Gottes Worts brüllen: Vnd
bey dem Esel die Münbrüder oder Barfüßer / die auch
Eselgraw sein / sampt allen andern München vñ schlech-
ten Pfaffen/ die nicht viel mehr als ein Esel wissen / vñnd
sehen vnsern Herrn Gott für ein Kindlein an / das stäts
in Krippen ligen muß. Wollen ine derhalben allzeit mit
hüpschen Bildlein vñnd Puppen / mit Schellelein vñnd
schlötterlin/Pfeiffen vñnd Wortskendänglen vñnd andern
Kinder spiel schweigen vñnd zu frieden stellen.

S Longin der
blind Krähen-
stecher.

Ziem das man S Longinum male/welcher mit einer
Spär die seiten Christi öffnet/vñnd vom Blut/das ihm
in die Augen spritzte/sehend ward / das ist auch auß deut-
licher Schrifft gezogen: Dann der Evangelist Johan-
nes sagt: Das ein Kriegsknecht mit eim Spär Christo
in die seiten stach / vñnd uent diesen Spär in Griechischer
Sprach Loncht. Darauf die H. Kirch ein Heiligen ge-
zimmert / vñnd ihn Lonatinum genennt hat. Zu dem das
Johannes sagt / das solches geschähen sey/auff das die
Schrifte erfüllt würde/die da sagt: Sie sollen sehen inn
welchen sie gestochen haben.

Loncht.
Sie machen auß
eim Knechtspieß
ein Heiligen.
Wie sie auß
Theophania das
ist Gottes erschei-
nung/S. Alpha-
nium geschmiedet
haben.

Darauf hat sie die Lugend von Longino gefischt/das
er blind gewesen / vñnd als er nach einer Krähen zustechen
vermeint / inn Christi Seit gestochen hab / darauff gleich
Blut auff seine Augen gespritzt/vñnd er dardurch sehend
wordē sene: Folgends ist der gut blind Krähenstecher vom
Papp Canonisirt/vñ in Calender Almanachisirt wer-
den: darinn er noch mit seim Thurnterspießlin stecher/rut
der ihn darauff trage: Frater Nasus wird einen sonst bald
für ein Calenderkeger außschreiē: Wie er dan dem Thur-
neisen in offenen Truck thut: dieweil er ime seinē Fünff-
wundigen Franciscum außgemustert hat. Ey das man
ihn nicht für seinen Calender Eifer/auff seinen Digni-
tischen

Frater Nasen
Calend eyfer.

nischen Schneiderbock sehet / ihm Nadeln vnter das Gesäß steckt / vnd also mit Calenderbrieffen vmb vnnnd vmb behengt / auff der Post gen Rom schicket / daseibs ein wichtigen Calenderbann außzubringen.

In summa alle ire Gemälde / alle ihre stumme Menschengestalten / die inn den Kirchen stehn / als da sein die Aposteln / mit den runden Tellern hinder den Köpfen / vnnnd ein jeder mit seim besondern Waffn in der Hand.

Item vnser E. Fray mit krausem Har / verguldeten Kleydern / grüngen Kränglein vnnnd Sträußen / gulden Armbanden vnnnd Fingerzungen / vnnnd aller ihrer tierd / wie ein Wertliche Fürstin / oder wie ein Braut zum danck gerüst :

Deßgleichen S. Catharina / S. Magdalena vñ S. Barbara mit ihren blossen Brüsten / mit Königlichem Kronen / gestickten Kleidern vnnnd gulden pleigen so frey geschmückt / angestrichen vnd auffgeraumt / wie die köstlichsten Cortisanen zu Rom / Venedig vnd Antorf. Ja diese alle (sag ich) kan sie sein artig auß der Schrift holen / vñ

ein jeder Nadel einen faden einfädemen / daß die Kezer nichts darauff zuantworten haben. Dann alles was auß guter intention vnd meinung / vnd zur verzierung vnserer E. Mutter der Heyl. Kirchen geschicht / das muß Gott

ohn allen zweiffel angenehm sein / vnd es in seim Reich buch lassen durchgeh / sonst wer Moßel kein Fisch.

In einer summa wir müssen Bilder vnd schöne zleyfende Gemälde inn den Kirchen haben vnd solts auch nur allein deßhalb geschehen / daß die junge Gesellen vñ

In ngfrawen / des so lieber zur Metten vñ Vesper kot sien. Da / durch manchs mal sich begibet / daß sie allein dari umb erste reinen / vorhabens die Bilder vnd künstliche Gen rät vñ id schöne Angesichter zubefichtigen : Vnd bekom men darz wischen ein andacht ein Weßlein zubeknappen / oder ein

Darumb (wie Menzer in der vorred vber des Scimmers Bisbitische figuren auß Basel anzeucht) muß in Italia ein Meister einem Prelaten / der sich an der Magdalena frehgemalten bild ärgert / die S. Magdalena mit ein Bart malen.

Man sieht offte ein Weßlein eines Meßten haben. Ein Meßlein vñ wegen des Meßtino.

Des Andern Stucks Fünffzehndt Cap.

ein Salve zu hören. Dardurch sie haben Ablass ihret Sünd wider ihren danck bekommen. Darumb gehn wir nicht auff alles das/ so die Keger hierauff sagen: sondern wollen vnser alte andacht vnd herkommene weis vnverbrüchlich vnterhalten. Dann man muß die alten Marckstein nicht verrucken: Gleich wie die Päpst vorzeiten die zwen Marckstein des alten vnd neuen Testaments verruckt/ vñ auff inen bekömlliche weis getruckt haben: Vnd welcher willen heut die Keger so viel vnrub der Röm. Kirchen machen/ als ob das gang Himmelreich daran stand: Aber wir wollen ihnen nicht glauben/ vñnd solten sie das Credo selbs sein.

Wapff ist ein
Marckstein ver-
weert.

Das Fünffzehnd Capitel.

Von vnterscheid der Speisen / was den zarten Admischen Dienlein zu einer zeit gesunder zu essen sey/ dann zur andern/ auff das sie sich nicht vberladen.

Verbott der
Speis.

Werner das Verbott der Speisen belangend/ da man auß Werktagen vñ Sontagen/ hat Fisch tag vnd Fleischtag gemacht/ ist dasselb auch auff außgetruckte Text gegründet: Zum ersten / da Gott zu Adam saget/ Du solt nicht vom Baum der Erkandnuß essen. Darauf hat die H Kirch beschlossen/ das man kein Fleisch auff die Fasttag mag essen. Item nach dem Adam gesund igt hat/ verflucht Gott die Erde. Nuhn wissen wir immer s wol/ das alles Fleisch/ das man ist/ von der Erden her kommet. Drum so hat vnser E. Mutter die Heil. Kirch/ auff die allerheiligste tag / da mā für die Sünd buswürcklein soll fleisch messen scharff verbotten / darmit man

in den Decret
2. sexto die di.

Es ist verbot
n darumb soll
an kein Fleisch
en. Die Erd
verflucht dat
ab soll man
sch essen.

nit des Fluches der Erden theilhaftig werde. Wie dz der H. Bischoff Durandus sehr fein hat aufgelegt. Darab klarlich abzunehmen / daß das Korn / darauß das Brot gemacht / vnd die Trauben / da Wein außgepreßt wird / kein Früchte der Erden seyen / sonder des Meers / wie die Fisch. Dann sonst weren sie auch verflucht / vnnnd an Fasttagen verboten. Oder man möcht auch sagen / daß die H. Kirch hierin dispensirt vnnnd ein mittel gefunden hab: dieweil die Fisch ohne Brot vnd Wein nicht wol solten geschmact haben. Vnd hierumb hat sie das Fleisch allein verboten / vn̄ als vnrein verflucht. Dermassen daß die jenigen / die Fleisch oder Eyer an Fischtagen genessen / wie eheloh Keger verbanet / außgerent / vnd an Psalen verbrant werden / weil sie kein schmußigen Butterbrieff vom Pappst erlangt haben / vnd wöllen den Himmel nicht mit fressen verdienen. Daß aber (vngedacht was man auß Paulo oder anderer Heyl. Schrifft dargegen bringt) Fleisch oder Eyer vnrein vnnnd verflucht seyen / erscheint genug auß dem grossen Wunderzeichen / so noch in Italia auß dem Marienberg / II. Monte del Virgine zugeschehen pfeget. Dann so jemand Fleisch oder Eyer auß denselbē Berg bringet / so wird dasselb / wie oftmal auch die Milch / von stund an voll Würm vnd Maden / auß vrsach / daß vnser L. Fraw nit leiden will / daß man auß ihren Berg einiges Fleysch oder andere vnreine Speise / außserhalb frische Frücht vnd Obs / bringet.

Aber was ist mehr? Ob schon das Fleisch nicht vnrein noch verflucht were / Nichts desto weniger hat vnser liebe Mutter die H. Kirch groß recht darzu / dasselb zu verbieten: auß daß sie nämlich auch ein vnterscheid der Speiß halt / vnd in diesem fall den Figuren vnnnd Schatten des alten Testaments / darinn dem Volck Israel gewisse speisen als vnrein

Warumb Fleisch zu essen verboten?

Durandus im buch Rationale divin. offic. lib. 6. Rubr. de altis jeunijs. Num. 22.

Das Ey mit de Hun verflucht.

Sie hatten viel auß Fisch / weil S. Peter ein Fischer war.

Die sind man im Buch des Wunders Leand. Alberti Vons von beschreibung Thutze im 24. bl.

Des Andern Stucks Fünffzehndt Cap.

vnrein zu essen verboten waren/ sein nachfolge vnd gleich werde. Wiewol vnser E. Mütter die H. Kirch dannoch so bescheiden vnd verständig ist, daß sie das Fleisch an ihm selber nicht durchaus für vnrein hält. Dañ sonsten würde vnser H. Vatter der Papst mit seinen Cardinälen vnd Bischoffen nicht so schlechterhafftig in der Fasten / ja auch auff den Charfreytag die Finger darnach lecken. Aber sie will hñerein ihre Prälaten nit so hart verbinden/sonder allein schlechts ihrer Vnterthanen gute gehorsam hiedurch prüfen. Gleich wie auch Gott im alten Testament gewisse Speisen verboten hat/viel mehr darumb/dz er sein Volk in Vnterhänigkeit behalte / dann daß die Speisen an ihnen selbst Vnrein weren. Dañ alles was Gott geschaffen hat/ ist von anbegin Gut vnd Rein gewesen. Aber die Heilige Kirch hat noch einander bedencken hierin gehab: als daß sie das Fleisch vnrein geacht/ nicht an ihm selbst/sonder an denen/ die vom Papst kein Bullen/ solches mit gutem gewissen zugeniesen/gekauft haben. Dañ zu gleicher weiß/wie zu den zeiten Pauli/ die Speiß durch dancksagen vnd gebett geheyligt vnd gereinigt ward: also wirdt nun die Speiß mit des Papsts Bullen geheyliget.

Dann der die hat/der mag frey ohn alle scheu/von allem essen/vnd mit gutem gewissen sagen / Omnia munda mundis: Den reinen ist alles rein. Aber die kein Bullen haben / vnd hetten sie noch sehen mal ihr gut Gebett darüber gerhan/vnd Gott für seine gute Gaben gedanket/so könt sie es doch mit helfen / sie müßten verflucht vn̄ verban̄t sein/vn̄ auß der zal der gehorsamen Catholische außgereut/ia an ein psal/als vnreine Fleischstücker vnd Acken-schmuzige Bezer verbrent werden.

Vnd daher kompt/das die Heil. Prälaten/Cardinäl/ Aebt vnd Bischoff/ vnd alle gerrewe Vnterthanen des Römischen Stults/ zum oftermal ihrer dancksagung vnd

Gedrysampte
Finger mögen
wol Vnreins
anrühren.

Diß schreibe
Eätus in sein
Handbüchlein.
Levit. 11.
Deut. 14.
Genef. 1.
1. Tim. 4.

Stelchbullen vn̄
schmatzbreiff.

1. Timoth. 4.
Bullen vn̄
Vnterbrieff machen
das rein vnrein/
vnd vnrein rein.

Vnrein speisen für gesunde Bienlein. 161

vnd Gebett vber die Speiß wol gar vergessen: Vnnd so
vnen erwann zu allem vnglück (daß doch selten geschicht)
in gebettlin entwischt / so thun sie es doch in einer sprach
weder sie selbst / noch der meiste hauff / so an der Tafel
verstecken: vermeinend / daß alles solches nicht viel zu
Reinigkeit der Speisen gebe oder nemme / wo sie nur wol
leckerhafft gekocht sind: Hingegen solten sie ihre
Bullen darumb haben: die sie auch offft selbs nicht lesen vnnd verstehen kön-
nen: sonst wer es ein verderbt werck / gut Zän haben / vnd
ichs zu essen.

Also ist dann nun das Fleisch denen / so kein Bullen
haben / vnrein. Welches auß dem genug abzunehmen /
in Hispanien / da doch die Höllich Inquisition das
trägt / dannoch / so einer ein Bull vmb ein Regal
nicht an sich kommen kan / die ganz Fasten durch allerley Rutteln
vnd Därme / sampt allem was darinn steckt / wol ohn
Beschwerd seines Gewissens mag essen: Dessen wegen
der Ehrwürdig Herr Doctor Eckius / das verbott der
Speiß auß der Schrifft zubewären / ferner diesen Text
der Apostel geschicht fürbringer: Sehet / daß ihr euch
vber Bökenopffer enthaltet. Dann wie das jenig (sagt
Paulus) welches man den Böken opffert / dem Teuffel
opffert ward: Vnd derhalben verflucht vnnd vn-
rein ward allen denen / so es mit gleichem gewissen brauch-
en: Also gehts auch zu / will er sagen / mit dem Fleisch / an
verbottenen tagen / wo es nicht durchs Pappsts Bullen
seiner vnreinigkeit vnd verfluchung abgewischt wirdt /
wenn es der Pappst erlaubt hat für Newrhot / so
ist kein noht / vnnd ist lauter Brunnenwasser / wann es
von ein gespaltener Esel geseicht het.

Y Das

Schwenck das
Maul mit einē
Deo gratias vñ
Ave Marien.

Grosse tagen
vmb ein klein
Beit.

In seinem Eno-
chiridio.

Des Andern Theils Sechzehende Cap.

Das Sechzehende Capitel.

Beweisung der Schleckerhaften Fasten auß
der Schrift / vnnnd daß die Römische Kirch Chri-
stum in allen dingen äfftlich contrasseyhen
müß: vnnnd leglich von der Krafft
vnnnd Stiftung der
Festtag.

Sehet das De-
cret. c. statū im
9. sampt den an-
dern nachfolgens
den dist. 76. &
cap. solent. de
consecr. dist. 1.
vñ in sonderheit
ca. quadrag. de
consecra. di. 5.
da diß argument
erzehlet ward.
Im vorgehen-
den cap.
Sie folgen nun
die eigene wort
der Glof auß die
Decreten. cau.
40. de consecr.
dist. 3. Der Jar
vnd Taggehend.
Brsach der
Festtag.

Spät essen ist
ein Unswerck.

Wid so viel die Fasten angehet / wird die von vnser
lieben Mutter der Heyl. Kirchen gar starck auß
der Schrift befestiget. Dann da stehet ja geschri-
ben / Daß wir schuldig sein / den Zehenden vnserer Güter
auffzuopfern. Nun sind aber die Fasttag der zehende theil
vom Jar / darumb müssen wir notwendiglich die ganz
Fasten halten vnnnd gar kein Fleisch essen: Bedacht (wie
oben gemelt) daß das Fleisch auß der verfluchten Erden
kompt.

Dann für den Zehenden von dreyhundert fünf vnd
sechzig tagen / müssen wir sechs vnd dreyßig tage fasten.
Nun bleiben noch fünf tag vnnnd sechs stunden vber:
Von diesen fünf tagen fasten wir die vier / aber nicht
vmb der Zehende willen / sonder auß einem andern be-
dencken / nämlich daß damit das Kerbholz der 3. zahl
voll möge werden: Dannoch bleibet noch ein tag vnnnd
sechs stunden / das macht dreyßig stunden / die nicht ver-
zehendet werden: Aber für disen Zehenden / müssen wir
desto später essen.

Sehet ist das nicht wol getroffen / mit der Nas in kaat /
Nun laßt vnsern Herren Gott frey kommen / Rechnung
zuhören / wann er will: Er soll befinden / daß die Röm.
Kirch ihm nit ein creuzer schuldig ist: ja hat ihm mehr be-
zahlt

Von No. Dienen Fast vnd Festtagen. 162

zahl/dann ihm gebühret. Dann diese Rechnung finde man also eben gelegt vnd calculiert inn ihrem Rechenbuch der Decreten. Wann Gott das Buch annimbt (als ohne zweiffel thun soll betracht/das es die Heyl. Päpff eine Statthalter gemacht haben) so ist schon vnser Herr König: So müssen die Catholischen inn Himmel/vnnd ölten sie mit Schuhen vnd Hosen hinein fahren. Was? Es darff nicht viel wesen/der Himmel gehört ihnen zu/so sie anderst dahin reichen können/wann sie nuhr schlechte Fasten wol halten: Vngeacht das die Reker sagen/nan verdiene den Himmel/mit essen vnd nit essen/nicht leichtlich: Aber ihr geschweh achten wir als wann vns in Gans anpiff.

Das Rechebuch der Decreten.

Weiter finden wir auch von der Fasten geschrieen/das Christus vierzig tag in der Wüsten gefaster hat. Ergo so müssen wir es auch inen nachthun/der gemeinen Regel folgend: Omnis Christi actio, nostra est instructio:

Das ist/nach auslegung vnser Mutter der 3. Kir: den gesagt/alles was Christus gethan hat/das müssen wir ihm nachhaffen.

Im buch der Decreten ca. significasti. de electi one ca. Deus omnipotens. 2. q. 1. vnd die gliß vber die vorred des 6. buchs der Decreten.

Dann ob schon diß ein wunderwerck war/damit sein Lehr zubestätigen: Gleich wie auch Moses vnd Helias erhan hatten: welches wir ihm nicht können nachthun: Dannooh müssen wir das ihenig/das wir können thun: Vnd derhalben alle diesen Affen vnd Meerlaken zu todt schlagen/welche dem Menschen in sprach/verstand vnnnd erschicklichkeit nicht nachfolgen können. Darumb conrasaiten sie ihn/vnd können ihm nachkommen in allem/ah ihnen immer möglich ist. Dann diß hatt vnser E. Mutter die Kirch also beschloffen vnd geordnet: nicht al ein in diesem stuck/sonder auch in allem andern so Christus gethan hat.

V ij Dann

Des Andern Stucks Sechzehndt Cap.

Dañ gleichsam / wie ers Speichel in des Blinden Mans Augen streich / vñnd inn Syrischer sprach sagt Epphatach / Das ist / Gehe auff : Also schmieren die Pfaffen den Kindern auch Ohren vñnd Taß mit speichel / vñnd sagen auch Epphatach / ob schon die Taß licher vñd Ohren weit genug offen sehen.

Epphatach.

Gleich wie Christus zu Jerusalem auff einem Esel eingeritten / also müssen die Cardinal auch auff Maul eseln reiten / welche sein mit rotem Scharlach biß auff die Erden behenget sind : Vñnd also muß man auff den Palmtag ein hülstnen Esel / mit lauffenden Pharisern vñd Pfaffen runds vmbgeben / vmbher schleppen.

Wahr dz Cardinalisch Maul esel reuten tom? Den hülstnen Esel ziehen.

Gleich wie er seiner Apostel Füß gewaschen hat / also muß der Paps der Armen / vñ die Aebt irer 12. Sündlein Füß / mit grossen Cerimonien vñd vilem gebräng auff den Grünen oder weissen Donnerstag wäschen.

Füß wäscht auff den grünen Donnerstag.

Gleich wie er ein Dörnene Kron getragen : Also muß der Paps ein dreysfache Kron / mit löstlichen gesteynen gezieret / auff seinem Haupt tragen : neben den zweyen andern Kronen / voller Diamant vñd Rubin / die man ihme / wann er in seinen Pontificalibus , wie ein Dög vñd vorträgt.

Papsts Kron / 8 Dörnene Kron nach gemacht.

Man trägt dem Paps 120 Kronen vor.

Trem gleich wie Christus sein Creutz auff sich geladen hatt : Also muß der Paps auch ein Creutz von klarem Gold / voller schöner gleißender gesteynen vñd perlen an seiner Kappen tragen.

Papsts gülden creutz / dem blutigen creutz Christi nach gemacht.

Gleich wie er sein Blut vergossen hat / also müssen auch die Cardinal blutfarbe Mäntel vñnd Hüt tragen : Dann daß die Keßer sagen / ihre Kleider seyen von der Märthrer Blut / daß sie vergossen haben / so rotfarb : Dertie / daß ihre Kleider vber dem Simontischen vñnd Sodomitschem schandellichem Leben / so ihre Meister führen also erschamrot seyen / das kan nicht war sein? Dierweil solches

Blutrote Mäntel vñd hüt der Cardinal.

Die Kleid habe mehr scham dan die Menschen.

solches Durandus / Innocentius vnnnd andere Catholi-
che Männer anders außgelegt haben.

Item von wegen daß Christus mit runden Pfen-
ningen verharren vnnnd verkauffte worden / darumb muß
die Messiat inn der Mess rund wie ein Pfenning sein:
Wie das Durandus außlegt: Angesehen inn sonder-
heit / daß sie allda Christum auch mit gereyten Pfenning-
en verkauffen wöllen: Wie das in Stella Clerico-
um geschriben stehet: Wann die Paffen die Mess
umb gelt singen / ist es eben so viel / als ob sie mit Juda
sagten / was wolt ihr mir geben / daß ich euch den Wein
verharren vnnnd liefere? Wo knappt man aber ein Mess ohn
zemesen gelt?

Item / darumb das Herodes Christo ein weißes
Kleid angezogen / so müssen die Paffen auch ein lang
weiß Kleid / wie ein Zembd / vber die Röck anziehen /
wann sie ihre person inn der Mess spielen wöllen. Vnd
darumb / das die Juden ihm widerumb ein purpur-
Kleid anthaten / so ziehen die Paffen wider ein Casel
darüber: Das stehet ihn so Meysterlich an / wie die La-
tera dem Crucifix.

Vmbdes willen daß er gebunden war / tragen sie ihre
Stolen vmb den Hals / vnnnd Manipeln oder Armband
vmb die Hand / vnnnd schürzen ihre Hembder mit einem
Gürtel auff / als wolten sie vmb den Barhar lauffen.

Weiter / dieweil er an das Creutz mit außgestreck-
ten Armen genagelt gewest / Darumb strecken sie ihre
Arme in der Mess auch also auß / eben als wolten sie ge-
creuziget werden.

Weil er in weiße Thücher begraben worden / dar-
rumb legen sie ihren Gott auff ein weiß Thuch neben
den Kelch.

Vnd weil die Kriegesnecht Christi Kleid er inn stücke
Y iij verren-

*Disten sind rumb
formiert nach
Judas Silber-
sing.
Durandus in
rational. diuina
no. officiorū,
lib. 4. rubr. da
Ter. vel Ker.
Num. 1.
Judas Mess.*

*Das Hembd
vber den Rock Cas-
sinet vnnnd die
Stol in der
Mess.
Wesh hierüber
die Auslegung
Durandi, Inno-
centij de Offic.
Miss: vnnnd
Guidonis de
Monte Roch-
erij: die dis al-
tes so sein außge-
legt haben.*

*Paffen begrab-
ben den auff er-
standen.*

Des Andern Stucks Sechzehend Cap.

vertrennet/ vnd als ein Raub vnter sich vertheilet haben:
Darumb bedecken die Pfaffen ire Altar am Karfreitag
mit etwas Eilsachs/ vnd legen/ zwey andere kleine stücklein
Leinwats an die Ecken des Altars: vnd so bald sie diese
wort singen: Partiti sunt vestimenta mea:

Sind sich also in
dem Messbuch.

Sie haben meine Kleider vnder sich getheilet:

Man stiet in
der Mess Christi
so den Rock.

So muß mā alsbald auch die zwey vorgemelte Thüch-
lin vom Altar rauben oder verzucken vnd wegnemmen.

Vnd weil Christus seinen Jüngern/ als er aufffahren
wolt/ den Heyligen Geist gab/ vnd sie anbließ: Darumb
so müssen die Bischoffe vnd Suffraganei oder Weyh-
bischoff/ wann sie Pfaffen gießen sie auch anblasen. Dañ
mit diesem Wind werden die Pfaffen so voll H. Geistes/
als ein Kuh voll wolriechender Muscaten.

Der Pfaffen
tüg.

Inn summa/ Christus hat inn allem seinen leiden
vnd sterben nichts gethan/ Sie spielen es so artig vnd
hurtig nach/ daß es kein Gauckler oder Meisterhams-
merleins spieler besser könnte nach conterfeihen.

Zu Weyhenachten setzen sie eine Wiegen mit ei-
nem geschützten Kind auff den Altar/ wiegens vñ sprin-
gen/ dancen vnd jubilieren darumb/ wie die rasende Co-
rybantes inn der Hüt vmb das Kind Jovem: An der
H. Drey König tag bachen sie Kuchen/ stecken ein Bon
oder Pfening darein/ theilen auß/ geben erstlich Chri-
sto/ darnach Marien/ folgends den Heyl. Drey Königen
ihre stück: vnd letztlich jeden im Hauß: wer die Bon be-
kommet/ der wirdt Bonen König: Den hebt man drey-
mahl auff/ der macht jedes mahl mit der Kreiden ein
Creuz an die Wñ: Dieselben Creuz sein gut für viel
vnglück vund für gespänst. Zu Ostern laufft man vmb
die Fladen: gleich wie Petrus vund Johannes inn die
west

Kurzweil auff Schwarm oder Festtagē. 164

wett zum Grab loffen. An S. Johannis tag/ des Euf-
fers/ machen sie mit der Herodias Freudenfeyr/ das Jo-
hannes vmbkommen ist. An Johannis des Euan-
gelisten tag/ diewell er ohn schaden Giffi tranck/ Trincket
man den Johannessegen/ einen Wein ob Altar beschwo-
ren/ darauff macht man Kugelein fürs Vngewitter. An
der vnschuldigen Kindlein tag/ pfeffert man zur gedächt-
nuß des schrecklichen Kindermördens Herodis mit Nu-
ten einander vmb ein Lebkuchen. An S. Veits tag/ weil
er im Hasen steckt/ kauffet man jedem Kind ein Krüg-
lein. In der Marterwochen jagt man drey Nächte nach
einander den Judas finster in der Rumpelbetten mit
Hämmern/ Steinen/ Schlegeln/ Klüpfeln/ Kolben/
Stecken/ Poltern/ stossen vnnnd klopfen/ so vnfinnig als
stürmeten die Teuffel das Fegfeyr: Darauff bringet
man ein Crucifix mit einer anhengenden Laternen am
Halß.

Ja sehen wir nicht auch das sie am Karfreitag/ ein
hölzlin oder stein in Crucifix haben/ welches sie sanfft auff
die Erden widerlegen/ damit ein jeder/ welchen die an-
dacht von den Passionpredigten einmal im Jar anstoß/
demselbigen kriechend die Füß zu küssen komme/ gleich
wie man dem Pappst von Rom thut? Vnd darnach ste-
cken sie es ins Grab/ Verwachens mit etlichen andäch-
tigen Wütterlein/ brennen viel Liechter darumb/ Bestin-
gens Tag vnd Nacht mit abgewechseltem Chor/ Beste-
ckens mit Blumen/ Dpfferen darein Gelt/ Eyer/ Gladen
vnd anders/ biß die Ostern kompt/ dann nehmen sie es
wider zur Mettenzeit herauf/ vnnnd singen/ Resurrexit
non est hic, Alleluia.

Der Mann ist erstanden/ Ist nicht mehr Hie vorhand-
den, GOTT sey danck.

¶ iii Als

Zum Crucifixe
aufftynen trieg-
chen.

Da gibts viel
Griechen vnd
Euaniter.
Crucifix begrabt
vnd verwachen.

Des Andern Saucks Sechzehnde Cap.

Als dann ist der Fasten gen Himmel geläut / da ist jederman was er hat.

Ja in manchen orten stellen sie das Grab in die Kirch / auff ein hohen platz / da man viel staffel auffgehet / die mit schwarzen Thüchern von oben bis gar hinab bedeckt sein / vnd auff jeglicher staffel ein Lichtstock / sampt einer brennenden Kerzen : Da gehen die Kriegsknecht in plancken Harnischen darumb her / vnd bewahren das Grab / bis daß die Pfaffen kommen vnd ihne aufnehmen. In des enstehet ein glanz / darvon sie plötzlich hinder sich geschlagen werden. Vnd dann stehet der Mann auff : Darauff singet man Alleluia mit hauffen / vnd dann schlecht die Glock 11. Folgendts ziehen sie den andern Tag gen Emauß / daran ist fast all andacht auß / vnd lebt man mit Hammen im sauf.

Pfaffen stäten
den Herraou
auff dem Grab/
die Juden zus
stärcken.

Crucifix fährt
gen Himmel.

Darnach auff den Himmelfahrtstag / ziehen sie den Mann / der dieser zeit auff dem Altar gestanden / mit strecken in die höhe / auff's gewelb / in den Kircheneulen Himmel als ob sie ihn an Galgen hinauff ziehen : Vnd da stehen die armen Pfaffen da / vnd sehen so jämmerlich nach ihrem Gott / wie ein Hund auff ein sieche Kuh. Dargegen wirffet man ein scheuglich Bildt den Teuffel vom Gewelb herab / in denselben schlagen die vmbstehende Duben mit langen Berten / bis sie ihn vmbbringen : der beist als dann keinen mehr : Auch wirfft man gleich darauff Oblaten herab / das Himmelbrot zubeuten : Hier auff ziehen sie heim / Essen ein Gessigel / vnd werden Toll vnd Voll.

Heylig Geest
auff den Pfi
ngstag.

Darnach auff den Pfingstag / spielen sie aber ein neues Kunzenspiel : Dann sie senden eine Taube auß ihrem Eulen Himmel / nach dem sie darvor brennende stuppeln von Sachs vnd Büchssen Pulver darauß geworffen

worffen haben / die Kinder mit zuschrecken: vnd das ist
vngesährlich der H. Geist / der mit Donner vnd Pliß her-
nider fahrt.

In summa / man gibt offt etlich Wagen oder Stri-
ber / ein Meysterhäserlins Spiel oder andern Gauckel-
markt zusehen / da daß halb nicht so wol bestellet ist /
als bey diesen Tiffen / diesen Pffaffen wolt ich sagen / die
alles so artig nachspielen können / daß es ein lust ist zu-
sehen / wie ein Saw im Choroct / vnd ein Tiff in Stif-
feln.

Ich geschweig der Procession vnd Creuzgãng / da sie
ihre Crucifix durch alle Strassen vnd Gassen führen vnd
spielen auch den gangen Passton so hurtig nach / mit allen
den sieben schmerzen vnser lieben Frawen / als ob es an-
derst nicht gewesen were / dann ein lauter Fastnachtspiel /
die Kinder darmit zu lachen / vnd betrübe Herzen frö-
lich zumachen. Dann diß geschicht allein / auff jren Kirch-
meßtagen / da die gute Catholische Herlein wollen frö-
lich sein / vnd sich so voll sauffen / daß sie vor andacht von
Bäncken fallen: Gleich wie man das zu Loben alle Jar
auff ihrer Kirchweyh vnd in sonderheit auff den Sieben-
jãrigen Umbgang der sieben schmerzen / desgleichen zu
Freiburg im Breysgaw sehẽ mag. In summa summa-
rum / alles was Christus gethan hat / das muß nachbof-
firt sein.

Also gehet auch mit der Fasten zu: dann dierweil er
vierzig tag gefastet hat / darumb soll vnser L. Mutter die
H. Kirch auch vierzig tag lang ihren Bauch mit allerley
Fischen füllen / ohne einiges Fleischschmacken / Nach
dem außtruckentlichen Text Pauli / welcher sagt: Eßet
nicht / schmacket nicht / handelt nicht. Vnd ferner / weil
Moses vierzig tag gefastet / zu bestãrtigung des Göttli-

V v chen

Es machen ihr
Kirch zu Gau-
ckel.

Wie die Mehte
gerührt zu Frey-
burg im Breys-
gaw alle sieben
jar den Passion
spielt.

Siebenjãrtige
Processiones der
sieben schmerzen
vnser L. Frawen.

Fasten daß man
die Bauch ges-
chwellen.
Coloss 2.

Des Andern Stück's Sechzehndt Cap.

chen Gesetzes / das er dem Volck vortrug: Vnnd aber
min die Bischoff vnd Prælaten auch Hörner tragen / wie
Moses: Warumb solten sie nicht auch so wol fasten / wie
er gethan? Vnd so die Bischoffe fasten / viel mehr gebürts
den Lâyen zuthun: welche solche Fleischfreyheit vnd macht
nicht so bald haben / Eyerbreiff / Dispensationes vnd Wil-
len vom H. Vatter dem Pappst zu bekommen.

Darumb so schliessen wir vnwidereglich / das die H.
Frav Fasten in der Schrifft so fein fundiert ist / als all
andere Artikel des Glaubens / die vnser liebe Mutter die
H. Römische Kirch erdicht hat.

Die weil man sie doch auff den Aschermittwoch mit
âschen anfangt: darin sich vorseit die Buszwirkende
Menschen gar legten: Zeit aber nur für ein Pfens-
ning âschen auff den Kopff gestrewet empfangen. Ja
als dann gar ordentlich entgelitten / vnd mit grossem
ernst die verlohren Fastnacht mit Fasten vnd Later-
nen / sampt grossem Jammer geschrey ersucht wirdt:
Auch als dann etliche die Zâring an der stangen vmb-
tragen vnd ruffen: Ach jammer nimmer Wûrst: Nun
Kommet der Zârings Fürst / Der macht das vns mehr
dürst / 2c.

Ja eben darumb / das man als dann der lieben Fast-
nacht mit ordentliche gelâut / nach der Schrifft gen Him-
mel lâut / so ist es recht vnd billich / das die H. Römische
Kirch ihre Fasten vnd ihr Fischessen so hoch achtet: Nicht
allein für ein gut vnd Heylig werck an ihr selbst / sonder
auch für ein verdienstliches werck / darmit wir den Him-
mel vnd die Gnade Gottes können verdienen / seinen
Zorn stillen / vnd für vnser Sünde genugsamlich bezah-
len vñ genug thun. Also das sie ihre Fasten beynah wûr-
diger acht / dann die verdienst des vergossenen Bluts
Christi: darauff sich die Kezer allein beruffen wöllen.
Dann

Milch vergön-
nung / Käp
erlaubnuß /
Schmaltz pri-
uilegi.

Aschermitt-
woch.

Fastenleblin.

Dann sehet/was sagt sie inn einer ihrer Geheimnussen/
auff den Mittwoch der Fronfasten im Advent / vnnnd auff
den Freytag der Fronfasten vmb Pfingsten / vnnnd auff
den Dinstag nach dem Passionstag? Nemblich diß sagt sie:

In dem Mess-
buch zu finden.

Fronfasten
gebet.

O Herz wir bitten dich / daß vnser Fasten dir ange-
nem sey/daß sie vns seubere vnnnd reinige / vns deiner
Gnaden würdig mache / vnnnd vns zu der hülff der ewi-
gen Seligkeit bringe.

Was solten wir mehr können wünschen? Es scheint
Johannes der Apostel was sonderlichs fürzuhalten / als
er sagt / Daß das Blut Christi Jesu reinige vns von al-
len vnsern Sünden/vnnnd mach vns Güt dem Vatter
angenen: Aber diß wachst vns nun durchs Fasten ganz
auff vnser eigen Erb. Dann durch vnser Fasten können
wir nuhn diß / welches er dem Blut Christi zuschreibet/
selbst wol bekommen.

Fasten vertreibe
das rechte Man-
na essen.

Dann was will ich von Feyertagen vnd der erhal-
tung der Festtag sagen? Von welchen vnser E. Mutter
die H. Kirch so viel Fests macht / daß sie Boer Zärtlichen
bitter / daß ihre Festtag ihren die hülfliche mittel seyen/inn
gegenwertigem leben die belohnung der ewigen Seligkeit
zu verleihen vnnnd daß sie durch haltung der selben die ewi-
ge Freud zu besüßen verdiene. Vnnnd von der Heyligung
des Osterabends/sagt sie mercklich dieses:

Festtage.
Diß singt man
in der 1. Collect.
in des Advents
Fronfasten.

Huius igitur sanctificatio noctis, fugat scele-
ra, culpas lavat, & reddit innocētiam lapsis, mœ-
stis lætitiā, fugat odia, concordiam parat &
curvat imperia. Das ist:

Diß singt man
den nächstfolgen-
den Sambstag.

Die Heyligung oder Feyrung dieser nacht / vertreibe
die Sünd/waschet die Schulden ab/ gibt dē gefallenem
ihr vnschuld wider / vñ den trawrigen strowde: Sie verz
sagt allen Zoff vnd Reid/sie macht einträchtigkeit vnnnd
beuge die Königreich: 2c,

Sechse

Des Andern Stucks Sechzehend Cap.

Coloff. 1.

Secht was grosse krafft die vnterhaltung der Feste-
gen vermag? Was kompt den Keyern daran zum be-
ssen/das sie vns schelten vnd lestern/wir machen vnder-
scheid in den Tagen? Sie schreiben vns nach/das diu weil
Christus Jesus mit seinem Blut die Handschrift son-
der vns war vnnnd in den Ceremonien vnnnd gebotten des
Befages bestunde/zu nicht gemacht / außgesecht/ vnd die-
selb an dz Creutz gehefft habe: so möge vns nun niemant
mehr vertheilen/weder vmb essens/trinckens/noch vmb ei-
nige vndercheidung der Festagen. Newen Monden vñ
Sabbath willen. Ach sie brechen vns allzeit den Kopff
mit dem das Paulus zu den Galatern schreibet:

Galat. 4.

Nun ihr aber Gott gekandt habt (ja viel mehr von
Gott erkandt seit) Wie wendet ihr euch dann wieder
rumb zu den schwachen vnd dörrstigen Satzungen vnd
machtlosen Elementen / welchen ihr von newen an die-
nen wolt? Ihr haltet Tag vnd Monden/ vnnnd Feste
vnd Jarzeit. Ich fürcht ewer/das ich nicht vielleicht vñ
sonst habe an euch gearbeitet.

Paulus hat an
Romanissen ver-
geblich gearbeitet.

Aber was haben wir darmit zuschaffen? wann sie vns
disß Welsch Liedlin schon auch im Feuer vorsingen / das
es einem möcht weh in den Ohren thun? Wann wir nur
am Schnürlein wissen vnnnd haben / das vnser L. Mutter
die H. Kirch/ der Taghaltung vnnnd Festwehlung eben so
viel krafft als dem Blut Christi selbst zuschreibet? Vnd
darumb haben vnser Catholische Grefmeister inn der
Schrift recht/inn dem sie beweisen / das der vnterscheid
der Tag / von den Juden vorzeiten vnterhalten / durchs
Leiden Christi keins wegs abgestellt worden / gleich wie es
Paulus bewähren will / sonder allein schlecht die Tag
etwas verändert seyen: Wie solches Eckius sein bewie-
sen hat.

In seinem En-
terido.
Auf Jüdischen
Fasten werden
Römische.

sen hat. Dann an stat der Ostern im Gefas/ haben wir vnser sondere Ostern. An statt der Pffingsten im Gefas/ haben wir ein newen Pffingstag auff vnser eigene Hand: an statt der Newmonden Fest / haben wir die Heyligen Tag vnserer lieben Frawen: vnd an statt des Posaunen Fests / haben wir der Apostel oder Zwölffboten Feyer tag: an statt der Lauberhütten Fest / haben wir vnserer Meßtag vnd Kirchweyhen.

An statt der Juden Käiberfest/ S. Martin Gans: S. Urbans plag: S. Veits Zennen: S. Gallen Kappen: S. Niclaus geschend: S. Ulrichs Fisch: S. Andres Bulersacht: S. Blasius Jan im wasser: S. Stephanus Pferd bereitung: den Emaustag: das Schawessen auff Fronleichnamstag: S. Peters Kettenfeyer vnd Stultfeyer: S. Anthonij Wildfeyr: S. Sebastianus Schüztag: S. Rochi Scherertag: S. Lufschij Jägerbrunn: S. Wendlins Schäferfest: S. Crispins Schuflerzsch: Liechtmess: Eschertag: S. Gertruden Mäuff: S. Jörgen Drach: S. Erasmi Hapsel: Creuzerfindung vnd erhebung: S. Hieronymi Cardinals hut: S. Franckel fünf wunden: S. Catharinen Rad: S. Oulien Fegfeyr: S. Colmans Bär: S. Longins Spieß. Für die vberige Jüdische Fest/ Aller Heyligen/ Aller Seelen/ 10000 Jungfrawen/ 10000. Ritter/ 16000. Märtyrer/ vnd 7. Schläffer tag.

Ein ganzer Kalender voll Jüdischer faulstag.

Vnd ein Calendar voll roter vnd schwarzer Heyligen Feyer tag vnd so fortan: wie man das mercklich inn vorgemelttem Eckto sehen mag: also daß sich der Teuffel allein inn ein andere Kapp verummert hat. Vnd darumb gebraucht vnser I. Mutter die H. Kirch/ vngerecht des Newen / darinn nicht ein einig Fest befohlen/ aller der Schrifften des alten Testaments / zu beweifung ihrer Festtag vnd Kirchweyhen: Der gestalt/ daß sich die Reker inn

Des Andern Stucks Sibenzehende Cap.

inn diesem theil nicht zubeklagen haben / daß wir kein
Schrifte solten beybringen können : dieweil das alte Te-
stament/ inn maßen sie selbst wol wissen / solcher zeugnuß
aller voll ist. Derhalben tröst dich lieber Esel / du mußt diß
Jar nicht sterben / daß es wächst dir frisch Futter auff der
Wisen.

Sprüche vom
Pferd zum Esel.

Das Sibenzehende Capitel.

Von verbott der Priesterehe/ vnd von Gemein-
schafft der Weiber / die inn der H. Röm. Kirchen gebor-
ten/ vnd fleißig gehalten wird : das ist / Wie Feus-
scher weiß die Röm. Bienen sich meh-
ren sollen.

Verbott des
Ehlichen standes
der Priester.
Rom. 1.

D Erners die verbottene Ehe der Pfaffen/ Mön-
chen/ vnd aller Geistlichen anlangend/ das kön-
nen wir auß dem alten Testamente nit also / wie
die Fest vnd Feyertag bewehren. Dieweil all Priester im
Alten Testament geehlichtet waren : Aber in diesem theil/
haben wir mit dem Alten Testamente nichts zuschaffen/
weil es vns zuwider ist/ vnnnd sagen/ daß es durch das Ne-
we verändert seye. Wie wir das mit außgetruckten Tex-
ten hie oben bewiesen haben / als nämlich da geschrieben
steht/ Alle die nach dem Fleisch leben / können Gott nicht
gefallen. Item/ Seit heylig wie ich Heylig bin: vnd an-
dere dergleichen Spruch mehr / die wir hie oben erzählet
haben/ vnd mit dem Decretenbuch vnwiderleglich befesti-
get. Dasselbst wird auch mercklich von Paulo geweißsa-
get / das man inn den leyten tagen Ehlich zu sein / vnnnd
die Speiß/ die Gott darumb fürnemlich / daß man sie mit
danckfagung gebrauchen soll/ geschaffen / zugentessen ver-
bieten werde. Also daß kein wunder ist / das solches nicht

Tom. 1.

1. 10.

1. 4.

Im Alten Testament / noch im anfang des Newen ver-
botten war: Dann diese letzte Tag / da Paulus von mel-
det waren noch nicht kommen: Vnd gleich als jener weise
Doctor vnd H. Priester zu Grünningen sagt: Der Pappst
Regieret damals noch nicht: Aber jetzt da die letzte Tag er-
schienen sein / vnd der Pappst sich des Regiments der Kir-
chen hat angenommen / vnd die Paffen zum scheren be-
schoren sein / so hat die Kirch öffentlich erkläret vnd unwi-
derrüßlich beschlossen / daß man in dem Ehelichen stand
Gott nicht könne gefallen / noch heylig sein: Dieweil es
ein ettele unreinigkeit vnnnd fleischliche beschmeißung ist.
Wie wir hie oben mit außgetruckten Texten der Decre-
ten bewiesen haben.

Vnd darumb hat sie beschlossen vnd bewiesen / daß es
viel besser sey / daß ein Paff ein andern Mans Haus-
frau genieße / dann daß er ein eygen Weib solt nemmen /
demnach er sich vnser lieben Mutter der H. Kirchen / als
seiner Ehefrauen / einmahl vertrawet hat / gleich wie
Pighius / Eckius / Joachimus Perionius vnd andere der-
gleichen Stützen der H. Kirchen / in ihren Schrifften sein
bewiesen haben.

Ja wir befinden in täglicher erfahrung / daß die H.
Röm. Kirch viel lieber gedulden will / daß ihr liebe Heylige
Schwesterlein in den Klöstern / als Nonnen vnnnd Be-
ginnen / mit Träncken vnd Arzney ihre Frucht vertreiben /
ehe das sie Geboren werden / oder auch frävenlich erwür-
gen / wanns an das Liecht gebracht ist / dann daß sie nach
Pauli rhat Männer solten nemmen.

Welchs in erfuchung der Klöster / so König Hein-
rich der acht / in Engelland durch sein gankes Königreich
fürnamb / ist offenbar worden: Da man viel Kloster-
Profey volker getödtet Knaben Häuptlin vnnnd Kin-
der

Nonnen mörs
den ihre eygene
Kinder.

Die erfuchung
oder Klöster vi-
station / vnd das
ienig so gesunde
wordē beschreibe

Des Andern Stucks Siebenzehndt Cap.

der beinlin sampt andern grewlichen stucken die abscheulich zu erzählen / hat gefunden.

Es lese einer von wunderswegen die gedachte Vorred Bales in der Bapst Leben / da er die Mönch nach der läng mit Namen nennet / welche in gedachter Klostervisitation in Engzelland Anno 1538. sind gelüt dörüchtig / meynend / ehrloß / Sodomiten / Florenker / Ehebrecher / Burschänder / Knabenverderber / vnnnd Hurer worden: Wie in einem Kloster dreyzehn / im anderen neun Sodomiten gewesen: Wie ein Mönch im Kloster Bathon drey Ehefrawen vnd vier ledige Töchter zu gleich zu Hurren het / zu dem daß er auch ein Sodomit war: Einer nach zahl der ehiff tausent Jungfrawen / ehiff Huren auff seinen Leib hielt: der Prior zu Meyden fünff Huren vnnnd sechs Bastart het: der Prior im Kloster Monckenfar neun Huren / vnnnd das Convent noch vielmehr / der Abt von Abndon zu seiner natürlichen Schwester / von der er zwey Kinder hat / auch drey Huren hielt / vnnnd daz zu ein Vatter vieler Sodomiten war: der Prior zu Schulbreit sieben Huren ein Pfaff Hans Hulle dreyzehn Huren am Barren gehalten. Item wie in Klöstern hin vnd wider vnzählig gefunden / da emer viermahl / der ander fünff mal / vnd andere noch öfter die Franzosen von Huren erholt. Ja was darff man weit suchen / hat man doch kaum vor einem Jar in der Reformation in Flandern zu Gent / sechs / vnd zu Bruck drey Sodomiten von Barfüßern verbrent / vnnnd viel Kuppeln Mönchischer Hurer vnd Eheschänder mit Ruten außgestrichen: da es besser gewesen / man het sie zu Felobischoffen gemacht / daß sie den sürgehenden die Benediction mit den Füßen geben müßten.

Ja man sind bey alten Glaubwürdigen Scribenten / das

Joannes Bar
leus Englicher
Scribent in sei
ner Dorred im
buch von der
Bapst Leben vñ
handlungen.

Mönch vñ So
domet zu Gent
vnd Bruck ver
rent.

daß S. Gregor. Bischoff zu Rom / nach dem er erstlich ein scharff verbot des Ehestands / wider die Geistlichen lassen außgehn / daß er dasselb nach der Hand erstlich wider ruffen / vnnnd mit grundherglichen berewen beklagt hab: Auß der vrsach / daß als er auff ein zeit auff seinen Wether nach Fischen gesandt / daß ihm mehr dann sechs tausend junger Kindshäuplein gebracht worden. Vber welchem er selbst von stundan mit seuffzen bekant / daß solch vnschuldig Blut vmb seines Gebotts willen ermördet worden / vnd es derhalben abgeschafft.

Sechs tausent Kindshäuplein.

Aber vnser E. M. die H. Kirch / welche nach kleinen Fingerhüten nicht fragt / wiewol sie alles solchs gnugsam weiß / vnnnd täglich vor ihren Augen sihet: ja dessen auch manchmal verwarnet worden: Dannoch hilfft sie viel lieber heimlich zu solcher Vübery / dann daß sie solte den H. Weidlin / die einmahl profesz gethan / den Ehelichen stand zulassen: ich geschweig daß sie viel eher durch die finger der grewlichen Sodomitischen vnkeuschheit der Mönch vnd Pfaffen zu will sehen / dann daß sie ihr heilig verbott solt wider ruffen: Vngeirrt / was Pappst Pius der ander manchmal bekant hat / daß ob schon die Ehe auß billichen vrsachen den Priestern were verboten gewest / so müßte man doch dieselbige nunzumal auß anderen viel wichtiger vrsachen wider zulassen.

Besehe das 11. ca. des 2. stuckts.

Pappst Pius bedenkten des Eheverbots halben.

Dann diß ist ihre erste Regul vnd **NE** / daß sie / so bald sie in die Pfafferey kommen / vnnnd profesz gethan / ohn vnterlaß im Maul führen vnd lehren: Si non callè saltè cautè: Das heyst / sint wir schon nit die Keuschen / bringen wirs doch durch mit Teuschen. Das ist: Wo sie sich je nit Keinglich vnnnd Keusch halten / greiffen sie es doch so listig vnnnd verschlagen an / daß die Bauren des bössens nicht leichtlich gewart werden.

Der Pfaffen Keuschenpiet / wo nit reinitich doch scheinlich.

Vnd darnach / diesem erstlicher massen vor zu sein / daß
3 es die

Desß Andern Stucks Siebendzehend Cap.

es die Heyligen Männer nicht all zu bund machen / so hat vnser liebe Mutter die Heylige Kirch ein Ordnung drein geworffen / also daß sie anderer Leut Ehweliber frey gebrauchen mögen / vnd daß alle Weiber müssen gemein sein. Darauß man spüren kan / daß diese Heilige Mutter der vndäwigen / bößmäßigen vnd enfferenden Frawen keine ist / die nicht leiden können / daß ihre Männer andere Frawen freundlich angreifen: Sonder sie ist wol zufrieden / daß ihre lieben Männlin / Pfaffen vnd Mönch / alle Frawen in gemein brauchen / Ja sie bewäret / daß es also sein muß: Vnd befestiget das mit klarem Text auß der Schrift / beyneben den herzlichem zeugnissen / die sie hiezu von den Heydnischen Philosophen entlehnet. Dann sehet / diß sind desß Heil. Vatters Papsßs Clementis eigne wort / welchen die Kirch für ein Nachfolger Petri halt / vñ darumb seine folgende wort (die doch wärth sein / daß man sie für alle Klöster vnd Pfaffenhäuser / zu ewiger gedächtnuß schreibe) in ihre Decreten / wie ein Klabezischen Diamant / wie ein Kupfferin verguldrten Ring eingefast hat: Als da steht:

Liebe Brüder / das Leben ist allen Menschen in gemein sehr nöhtig / Aber in sonderheit denen / die vnter Gottes Sündeltu vnverweßlich wöllen erstreiten / vnd dem Exempel der Apostel vnd irer Jüngerem nachkommen. Dann selbsten der Natur nach / so solte billich der gebrauch aller dingen in der Welt gemein sein: Aber der Menschen bößheit ist vrsach gewesen / das der Ein hat dörfßen sagen / das ist Mein: vnd der Ander / das gehörr mir zu. Vnd dardurch ist die sönderung aller dingē eingerissen. Kurzlich ein sehr Weiser Mann vnter den Griechen hat außbändig wol gesprochen vnd gesagt / Daß vnter gute Freunden alle ding Gemein seyen. Nun ist je kein zweiffel / dz vnter der zal aller dingen / nit auch die Ehweliber begriffen seyen: Dann zugleich weiß als

Das war Pythagoras / welchem Plato in seiner Statt Regierung hat nachgefolget.

Vff Römisch die Weiber Gemein haben. i 70

als der Luft vnd das Liecht der Sonnen nicht können
gescheiden noch getheilt werden: Also kan auch nichts
zertheilt werden von den ihemigen/ das inn Gemein zu
brauchen gegeben ist: Sonder man muß es alles in ge-
meint zum besten geben. Darumb rede auch hiervon vn-
ser Herr (mercke hie lieber Leser außgetruckte Text der
Schrift) da er durch seinen propheten spricht: O wie
lieblich ist's/das Brüder bey einander wohnen. Vnd die-
weil diesen brauch die Aposteln erhalten / so haben sie
mit vns vnd euch samptlichen ein leben in Gemein ge-
führt: Gleich wie geschrieben steht/die menge der glau-
bigen war ein Hertz vnd ein Seele / 2c.

Ehefrauen ge-
mein.

Psal. 133 i

Act. 4

Sehe/diſ ist von wort zu wort der Beschluß vñnd die
Determinaton vnser lieben Mutter der Heyl. Kirchen/
die so gewaltig auß der Schrift beschleußt/das die Keyser/
die doch allzeit auß der Schrift grosses barwen / sich nicht
mehr zubelagen/wann die Pfaffen vnd Mönche zu wei-
len ihre Weiblin auß lauterer lieb/ vnd zu erhaltung diser
Heyligen Elementinischen Gemeinschaft enlehnen/vñ
als ein gemein Gut brauchen. Dann ob schon die Gloß
darüber sagt: Das diese gemeinschafft der Frawen nicht
nach dem Fleischlichen gebrauch/ sondern schlecht nach
brauch der gutwilligen dienst vñ der lieb verstanden müs-
sen werden:jedoch so bringts der Text selbst gar gnug mit/
sagend/das man darmit fahrn vñnd umbgehen muß/wie
mit dem Luft vñ Sonnenschein: Welcher stueck ja ein je-
der gebrauch/der nur will. Zu dem wird ja dasselb auch be-
festigt mit der lehr Pythagore vñ Platonis/welche deut-
lich gewolt haben/das die Weiber solten gemein sein: vñnd
der täglich brauch beweiset das genugsam: Sintemal ja
die Pfaffen kein eigne Hausfrawē habē mögen: Sonder
brauchē die Frawen in gemein die sie kriegen könen: da sie
doch dise gemeinschafft in jren eigen gütern nit also scharff

Die fleischliche
Layē müssen den
Geistliche Pfaf-
fen/weiber zihen
wie die Vauren
den Fürsten die
Hund.

Der Hebräisch
Weiber Ge-
meinschaft wird
auß Römisch
canonisiert vñnd
authentifiziert.

3 ij erhal

Des Andern Stucks Sibenzehende Cap.

erhalten: sintemal jeder sein eigen Gut will haben / aber nicht sein eigen Weib. Also daß es mehr vmb Weiber zu thun ist / dann vmb jergend was anders.

Warumb die
N Kirch Ca-
tholisch genant
wirdt?
Sind die Fran-
zosen / so sind
auch die Kinder
gemein.

Vnd das mag auch wol die vrsach sein / warumb die Römische Kirch / welche doch nur ein besondere partikularkirche machen kan / (weil ja Rom nur ein besonder einzige Statt ist) gleichwol Catholisch / Das ist / ein gemeine general Kirch genendt wird: Nämlich darumb / das sie ein solche liebliche vnd leibliche gemeinschafft von Frauen vnd Kindern eingesetz hat / vnd vber alle ende der Welt jhr geschlecht gemehrt / vnd den Erdboden so voller jungen Pfaffen vnd Mönchlein gemacht / als der Sommer voller Mücken ist: Derhalben sie auch recht Ecclesia Oecumenica. das ist / die Kirch / so vber den Erdboden / wie Häuschrecken hauffen / zerstreuet vnd außgebreitet ist / genennt wird.

Vnd daher kompts auch daß die Geistliche Prelaten / Aepst vnd Mönch / Patres oder Väter heissen / dieweil sie also ohn vnterscheid hin vnd wider Kinder summern: Innmassen dann diß Carmen solches erweist:

Hört ihr Barfüßer / Carmeliter /
Ir prediger vnd Jesuiter /
Waher kompts / das ir Väter heisset:
Daher / das ir solchs wol erweist:
Dieweil ir giesset Sön vnd Töchter:
Zu vnd wider in Pfaffenträchter:
O solt han jedes Kind ein Platt /
Welchs Pfaff vnd Mönch zum Vatter hat /
So wirdt die Platt gewiß nicht mehr
Sein der Geistlichkeit Gmerck vnd Ehr.

Deßgleichen auch die Suchreimē vom Herrn Goldrick:
Das geschrey gehr / du solt Lutherisch sein:
Aber dem pfarher der sagt Nein /
Dann du hurst / sagt er / gleich so wol
Als der best Bischoff / so sein solle

Vnd

Vnd saufft/wie der seindst Abt/zum zeren/
Vnd gedencst Gotts nicht als im Schweren:
Vnd schewest dich vor Heiliger Schrifft
Als vor dem ärgsten Kezergiffte.
Secht/an dem Zeichen/Kan der Zirt
Erkennen/welches Schaff nicht irrt.

Das Achzehendt Cap.

Beweisung der sieben Köm. Beyhen oder Or-
den der Köm. Weibtenen vnd Klosterhummeln
aus den Blumen der H. Schrifft/
vnd den Exempeln
Christi

Dennach wir aber nun eben auff s erst Heilig-
thum vnserer Pfaffen gerhaten/so wollen wir
recht ferner alle die sieben Beyhen der würdi-
gen Priesterschafft auß der Schrifft befestigen. So be-
weist dan vnser lteber Mutter die H. Kirch klärltch gnug/
das vnser Herz Christus selbst durch die Musterung al-
ler der siben Pfaffen Orden hab gehē müssen / ehe er kont
ein Mißpaff werden. Secht solch ding sind Lebluchen/
vnnnd dannoch halten vnser Kezer so gar nichts von der
Heil. Messe / dazu doch Christus so gar schwerlich kom-
men konte/das er auch Blut schwitzet.

a Dan er mußt erstlich Thorwart/oder Kirchner/oder
Thürhüter sein / auff das kein vnwürdiger inn die Kirch
gang/als do er die Wechster vnnnd Verkaufser auß dem
Tempeltrieb / vnnnd durch den Mund Davids sprach/
Macher die b. Thore weit/vñ die Thüre in der Welt hoch/
das der König der Ehren einziehe. Item/als er sagt c. Ich
bin die Thür des Schaaffstals.

Befehle hievon
das 2. Cap. des
3. vñ 2. Stucko.

a Alle die schöne
auflegung sind
man bey dem
Ehrwür. Bis-
choff Durando
im Buch/Ratio
nale divinorū
offic. im 1. Buch
Rubr. de Mini-
sterio et ordi-
ne Ecclesie.
vnd im 4 buch
der Sententien.
b Psal. 24.
c Ioan. 20. vnd
wird in diesem
fürhabl allegiert
im 4. Buch der
Sententien/c. 2.

3 16 Dar.

Des Andern Stucks Ahschende Cap.

^a Im vierten
buch der Sent.
cap. 3.
^b Im 4. buch der
Sentent. cap. 4.

Darnach ward er Leser oder Chorfinger: a Dann er
laß den Propheten Esaiam im Tempel: Weiter ward er
Exorcista. oder Beschwerer/ b. da er die sibē Teuffel auß
Maria Magdalenen außtrieb: vnd da er den Stummen/
Tauben vnd Blinden/Mund/Dhren vñ Augen anrüh-
ret vnd sagt/Epphatach.

c Acoluthus in
Griechisch/ ist
bey vns so viel
gesagt/ als ein
Nachfolger/ der
ein für ein Jun-
gen auff dem
Fusz nachtritt.
d Johan 8. vnd
wirt erholet im
4. buch Senten-
tien cap. 5.
e 4. dist. ca. 6.
f 4. dist. ca. 7.
g in 4. dist. c. 8.
vnd stehet diese
allegatio in
Durando.

Demnach c. Acoluthus oder Iaccai vnd Cerofera-
rius, Das ist/ Kerzentraget/ da er sagt d. Ich bin das
Licht der Welt: Wer mir folget/ d wird nit in der Finster-
nuß wandlen. Er war auch Bnderdechan/ oder Epist-
ler/ e. da er seine Jüngern die Füße wusch. Dechan sonst
Evangelier f. war er/ da er das Sacrament seines Reich-
nams an sich heilt/ vnd sie zum wachen vnd betten im Vor-
hof am Delberg vermahnt.

Zum letzten g. ward er einmal Priester/ da er Brot vñ
Wein segnet/ vñ am Tisch Mess sang. Vnd entlich ward
er auch Bischoff/ da er seinen Jüngern die Hand auff die
Häupter legt/ vñ sie das Evangelium zupredigen auß-
sandte. Darumb ist sich zuwundern/ daß Licentiat Eisen-
grein Anno 74. ein ganz Predigt wider einen Predig-
klausen hat dörfen lassen außgehn/ weil er gesagt Christus
hab als er 12. Jahr alt worden im Tempel den Catechis-
mum gelehrt: Dann es möcht so bald das Loß auff s
nisi Catechismum fallen.

Inn der 23. vnd
27. distinction.

Nun von diesen Orden mag man lange vnd breite er-
klärungen in vorgemelttem buch Durandi sehen/ vnd im
buch der Sententien/ auch inn dem Concilio zu Toledo/
vnd Carthago dem vierdten vnd im Röm. Decreten. Al-
so daß scheinbar ist/ daß alle die H. Orden auß dem grund
der Schrift geangelt seyen/ vnd das ihr fundament auff
den Exempeln Christi bestehe. Wiewol die Pfaffen was
mehrer vorthails haben/ daß sie wol auff einmahl durch
die

Von Sieben Weyhen der Röm. Bienen. 172

die sieben Orden wischen können/ auch wol vber einen oder fünf hinüber hupffen dürfen. Dann wann sie schlechtes ein Plat oder ein hariges Kränzlin auf den Köpfen tragen: welches der Character/der nachdruck vnd dz Brandmal des würdigen Priesterthumbs ist: So mögen sie fort an nicht allein Pfaffen/ sonder auch Bischoff vnd Cardinal werden/ vnd sack voll Beneficien vnd Lastwägen mit Pfrunden kriegen. Dañ vnser H. Vatter der Papp/ als aller Official Grosmutter/ mag frey drüber dispensiren/ das ist/ mag den einen mit Heyligthumb bestreichen/ den andern mit Treck bescheissen. Nun diß hat seinen bescheid wie Glocken weyhen vnnnd Narren giesen in der Fastnacht/ es geht doch beyds auff schellen vnnnd klingeln auß. Gleichwol sind euch nun die 7. Orden eben so schön wie das lesen der 7. Horas bewiesen. Nun hin/ daß die Chorschuler kommen/ vnnnd tapffer vmb den Parchet singen: Dann der Thumberg hat schon sein Präsenz vnd rennt darvon/ als ob ihm die Kirch an Hindern brennt.

Diesbe das 11.
ca. des 2. studs.

Pfrundenfag.

Aller Official.
Grosmutter des
Papp.

Das Neunzehend Capitel.

Beschluß daß alle Ceremonien vnd Kirchengeprän der Heiligen Römischen Kirchen/ auß der Schrift gegründert seyen/ so man sie nach ihrer Außlegung versteht/ welche allein für gut muß gehalten werden. Vnd was vorthails die jemenigen/ so auff dieser Außlegung beziehn/ haben. Auch wird von der Mess/ vnnnd des Bischoffs vnnnd Juristen Durandi

Speculatoris Buch/ genant

Irrationale. gehau

del.

3 liij Ja

Des Andern Stucks Neunzehende Cap.

Ceremonien der
Römischen Kir-
chen in gemein.

Esa. 25.
Rom. 100

A sie thut auff der Welt nichts so groß noch so klein / es ist alles in der Schrift so fein gesundiert / daß es ein wunder ist. Vnd das kan in den vergulden Pantoffeln/ vñ köstlicher Bruch des Allerheiligsten Vatters des Paps/ die auch darauß gerafft sein/ erscheinen. Dann es stehet dort geschrieben: Ey/ wie schön vnd lieblich sind die Füß deren/ so den Frieden vnd das gut verkündigen.

Das ist nach ihrer auflegung so viel gesagt/ daß die Füße vñnd die Bein des Paps zu Rom / müssen mit schönen vergulden Pantoffeln / vñnd mit köstlichen Zosen gesteret sein.

Diese auflegung
sind man beym
Durando im ra-
tionali divini.
off. capite. 7.
Num. 2.
Pantoffeln vnd
Paps Bruch.
Beside das 10.
cap. des 2. stucks.

Verstorbenen
Paps Füße
werden ge-
küßt.

Lob des Ratto-
nals od vrsachs
Büchtlins geistli-
cher Aempter vñ
Cerimonien/
welchs Bischoff
Durandus hat
geschriben:
Durandus von
der Weis.

In massen solches der Ehrwürdig Doctor vñnd Bischoff Durandus anzeigt. Vnd daher kompts/ daß der Paps/ Keysern vñ Königen seine Bisamsfüße küßen vnd zu lecken darrecket. Ja hat auch mit den lieblichen Füßen auff Keyser Friderichen Nacken (wie daroben erzehlt) getrappet vnd getreten: Dieweil nämlich seine Füß außbündig schön/ lieblich vñnd wolriechend sein: Insonderheit wann er ein Tag oder drey schon Tod gewesen ist / vñnd die andächtige Catholische Menschenlein kommen vnd küßen sie also bloß: Vnd darauß so grossen Ablass erlangen / als wann sie ein Spital gestiftet heten.

Aber so jemand nach der lenge vnd breite zuverstehen begert/ wie artig diß alles auff die Schrift gegründet sey/ vnd ferner die vrsachen zuhören aller der Ceremonien der H. Kirchen/ vnd zusehen / wie hurtig sie auß dem allertiefsten grund der Heil. Schrift gefischt seyen/ der mag lesen das Buch Durandi/ welchs er auß dieser vrsach Rationale divinorum officiorum genent hat: Das ist / die Aufrech-
nung / bedencken vñnd vrsachen der Ceremonien vñnd
Gottes

Cortsdienst der Römischen Kirchen/ da soll er wuns-
 derliche verborgene Heimlichkeiten/ vnnnd die beste Ge-
 heim inn finden. Ja ob schon die ganze Biblische Schrifft
 solt verlohren sein/ man würde auß diesem Buch leichtlich
 ein newe Bibel machen können: welche mit der Röm.
 Kirchen ordnungen viel besser vberem stimmen solt. dann
 alle die Episteln Pauli/ da die Keger vnd Hugonoten so
 viel Gesefts von machē: Daselbs habt ihr den Text so ge-
 wiß als ein hand voll Stiegen vber Biren schnitzen. Vnd
 daselbs geschicht in der gangen Mess nicht das geringste
 vngeberdlein / er weis ein artigen Spruch vnd fügt den
 Text dar auff zubringen/ der reimt sich wie ein Waz auff
 des Brater Nasen Nas: Ja es ist gar kein loch. er weis ein
 Nagel darzu.

Durandisch
 Bibel.

Daselbst erhalt er auch sehr lustig alle die vrsachen/ wa-
 rumb der Pfaff/ wann er sein Person in der Mess spielen
 will/ sich also seltsam verummte? Daß er erst ein Nacht-
 haub auffsetzt / vnnnd ein Frauenhembd vber seinen Rock
 anzeucht: vnnnd darüber noch ein Harkkapp oder Leuten-
 rock/ oder Hasack ohn Ermel/ da er oben durch ein löchlin
 herauff guckt/ wie ein Schiltkrot auß der Schalen/ vnd ein
 Nagel auß dem Nest? Item warumb der Messpfaff wie
 ein anderer Dieb / den man zum Galgen führt/ mit ein
 Strick vmb den Leib gebundē seye? Warumb er zu zeiten
 den Leuten den Arß/ zu zeiten das Angesicht fehret? Daß er
 nun auß die eine seit / bald an ein andere seite der Tafel
 oder des Altars trappelt/ als ob er den Schlüssel verlohren
 hab oder ein Katerbrand vnd Branle dangte? Warumb
 er auch bisweilen den Hals außstreckt/ wie ein Kämmer-
 seger/ der ohn ein Leiter zum Schornstein außguckt: vnd
 von stundan widerumb so still ist / als ob ein Maus in
 ein Kram lege/ oder ein Kay auß die Wāß lauffere?

Messgeberden.

Wesche auch hie
 von das 15. vnd
 16. Cap. dieses 2.
 stucks am 2. blat.

Der Proceß des
 gangen Mess-
 spieles.

3 v Dis

Des Andern Stucks Neunzehende Cap.

Bisweilen schlägt er die Hände zusammen / wie die berrübt
Magdalena. Bisweilen reckt er sie in alle Eck auß / als ob
er S. Leugarts Armbrust abschiesßen wolt / oder sich sonst
wie ein fauler Hund außzähnen. Vnd von stundan ziehet
er sie wider an sich / vnd trähret sie von ein auff das ander /
als ob er Mucken fangen / oder blinde Schirmstreich sech-
ten wolt.

Darnach erzehlet er auch sehr bescheidenlich vnnnd vn-
derschiedlich alle die meynungen vnnnd vrsachen / warumb
man Herr Matthes den Tisch so früh deckt / vñ den Kelch
oder die Krauß mit der Känen vñ dem Salzfaß so mey-
sterlich darauff setzt? Vnd warumb das Herlin bisweilen
am Tisch entschlafft / vnnnd zuweilen vrpölich auß dem
schweren Traum auffwische / als wañ ein Hund ein Floh
stäche? Item was es bedeute / daß er sein Heimlichkeit vnd
Secrer dem Brot vñ Wein also in die Ohren raumt vñ
laustert / als wolt er ein heimliche Lösung geben. Vnd das
ihme so offte seine Mitgesellen mit offener Kälen zu häulen /
wie Wölff in ein Wald / oder die Schwein die man ab-
kälten vnd stechen will: Auch ihme so offte mit Drglen vnd
Glocken zupfeissen als woltē die Bauren der Kirchweyhe
die ley geben. Vnd dartzwischen Kerzen anzünden / als ob
man die Braut zu Bett führen wolt: Auch mein Herrn
dem Pfarrherr sein Hembd hinten aufheben / als ob man
ihme seinen Almanach oder Calender begucken solt ihme
ein Cnestier von hinten einzugeben. Da werd jr auch fin-
den wañ jr anders wol sucht / warum mein Herz Domine
mit dem langen Hembd / ein Ostatküchlin / sampt einer
Kelchkrausen mit Wein / sehr Maestertisch vnd Trium-
ph intlich ober sich hebt / vnnnd daß ein jeglicher so demütig
auff die knie niderfällt vnd die Brust mit säuften schlecht?
Auch warumb der Pfaff als dan so jämmerlich vnd barm-
herzig

Die Stilmess
mit der stillen
Büchscanon.

Ja Cullster die
Elevation oder
das elend farze.

berzig anfange aufzusehen/wie ein gestochen Kalb? Vnd
ferner fortfährt das Dinstücklein betrawerlich zubeblas
gen vnd mit Färlins thränen zubeweinen. Vnd zum
letsten wann ers lang genug herum gerollt vnd gewal
gert/wie ein Hund das Bein/warum ers wider entdeckt/
vnd damit inn ein schnaps dem Maul zuwischer/vnd
es hinab schluckt vngetawet? Darauf er im noch einmal
voll einschnecken laßt/vnd dasselbig in geschwinden Tau
benschlücken inn seinen weiten Weinessel vnd Biersti
fel schütt. Auch werd ihr darauß verstehn/warumb er den
Kelch so freundlich wie ein Aff seine Jungen lecket?

Auff ein guts
bistlein ein gute
Träncklein.

Vber diß werdet ihr noch weiter wunder hören von
allen andern 3. Ceremonien der Kirchen/welche mann
zur zeit der Metten/der Non/der Vesper/der Comple
ten vnd andern Gezeiten mit grosser andacht über: Zu
sampt allen den Grillen vnd Krämereyen/die darbey
vorgehn/wer sie all erfunden hab/vñ was sie bedeuten.
Er weiß auch weiter alle die Fest vnd Doppelfest/ alle
die Vigilien/ Fronsfasten vnd Fasttage/ alle die Fisch vñ
Eyertag/alle processiones vnd Creuzgäנג/ alle Kirch
weyhen vnd Kirchspiel/ sampt dem ganzen Gauckel
märckt durchs gang Jahr/ sein auff ein Nägelin zuerzes
len/vnd ein jeglichen bossen seinen eigenen Text auß
der Schrift sehr künstlich anzuschmieren vnd zuzufü
gen/als wann man ein gebrochen glasz mit Rog hefftet.

Die erfinder sind
man nit allein
bey Durando/
sonder auch Po
lydoro Vergi
lio.

Zudem allem hat er auch daselbst geschrieben/alles das
stättlich ansehenlich wesen/ den Pomp vnd das Gepräng
der 2. Bischoff vnd Prelaten. Inn sonderheit des aller
höllischen Vatters des Pappst von Rom: Von wel
chem doch nicht ein Säurlein vergessen ist. Ja ich glaub/
wann er auch nur auff sein heiligen Pilatus Sessel oder
Secretstul geseß (mit erlaubnuß seiner heiligkeit zuredē)
nicht

Nis im 7. buch
Durandi/ durd
19. Rubricas.
vnd sonst durch
gang buch.

Des Andern Stucks Neunzehend Cap.

nicht eins hab können grunsen / oder ein Fürklein schlechten lassen / oder sonst ein grillucken machen / es hat dieser Tieffsinnig Schrifftgelehrter vnnnd Hochweise Bischoff zur stund an ein verborgenen sinn vnnnd tieffen Verstand darauff zu locken gewußt vnd ein Schrifft darauff so artlich zureimen / wie ein Seidens Herrenmützlein auß ein Sawkopff / oder die Schuch an des Affen Fuß. Was will ich viel sagen? Er ist doch vberal ein wunderlicher Apotecker. er kan auß Rühretreck wunderlich ding kochen.

Bischoffs Durandi Buch ist das best Hümm für die Pfaffen: Ja dieser Speculator ist ihr Eulenspiegel.

Derhalben auch vnser E. Mutter die Heil. Kirch diß sein Buch so thewer vnnnd werth achtet / das sie es vmb kein gut der Welt würde wöllen enbären / vnnnd geb man ihr schon eitel Feigē darfür: sintemal es doch der beste Schatz ist / darinn all jr Heiligthumb beschlossē. Wo wöllen dan nun bleiben / alle diese Evangelische Kezer / Lutherische / Hugeneren / Zwinglianer vnd Calvinisten / ein hauff mit dem anderen / welche sich so hoch des Wortes Gottes rühmen? Laßt sie nur schlechts einmahl diß Buch Durandi inn die händ nemmen / da werden sie befinden / das alle die Ceremonien der Heil. Kirchen / all ihr Fastenwerck / ihr gebräng vnd geträng / alle ihre frembde Grollen vñ Grillen / so artlich auß der Schrifft geschnitgelt seind / daß kein Aff dem andern so gleich siber / als dieser geblezte Kock ein Bettlermantel: Ja das die Schrifft ganz mit vns Dominus nobiscum ist / wann man sie recht nach der meinung vñ auflegung vnserer Mutter der H. Kirchen verstehn will / das ist / So man den tödtenden Buchstaben vñ außgetruckten Text laßt fahren / vnd hangt an dem Geist

Der Röm Geist ist Keysermeister vber den Heil. Geiße.

der Hölltieffen Speculationen vnserer Professorn auß Römischen Hohenschulen / welcher Geist allein lebendig macht / wie geschrieben steht / wers recht verstehet.

Derhalben alle die jenige / welche gehorsame Catholische

sche zugethanen des H. Römischen Stuls sein wollen/
 die halten sich fest an diese Anfügung vnnnd mögen mit-
 der dar von gebracht werden / dann der Leim vom Vogel:
 sonder glauben alles was die Heyl. Kirch glaubt/glauben
 alles was ihr Pfarrer glaubt / ohne einige nachfrag/ohn
 einigs vorhaben zu wissen was es sey. Es ist genug das sie Ist des Müllers
glaub.
 wissen das die Röm. Kirch nicht fählen noch irren kan/ so
 lang sie inn des Pappsts Fundament stecken bleibe Sie
 bleibn des ihenigen / so Salomon sagt/ eingedenckt/ Ihr
 solt die Warckstein nicht verrucken/ die ewere Väter ge-
 setzt habē: Das ist so viel gesagt/ Ihr solt vberal im wenig-
 sten nicht anhiren was vnser Mutter die H. Kirch hat Alle legt es
Eckius/ia alle
Catholische auf.
 auffgesetzt vnd geordnet: Man soll in kein zweiffel an
 diesen Felsen sch'agen / soll es dem Pappst vnd seinen Ge-
 salbten vertrauen. So mögen sie alsdann die liebe Kin-
 der sein/vnd gute tag haben: Mögen die Güter der Erden
 besitzen / Byschoff vnnnd Cardinal werden/auff Hengsten
 vnd Wauleseln dem Pappst vnd der Königen Höf nach-
 reiten die schönsten Cortisanen auß dem Hurenzimmer
 zu Rom zu ihrem besten haben: Dann der fäulsten Sau
 gehört der fäulst Treck.

In summa es muß allda diesen verstand haben: Herkle
 was lust dich: Dagegen die andern/die so noß weise sein/
 das sie alle ding wollen wissen / vnnnd nichts glauben/es
 stand dann gar deutlich inn der Schrift/ vnnnd inn ihrer
 Bibel: ja noch darzu der Röm. Kirchen vnd ihrer aufste-
 gung / die sie auß der Schrift auff die ban bringt/spotten/
 das sind fürwar Keger im vierden Grad / wie Medicus Beschluß des 2.
Buchs/ das die
Ewangeliſche Ke-
ger seyn/dan sie
glauben die Ar-
tikel des Glaubens
nit: dieweil
sie der Kirchen
nit glauben.
 Etilius von der Lügen spricht/ das ist / sind Keger biß zur
 obersten stäffel. Dann inn massen allhie Meister Gen-
 tian sein beschloffen hat / so glauben sie der Heyl. Kirchen
 nit/ sie glauben die zwölff Artickel nicht: Ja sie glauben die
 Heyl.

Lob des Römischen Honigs.

Heyl. geschriff nicht. Vnd warum? Darumb sie wöllent
die Auflegung nicht annemmen/welche die H. Kirch für
gut ansicht. Vnd derhalben müssen sie verbanit verflucht
vnd excommuniciert sein vnd bleiben/ Ja zu Pulffer
vnd Aeschen verbrant werden/so ferz sie sich nicht zu ihr
belehren. Dann das ist der entlich beschluß vñ die Abso-
luta Determinatio der H. Röm. Kirchen/darvon kein
Appellation noch Abruffung irgents hingehet. Vnd hie-
mit wöllent wir dieses zweyte Stuck geendet / vñ diesen
Spinnroet oder Kuncel abgespinnen haben / vñnd mit
M. Gentian zu den andern stucken fortschreiten: Darzu
wöll vns vns S. Lienhart ein gut Postpferd beschern/vñ
S. Aloes wol beschlagen: so kommen wir bald auff den
Berg Sinai/da man mit ein silbern Stül der S. Ca-
tharina gebein reibet/das sie Del geben. Als dann dörf-
fen wir nicht auff's Jubel Jahr gen Rom / da der Papp
S. Peters Kirch mit ein guldinen Hammer auff schlägt/
das hauffentweiß Thaler vñnd Ducaten hin-
ein fallen/als regnets Dreck auff
S. Merdards
tag.

Das